

School of Theology at Claremont



10011442766



LIBRARY

Southern California
SCHOOL OF THEOLOGY
Claremont, California

Aus der Bibliothek
von
Walter Bauer

geboren 1877
gestorben 1960

BM
497
1912
v. 5
pt. 9-
pt. 11

Mishnah
'''

Die Mischna

Text, Übersetzung und ausführliche Erklärung

Mit eingehenden geschichtlichen und sprachlichen Einleitungen
und textkritischen Anhängen

unter Mitwirkung von

Prof. D. Dr. **Albrecht**-Oldenburg / Prof. D. **Bauer**-Göttingen / Priv.-Doz. D. **Fiebig**-
Leipzig / Pfarrer D. Dr. **Frankenberg**-Marburg / Prof. D. Dr. **Frhr. v. Gall**-Gießen
Prof. D. **G. Kittel**-Tübingen / Pfarrer Lic. Dr. **Kramer**-Gerichshain / Prof. D. **Marti**-
Bern (†) / Prof. D. **Meinhold**-Bonn / Prof. D. Dr. **Nowack**-Leipzig (†) / Pfarrer
Rapp-Pirmasens / Lic. **Rengstorf**-Tübingen / Priv.-Doz. Lic. **Sachsse**-Münster / cand.
theol. **Sander**-Greifswald / Prof. D. **Volz**-Tübingen / Prof. Lic. **Weiser**-Heidelberg /
Pfarrer Dr. **Wendel**-Darmstadt / Pastor D. **Windfuhr**-Hamburg

herausgegeben von

Prof. D. Dr. **G. Beer**-Heidelberg / Prof. D. **O. Holtzmann**-Gießen
Prof. Dr. **S. Krauß**-Wien

V. Seder. Qodaschim. 9. Traktat. Tamid

Tamid

(Vom täglichen Gemeindeopfer)

Text, Übersetzung und Erklärung

Nebst einem textkritischen Anhang

Von

D. Oscar Holtzmann

a. o. Prof. d. Theol. a. d. Univ. Gießen



1928

Verlag von Alfred Töpelmann in Gießen

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

Druck von C. G. Röder G. m. b. H., Leipzig. 841028

Inhalt

	Seite
Vorwort	V—VI
Einleitung	1—27
I. Tamid im Ganzen der Mischna	1— 5
II. Inhalt und Bau des Traktates Tamid	6— 9
III. Der tägliche Morgengottesdienst im Jerusalemer Tempel	9—27
Verzeichnis der Fremdwörter	28
Text, Übersetzung und Erklärung	29—74
I. Nächtlicher Priesterdienst im Tempel I 1	30—33
a) Wachträume der Priester I 1 a. b	30—31
b) Ein Priester wird unrein I 1 c—e	30—33
II. Das Kommen des Beamten I 2	32—35
a) Vorbereitung auf sein Kommen I 2 a	32—33
b) Zeit seines Kommens I 2 b	32—33
c) Das erste Losen I 2 c	34—35
III. Die Runde im Priestervorhof I 3	34—35
IV. Das Abräumen des Altars I 4	34—37
V. Die weitere Bestellung des Altars II	36—41
a) Weitere Reinigung II 1. 2	36—39
b) Auflegen von Holz, Erneuerung des Altarfeuers II 3—5	38—41
VI. Zweite Verlosung der Arbeiten III 1	40—41
VII. Die Zeit der Schlachtung III 2	42—43
VIII. Das Holen des Opferlammes III 3—5	42—43
IX. Öffnen des Tempelsaals III 6—8	44—47
X. Entfettung des innern Altars III 9	46—47
XI. Entfettung des Leuchters III 10	46—49
XII. Die Schlachtung des Tagesopfers IV 1—V 1	48—57
a) Ort und Stelle der Schlachtung IV 1 a—c	48—51
b) Das Blutsprengen IV 1 d	50—51
c) Zerlegung des Opfertiers IV 2 a—7 a	50—55
d) Der Zug mit den Opferstücken IV 7 b—12 d	54—57
XIII. Das Morgenbekenntnis der Priester V 1	56—59
XIV. Drittes und viertes Losen V 2	58—59
XV. Auskleidung unbeschäftigter Priester V 3	58—59
XVI. Der Gottesdienst im Tempelsaal V 4—VII 1	60—67
a) Die Vorbereitung V 4—7 e	60—63
b) Dienst und Anbetung im Tempelsaal VI 1—3	64—67

	Seite
XVII. Die Segnung des Volkes VII 1. 2	66—69
XVIII. Die Darbringung des Opferlammes VII 3a—d	70—71
XIX. Der Gang um den Altar VII 3e	70—71
XX. Die Weinspende VII 3f. g	72—73
XXI. Schluß VII 3h	72—73
XXII. Anhang: Die Psalmen der Wochentage VII 4	72—75
Textkritischer Anhang	76—78
Verzeichnis der Abkürzungen der Mischna-Traktate	79
Verzeichnis der Abkürzungen und Umschriften	80—81

Vorwort

Die Herausgabe des Traktates Tamid wurde sofort nach dem Erscheinen von Middot 1913 in Arbeit genommen, aber zuerst durch die mannigfachsten häuslichen und beruflichen Belastungen des Verfassers, später durch die Unruhe der Kriegszeit und das sich an sie anschließende Elend, dann nach Wiederaufnahme geordneter Arbeit durch andere Aufgaben verzögert. Endlich, zu Anfang 1927, war das Manuskript fertiggestellt, konnte aber erst 1928 gedruckt werden, während den Verfasser wieder andere Aufgaben in Anspruch nahmen. Immerhin hofft er, daß alle diese Unruhe der Einheitlichkeit und Gleichmäßigkeit seiner Arbeit nicht geschadet hat.

Sehr zu Dank verpflichtet ist er den beiden Mitherausgebern, den Herren Professoren Dr. Beer und Dr. Krauß, die bei der Korrektur mit hingebender Treue geholfen haben. Herr Professor Dr. Krauß, der damit zum erstenmal in die Arbeit unserer Mischna-Ausgabe eintritt, hat in freimütigster und ernstester Weise die Sache der Überlieferung vertreten, und es war dem Unterzeichneten immer von hohem Wert, die überlieferte Auffassung mit so viel Temperament verteidigt zu sehen, auch wenn er auf seine gegenteilige Meinung ab und zu nicht glauben zu verzichten zu dürfen; in anderem hat er sich gerne dem reichen Wissen seines Mitherausgebers gefügt.

Der Traktat Tamid erfreut sich in der wissenschaftlichen Welt hohen Ansehens wegen des klaren und umfassenden Bildes, das er vom täglichen Morgengottesdienst im Jerusalemer Tempel entwirft. Neben dem einleitenden Kapitel von Abot ist er das einzige zusammenhängende größere Stück der Mischna, das in Schürers bekanntem Werke seinem ganzen Inhalte nach vorgeführt wird (II. Bd., 4. Aufl., S. 352—355, dazu S. 350f.). Nach talmudischer Überlieferung (Joma 14b) lag der Traktat Tamid sogar dem R. Schimon von Mizpa schon fertig vor, der *in der Quaderhalle* mit R. Gamliel — also dem Lehrer des Paulus — verkehrt hat (Pea II 6). So schrieb L. Ginzberg im Journal of Jewish Literature, Cincinnati 1920 über Tamid the oldest treatise of the Mishnah, und G. F.

Moore, Judaism in the first centuries etc. I 251¹, stimmt ihm mit leisem Zweifel (perhaps) bei. Aber noch kein bisheriger Bearbeiter hat die Unterschiedlichkeit der Parallelen zum Traktat Tamid im Buch des Siraciden, in den Traktaten Middot und Joma und im Evangelium des Lukas so scharf herausgehoben und in ihrer Bedeutung für die geschichtliche Wertung des Traktates Tamid untersucht, wie es in dieser Ausgabe geschieht. Dazu ist die Schilderung des allmorgendlichen Jerusalemer Tempelgottesdienstes in Tamid hier eingebettet in die ausführliche Geschichte des Jerusalemer Tempeldienstes, wie sie sich heute vor allem durch die wissenschaftliche Arbeit des neunzehnten Jahrhunderts darstellt.

Es wäre zu wünschen, daß auch die Besprechung der vorliegenden Arbeit sich hauptsächlich mit diesen Fragen auseinandersetzte. Es hat das für die Förderung der Wissenschaft höheren Wert, als wenn der Herr Rezensent noch so fleißig die Stellen zusammenzählt, in denen er einen Punkt oder Strich anders gesetzt hätte.

Gießen, im Juni 1928.

Oscar Holtzmann.

Einleitung

I. Tamid im Ganzen der Mischna.

Unter den Traktaten der Mischna ist *Tamid* sowenig wie *Middot* von der Überlieferung irgendwie bevorzugt. Nur zu seinen ersten drei Kapiteln gibt es eine Gemara im babylonischen Talmud; eine Tosephta Tamid gibt es nicht. Der Grund ist leicht einzusehen. Seit der Zerstörung des Tempels gibt es keinen Tempeldienst mehr; das spätere Judentum findet in diesem Traktat keine Weisungen für sein Leben und seinen Wandel.

Das gilt nun freilich ebenso von den Traktaten der Mischna, welche die Jerusalemer Festfeiern behandeln, und doch haben sie in den beiden Talmuden und in der Tosephta Bearbeitungen gefunden. Allein diese Traktate enthalten neben der Schilderung der Jerusalemer Feier doch manches, was noch nach dem Untergang des Tempels zu beachten ist, und bei der opferlosen Feier der spätern Zeit bildet die Erinnerung an die ehemalige Tempelfeier und die fleißige Beschäftigung mit ihr einen Ersatz für das Verlorene.

Auch der Traktat Tamid ist *erst geraume Zeit nach der Zerstörung des Tempels niedergeschrieben*, wie sämtliche Traktate der Mischna. Die Absicht seines Verfassers war, das Bild des ehemaligen Tempeldienstes in der Gemeinde lebendig zu erhalten; schließt doch der Traktat VII 3 mit dem Gebete, daß es Gott gefallen möchte, daß sein Haus in Bälde — noch zu Lebzeiten des Geschlechtes dieser Zeit — gebaut werde (vgl. Achtzehn-gebet 14). Wenn aber die Zeitgenossen des Verfassers den Wiederaufbau des Tempels erleben sollten, so mußten sie auch gerüstet sein, den regelmäßigen Tempeldienst wiederaufzunehmen. Aus diesen Gedanken heraus ist der Traktat Tamid geschrieben. So gehört er aufs engste zusammen mit dem Traktat Middot, der das Bild des Tempels selbst für den bevorstehenden Wiederaufbau bewahren sollte.

Tamid hat eine Besonderheit. In seinen, immerhin sieben, Kapiteln nennt er *nur dreimal die Sondermeinung eines Schriftgelehrten* III 8, V 2, VII 2d. Dabei erzählt III 8 ein sonst durchaus unbekannter Rabbi 'El'azar, Sohn des Dilgai, ein seltsames Erlebnis, das die Frömmigkeit der Israeliten in keiner Weise berührt; VII 2d ist deutlich aus Soṭ VII 6 nachträglich unserm Traktat eingefügt mitsamt der hier angeführten Meinung des Rabbi J^ehuda. Dagegen ist der V 2 genannte Rabbi 'Eli'ezer,

Sohn des Ja'aqob, der in Middot fünfmal (I 2. 9 c, II 6 c. 7 c. e, V 4 a) angeführte Schriftgelehrte, der in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts wirksam war und durch verwandtschaftliche Überlieferung Besonderes über den Tempel zu sagen wußte, wie er auch Tam V 2 seine eigene Meinung hat. Auch sonst ist er durch mancherlei Überlieferung bekannt. Vgl. Einleitung zu Midd S. 4. 5. Auffallend ist nun, daß Tamid nur die abweichende Meinung dieses einen Schriftgelehrten bringt. Daß der Verfasser auch abweichende Meinungen anderer recht wohl kannte, müssen wir nämlich aus seinen Entlehnungen aus Middot (siehe unten) schließen. Aber im Unterschied von der Gewohnheit der sonstigen Lehrer wollte er ein einheitliches Bild, hier: des täglichen Morgengottesdienstes im Tempel, geben, ohne es durch die abweichenden Anschauungen anderer zu verwirren. Damit weckt er freilich den irrigen Eindruck einer einheitlichen, festen Überlieferung, an der zu rütteln sich Spätere nicht getrauen dürften. Daß der Eindruck irrig ist, werden wir unten nachweisen.

Tamid und Middot stehen gegen *Ende des fünften Seder der Mischna* (Qodaschim); es folgt nur noch der kurze Traktat Qinnim. Sachlich müßte ja Middot vor Tamid stehen: der Tempel muß dasein, ehe der tägliche Gottesdienst in ihm stattfindet; so haben es die Handschr. KL und die Ausgabe Neapel 1492 tatsächlich. Aber beide Traktate gehören sachlich überhaupt vor die beiden Ordnungen: II Mo'ed und V Qodaschim. Und die Ordnungsziffern II und V dieser beiden inhaltlich zusammengehörigen Hauptteile der Mischna zeigen zur Genüge, daß in ihr keine Sachordnung die Folge der Traktate bestimmt hat. Man soll keine Überlegung aufspüren wollen, wo keine gewaltet hat. Vgl. Strack, Einl. i. d. Talmud⁵ S. 25.

Nach 'Abot III 8 verwirkt sein Leben, wer ein Wort seiner Mischna vergißt. Bei dieser Form der Erziehung ist es verständlich, daß derselbe Gegenstand in der Mischna mehrfach genau in denselben Worten besprochen wird. So finden sich in Tamid Stellen aus Middot und Joma, einmal (VII 2 d) aus Soṭa (Soṭ VII 6). In der Einleitung zu Middot (S. 6—9) wurde nachgewiesen, daß *Tamid aus Middot*, nicht Middot aus Tamid, entlehnt hat. So ist Tam I 1 a zusammengesetzt aus dem ersten Satz von Midd I 1 und I 8; an Midd I 1 ist aber hier eine Bemerkung geschlossen, die aus Jom I 5 und Midd I 5 entnommen werden konnte. Die Aussage über die jungen Männer (רוֹבִיִּים) ergab sich als notwendiger Gegensatz zu den Alten und Priesterknaben in Midd I 8. Tam I 1 b ist Sondergut dieses Traktats. Aber Tam I 1 c deckt sich wörtlich mit Midd I 9 d. Doch hier weiß Tamid genauer Bescheid, als nach Midd I 9 e R. 'Eli'ezer ben Ja'aqob, der ein falsches Bild von der Örtlichkeit hat und Tam

I 1 d. e nicht gelesen haben kann: er meint, der Verunreinigte habe sofort den Vorhof verlassen, während Tamid gewiß mit Grund annimmt, daß er aus dem Gebiet des Warmhauses überhaupt nicht hinauskam. — Tam III 5 b schildert dieselbe Örtlichkeit wie Midd III 5 b mit denselben Worten; ebenso ist das Öffnen des Tempelhauses Tam III 7 a. b (in) mit den Worten von Midd IV 2 a. b (in) geschildert. Aber Tamid verschweigt die in Middot angeführte Sondermeinung des R. J^huda. Midd. IV 2 b (in) scheint allerdings mindestens שַׁבְּצוֹן ausgefallen zu sein (s. Einleitung zu Midd S. 8). — In Tam III 3 hat der Verfasser nicht mehr die klare Anschauung von Midd I 6. Nach Midd I 6 gehören die auch Tam III 3 genannten Zellen der Opferlämmer und der Schaubrotbäcker zu dem Warmhaus, dessen größter Raum die gewölbte Torhalle war (Midd I 8 = Tam I 1 a); nach Midd I 6 führt eine der Zellen zum Baderaum, vgl. Tam I 1 c = Midd I 9 d; das ist *die* Zelle des Warmhauses Tam III 3. Dann wäre die Siegelzelle Tam III 3 der Ort, an dem nach Midd I 6 die Hasmonäer die Steine des von den griechischen Königen entweihten Altares bargen; also Siegelzelle fälschlich = versiegelte Zelle, vgl. 1 Makk 4 46: Καὶ ἀπέθεντο τοὺς λίθους ἐν τῷ ὄρει τοῦ οἴκου ἐν τόπῳ ἐπιτηδείῳ; über Siegel im Tempel vgl. Sch^eq V 4. 5. Es ist merkwürdig, daß der Verfasser von Tamid keine klare Anschauung vom Verhältnis dieser vier Zellen zum Warmhause hat, da er doch Midd I 9 d richtiger versteht als 'Eli'ezer ben Ja'aqob Midd I 9 e.

Tamid ist also abhängig von Middot. Aber Tamid läßt die in Middot erwähnten Meinungen anderer weg, auch wo er von Middot abhängig ist, vgl. Tam III 7 b mit Midd IV 2 b; wo er eine eigene Überlieferung hat, verschweigt er die in Middot angeführte (Tam I 1 d. e — Midd I 9 c); der Verfasser von Tamid III 3 scheint Midd I 6 übersehen zu haben.

Noch eigentümlicher ist das *Verhältnis* von Traktat Tamid zu Traktat Joma. Joma schildert die Feier des Versöhnungstages im Tempel und muß sich dabei öfter auf die Bräuche des täglichen Morgengottesdienstes beziehen. Das beginnt sofort Jom I 2 a, wonach der Hohepriester die ganze Woche vor dem Versöhnungstag das Blut sprengt (vgl. Tam IV 1 d), das Rauchwerk verbrennt (vgl. Tam VI 3), die Lampen richtet (vgl. Tam III 10, VI 1 b) und Kopf und Fuß darbringt (vgl. Tam III 1 a, IV 2. 8, VII 3 b). *Wenn die Schilderung von Tamid und Joma richtig ist, so muß also der Hohepriester die sieben Tage vor dem Versöhnungstag die Arbeit leisten, die an gewöhnlichen Tagen vier verschiedene Priester leisten.* Andererseits hält Tamid daran fest, daß der Hohepriester oder sein Vertreter allen Teilen des Opfers die Hand auflegt (רָבַץ VII 3 d). Aber der Anschauung Jom I 2 a entspricht auch die Schilderung der

Tätigkeit des Hohenpriesters am Versöhnungstage selbst Jom III 4b. c, VII 4c: er schneidet dem Opferlamm den Hals durch, fängt das Blut auf und sprengt es; er verbrennt hernach den Weihrauch, richtet die Lampen, bringt Kopf und Glieder, Opferfladen und Wein dar — arbeitet also auf dem Schlachtplatz, im Tempelhaus und am Altar (III 4b. c). Nach VII 4c bringt er auch abends das Weihrauchopfer und richtet die Lampen, nachdem er zuvor (VII 3b) sieben fehllöse Lämmer geopfert hat. *Also auch hier leistet der eine, was in Tamid mehreren übertragen ist.* Aber die Schilderung in Joma entspricht dem Gesetz Ex 30 7. 8 s. unten S. 22. Es ist äußerst unwahrscheinlich, daß dem Hohenpriester um die Zeit des Versöhnungstages so viele Arbeiten zugemutet wurden, in die sich sonst mehrere Priester teilten. Sehr gut paßt freilich zu der Schilderung im Traktat Joma auch die legendenhafte Darstellung von der Priestertätigkeit des Zacharias Luk 1 8–23. Auch die Legende kann eine richtige Auffassung vom täglichen Opferdienst im Tempel widerspiegeln. Zacharias ist bei der Darbringung des Rauchopfers allein im Tempelsaal. Nach Tamid VI 3 stand aber bei der Räucherung mindestens *ein* Priester noch neben dem räuchernden Priester, und dieser empfing die Weisung zur Darbringung des Rauchopfers von dem die ganze Handlung leitenden Beamten, der, wie es scheint, vor dem Eingang in den Tempelsaal stand. *Also ein Unterschied in der Überlieferung ist sicher vorhanden.*

Freilich ist nun aber auch in den Traktat Joma die Überlieferung des Traktates Tamid eingefügt worden. Jom II 2e—II 4 berichtet auch von der viermaligen Verlosung, die nach Tam I 2c, III 1a, V 2 die verschiedenen Aufgaben an die einzelnen Priester verteilt. Das geschieht Jom II 3a. b, 4 durchaus mit den Worten von Tamid III 1a, V 2. Hier ist also auch in Joma ganz klar vorausgesetzt, daß nicht vier dieser Arbeiten von einer Person getan werden, wie das doch Jom III 4b. c, VII 4e geschildert wird. Also Jom II 3a. b, 4 ist *eine aus Tamid stammende nachträgliche Einfügung in den Traktat Joma*, die zu dessen Schilderung der Feier des Versöhnungstages nicht paßt. Ebenso wird man über die wörtliche Übereinstimmung Jom III 1a—c = Tam III 2 zu urteilen haben. Nur an dieser Stelle redet auch Joma von dem Beamten (הממנה), der in Tamid den ganzen Gottesdienst leitet (Tam I 2a—c, III 1a. 2, V 1, VI 3, VII 1).

Sonstige Berührungen der Traktate Tamid und Joma brauchen nicht auf unmittelbare Benutzung des einen durch den andern zurückzugehen. Das Obergemach im Hause des Abtinas ist beiden bekannt (Tam I 1a, Jom I 5a — auch Midd I 1). Jom III 10a beschreibt kurz die Tam I 4d, III 8 genannte Einrichtung an dem Wasserbecken wenigstens nach ihrem

Zweck. Nach Jom IV 4a wie nach Tam V 5 werden die Kohlen mit silberner Schaufel vom großen Altar geholt und auf goldener zu dem innern Altar gebracht. Das kann man erzählt haben, ehe es in einem der beiden Traktate niedergeschrieben wurde.

Außer in Middot und Joma hat die Mischna nur wenige Parallelen zu Tamid. Den Holzstoß im Warmhause Tam I 1d nennt auch Schabb I 11. Daß man Kriechtiere am Sabbat im Tempel mit einem Kühler (ψυκτήρ) zudeckte, weiß außer Tam V 6 auch Erub X 15.—Sch'eq V 1 zählt fünfzehn Beamte des Tempels auf, jeden nach dem Namen eines bestimmten Amtsträgers; schon das Wort מִמְנֶה erinnert an den Leiter des ganzen Gottesdienstes in Tamid (I 2a—c, III 1a. 2, V 1, VI 3, VII 1); dazu kommen vier Eigennamen aus Tamid: als Leiter der Auslosung Mattija, Sohn des Schemu'el Tam III 2; der Ausrufer G'ebini Tam III 8; Ben 'Arza als Cymbelschläger Tam VII 3f; endlich 'Abtinās Tam I 1a. Ebenso zählt Sch'eq VI 4 die Tische im Heiligtum auf; da nennt es die des Schlächterhauses Tam III 5b = Midd III 5b und einen Marmortisch auf halbem Altaraufgang, auf dem die Opfergaben zum Einsalzen niedergelegt wurden (Tam IV 12c, wahrscheinlich auch Tam VII 3f שֶׁלֶחַן הַחֲלָבִים). Vom Niederlegen der Opferstücke redet auch Sch'eq VIII 8. Aber das alles ergibt keine Verwandtschaft von Sch'eqalim und Tamid.

Sukk V 5 weiß, daß täglich beim Öffnen der Tempeltore dreimal geblasen wurde; Tamid spricht nur vom Öffnen der Tore des Vorhofes für die Priester I 1e, 2c. Weiter redet Sukk V 5 von einem neunmaligen Blasen beim Morgenopfer; das wird sich kaum mit dem Blasen zum Lied der Leviten decken (Tam VII 3g). Ta'anith IV 2—4 redet von den „Gestellungen“ (מַעֲמָדִים), die auch Tam V 7c erwähnt werden. Aber Tam V 7c findet in Ta'anith IV 2—4 keine Erklärung, und die Schilderung von Ta'anith steht in dringendem Verdacht, aus der Phantasie späterer Zeit geboren zu sein: weder das AT noch Philo noch Josephus wissen etwas von dieser Einrichtung.

Soṭa VII 6 ist wörtlich = Tam VII 2b—d. In Tamid ist der Satz mit אָלָא an VII 2a angefügt, das durch וּבִמְקָדֶשׁ wieder aufgenommen wird. Offenbar veranlaßte VII 2a die Anfügung des aus Soṭ VII 6 stammenden Wortes. Nur so erklärt sich auch die Anführung der abweichenden Meinung des Rabbi J'ehuda, die der Verfasser von Tamid seiner Gewohnheit nach nicht mitgeteilt hätte. Aber hier ist in Tamid der Text von Soṭa wörtlich eingefügt, ebendeshalb gewiß nicht vom Verfasser von Tamid, sondern von einem Späteren. So läßt sich auch aus der Stelle nicht erkennen, ob der Traktat Tamid jünger oder älter ist als der Traktat Soṭa; die spätere Einfügung könnte recht wohl auch aus einem jüngern Buch entnommen sein.

II. Inhalt und Bau des Traktates Tamid.

Der Traktat Tamid zerfällt in sieben, in den Handschriften K (Kaufmann) und L (Cambridge) nur in sechs Kapitel (פְּרָקִים); in KL gehört Kap. VII der andern Handschriften zu Kap. VI. Den Inhalt bildet eine *Darstellung des täglichen Morgendienstes im Tempel* unter Ausschaltung alles Besonderen, das nur einzelne Personen und Zeiten berührte. Die Schilderung ist ganz vom Standpunkt der Priester aus gegeben; *die feiernde Gemeinde wird nur gegen Schluß gerade noch ein paarmal erwähnt* (VI 3, VII 2a. d. 3g). Kennzeichnend ist hier, daß die Öffnung der Tore des Vorhofs für die Gemeinde überhaupt nicht erwähnt wird; I 1e. 2c ist nur an die Priester gedacht.

So beginnt Tamid I 1 in Anlehnung an Midd I 1 mit Beschreibung der *nächtlichen Priesterwachen im Tempel* mit sichtlicher Bevorzugung des *Warmhauses*, wo die Ältesten der Priesterabteilung schliefen, die den Dienst der Woche zu tun hatte. Um die Zeit des Hahnschreis kommt nach I 2, und zwar aus unheiligem Gebiet, *der Beamte, der den ganzen Gottesdienst leitet*. Er läßt zuerst den *auslosen*, der den Altar abräumen wird. Dann machen die dienstfertigen Priester — sie müssen vor dem Dienst gebadet haben (I 2a) — in zwei Zügen die *Runde durch den Vorhof* vom Warmhaus im Nordwesten nach dem Nikanortor im Osten (vgl. den Tempelplan vor dem Traktat Middot); hier treffen sie sich in der durchwärmten Zelle der Opferfladenbäcker, die nun ihre Arbeit beginnen (I 3).

Jetzt verläßt der eine ausgeloste Priester die anderen, geht zuerst zu dem Waschbecken zwischen Altar und Tempelhaustreppe; man hört es weithin, wenn er zum Waschen von Händen und Füßen den hölzernen Zapfen zurückschiebt. Dann holt er auf silberner Schaufel vom Brandopferaltar ausgebrannte Kohlen herab und bringt sie an einen Abfallplatz im Osten des Altaraufgangs (I 4). Nun eilen die andern Priester ihm nach und *ordnen vollends den Altar* (II 1—5), zuerst durch Abräumen (II 1. 2), dann durch Neuaufsichten des Holzes und der noch nicht verbrannten Opferteile (II 3—5). Nach dieser Arbeit kommen alle zur Quaderzelle (im Süden des Vorhofs). Hier werden die weiteren Arbeiten bis zum Bringen des Rauchopfers *verlost* (III 1). Inzwischen ist der Morgen herbeigekommen; das wird durch Beobachtung festgestellt (III 2).

Da wird *das Lamm für das Morgenopfer* aus der Lämmerzelle des Warmhauses geholt (III 3), aus goldenem Becher getränkt: das gibt Anlaß zu kräftiger Übertreibung (III 4a); es wird nochmals, wie schon abends zuvor, auf seine Fehllosigkeit untersucht und zur Schlachtstätte im Norden des Altars gebracht (III 4. 5). Gleichzeitig gehen die dazu

erlosten zwei Priester in den Tempelsaal, um den innern *Altar* und den *Leuchter* zu reinigen. Sie treten durch die nördliche Nebenpforte ein und öffnen von innen das Haupttor; sein Knarren — wie sehr viel anderes — soll man bis Jericho gehört haben (III 6—8). Jetzt streicht der eine Priester den Schmutz des innern Altars in einen goldenen Topf; den läßt er stehen und geht. Der andere tritt auf einen Stein mit drei Stufen und reinigt die Lampen des siebenarmigen Leuchters. Die zwei östlichen löscht er nicht, wenn er sie brennend findet, oder zündet sie wieder an; die andern brauchen tagsüber nicht zu brennen (gegen Jos. ant III 199: drei Lampen sollen auch bei Tag brennen). Auch dieser Priester sammelt den Schmutz der Lampen in einen goldenen Krug; den läßt er auf der zweiten der drei Stufen stehen und geht weg (III 9. 10).

Das Lamm wird nicht geschlachtet, ehe das Tempelhaus geöffnet ist (III 7b). Es wird nicht gebunden, aber von sechs Priestern gehalten, von denen jeder hernach einen Teil des Opfers zum Altar bringen soll. Der Ort der Schlachtung, die Lage des Tieres, die Stellung des Schlächters sind genau bestimmt. Der Schlächter vollzieht zuerst den Halsschnitt; der Priester, der es erlost hat, faßt das Blut auf und bringt es an bestimmten Stellen an den Altar (IV 1). Jetzt wird das Tier am Gelenk des Hinterfußes durchstoßen und aufgehängt, abgezogen und kunstgerecht nach fester Regel zerlegt; die einzelnen Teile werden an die sechs Priester gegeben, wie jedem das Los zufiel (IV 2—7a). *So ziehen denn diese sechs Priester* mit ihren Opferstücken, dazu ein siebenter mit Feinmehl, ein achter mit den Opferfladen, ein neunter mit dem zum Opfer gehörigen Wein, von der Schlachtstätte im Norden zum Altaraufgang im Süden, und zwar ziehen sie *am Altar im Osten vorbei*. Auf halber Höhe des Altaraufgangs setzen sie ihre Gaben zur Einsalzung nieder; von da kehren sie in die *Quaderzelle* zurück (IV 7b—9).

Hier sprechen sie (V 1) auf Geheiß des Beamten den *Morgensegen*: zuerst ein Gebet, dann die zehn Gebote, weiter das dreiteilige „Höre Israel“, zum Abschluß das Gebet „wahr und fest“ (wohl kürzer, als es heute lautet), ein Gebet ähnlich der sechzehnten Bitte des Achtzehngebetes und den Priestersegen (ohne daß eine Gemeinde zugegen ist). Falls der Hohepriester die Darbringung des Rauchopfers nicht selbst übernimmt (VI 3), wird jetzt dieser Dienst verlost, vielleicht (V 2) auch noch die Darbringung der einzelnen Opferstücke auf den Altar. Die jetzt dienstfreien Priester legen ihr Priestergewand ab (V 3).

Der Priester, der das *Rauchopfer* bringt, nimmt ein Becken, in dem eine Schale mit Weihrauch liegt; der, welcher zuerst den Altar abräumen durfte, holt auf der silbernen Schaufel glühende Kohlen vom Altar und

füllt sie in eine goldene Schaufel um; mit beiden gehen die zwei, die Innenaltar und Leuchter gereinigt haben, und noch ein fünfter als Begleiter dessen, der das Rauchopfer bringt. Ehe sie miteinander die Tempeltreppe emporsteigen, wirft einer die Schippe zur Erde, deren schmetternder Klang Priestern, Leviten und dem Obersten der Gestellung den Beginn der großen Feier anzeigt: alles Voraufgehende war nur Vorbereitung (V 1—7 c).

Im Tempelsaal holen die beiden, die zuvor Innenaltar und Leuchter gereinigt haben, ihre noch dort stehenden Geräte; der Leuchter wird dabei nochmals instand gesetzt. Sie werfen sich anbetend nieder und gehen hinweg. Ähnlich der dritte, der die glühenden Kohlen auf goldener Schaufel vom Brandopferaltar zum Innenaltar bringt: er drückt sie mit der Schaufel auf den Altar; dann wirft auch er sich nieder und geht hinweg. Der Bringer des Rauchopfers nimmt die Schale mit dem Weihrauch aus dem Becken und gibt dieses seinem Begleiter; der vor dem Tempelsaal stehende Beamte fordert ihn auf, das Rauchwerk zu bringen; da streut er das Rauchwerk auf die glühenden Kohlen und wirft sich nieder; dann tritt auch er hinaus (VI 1—3).

Ist es der Hohepriester, so hebt der Beamte den Vorhang vor dem Tempelsaal empor, so daß die Gemeinde ihn sehen kann, wie er sich niederwirft und heraustritt; kommt der Hohepriester erst jetzt, so geleiten ihn drei Priester. Dann stehen die Priester über der Freitreppe des Tempels, im Süden die fünf mit den heiligen Geräten, und segnen gemeinsam das Volk mit dem *aharonidischen Segen* und mit Aussprache des hochheiligen Gottesnamens (VII 1. 2).

Der Priester, welcher das Rauchopfer gebracht hat (grundsätzlich: der Hohepriester), steigt nun auf die Höhe des *Brandopferaltars*, empfängt die einzelnen Opferstücke, legt die Hände auf sie und wirft sie in das Feuer oder läßt sie in das Feuer werfen (VII 3 a—d). Hernach *umwandelt* er in feierlicher Weise, von Südost beginnend und mit Südwest schließend, den Altar. Zuletzt reicht man ihm den Wein zum *Trankopfer*. Sobald er sich beugt, den Wein zu spenden, schwingt der oben auf der Südwestecke des Altars neben ihm stehende Tempelhauptmann sein Tuch: da wird die Cymbel geschlagen, die Leviten beginnen den Psalm des Tages zu sprechen; bei jedem Abschnitt blasen zwei Trompeten, und die Gemeinde wirft sich nieder (VII 3 f. g). Hier schließt der Traktat mit dem Gebet um baldige Erneuerung des Tempels, damit sein Dienst bald wieder aufgenommen werde. Ein Nachtrag (VII 4) nennt *die Psalmen der einzelnen Wochentage*.

Das ist ein wohlabgerundeter, geschlossener Zusammenhang, in den nur ganz *wenige fremde Einschübe* gekommen sein dürften. Als solcher kann

vielleicht III 8 beurteilt werden, der durch Anführung des Wortes von R. 'El'azar, Sohn Dilgais, die Art von Tamid verleugnet. Auch V 5 b. 6 ist vielleicht späterer Zusatz; daß der Priester beim Bringen vom Altar etwa ein Kab Kohlen verliert und wegschaffen muß, ist nichts, was zum regelmäßigen Dienst gehört. Sicher ist VI 3 nach מְרִיד ausgefallen וְהִשְׁתַּחֲוָה. Das erklärt sich aus einer Verwirrung, die dadurch entstand, daß der Verfasser die vorher nicht erwähnte Möglichkeit des Mitwirkens des Hohenpriesters am Schluß seiner Arbeit als das Regelmäßige annimmt. Dadurch kommt es, daß das Hinaustreten derselben Person vor den Tempelsaal VI 3 zweimal, VII 1 einmal, also im ganzen dreimal genannt wird. Da fehlt das erstemal וְהִשְׁתַּחֲוָה, während es die beiden letzten Male steht. Schwierig ist auch VI 3 fin. der Satzteil פָּרְשׁוּ הָעָם. Er fällt auf, weil der Hohepriester aus dem streng abgeschlossenen Tempelsaal tritt, das Volk aber hinter einer Schranke vor dem Altar steht, die Männer zuerst, die Frauen im Frauenvorhof, durch Tor und Mauer geschieden. Aber in dem wichtigen Augenblick, da der Hohepriester hinter dem Vorhang hervorkam und zuerst nach der heiligen Handlung sichtbar wurde, drängte die Menge sich scheu zurück oder mußte zurückgehalten werden. הָעָם kann nicht mit der herkömmlichen Auslegung von der Schar der Priester verstanden werden; vielleicht ist statt des Perfekts der Imperativ zu lesen als zweiter Befehl des Beamten: פָּרְשׁוּ הָעָם. VII 2 b. c stammt aus Soṭa VII 6 und ist späterer Einschub (s. S. 5).

III. Der tägliche Morgengottesdienst im Jerusalemer Tempel.

1. David eroberte Jerusalem für die Israeliten und machte es zu seiner Hauptstadt 2 Sam 5 6–9. Dahin brachte er das alte Kriegsheiligtum Israels, die Lade Gottes Num 10 33–36, 1 Sam 4 4–11. 5 1–7 1, 2 Sam 6 1–19. Die Bedeutung dieses Heiligtums ist in der Überlieferung verwischt. Nach Ex 25 10–22. 37 1–9, 1 Kön 8 9 war die Lade ein kostbarer Behälter der Gesetzestafeln; die beiden ersten Stellen beschreiben sie als einen goldüberzogenen Kasten aus Akazienholz, tragbar auf zwei vergoldeten Stangen, 1,30 m lang, 0,78 m breit und hoch, mit massiv goldenem Deckel, auf dem zwei massiv goldene Cherube einander gegenüberstanden, das Gesicht nach dem Deckel, die Flügel nach oben gerichtet. Aber nach den ältesten Stellen Num 10 33–36, 1 Sam 4 7 sah man in der Lade Gott selbst; als Kunstwerk kann das Heiligtum aus der Nomadenzeit Israels die Kunstwerke des Tempels Salomos — Holzschnitzereien und Erzguß — nicht übertroffen haben. Nach 1 Kön 8 4 vgl. Lev 24 3 wurde mit der Lade auch das heilige Zelt in den Tempel Salomos gebracht, die Hütte des Wanderheiligtums. So wird Hugo Greßmann wohl Recht haben, der in der Lade den heiligen Schrein für das

in ihm verwahrte Gottesbild sah, das im Gottesdienst auf dem Deckel der Lade stand, vielleicht zwischen zwei Cherubsgestalten und von dem heiligen Zelt überdeckt, und so Verehrung empfang. Auch daß es die Gestalt eines Jungstiers hatte, darf man mit Greßmann aus der alttestamentlichen Bildersprache und der Erzählung vom goldenen Kalb, auch der Analogie des Bildes von Bethel entnehmen (Greßmann, Die Lade Jahves, Berlin-Stuttgart-Leipzig, Kohlhammer 1920). Schwierigkeit macht nicht die Häufung der Cherube im Tempel, da außer den zwei Cheruben auf der Lade noch zwei über fünf Meter hohe Cherubsgestalten mit ihren flach ausgebreiteten Flügeln von je 2,625 m den 10,50 m breiten Raum des Debir von der Südwand bis zur Nordwand genau ausfüllten (1 Kön 6 23–28 vgl. 2 Chr 3 10–13). Denn nach 1 Kön 6 29. 32. 7 36 waren Cherube im Tempel das reichlichst verwendete Ornament. Der Sinn dieser Gestalten, die nur mit dem Wagen Gottes bei Ez 1 1–28. 10 1–22 genauer beschrieben werden, scheint nach 2 Sam 22 11 = Ps 18 11 vgl. Ez 1 28. 10 4. 18 das Bild der Wetterwolke zu sein, in der Jahve seine Allgewalt kundtut. Er wohnt in ihr: das zeigt der auf der Lade zwischen den Cheruben unter ihren Flügeln stehende Stier. Jahve fährt aber auch nach Ezechiel oder reitet nach 2 Sam 22 11 = Ps 18 11 von den Cheruben getragen dahin: das zeigten die gewaltigen *Cherubsgestalten* des salomonischen Tempels, auf deren flach ausgebreiteten Flügeln das ihnen entsprechende große Gottesbild des salomonischen Tempels seinen Platz haben mußte, so gewiß die damaligen Israeliten an ihren Opferstätten nirgends auf das Bild ihres Gottes verzichtet haben (Ophra Richt 8 29, Dan Richt 18 30, Nob 1 Sam 21 9, Bethel Hos 10 5). Nun meldet 2 Kön 18 4, daß König Hiskia die eiserne Schlange des Mose zerschlug, den *Nechuschtan*, der bis dahin mit Opferr Rauch bedient wurde. Gesagt ist nirgends, daß er im Tempel zu Jerusalem war; aber es ist durchaus wahrscheinlich. Die eiserne Schlange lag auf den ausgebreiteten Flügeln der Cherube, der von der Wetterwolke getragene Blitz, das Bild der Macht und Herrlichkeit Gottes. Daß es sich bei der Zerstörung des Nechuschtan um ein hochangesehenes Heiligtum handelt, geht schon daraus hervor, daß auch das spätere, bilderfeindliche Gesetzbuch eine Erzählung darüber bringen mußte, wie Moses auf Gottes Geheiß dieses eiserne Schlangenbild fertigte (Num 21 4–9). Aber man sieht leicht, daß *die Aufstellung der Lade Gottes im Tempel des Salomo ursprünglich nicht von Salomo beabsichtigt* war. Sein Gottesbild war der auf den Flügeln seiner Cherube ruhende Nechuschtan. Aber das alte, von David nach Jerusalem gebrachte Prozessionsheiligtum, die Lade Gottes, konnte nicht beiseitegestellt werden. Da fand sie unter den Flügeln der großen Cherubsgestalten ihren würdigen Platz. Die Cherube Salomos blick-

ten nach 2 Chron 3 13 nach innen; ihre zwei sich berührenden Innenflügel füllten einen Raum von 5,25 m, die Lade war nur 1,30 m lang. So hatte sie reichlich Platz in der Mitte der beiden Cherube, auch wenn deren Leiber rückseitig über drei Meter Breite gehabt haben ($1,5 + 1,3 + 1,5 = 4,3$ m).

In demselben hochheiligen Hinterraum des Tempels, in dem die Cherube die eiserne Schlange auf ihren Flügeln trugen und die Lade Gottes mit ihren Flügeln deckten, stand dann auch nach 1 Kön 6 22 der Altar aus Zedernholz **הַמִּזְבֵּחַ אֲשֶׁר לַדָּבָר**. Das ist sicher ursprünglich. Denn da, wo die Hauptheiligtümer (Schlange, Cherube, Gotteslade) waren, vollzog sich naturgemäß ein wichtigster Teil des regelmäßigen Gottesdienstes, das *Verbrennen des Rauchwerks*, vgl. 2 Kön 18 4. Erst als das Allerheiligste ein leerer Raum geworden war, wie sicher in nachexilischer Zeit, konnte die Sitte aufkommen, diese allen andern unzugängliche Stätte nur einmal im Jahr von dem höchsten Priester betreten zu lassen, Lev 16 2. 29–34. Dagegen hatte die Lade Gottes in Altisrael ein Jahresfest bei der Jahreswende vor der Regenzeit im Herbst, bei der *Thronfahrt Jahves*, da seine Thronbesteigung mit lärmender Freude kundgegeben wurde Ps 47. 93. 95–99 (Hans Schmidt, Die Thronfahrt Jahves am Fest der Jahreswende im Alten Israel, Tübingen, Mohr-Siebeck, Gemeinverst. Vorträge 122). Bei dieser Gelegenheit sah Israel Jahves Angesicht und huldigte vor der Lade als dem Schemel seiner Füße (Ps 95 2. 99 5). Auf Einzelfragen dieser Festfeier mit Prozession der Lade durch Jerusalem können wir hier nicht eingehen.

Schon der altisraelitische Tempel in der abgelegenen Priesterstadt Nob hatte den Brauch, daß vor dem Gottesbild eine Anzahl Brote eine Zeitlang ausgelegt waren. Sie galten dann als heilig und durften nur von Priestern und gottesdienstlich reinen Personen gegessen werden, d. h. von Männern, die u. a. eine gewisse Zeitlang kein Weib berührt hatten 1 Sam 21 3–8. Auch im Jerusalemer Tempel gab es immer solche Brote; unsicher ist höchstens, ob sie zur Zeit des Salomo nicht bei dem Rauchwerk auf dem innern Altar lagen, während man in nachexilischer Zeit *Schaubrottisch* und innern Altar unterschieden hat (vgl. 1 Kön 6 20. 22. 7 48, Ez 41 22. 44 16). Eine Erinnerung an die alte Ordnung scheint noch Lev 24 7 vorzuliegen. Die Erneuerung der Schaubrote erfolgte jeden Sabbat Lev 24 8.

Allerheiligstes und *Tempelsaal* waren im Tempel des Salomo durch eine Zedernwand getrennt, nicht wie später durch einen Vorhang, 1 Kön 6 16. 31. Da war also gar kein Gedanke an eine Beteiligung nichtpriesterlicher Personen am Gottesdienst im Allerheiligsten. Nach 1 Kön 7 49 standen im Tempelsaal zehn *Leuchter* statt des einen siebenarmigen Leuchters des

späteren Tempels (vgl. Ex 25³¹⁻⁴⁰). Zweifellos forderten sie einen regelmäßigen Dienst. Aber auch im *Vorhof* vor dem Tempelgebäude standen wichtige Kultgeräte: das von zwölf Stieren — je drei nach einer Himmelsrichtung blickend — getragene eherne Meer und der eherne Brandopferaltar, dazu außer zwei hohen ehernen Säulen mit gewaltigen Knäufen zehn eherne Wasserträger mit kunstvollen Gebilden auf Rädern, 1 Kön 7¹⁵⁻³⁹. 8⁶⁴, 2 Kön 16¹⁴. 15. Aus alledem sieht man zunächst, daß ein *Verbot der Nachbildung lebender Wesen zur Zeit Salomos unbekannt* war: denn die Tierbilder überall sollten der Frömmigkeit dienen und sie gewiß nicht schädigen. Ebensowenig wußte Salomo und wer ihm zur Seite stand, daß ein *Altar* nur aus Erde oder unbehauenen Steinen, wie es das spätere Gesetz vorschreibt, sein dürfe, da er den einen *aus Zedernholz* und den andern *aus Erz* herstellen läßt; auch hierin will er doch nur tun, was der Frömmigkeit angemessen ist (Ex 20⁴. 34¹⁷, Dtn 5⁸, Ex 20²⁴⁻²⁶). Aber vor allem verlangten außer den beiden Altären, dem Schaubrottisch (ob er mit dem innern Altar identisch ist oder nicht) und den Leuchtern gewiß auch das eherne Meer und die zehn Wasserträger irgendwelchen regelmäßigen Dienst, den wir nicht mehr kennen.

Schon dieses ganze Bild des Tempels Salomos hätte der *spätern* jüdischen Frömmigkeit nur als eine *Häufung von Greueln und Versündigungen* erscheinen müssen. Aber gelegentlich tritt noch anderes hervor. 1 Kön 15¹² heißt es zur Regierung Asas von Juda: Asa brachte *die Geweihten* aus dem Lande, d. h. Knaben und Mädchen, die um der Gottheit willen sich preisgaben: der Rausch des Geschlechtsgenusses galt als Leben mit Gott und Hingabe an ihn. Ebenda (1 Kön 15¹³) wird erzählt, daß die Königinmutter ihre führende Stellung am Hofe verlor, weil sie den Dienst der *'Aschera*, des heiligen Baumes, begünstigte, und daß die *'Aschera* beseitigt worden sei. Der Kampf gegen den grünen Baum im Heiligtum (Dtn 16²¹). hatte nach allem, was wir wissen, seinen Grund in der Unzucht, die sich in seinem Schatten breit machte (Hos 4¹¹⁻¹⁴, Jer 3⁶⁻⁹). Bezeugt ist das Vorhandensein des heiligen Baumes im Jerusalemer Tempel noch 2 Kön 18⁴. 21⁷. 23⁶. 14.

2. In der Erzählung von *Elias*, die im Nordreich, nicht in Jerusalem spielt, heißt es 1 Kön 18²⁹. 36 zweimal: „um die Zeit, *da man das Speisopfer darzubringen pflegt*“: עֲדֵי-לַעֲלוֹת (בַּעֲלוֹת) הַמִּנְחָה; 18²⁹ geht eine andere Zeitbestimmung voraus: כְּעֶבֶר הַצֶּהֳרַיִם („als Mittag vorbei war“). Daraus geht hervor, daß man in der — unbekannten — Zeit der Niederschrift der Erzählung das Abendopfer, wie noch heute das Nachmittagsgebet, mit dem Namen מִנְחָה bezeichnete. Dieser Name weist über das nachher gültige Gesetz auf eine ältere Sitte zurück, nach der *abends kein Lamm*, sondern

nur ein unblutiges Opfer dargebracht wurde (gegen Ex 29 38–42, Num 28 3–8). Diese ältere Sitte galt einst auch in Jerusalem. Das zeigt die Erzählung 2 Kön 16 10–18 über gottesdienstliche Maßnahmen des Königs Ahas von Juda nach der Eroberung von Damaskus durch die Assyrer 732 v. Chr. Ahas schickt aus Damaskus an den Priester Uria von Jerusalem Nachbildung und Beschreibung eines Altars von Damaskus mit der Auflage, einen solchen Altar bis zur Rückkehr des Königs an die Stelle des ehernen Altars des Salomo zu setzen. Heimgekehrt *opfert der König selbst* — auch das gegen das spätere Gesetz — auf diesem Altar und weist Uria an, *Morgenbrandopfer* (עֹלַת הַבֶּקֶר) und *Abendspeisopfer* (מִנְחַת הָעֶרֶב) nebst allen sonstigen Opfern auf ihm darzubringen. Also auch in Jerusalem opferte man morgens ein Tier und brachte abends ein unblutiges Opfer.

Der neue Altar war größer als der ehernen des Salomo; ob er dem späteren Gesetze besser entsprach, das läßt sich dem kurzen Bericht nicht entnehmen. Aber Ahas nahm noch andere Änderungen im Vorhof des Jerusalemer Tempels vor. Die zehn Wasserbecken wurden von ihren kunstreichen, wagenartigen Gestellen, an denen man alles Bildwerk abbrach, herabgenommen, ebenso das ehernen Meer von den zwölf Stieren, die es trugen. Das erklärt der Bericht aus dem Bedürfnis des Königs nach Metall zur Befriedigung des assyrischen Oberherrn 2 Kön 16 17. 18. Aber daß gerade *die Tierbilder* — an den Wasserträgern waren Bilder von Löwen und Cheruben gewesen — aus dem Vorhof *entfernt* wurden, das entsprach doch nicht nur zufällig der gerade damals von den Propheten *Amos*, *Hosea*, *Jesaja* gepredigten Anschauung von der überirdischen Größe Gottes, die sich nicht mit der Stärke von Stieren und Löwen vergleichen lasse.

Und das ist nur der Anfang *weitergehender* Maßnahmen. Auf Ahas folgt sein Sohn *Hiskia*, der nach 2 Kön 18 4. 22 die Höhenaltäre (die Tempel außer dem des Salomo) vernichtete, die Malsteine zertrümmerte und die Aschera umhieb, ja die von Mose stammende ehernen Schlange, den Nechuschtan, zerschlug, das bisher mit Opfern bediente Gottesbild. Das ist unverkennbar Kampf gegen die alte Frömmigkeit; die Vernichtung der Opferstätten soll die alten Opferbräuche unmöglich machen; wenn auch in Jerusalem das Gottesbild beseitigt wurde, so erkennt man, daß die Beschränkung der Opfer auf diesen einen Tempel nicht etwa bloß dem Machtwillen der dortigen Priesterschaft genügen sollte; eine *erhabenere Gottesanschauung* und ein *reinerer Gottesdienst* sollten an die Stelle der bisherigen Volkssitte treten.

3. Einen *Rückschlag* mußte man erwarten; er blieb nicht aus. Unter Hiskias Sohn *Manasse* erstand die alte Religion wieder mit ihren Altären

auf allen Höhen; der Ba'alname, der Gott als den Herrn des Ortes mit den einzelnen Opferstätten verknüpft hatte, den aber Hosea (2 19) aus dem Munde Israels hatte verbannen wollen, kam zu neuer Ehre; Ascheren wurden wieder gepflanzt. Dazu kam jetzt der Dienst der Gestirne, des Himmelsheeres, mit Altären im Tempel Jerusalems, und im Tal Hinnom die Opferstätte, da Kinder Gott als dem König des Landes dargebracht wurden (2 Kön 21 3-6). In dem allem sah Manasse und wohl die Mehrheit seines Volkes kaum mehr als die Rückkehr zu der ererbten, angestammten Frömmigkeit, und zwar so, daß alles, was je im Lande als fromm und heilig gegolten hatte, auch fernerhin fromm und heilig heißen sollte. Manasses Werk überdauerte die Regierung seines Sohnes Amon; es dauerte bis in das 18. Jahr seines Enkels Josia (621 v. Chr.). Dann erst, nach der — sicher fingierten — *Auffindung des Gesetzbuchs des Mose im Tempel zu Jerusalem*, erwies es sich, daß die Zukunft doch nicht der bewußt festgehaltenen Religionsform gehörte, sondern der neuen, die von den Propheten — wesentlich im Gegensatz zu den Priestern — vertreten wurde. Dabei knüpfte man an die Reform des Hiskia an. Das war das natürlich gegebene Vorbild und brachte den Vorteil, die Priester des königlichen Heiligtums in Jerusalem von den andern Priestern zu trennen und für die Neuordnung zu gewinnen: in ihrem Tempel sollten fernerhin alle israelitischen Opfer dargebracht werden. Aber man ging über das Werk Hiskias hinaus, sofern man sich nicht auf das umstrittene Wort der lebenden Propheten für die Umgestaltung aller Formen der Frömmigkeit berief, sondern auf eine von Priestern und Propheten gleich hochgestellte Persönlichkeit der Urgeschichte des Volkes. Der Jerusalemer Oberpriester *Hilkia* (חִלְקִיָּהוּ) händigt bei gegebener Gelegenheit dem schriftkundigen Beamten des Königs Josia, Saphan (שָׁפָן הַסֵּפֶר) ein Buch ein, das er im Hause Jahves gefunden habe (2 Kön 22 8: סֵפֶר הַתּוֹרָה מְצָאֵנִי בְּבֵית יְהוָה = „das Buch des Gesetzes“, 23 2. 21 סֵפֶר הַבְּרִית „das Bundesbuch“ = die Vertragsurkunde). Der Erzähler nennt den Namen Moses nicht, aber das Passah, das nach diesem Buch gefeiert werden soll, ist nach 2 Kön 23 22 so nicht begangen worden „seit den Zeiten der Richter, die Israel richteten, und alle Zeiten der Könige Israels und der Könige Judas“; also stammt das Buch aus der Zeit des Wüstenzugs; es ist das *Gesetzbuch des Mose*.

Der König entnimmt also dem gefundenen Buch, daß Gott andern Dienst fordert, als er ihm bisher geleistet wurde. An seinem Königsplatz, einer Säule im Tempel stehend (vgl. dazu 2 Kön 11 14) bestimmt Josia nach Verlesung des aufgefundenen Gesetzbuchs als heilige Ordnung, daß König und Volk dieses halten sollen, und das Volk erklärt seine Zustimmung (2 Kön 23 1-3).

Der Text, der die Umgestaltung des Gottesdienstes im Anschluß an diese feierliche Handlung schildert, ist vielfach verstümmelt und überarbeitet, 2 Kön 23⁴⁻²⁵; doch ist das Wichtigste klar zu erkennen. Es wird Ernst damit gemacht, daß *nur Jahve* verehrt werden soll. Aus dem Tempelsaal und dem ganzen Lande wird entfernt, was dem Landesgott (Ba'al), dem göttlich verehrten Baum ('Aschera), dann Sonne, Mond, Tierkreis und Sternenheer als Kultgeräte dient (V. 4.5). Vor allem wird die 'Aschera des Tempels selbst verbrannt, und die zu ihrem Dienst gehörigen Häuser der Geweihten (s. oben) beim Tempel Jahves werden zerstört (V. 6.7). Dem Landeskönig (Melekh=Ba'al) war die Stätte des Kindesopfers im Tal Hinnom geweiht; sie wird entweiht und das Kindesopfer verboten. Dieses freilich oft schwerste Opfer war als Volkssitte doch nur die geheiligte Form der Beseitigung unerwünschten Nachwuchses. Am Eingang des Jahvetempels standen Sonnenrosse und Sonnenwagen; auf hohem Dach im Tempelraum war ein Altar wohl für den Sternendienst: das wurde beseitigt (V. 10—12); auch im Lande wurden 'Aschera und Malsteine, die immer zusammengehörten (Dtn 16²¹), vernichtet (14). Auch gegen den noch immer volkstümlichen Dienst der Geister, Totengeister und Hausgötter (Teraphim) ging Josia vor (V. 8.24). Wegen der vorangehenden Reform des Hiskia kann man es auffallend finden, daß die von Salomo den Göttern der Nachbarvölker (Sidonier, Moabiter und Ammoniter) erbauten Altäre noch zur Zeit Josias vorhanden waren und erst von ihm abgetan wurden (V. 13); aber auch sie könnten unter Manasse wiedererstanden sein. Aber nun ernährten die Altäre im Land auch ihre *Priester*; Josia versprach ihnen Anteil an dem heiligen Brot in Jerusalem, wenn sie dahin kämen, ohne doch an dem Brandopferaltar Dienst leisten zu dürfen (V. 8.9). Aber die meisten hatten wohl in ihrer Heimat Grund und Boden und zogen diesen Besitz dem unsichern Unterhalt aus dem Einkommen des jetzt einzigen Tempels vor. Die neue Ordnung konnte nur durchgeführt werden, wenn *auch außerhalb der Grenzen des Reiches Juda* kein israelitischer Opferdienst mehr bestand. Josia zog daher nach Bethel und in das Gebiet von Samaria und zerstörte auch hier alle Gottesbilder und Altäre. Aber da gab ihm nur die Tötung der Priester Sicherheit vor dem Wiederaufleben des mit der Stätte seit alters verbundenen Dienstes; so schlachtete er hier die Priester auf den Altären und warf ihre Gebeine in das, ihm unheilige, heilige Feuer (V. 15—20).

So hart und wild nicht bloß diese letzte Maßregel war, so war doch mit der ganzen Umgestaltung des Gottesdienstes auf Grund des aufgefundenen Gesetzbuchs *Großes erreicht*. Aller Natur- und Dämonendienst

war beseitigt; heilige Unsitte war abgeschafft; der Predigt der Propheten von Gottes Überweltlichkeit und Heiligkeit, von den Pflichten der Reinheit, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit war freie Bahn gebrochen; der geschriebene Gotteswille, der jetzt wie eine Verfassungsurkunde feststand, hinderte von nun an die üppigen Wucherungen volkstümlicher Frömmigkeit, die der Frömmigkeit der Propheten entgegenstand. Aber dennoch *litt* auch wieder gerade *die Frömmigkeit der Propheten* unter dieser Neuordnung. *Im Tempel zu Jerusalem wurde jetzt das Vielfache der früheren Opfer dargebracht*, während doch die Propheten solche Opfer gering achteten. Die Priesterschaft von Jerusalem wußte sich als den Mittelpunkt alles religiösen Lebens, da das Volk in den nur in Jerusalem noch möglichen heiligen Handlungen noch immer die Bürgschaft für die Verbindung mit der Gottheit sah. Und vollends die in Jerusalem versorgten Priester der zerstörten Heiligtümer waren gewiß der Pflege der prophetischen Frömmigkeit nicht förderlich.

Da erklärt *Jeremia*, es sei ein falsches Vertrauen, wenn jetzt alles Volk zu dem Gotteshaus in Jerusalem strömt und darauf sich verläßt, daß „hier des Herrn Tempel“ sei, in dem man geborgen ist, als ob Gottes Haus eine Räuberhöhle sein dürfe und als ob Gott nicht schon den Tempel in Silo habe zerstören lassen (Jer 7 1–14). *Jeremia sagt ausdrücklich, Gott habe in der Wüste keinerlei Opfergesetze, sondern nur das heilige Sittengesetz gegeben* (7 22). Er spricht damit aus, daß er an das Recht dieses kürzlich aufgefundenen Gesetzbuchs nicht glaubt. „Wie sagt ihr: weise sind wir, und das Gesetz Jahves ist bei uns? Wahrlich, seht! zur Lüge hat es gemacht der Lügengriffel der Schriftkundigen!“ heißt es 8 a. Die Arbeit der Propheten beruhigt sich also nicht bei dem, was erreicht ist.

Es ist ja nur noch das Tempelhaus, was die Verbindung Gottes mit seinem Volk darstellt; das Allerheiligste dieses Hauses hat schon jetzt kein Abzeichen der Gottheit mehr in sich. Den Nechushtan hat Hiskia zerstört; auch *von den Cheruben und der Lade Gottes ist nicht mehr die Rede*: bei der Zerstörung und Plünderung durch die Babylonier 586 v. Chr. hört man von den beiden ehernen Säulen am Tempeleingang, von den zehn Wasserträgern und dem ehernen Meer; dieses Erz war den Oberern wertvolle Beute. Aber Cherube und Lade werden nicht genannt, sie sind wohl mit der ehernen Schlange oder kurz darauf weggeschafft worden (2 Kön 25 9. 13–17, Jer 3 16, 52 17–23). Damit war aber auch *das Allerheiligste für den regelmäßigen Tempeldienst damals ausgeschaltet*. Die völlige Zerstörung des ganzen Tempels gibt Raum für ganz neue Formen des Gottesdienstes. Die entstehen auch mit den

Synagogen. Dagegen hält der spätere Tempel die alten Formen im wesentlichen fest.

Der Priester-Prophet *Ezechiel* (s. 13) entwirft in der Verbannung das Bild eines künftigen Tempels (40—48). Dabei fordert er in Erinnerung an die altisraelitische Sitte (2 Kön 16 15) ein regelmäßiges Brandopfer des Fürsten (46 12. 13 [s. Kautzsch]: **עֹלֹת תָּמִיד**). Tag für Tag soll morgens ein einjähriges, fehlloses Lamm mit einem Sechstel Epha (= 6 l) Mehl und einem Drittel Hin (= 2 l) Öl dargebracht werden. Von einem Abendopfer spricht Ezechiel nicht. Das spätere Gesetz fordert morgens und abends ein Lamm, aber zu jedem nur ein Zehntel Epha (= 3,6 l) Mehl und ein Viertel Hin (= 1,5 l) Öl, aber noch ebensoviel Wein wie Öl (Ex 29 38—41, Num 28 3—8).

4. *Nach der Rückkehr* aus der Verbannung (538 v. Chr.) brachten die Führer auf dem Altar, der an Stelle des alten Brandopferaltars errichtet wurde, nach Esr 3 3 Jahve morgens und abends Brandopfer dar (**עֹלֹת** **לְבָקֵר וְלַעֲרֵב**). Das ist dasselbe, was Esr 3 5 **עֹלֹת תָּמִיד** heißt. Neu ist hier *das blutige Abendopfer*. Wenn der Erzähler hier nicht die spätere gesetzliche Sitte ohne eigene Überlieferung voraussetzt — er sagt 3 2: **בְּכָתוּב בְּחוֹרֶת מִשֶּׁה** —, dann beweist es kraftvolle Frömmigkeit, wenn in einer Zeit wirtschaftlicher Not, wie sie nach der Rückkehr war, die Gaben an Gott gegen früher nicht verringert, sondern vermehrt wurden. Freilich redet schon Esr 9 4. 5 wieder zweimal von der **מִנְחַת הָעֶרֶב** als von dem täglichen Abendopfer; aber der alte Name erhielt sich, für das Nachmittagsgebet, bis heute trotz des Gesetzes.

Die ersten Perserkönige trugen selbst für die Beschaffung des nötigen Opfermaterials Sorge; Cyrus wollte den Jerusalemer Tempel als königliches Heiligtum wieder aufbauen, und Darius nahm nach Esr 6 9. 10 den Erlaß des Cyrus wieder auf: danach sollten Tag für Tag ohne Irrtum den Priestern Jerusalems nach ihrem Wort Jungtiere, Widder, Lämmer zu Brandopfern für den Gott des Himmels gereicht werden. Aber den Statthaltern wurde nur die Lieferung zur Pflicht gemacht; den Wert des Gelieferten ließen sie sich erstatten. So paßt dazu recht wohl, daß nach Neh 9. 10 bei der großen Verpflichtung des Volkes auf das Gesetz die Juden sich zu jährlicher *Selbstbesteuerung* verpflichten *für den Dienst Gottes im Tempel*, besonders die Schaubrote, das regelmäßige Brand- und Speiseopfer (10 34 **עֹלֹת הַתָּמִיד, מִנְחַת הַתָּמִיד**). Damals sollte jeder zwanzigjährige und ältere israelitische Mann einen Drittelscheqel jährlich bezahlen. Aber diese leichte Besteuerung genügte nicht immer. Ein persischer Statthalter Bagoas strafte die Juden, weil der Hohepriester Johannes von Jerusalem seinen Bruder Jesus im Tempel ermordet hatte. Bagoas und

Johannes werden auch in den jüdischen Papyrusurkunden von Elephantine (Jeb) aus dem Jahre 407 v. Chr. erwähnt. Bagoas legte der Gemeinde eine Zahlung von fünfzig Drachmen für jedes Lamm des täglichen Opfers auf. Das geschah unter Artaxerxes II (404—361 v. Chr.) und wurde sieben Jahre lang festgehalten, Jos ant 11 297—301. Diese Art der Bestrafung erklärt sich daraus, daß der Statthalter mit der Lieferung der Opferlämmer betraut war. Und später kehrte man nicht zu dem billigen Satz der alten Tempelsteuer von Neh 10 33 zurück; das Gesetz Ex 30 11—16 fordert nicht einen Drittel-Scheqel, sondern die Hälfte eines Scheqels, und dem entsprach die heilige Übung bis über den Untergang des Tempels hinaus. Da der Scheqel dem Vierdrachmenstück oder Stater (στατήρ) gleichgalt, betrug die *Tempelsteuer* eine Doppeldrachme, ein δίδραχμον: Philo quis rer. div heres 186—188; Jos ant 3 194—196. 18 312, bell Jud 7 217, Matth 17 24. Nach der Zerstörung des Tempels 70 n. Chr. wurden die zwei Drachmen von den Juden als Kopfsteuer für den Tempel des kapitolinischen Jupiter entrichtet; Kaiser Nerva befreite davon die Proselyten des Judentums, nicht die Juden selbst (vgl. Bronzemünze mit Umschrift fisci Judaici calumnia sublata in Duruy-Hertzberg Röm. Kaiser. R. III 185 und dazu Dio Cassius 68 1); die Steuer wurde noch zur Zeit des Origenes (Lommatzsch XVII 44: ep ad Afric. 14) erhoben.

5. Der Unterschied zwischen Neh 10 33 (ein Drittelscheqel) und Ex 30 11—16 (ein Halbscheqel) zeigt, daß das in der griechischen Zeit gültige Gesetz auch zur Zeit Esras und Nehemias noch nicht vollständig zum Abschluß gebracht war. Aber wie die Einrichtung des Tempels, so stand auch der *Dienst* in ihm doch wohl seit Esra in allem Wesentlichen fest, und zwar in den Formen, die in den drei mittleren Büchern des Pentateuch näher bestimmt sind.

Vom Tempelgebäude bleibt für den regelmäßigen Dienst das *Allerheiligste* ganz außer Betracht; nur an einem Tag des Jahres, dem 10. Tischri, im Monat der Herbstnachtgleiche, wird dieser Raum die Stätte der heiligsten Sühnungen (Lev 16). Das ist unter allen Tagen des Jahrs *der Tag* (aram.: Joma); an ihm zeigt der Hohepriester zugleich seine Überlegenheit und wieder seine enge Verbundenheit mit allen andern. Das Gesetzbuch bringt, um schon während des Wüstenzugs die Gottesdienstordnung Israels feststellen zu können, ein Idealbild des jüdischen Tempels nach einem von Gott selbst dem Mose gezeigten Urbild in der sogenannten Stiftshütte, eine phantasievolle Weiterbildung des heiligen Zeltes, das die Gotteslade bei ihren Wanderungen bedeckt hatte (Ex 25 9. 40. 25—31. 35—40). Hier ist das Allerheiligste nicht leer, sondern in ihm steht wieder eine heilige Lade, aber nicht wie die frühere, ein heiliger Schrein mit dem Gottesbild,

sondern *der Aufbewahrungsort für die* von Mose gehauenen und nach Ex 34¹ von Gott selbst, nach 34²⁸ von Mose in Gottes Gegenwart beschriebenen *steinernen Gesetzestafeln* (Ex 25 10–22, 1 Kön 8 9 gegen 1 Kön 6 23–29, 8 4, 1 Sam 4 3–7 1, 2 Sam 6 1–23). Gesetzestafeln waren *vielleicht* tatsächlich bei der Vernichtung des alten, in dem heiligen Schrein bewahrten Gottesbildes unter Hiskia in diesen Schrein gelegt und nachher mit diesem beseitigt worden; sie gaben so *vielleicht* den Anlaß zu dem Gedanken der Auffindung des Gesetzbuchs des Mose im Jerusalemer Tempel, der unter Josia von so großer Bedeutung werden sollte. Nun besteht nach Lev 16 der Dienst des Hohenpriesters im Allerheiligsten am Versöhnungstag in Darbringung eines Rauchopfers und in mehrfacher Besprengung des Deckels der Lade mit Opferblut. Tatsächlich ging auch der Hohepriester der spätern, namentlich griechischen Zeit am Versöhnungstag mit dem Rauchwerk und mit Opferblut in das Allerheiligste. Aber das wagte man nicht, die Lade Gottes in der Ex 25 10–22 beschriebenen Gestalt wieder aufzufinden, sondern *das Allerheiligste blieb nach jüdischer und heidnischer Überlieferung leer*: Jos bell Jud 5 219 $\epsilon\kappa\epsilon\iota\tau\omicron\ \delta\epsilon\ \omicron\upsilon\delta\epsilon\nu\ \omicron\lambda\omega\varsigma\ \epsilon\nu\ \alpha\upsilon\tau\omega\upsilon$, Jom V 2: „Nach der Fortführung der Lade war dort seit den Tagen der ersten Propheten ein drei Finger breit aus der Erde herausragender Stein, den man Schetijja nannte. Auf ihn legte (der Hohepriester das Räucherwerk)“; Tacitus Histor. V 9: Romanorum primus Cn. Pompeius Judaeam domuit templumque jure victoriae ingressus est: inde volgatum nulla intus deum effigie vacuam sedem et inania arcana. Aus Jer 3 16 kann man schließen, daß man tatsächlich zur Zeit der Auffindung des Gesetzbuchs auch an Neufertigung des schon damals verlorenen Heiligtums dachte: (in der glücklichen Zukunft) „wird man nicht mehr sagen: die Lade des Bundes Jahves; sie wird niemand mehr in den Sinn kommen, noch wird man ihrer gedenken, noch sie vermissen, noch sie wieder anfertigen“: $\text{וְלֹא יֵעָשֶׂה עוֹד}$. Daß man sie tatsächlich noch in spätester Zeit vermißte, zeigt die Hoffnung auf ihr dereinstiges Wiedererscheinen: 2 Makk 2 4–8, Ap Joh 11 19, Ap Bar 6 5–10, Jos ant 18 85–87, Hor 12 a, Soł 48 b, Abulfath Annales (ed. Vilmar p. XLV). Andererseits konnte auch der Dienst des Versöhnungstages jahrhundertlang ohne die scheinbar dazu notwendige Bundeslade geschehen, weil ja auch am Versöhnungstag das Allerheiligste den Blicken aller außer dem einen Hohenpriester verschlossen blieb.


6. Die *Beteiligung der Laien am regelmäßigen Tempelgottesdienst* bleibt ohne genaue gesetzliche Regelung; es bleibt z. B. unbestimmt, *wann* der vom Gesetz dargebotene Segensspruch Num 6 22–27 über ihnen ausgesprochen wird, und die Überlieferung darüber ist nicht einheitlich (Sir 50 19, 20,

Tam VII 2a). Geregelt sind nur der *Dienst im Tempelsaal*, wo jetzt an dem Vorhang vor dem Allerheiligsten der Rauchaltar, an der Südwand der siebenarmige Leuchter und an der Nordwand der Schaubrottisch stehen, und der Dienst am großen Brandopferaltar. Dem *Laien* bleibt es überlassen, an dieser Feier durch *andächtiges Mitanschauen* teilzunehmen; dabei stehen die Männer östlich vom Brandopferaltar hinter einer Schranke, die Frauen dürfen den Altarhof überhaupt nicht betreten, sondern bleiben in ihrem, östlich davon gelegenen Vorhofe (Jos bell j 5 199. 226). So kommt es entsprechend dem täglichen Morgen- und Abendopfer zu einem *morgendlichen* und *abendlichen Gemeindegebet*, dem ein drittes um *Mittag* beigefügt wurde, da die Priester ihren nach dem Morgenopfer unterbrochenen Tempeldienst um die Mittagstunde wieder aufnahmen: (Dan 9 3, Jud 9 1, Luc 1 9. 10, Ps 141 2, Ap Joh 5 8; Ps 55 17—18, Achtzehngebet [bab] 18, Hen slav 51 4, Epiphanius haer 29 9; Jos Ap II 105). Eine *Verwirrung* trat dadurch ein, daß das gesetzliche regelmäßige Abendopfer von Sonnenuntergang auf drei Uhr zurückgeschoben wurde (Jos ant 14 65, Apg 3 1. 10 3. 4). Während die einen *außerhalb Jerusalems* trotzdem an der alten Bestimmung festhielten und morgens, mittags und abends wie früher (vgl. Dan 6 11) ihr Gebet sprachen, hielt man *in Jerusalem* ebenso an dem Zusammenhang mit dem regelmäßigen Opfer fest und betete morgens, mittags und drei Uhr (so Apg 3 1. 10 3. 4. 9); *später* läßt man das Morgengebet noch bis Mittag sprechen, hält das Minchagebet bis gegen Abend und fügt ein Abendgebet hinzu statt des ausgefallenen Mittagsgebets, ohne es zeitlich genau festzulegen, Ber IV 1. Diese letzte Gebetsordnung, die in Wahrheit sehr ungeordnet ist, konnte erst nach Zerstörung des Tempels aufkommen; sie wurde aber durch die Mischna zur Herrschaft gebracht: vgl. ZNT 1911, S. 90—107; Berakot, Einleitung II, S. 27—31.

Die Priester bedienten morgens und abends den Leuchter und die beiden Altäre. Keine tägliche Bedienung verlangte der *Schaubrottisch*; nur jeden Sabbat wurde er nach Lev 24 8 neu belegt; allerdings soll nach Lev 24 7 auch er mit Weihrauch bestreut werden, aber weder Tamid noch irgend ein jüdischer Schriftsteller beschreibt das genauer.

7. Der siebenarmige *Leuchter* ist Ex 25 31—40 vorgezeichnet; in der innern Wölbung des Titusbogens zu Rom ist er als Beutestück im Triumphzug des Titus abgebildet; nach diesem Muster werden heute Titusleuchter fabrikmäßig hergestellt. Über andere alte Abbildungen siehe The Jewish Encyclopedia III 490—532. VIII 498 ff. Von der täglichen Bedienung des Leuchters im Tempelsaal handeln die Gesetzesstellen Ex 27 20. 21. 30 7. 8, Lev 24 2—4, Num 8 2. 3. — Ex 27 20. 21: die Israeliten haben reines, durch Zerstoßen gewonnenes Öl zu liefern, damit die Lampen regelmäßig auf

den Leuchter gebracht werden können; Aaron und seine Söhne, d. h. die Priester, sollen die Lampen von Abend bis Morgen vor dem Herrn zurichten: das ist eine ewige Satzung für ihre Geschlechter von seiten der Kinder Israel; Ex 30 7. 8: Aaron richtet jeden Morgen die Lampen und setzt sie im Abendzwielicht auf. Lev 24 2–4 wiederholt Ex 27 20. 21. Eine besondere Bestimmung bringt Num 8 2. 3: die sieben Lampen sollen nach der Vorderseite des Leuchters leuchten. Da der Leuchter an der Südwand des Tempelsaals steht, so sind also die Lampen gegen den freien Tempelsaal hin etwas verschoben. Siphre Pisk 59. 60 hält den Schaft, die Mittellöhre, des Leuchters für sein Gesicht, פְּנֵי הַמְּנוֹרָה, nach dem die sechs andern Lampen ihr Licht fallen ließen. Das ist eine Künstelei, an die der Schreiber von Num 8 2. 3 schwerlich gedacht hat.

Die Gesetzesstellen werden ergänzt durch jüngere Quellen. 2 Chron 13 11 schildert König Abia von Juda die fromme Gesetzeserfüllung: „Den goldenen Leuchter und seine Lampen zünden wir jeden Abend an.“ 2 Chron 29 7 bringt das Bild der Gottlosigkeit vor Hiskias Reform. Die Gottlosen „löschten die Lampen“. Bei Jos Ap 1 199 erzählt Hekataüs von Abdera, daß Tag und Nacht das Licht des goldenen Leuchters nicht gelöscht wurde. Das scheint den Gesetzesstellen Ex 27 21, Lev 24 3 zu widersprechen, wonach die Lampen nur von Abend bis Morgen aufgesteckt sein, also brennen sollen. So gibt auch Philo de special. legibus I 296–298 das Gesetz wieder. Aber Josephus, der selbst Priester war, gibt hier wertvollen Aufschluß: zuerst ant 3 146: „die Lampen schauen nach Osten und Süden, weil der Leuchter (nicht der Südwand des Tempelhauses parallel, sondern) schräg steht“ (und zwar so, daß die vorderste Lampe der Südwand zunächst, die innerste von der Südwand am weitesten entfernt war: ); dann ant 3 199: „Man mußte zweimal am Tag, vor Sonnenaufgang und bei -untergang, geweihtes Öl für die Lampen bereithalten, da drei von ihnen auf dem heiligen Leuchter für Gott jeden Tag strahlen mußten, während man die andern erst gegen Abend anzündete“. Der Traktat Tamid weiß nichts von drei Lampen, die tagsüber brennen mußten; aber III 10a. VI 1b ist doch vorausgesetzt, daß mindestens eine in der Regel den Tag über brannte, damit man abends die andern an ihr anzünde. Wer die Aufgabe des Gottesdienstes wesentlich in der Erbauung der frommen Gemeinde sieht, wird hier den Abstand von altjüdisch frommem Empfinden besonders klar erkennen: *die sieben Lampen mußten nachts im Tempelsaal brennen, während die Tempeltore geschlossen waren und weder Priester noch Laie sich dieses Lichtes freuen konnte* (Jos Ap II 105. 119, Jos bell j 6 293). Das Brennen der Lampen ist ein Opfer für Gott, vgl. Philo de special. legibus 1 296–298: „Das Heiligtum soll nie dunkel sein; man muß Gott Tag

und Nacht Dankopfer bringen; besonders Dank schuldet man Gott für die Wohltat des Schlafs“.

8. Nur wenig bestimmt das Gesetz über die Bedienung des *Räucheraltars*. Nach den Angaben zur Einrichtung der Stiftshütte Ex 30 1–5 war er nur eine Quadratelle groß und zwei Ellen hoch (Länge und Breite je 52,5 cm, Höhe 1,05 m) mit ausgebogenen Hörnern, Platte und Seiten mit Gold überzogen. Höhe und Breite könnten dem neben dem Leuchter auf dem Titusbogen abgebildeten erbeuteten Tisch entsprechen, der sich scheinbar an eine feste Wand anlehnen mußte, also nicht der vor dem Vorhang stehende Schaubrottisch sein kann; aber die Hörner fehlen, wenn nicht vielleicht die becherartige Erhebung als ein solches gemeint ist; ein zweites könnte durch das vorgetragene Banner verdeckt sein. Sicheres läßt sich nicht sagen. Nach Ex 30 7 soll Aaron auf diesem Altar wohlriechendes Räucherwerk (קָטֹרֶת סַמִּים) jeden Morgen beim Richten und jeden Abend beim Aufsetzen der Lampen verbrennen. Es ist nicht unwichtig, daß derselbe Priester hier mit der Bedienung des Leuchters und des Räucheraltars betraut erscheint, während der Traktat Tamid diese Aufgaben verschiedenen Priestern zuerteilt (Tam III 9. 10. VI 1. 3 vgl. S. 4). Ex 30 34–38 bestimmt genau die Zubereitung des heiligen Räucherwerks aus vier Bestandteilen.

Von späteren alttestamentlichen Stellen gehören nur hierher 2 Chron 13 11, wo König Abia von Juda bei Schilderung der Frömmigkeit der Judäer auch sagt, daß sie jeden Morgen und jeden Abend wohlriechendes Räucherwerk verbrennen, und 2 Chron 26 16–20, wo die Bestrafung König Usias von Juda geschildert wird, der in das Heiligtum Jahves ging, um am Räucheraltar zu räuchern (לְהַקְטִיר עַל-מִזְבֵּחַ קָטֹרֶת).

Philo sieht in der Zusammensetzung des heiligen Räucherwerks ein Abbild der aus vier Elementen gestalteten Welt; die Darbringung des Räucherwerks bedeutet demnach die Hingabe der Welt an Gott (Quis rer. divinerum 196–200. 226). Die Sitte der Räucherung beschreibt de victimis 171: „zweimal — an jedem Tag wird das wohlriechendste von allem Räucherwerk geräuchert innerhalb des Vorhangs (εἶσω τοῦ καταπετάσματος) bei Sonnenaufgang und -untergang vor dem Morgen- und nach dem Abendopfer“. Hier meint εἶσω τοῦ καταπετάσματος den Vorhang am Tempeleingang: das Hervortreten des Priesters hinter diesem Vorhang war ein erhebender, mit gespannter Erwartung von der Gemeinde begrüßter Augenblick, Sir 50 5, Luc 1 21, Tam VII 1. Wenn Philo schreibt, daß morgens das Rauchopfer dem blutigen Opfer vorherging, abends aber ihm nachfolgte, so ist das im Gesetz nirgends angeordnet, wird aber wenigstens für den Morgen durch Sir 50 11–13 und Tam VII 3 bestätigt, auch von Philo selbst

noch einmal de sacrificantibus 273—276 ausgesprochen, wo Philo die beiden Altäre in ihrem Wert miteinander vergleicht und sagt: „man darf das Volloffer (τὴν ὁλόκαυτον θυσίαν) außen nicht darbringen, ehe innen am frühen Morgen das Rauchopfer dargebracht ist“. Philo wird also gewiß auch mit der anderen Aussage recht haben, daß abends das blutige Opfer dem Rauchopfer vorausging; die beiden täglichen Rauchopfer, mit denen nach dem Obigen die Gebetstunden der Gemeinde zusammenfielen, umschlossen den ganzen Tempelgottesdienst.

Josephus nennt den Räucheraltar einmal (bell j 6 216) θυμιατήριον, sonst spricht er vom goldenen (ant 8 90. 104. 9 223. 12 150), auch einmal vom kleinen Altar (ant 8 92). Neues über seine Bedienung erfahren wir hier nicht.

9. Der tägliche Dienst am *Brandopferaltar* wird Ex 29 38—42 und Num 28 3—8 gesetzlich geordnet. An beiden Stellen werden für jeden Tag zwei einjährige Lämmer als regelmäßiges Brandopfer gefordert; nach Num 28 3 müssen sie tadellos sein (תְּמִימִים). Das eine wird morgens, das andere im Abendzwielicht geopfert. Dazu kommen ein Zehntel Ephä (= 3,6 l) Feinmehl, vermengt mit einem Viertel Hin (= 1,5 l) Öl aus zerstoßenen Oliven und als Trankopfer ein Viertel Hin (= 1,5 l) Wein. Zweierlei ist hier gegen das alte Herkommen: einmal statt des bloßen Mincha- d. i. Speiseopfers auch abends ein Tieropfer (zuerst so Esr 3 3) und dann das Weinopfer. *Dieses Weinopfer*, Sir 50 14—19, Tam VII 3 fg der erhabene Schluß der ganzen Feier, *war dem altisraelitischen Brauche fremd*. Trotz Hos 2 10 galt Wein als Ba'als, nicht Jahves Gabe; daher das Weinverbot für den Priester im Tempel Ez 44 21, Lev 10 9, das nur Ta'an II 7 eingeschränkt wird. Die Nasiräer (Am 2 12, Num 6 3, Ri 13 4. 14) und die Rekabiten (Jer 35) hielten fest, was vor dem Eindringen kanaanäischer Üppigkeit fromme Sitte gewesen war. Das Weinopfer ist wie der Weinbau dem Gott vom Sinai ursprünglich so wesensungleich wie Elia der Königin Isebel (vgl. Ri 13 4. 14, Am 2 8. 11, Jer 35 1—19); noch Ezechiel 45 13—46 15 weiß von keinem Weinopfer weder am Werktag noch am Sabbat und Fest, auch 45 17 ist eine Ölspende gemeint. Kein Rebholz kommt auf Gottes Altar Tam II 3 a; trotz des goldenen Weinstocks über dem Tempeleingang (Jos bell j 5 216, ant 15 395, Midd III 8 c, Tacit hist V 5) findet Tacitus nichts Dionysisches im jüdischen Wesen: Liber festos laetosque ritus posuit, Judaeorum mos absurdus sordidusque (hist V 5). In Num 28 3—8 scheinen die Verse 7. 8 späterer Zusatz zu sein.

10. Eine begeisterte Schilderung des Morgengottesdienstes aus der letzten vormakkabäischen Zeit ist der *Lobpreis des Hohenpriesters Simon* Sir 50 1—21. Diese Schilderung ist im Unterschied von der des Traktates Tamid *ganz vom Standpunkt der feiernden Gemeinde aus* gegeben. Und auch da

beschreibt sie nur den Höhepunkt der Feier. Sie beginnt also erst mit dem Bild, da der Hohepriester nach der Darbringung des Rauchopfers hinter dem Eingangsvorhang des Tempelsaals hervortritt 50⁵⁻¹⁰; dabei trägt auch er weiße Byssuskleider, vgl. Jom III 6 c. VII 3 a. Jetzt zieht er sein Prachtgewand an, um die Opferstücke auf den Altar zu werfen 50¹¹⁻¹³, vgl. Tam VII 3 a—d. Den Schluß der Opferhandlung bildet hier wie Tam VII 3 f. g die Weinspende, begleitet von rauschender Instrumentalmusik, Gesang eines Liedes durch die Leviten und andächtigem Niederfallen der Gemeinde 50¹⁴⁻¹⁹. Jetzt steigt der Hohepriester vom Altar herab und spricht den Segen mit dem Gottesnamen über die wiederum sich zur Erde werfende Gemeinde 50^{20.21}. — Diese Schilderung stimmt mehrfach nicht mit der von Tamid überein. Der Hohepriester wird Tam VII 1 bei seinem Kommen zum Gebet von dreien geleitet; auch wenn er das Rauchopfer gebracht hat, kommt er nicht allein; bei Sirach scheint er allein herauszutreten; einer der Geleitsmänner faßt ihn Tam VII 1 bei den Edelsteinen des hohenpriesterlichen Gewandes, das er doch in dem letzten Jahrhundert des Tempels nur an den höchsten Festtagen trug (S. 26); auch bei Sirach trägt er zunächst nicht dieses, sondern das weiße Priesterkleid; vor allem wird in Tamid der Priestersegen *vor* der Darbringung der Opferstücke auf dem Altar gesprochen (Tam VII 2 a), bei Sirach erst nach dem Weinopfer (50^{15.20}). Den Segen sprechen in Tam VII 2 a fünf Priester, die gleichzeitig im Tempelsaal beschäftigt waren, bei Sirach der eine Hohepriester. Dazu vgl. das Gesetz über Leuchterbedienung und Rauchopfer Ex 30⁷ und die Schilderung Luc 1⁸⁻²³. Der Siracide hat augenscheinlich den Gottesdienst in Jerusalem, den er so begeistert schildert, persönlich miterlebt; der Verfasser von Tamid hat vielleicht ein Jahrhundert nach der Vernichtung des Tempels geschrieben.

11. Durch den Seleukiden Antiochus IV Epiphanes (175—164 v. Chr.) wird der bis dahin bestehende Tempelbrauch in gewaltsamer Weise gestört. 170 v. Chr. (= 143 aer. Seleuc.) *plündert* der König bei der Rückkehr von seinem ersten ägyptischen Feldzug *den Jerusalemer Tempel* (1 Makk 1²⁰⁻²⁴): „er nahm den goldenen Altar, den Leuchter mit allem Zubehör, den Schaubrottisch, die Opferkannen, Schalen und goldenen Räucherpfannen, den Vorhang, die Kränze, den goldenen Schmuck an der Vorderseite des Tempelhauses und schälte alles ab“. Es ist verhältnismäßig gleichgültig, welcher Vorhang hier unter den Beutestücken gemeint ist, der am Eingang des Tempelhauses oder der zwischen Tempelsaal und Allerheiligstem. *Nach Wegnahme von Schaubrottisch, Leuchter und Räucheraltar war der Tempelsaal so leer wie schon bisher das Allerheiligste*, und ein täglicher Dienst war auch in diesem Raum des Tempelgebäudes weder

nötig noch möglich. Die kurze Schilderung 2 Makk 5^{11–20} sagt nur V. 16 von Antiochus IV: „er nahm mit seinen unreinen Händen die heiligen Geräte weg“ und schätzt den Wert des Erbeuteten auf 1800 Talente 5²¹. Daß hier und auch Dan 11²⁸ (בְּרִכּוֹשׁ זָדוֹן) die Plünderung nur in allgemeinen Worten bezeichnet ist, hängt an dem erdrückenden Eindruck des nachfolgenden Geschehens; noch konnten wenigstens die der Gemeinde sichtbaren Darbringungen auf dem großen Brandopferaltar regelmäßig stattfinden. Jos ant 12²⁴⁷ begnügt sich ebenso mit einem kurzen χρήματα πολλά συλήσας.

Nach zwei Jahren setzt eine viel schlimmere Not mit dem Einzug einer syrischen Besatzung und der Niederlegung der Mauern Jerusalems ein, während die Syrer sich in festem Lager innerhalb der Stadt verschanzen, 1 Makk 1^{29–40}. Daran schließt sich ein zielbewußter Kampf gegen jüdische Sitte und Religion mit stärkster Begünstigung alles Heidnischen. Er findet seinen Höhepunkt in *Erbauung eines heidnischen Altars auf dem Brandopferaltar* des jüdischen Tempels, der am 25. Kislev 168 v. Chr. (= 145 aer. Seleuc.) eingeweiht wurde, 1 Makk 1^{41–64}. Nach 2 Makk 6² erhielt der Tempel den Namen des olympischen Zeus. Damit ist der jüdische regelmäßige Gottesdienst niedergelegt, vgl. Dan 11³¹ וְהִסְרִי הַתֵּמִיד = 9²⁷ וְשָׁבִית יָבֵב וּמִנְחָה = 12¹¹ הִסְרָה הַתֵּמִיד. An den drei Stellen ist als der Ersatz für das vernichtete jüdische Heiligtum angegeben 11³¹ הַשְּׁקוֹן מְשֻׁמָּה, 9²⁷ שְׁקוֹן מְשֻׁמָּה (am Schluß עַל-שׁוּמָם), 12¹¹ שְׁקוֹן שָׁמָּה. Nun ist שְׁקוֹן Ersatz für den Hos 2¹⁹ verbotenen Ba'alnamen, vgl. 1 Kön 11^{5–7}, 2 Kön 23¹³; die Stellen bei Daniel nennen den wohlbekannten syrischen Gott Ba'al-schamem (Nestle ZAT IV 248, Schürer II⁴ 43⁶⁹), der wohl mit dem olympischen Zeus gleichgesetzt wurde, wie er mit der jüdischen Gottesbezeichnung אֱלֹהֵי הַשָּׁמַיִם Esr 1² u. a. gleichbedeutend war.

Das Judentum ging nicht unter. Nach 1 Makk 4⁵² konnte der regelmäßige jüdische Gottesdienst an demselben Tag (25. Kislev) 165 v. Chr. (= 148 aer. Seleuc.) wieder erneuert werden, an dem er drei Jahre zuvor durch Einweihung des heidnischen Altars unmöglich gemacht worden war. Wenn das zweite Makkabäerbuch 10³ die *Neuweihe* an dem gleichen Monatstag, aber schon μετὰ διημέτη χρόνον, ansetzt, so ist das eine Nachlässigkeit, wie sie im zweiten Makkabäerbuch nicht auffällt. Gemeinsam ist beiden Schilderungen, daß der entweihte Brandopferaltar eingerissen und ein neuer aufgerichtet wurde, daß Leuchter, Räucheraltar und Schaubrottisch neu erstellt und alles sofort bedient wurde (1 Makk 4^{42–51}, 2 Makk 10³). Nach 1 Makk 4⁴⁶ legte man die Steine des abgetragenen Altars an einem geeigneten Ort des Tempelberges zusammen, bis ein Prophet auftrete, der über sie Bescheid gebe.

12. Nun wurde trotz alles Schicksalswechsels, der über Jerusalem hing, der tägliche Gottesdienst nicht mehr gestört. 160 v. Chr. (153 aer. Seleuc.) wollte nach 1 Makk 9⁵⁴⁻⁵⁶ der Hohepriester *Alkimus* die Mauer des innern Hofes des Heiligtums, „das Werk der Propheten“, abbrechen, starb aber darüber; darin sahen seine Gegner die Strafe Gottes dafür, daß er vor dem ehrwürdigen Bau keine Achtung bekundete. Aber nirgends ist angedeutet, daß er das Heiligtum den Heiden zugänglich machen wollte (so Schürer I⁴ 225 e); das hätte, so kurz nach der heidnischen Entweiheung des Tempels, einen Sturm der Entrüstung entfacht. — Der Hasmonäer Johannes Hyrkan I (135—104 v. Chr.) wohnte, wie die spätern hasmonäischen Hohenpriester, in der Burg beim Tempel; das *Prachtgewand des Hohenpriesters* wurde also hier aufbewahrt. Aber auch Herodes und sein Sohn Archelaus, und nach diesem die römischen Prokuratoren hielten es hier verwahrt und gaben es nur für die drei hohen Feste und den Versöhnungstag heraus, bis der Legat Vitellius Passah 37 n. Chr. es freigab, Jos ant 18⁹⁰⁻⁹⁵. Nach dem Tode des ersten Herodes Agrippa (44 n. Chr.) wehrten sich die Juden mit Erfolg bei Kaiser Claudius gegen die schon verfügte Wiedereinschließung des heiligen Gewandes (Jos ant 20⁶⁻¹⁴). Aber zur Zeit des Josephus trug doch der Hohepriester dieses Kleid nur am Versöhnungstag (Jos bell j 5²³⁶). Da liegt also gegen die Zeit des Siraciden eine starke Änderung der Sitte vor. So nur war es auch möglich, daß dieses Hohepriesterkleid schon vor der Zerstörung des Tempels durch Verrat in die Hände der Römer fiel (Jos bell j 6³⁸⁹). — Der hasmonäische Hohepriesterkönig *Alexander Jannai* (76—67 v. Chr.) schützte durch ein Holzgitter Altar und Tempelhaus, nachdem er von dem erregten Volk bei der Feier des Laubhüttenfestes am Altar mit Zitronen beworfen worden war, Jos ant 13^{372.373} (Sukk IV 9). Die Stelle des Josephus setzt voraus, daß trotz der Abschränkung des besonderen Priesterplatzes doch das Volk noch zu Altar und Tempelhaus vordringen konnte: *δρύφακτον δὲ ξύλινον περὶ τὸν βωμὸν καὶ τὸν ναὸν βαλόμενος μέχρι τοῦ θριγκοῦ, εἰς ὃν μόνοις ἐξῆν τοῖς ἱερεῦσιν εἰσιέναι, τούτῳ τὴν τοῦ πλήθους ἐπ' αὐτὸν ἀπέφραττεν εἰσοδόν*. Vielleicht war ihm die vorhandene Abschränkung zu niedrig. Im Tempel des Herodes war das *εὐλιθὸν καὶ χαρίεν γείσιον* nur *ὅσον πηχυαῖον ὕψος* — etwa 52,5 cm hoch, also leicht zu übersteigen: Jos bell j 5²²⁶. Ebenso redet Midd II 7b von *רָאשֵׁי פְּסִיפִין*. Eine Änderung des Gottesdienstes brachte diese offenbar vorübergehende Maßnahme nicht. Doch vgl. *הַעֲם פָּרְשׁוּ הָעֵם* Tam VI 3. — Beim *Umbau des Tempels durch Herodes* war es eine Hauptsorge, daß der regelmäßige Gottesdienst nie gestört wurde, Jos ant 15^{389.390}, Eduj VIII 6. — Die letzte Gefahr schwerer Entweiheung war der Befehl *Caligulas*, seine Riesenstatue in dem Tempel

von Jerusalem aufzustellen. Sie wurde abgewehrt durch die furchtbare Erbitterung des Volkes, die vorsichtige Klugheit des Legaten von Syrien P. Petronius, durch das Eintreten Herodes Agrippa' I für sein Volk und zuletzt durch den Tod des Kaisers (Philo leg ad Gaium 197—348, Jos ant 18 261—309, bell j 2 184—202). — Auch während des *Kriegs gegen Rom* wurde der tägliche Tempeldienst bis Anfang Juli 70 n. Chr. (17. Tammuz) durchgeführt und erst da wegen Mangels an Männern eingestellt (Jos bell j 6 94, Ta'an IV 6). Ende Juli (9. 'Ab) wurde der Tempel zerstört. Damit endete der Opferdienst Israels, so schwer das die erste Generation fassen konnte (Jos ant 3 224—257, Ap 2 193—198, Clemens Rom 41, Ep. ad. Diognet 3). Aber es konnte ertragen werden, weil seit Jahrhunderten dem weit in der Welt verstreuten Volk eine andere Gottesdienstform vertraut und lieb geworden war, der von den Schriftgelehrten geleitete Gottesdienst in den Synagogen.

Verzeichnis der Fremdwörter.

a) Griechische Wörter.

- אבטינס Eϋθυνος, Εϋθύνοος, Αὐτόνοος? I 1 a.
 גסתפג vgl. σπόγγος I 1 c: sich abtrocknen.
 אכסדרה ἐξέδρα Säulengang I 3 b.
 מכני μηχανή Vorrichtung I 4 d, III 8.
 ננס νάννος Zwerg III 5 b.
 אנקליות ἀγκύλαι Haken III 5 b.
 תרקב (τρεις קב) Dreikab III 6 b, V 4.
 קיתון κύθων Flasche III 6 b.
 פרוז κήρυξ Ausrufer III 8.
 פסכתר ψυκτήρ Kühler V 5.

b) Lateinisches Wort.

- סודרין sudarium σουδάριον Schweiß Tuch (s. zur Stelle) VII 3 f. g.

c) Persisches Wort.

- בירה, بَرْج der Prunkbau (Burg oder Tempel) I 1 c
 (vgl. akkad. bīrtu).

Text, Übersetzung und Erklärung

מִסֶּכֶת תָּמִיד.

פָּרָק א.

בְּשִׁלְשָׁה מְקוֹמוֹת הַפְּהָנִים שְׁמָרִים בְּבֵית הַמִּקְדָּשׁ | בְּבֵית אֲבֹטִינָס וּבְבֵית הַנִּיצוּץ וּבְבֵית הַמוֹקֵד: בֵּית אֲבֹטִינָס וּבֵית הַנִּיצוּץ הָיוּ עֲלִיּוֹת וְהָרֹבִיִּם שְׁמָרִים שָׁם: בֵּית הַמוֹקֵד כָּפָה וּבֵית גָּדוֹל הָיָה | מִקָּה רֹבְדִים שֶׁל־אֶבֶן וְזִקְנֵי בֵית אָב יִשְׁנִים שָׁם וּמִפְתָּחוֹת הָעֶזְרָה בִּידָם | וּפְרָחֵי כֶהֱנָה אִישׁ כְּסוּתוֹ בְּאַרְצָא:

לֹא הָיוּ יִשְׁנִים בְּבִגְדֵי קֹדֶשׁ אֶלָּא פְּשָׁטִים וּמִקְפָּלִים וּמְנִיחִים אוֹתָם תַּחַת רִאשֵׁיהֶם וּמִתְכַּסִּים בְּכִסּוֹת עֲצָמָן:

אֶרֶע קָרִי בְּאֶחָד מֵהֶם יֵצֵא וְהִלָּךְ לוֹ בַּמִּסֶּכָּה הַחֲלֶכֶת תַּחַת־הַבִּיָּרָה | וְהַגְּרוֹת דִּלְקִים מִכֵּן וּמִכֵּן | עַד־שֶׁהוּא מַגִּיעַ לְבֵית הַטְּבִילָה:

I 1 a. Der erste Satz steht auch Midd I 1, der dritte Midd I 8. Solche Wiederholungen ergaben sich leicht, da die Bestimmungen auswendig gelernt wurden. **מְקוֹמוֹת**: die weibliche Form des Pl. von **מָקוֹם** schon in der Bibel regelmäßig. **שְׁמָר**: behüten; das konnte auch im Schlaf geschehen. **בְּבֵית הַמִּקְדָּשׁ** das ganze Heiligtum mit allen Gebäuden. **בֵּית אֲבֹטִינָס** ist Jom III 11 a eine Familie, deren Geheimnis die Zubereitung des Rauchopfers war; 'Abtinās ist Hebräisierung von Εὐθυνοῦς oder Εὐθύνοος oder Αὐτόνοος (s. zu Midd I 1). Als Gebäude ist **בֵּית אֲבֹטִינָס** Jom I 5 der Raum, in dem der Hohepriester die Nacht des Versöhnstags zubringt. Die Lage des 'Abtinashauses ist unbekannt. **בֵּית הַנִּיצוּץ** ist wohl = **שַׁעַר נִיצוּץ** Funkentor (**נִיצוּץ** Jes 1 31) im Norden des Priestervorhofs Midd I 5. Als Wachtstube war der Raum wohl mit Holzspänen erleuchtet und hatte daher seinen Namen. Ähnlich das, nach Midd I 5 auch ein Nordtor des Priestervorhofs bezeichnende, **בֵּית הַמוֹקֵד** (Warmhaus; **מוֹקֵד** Lev 6 2, Jes 33 14, Ps 102 4 „Brand“); in ihm war nach Midd I 6 ein Back- und ein Baderaum; Gen rab 79. 77 d heißt das Badehaus von Tiberias **בֵּית הַמוֹקֵד**: **הָיוּ עֲלִיּוֹת**: diese zwei Wachträume der Priester waren Obergemächer, vgl. wegen des 'Abtinashauses Jom I 5, wegen des Funkenhauses Midd I 5. **הָרֹבִיִּם**: die „großen“, d. h. erwachsenen, zur selbständigen Wache taug-

Vom täglichen Tempeldienst.

Kapitel I.

I. Nächtlicher Priesterdienst im Tempel (I 1).

a) Wachträume der Priester (I 1 a. b).

I 1 a An drei Orten lag eine Wache der Priester im Heiligtum: im Hause des 'Abtinas, im Funkenhaus und im Warmhaus. Im Hause des 'Abtinas und im Funkenhaus waren es Obergemächer, und die jungen Männer hielten dort Wache. Das Warmhaus war ein Gewölbe und großer Raum, rundum an den Wänden Steinplatten, und die Alten des Vaterhauses schliefen dort und hatten die Schlüssel des Vorhofs zur Hand; aber die Knaben der Priesterschaft lagen, jeder auf seinem Kleid, auf der Erde.

I 1 b In den heiligen Kleidern schliefen sie nicht, sondern zogen sie aus, falteten sie und legten sie unter ihre Köpfe und bedeckten sich mit ihrem eigenen Gewand.

b) Ein Priester wird unrein (I 1 c—e).

I 1 c Traf ein Unwohlsein einen von ihnen, so ging er weg und begab sich durch den Gang, der unter dem Tempelbau hinführte; und die Lampen brannten da und dort, bis er den Baderaum erreichte.

lichen Jungpriester im Unterschied von den Alten und den bei diesen schlafenden Knaben. Auch der Satz über das Warmhaus (= Midd I 8) meint nur den Wachtraum, an den sich nach Midd I 6 (auf beiden Seiten) vier Zellen anschlossen. מִקְרַם rund umschlossen. רֹבְדִים, vgl. Midd III 6 b: Platten. אֵב בֵּית אֵב: die 24 Vaterhäuser 1 Chron 24 6–19 taten wochenweise abwechselnd Dienst Jos ant 7 365. 366. בְּיָדָם in ihrer Gewalt, Obhut: nämlich unter einer Marmortafel am Boden des Warmhauses Midd I 9 a. אִישׁ כְּסוּתוֹ: KLM lesen כִּסְתּוֹ (jeder auf seinem *Polster*) in der Meinung, daß sie auf ihrem heiligen Kleid nicht schlafen durften, da in dem Gürtel Wolle und Flachs verbunden waren. Aber diese Verbindung durfte nur nicht *auf* jemand kommen Lev 19 19, man durfte sich nicht darein kleiden Dtn 22 11 (gegen Maimonides).

I 1 b. Subjekt sind alle wachhabenden Priester. תַּחַת ist unter, nicht: neben, wie Maimonides nur zur Rechtfertigung seiner Erklärung behauptet. כְּסוּת עֲצָמָן ihr eigenes, außerhalb des Dienstes getragenes Kleid (ἰδιωτικὴ στολή Jos ant 18 91).

I 1 c = Midd I 9 d. אֶרֶץ קָרִי vom Samenverlust, der zum Priesterdienst untauglich macht, Lev 22 4. Zur Form Albrecht Gr. 109 S. 122. מִקְרַם

וּמְדוּרָה הָיְתָה שָׁם וּבֵית כֶּסֶּא שֶׁל־כְּבוֹד | וְזֶה הָיָה כְּבוֹדוֹ | מִצָּאוֹ נָעוּל
 יָדָע שִׁישׁ שָׁם אָדָם | מִצָּאוֹ פָּתוּחַ יָדָע שָׁאִין שָׁם אָדָם:
 יָרַד וּטְבַל עָלָה וְנִסְתַּפֵּג וְנִתְחַמֵּם כְּנֶגֶד הַמְדוּרָה | בָּא וַיֵּשֶׁב לוֹ אֵצֶל
 אָחִיו הַכֹּהֲנִים | עַד־שֶׁהִשְׁעָרִים נִפְתָּחִים וַיֵּצֵא וְהִלָּךְ לוֹ:

מִי שֶׁהוּא רָצָה לִתְרוֹם אֶת־הַמִּזְבֵּחַ | מִשְׁכִּים וְטְבַל עַד־שֶׁלֹּא יָבוֹא הַמִּמָּנָה:

וְכִי בָּאִיזוֹ שָׁעָה הַמִּמָּנָה בָּא: לֹא כָל־הָעֵתִים שָׁוֹת: פְּעָמִים שֶׁהוּא בָּא
 מִקְרִיאַת הַגָּבֵר אוֹ סְמוּךְ לוֹ בֵּין מִלְפָּנָיו וּבֵין מֵאַחֲרָיו:

alle Priester, besonders die **רוֹכִים** im Hause des 'Abtinās und im Funken-
 hause I1a. **הַהֲלָכָה** bildlicher Ausdruck vom fließenden Wasser auf den
 Gang übertragen. **הַבִּירָה** persisches Fremdwort bei Nehemia, Esther, Daniel
 s. Schürer II⁴ 331, schon 1 Chron 29 1.19 der Tempel; so jedenfalls hier,
 da der Unreine zu dem Baderaum des Warmhauses geht (Midd I6) und
 nach I1e vor Öffnung der Tore das Tempelgebiet nicht verlassen kann.
 Daß der Vorhof durchaus unterkellert war, bzw. noch ist, ist bekannt. Über
 den akkad. Ursprung des Wortes s. Zimmermann, Akk. Fremdwörter² 1917,
 S. 14. Zu **הַנְּרוֹת דְּוִלָּקִים** vgl. Stade, Hebr. Gr. S. 191f.

I1d. **מְדוּרָה** der brennende Holzstoß, der nicht bloß den Baderaum,
 sondern das ganze Warmhaus Midd I6 erwärmte. **בֵּית כֶּסֶּא** „Stuhlraum“
 Abort, s. Krauß, Talm. Arch. I S. 48, hier zum erstenmal erwähnt; sein
 besonderer Vorzug (**כְּבוֹד**) ist seine Verschließbarkeit; doch vgl. Richt 3 24.

I1e. **יָרַד** Subjekt der verunreinigte Priester aus I1c. Das Bad lag
 tief (Midd I6). **נִסְתַּפֵּג וְנִתְחַמֵּם כֵּן הָמָד** (Nithpa'elformen Albrecht Gr. § 100,
 S. 108): das tat er noch im Warmhaus (I1d). **בָּא**: entweder kehrt er
 durch den unterirdischen Gang zu seiner Wachabteilung, also auch in das
 'Abtinashaus oder Funkenhaus, zurück, oder er kam zu den Vaterhaus-
 Alten und Knaben in das Gewölbe des Warmhauses (I1a.) **עַד־שֶׁהִשְׁעָרִים**:
 vorher konnte er also den Vorhof nicht verlassen (gegen die Meinung
 R. 'Eli'ezer's b. Jakob Midd I9e). **וְהִלָּךְ לוֹ** der durchaus gebräuchliche
 Dativ des Pronomens bei **הִלָּךְ** vgl. I1c drückt hier sehr gut aus, daß der

- I 1 d Und da war ein Holzfeuer und ein wohl ausgestatteter Abort, der dadurch ausgezeichnet war: fand er ihn verriegelt, so wußte er, daß jemand dort war; fand er ihn offen, so wußte er, daß niemand dort war.
- I 1 e Er stieg hinab und badete, kam herauf, trocknete und wärmte sich gegenüber dem Holzfeuer, kam und saß neben seinen Brüdern, den Priestern, bis die Tore aufgingen und er hinaus- und wegging.

II. Das Kommen des Beamten (I 2).

a) Vorbereitung auf sein Kommen (I 2 a).

- I 2 a Wer Lust hatte, den Altar abzuräumen, badete früh, ehe der Beamte kam.

b) Zeit seines Kommens (I 2 b).

- I 2 b Und zu welcher Stunde kam der Beamte? Das war nicht jederzeit gleich. Manchmal, da kam er mit dem Hahnschrei oder um diese Zeit, sei es vorher sei es nachher.

Priester für sich, nicht im Dienste, weggeht. Derselbe bequeme Dativ auch schon bei יָשַׁב לוֹ.

I 2 a. אִי שֶׁ jeder, der ... quicunque Albrecht Gr. § 32, S. 56. תָּרַם vgl I 4. אֶת־הַמִּזְבֵּחַ vgl I 4. תָּרַם ist denominat. von תְּרוּמָה Albrecht 96 a, S. 102. טָבַל Nach I 1 c braucht sich das nicht nur auf die Priester im Warmhause zu beziehen, nur kommt jeder vom Bad zu ihnen, vgl. I 3 a. Hier war ja der Baderaum Midd I 6, und hier erwarteten alle, die gebadet hatten, den Beamten, vgl. I 1 e. עַד־שָׁלֵא meist mit folgendem Perfekt = *als noch nicht* Albrecht 27 h, S. 49; hier ist לֹא überflüssig; es genügte עַד־שֶׁ bis. Der Beamte durfte *nicht* vorher kommen, weil er nur Gebadete losen ließ. יָבוֹא: Da erst I 3 a der Vorhof aufgeschlossen wird, kommt der Beamte aus dem unheiligen Gebiet. הַמִּמָּנָה der Plural schon 1 Chron 9 29. Über die Herkunft des Mannes (Priester oder Levit?) und die Art seiner Bestellung wissen wir nichts. Wie es zur Sitte des Auslosens gekommen sei, erzählt Jom II 1-2.

I 2 b. וְכִי בְּאִיזוֹ שָׁעָה: Fragepartikel וְכִי (Albrecht S. 40) neben Fragepronomen אִיזוֹ. Zur Sache vgl. Jom I 8 a (Täglich wird der Altar abgeräumt (מְקֻרֹת הַגָּבֶר אוֹ סֻמוֹךְ לוֹ מִלְּפָנָיו אוֹ מֵאַחֲרָיו). „Nicht alle Zeiten sind gleich“: sie werden ungleich durch verschiedenes Verhalten des Menschen. הַגָּבֶר wie Jom I 8 a b = הַתְּרַגּוּל trotz j Sukk V 55 c. קְרִיאַת הַגָּבֶר = ἀλεκτοπορῳνία Mk 13 35. Das AT kennt die Hühner noch nicht. In לְפָנָיו, לוֹ und אַחֲרָיו bezieht sich das Suffix zurück auf הַגָּבֶר.

וְהִמָּנָה יָבֹא וְדַפֵּק עֲלֵיהֶם וְהֵם פָּתְחִים לוֹ: אָמַר לָהֶם מִי שֶׁטָּבַל יָבֹא
וְנָפִיס: הִפִּסּוּ | זָכָה מִי שֶׁזָּכָה:

נָטַל אֶת-הַמַּפָּתַח וּפָתַח אֶת-הַפֶּשֶׁף | וְנִכְנַס מִבֵּית הַמוֹקֵד לַעֲזָרָה |
וְנִכְנַסוּ אַחֲרָיו וְשְׁתֵּי אֲבוּקוֹת שֶׁל-אוֹר בִּידָם:

וְנָחֲלְקוּ לְשְׁתֵּי כְתוֹת | אֵלּוּ הֵלְכִים בְּאַכְסִדְרָה דֶּרֶךְ הַמְזֻרָח וְאֵלּוּ הֵלְכִים
בְּאַכְסִדְרָה דֶּרֶךְ הַמַּעֲרָב:

הָיוּ בְּדָקִים וְהֵלְכִים עַד-שֶׁהֵם מַגִּיעִים לְמָקוֹם בֵּית עֹשֵׂי חֲבָתִים:

הִגִּיעוּ אֵלּוּ וְאֵלּוּ | אָמְרוּ שְׁלוֹם | הִכַּל שְׁלוֹם | וְהִעֲמִידוּ עֹשֵׂי חֲבָתִים
לַעֲשׂוֹת חֲבָתִים:

מִי שֶׁזָּכָה לְתֵרֶם אֶת-הַמְזֻבָּח הוּא יִתְּרֵם אֶת-הַמְזֻבָּח | אָמְרִים לוֹ הַזֶּהָר
שָׁמָּה תִּגַּע בְּכָלִי עַד-שֶׁתִּקְדַּשׁ יָדֶיךָ וְרַגְלֶיךָ מִן-הַכִּיּוֹר:

I 2 c. יָבֹא das Imperfekt bezeichnet das wiederholte Geschehen. דַּפֵּק עֲלֵיהֶם nicht er, sondern die Alten des Vaterhauses verfügen über die Schlüssel (s. I 1 a). מִי שֶׁטָּבַל vgl. I 2 a: die Vorbedingung. „Es gewann, wer gewann.“ Eine höhere Instanz als das Loos gab es nicht. Aber nach I 1 c—e durfte auch nicht jeder Gebadete an der heiligen Losung teilnehmen. Dabei waren es oft nicht sittliche Erfordernisse, die über dieses Recht entschieden.

I 3 a. נָטַל, nämlich der Beamte (הִמָּנָה). „Den Schlüssel“ vgl. I 1 a und Midd I 9 a: er wurde wie der, mit dem man ihm geöffnet hatte I 2 c, unter der Marmortafel am Boden hervorgeholt. חֶפְשֶׁף vgl. Midd I 7: eine kleine Pforte in dem großen, zum Vorhof führenden Tor des Warmhauses. „Aus dem Warmhause“: erst hier ist deutlich gesagt, in welchen Raum der Beamte gekommen war. אֲבוּקָה: אֲבוּקוֹת שֶׁל אוֹר Lichtfackeln: אֲבוּקָה von אֲבָק ist Gebinde (fascies). בִּידָם „sie hatten sie bei sich“.

I 3 b. כְּתוֹת pl. von כֶּת Trupp, Zug. אַכְסִדְרָה Exedra, hier der Säulengang an der Vorhofmauer. Da das Warmhaus im Nordwesten des Priestervorhofs lag (Midd I 5, Tam III 3), die Opferfladenbäckerei aber in einer Zelle des Osttores (Nikanortores) ihren Sitz hatte (Midd I 4), so hatte der nach Osten gehende Zug die kürzere Strecke zurückzulegen.

c) *Das erste Losen* (I 2 c).

- I 2 c Und der Beamte kommt und klopft bei ihnen, und sie öffnen ihm. Er sagt ihnen: „Wer gebadet hat, komme und lose!“ Sie losten; es gewann, wer gewann.

III. Die Runde im Priestervorhof (I 3).

- I 3 a Er nahm den Schlüssel und öffnete die Pforte und trat ein aus dem Warmhause in den Vorhof, und sie traten hinter ihm ein und hatten zwei Lichtfackeln bei sich.
- I 3 b Und sie teilten sich in zwei Züge; *die* gingen in die Säulenhalle nach Osten, und *die* gingen in die Säulenhalle nach Westen.
- I 3 c Sie hielten Ausschau und gingen, bis sie zum Ort der Opferfladenbäckerei kamen.
- I 3 d Kamen die einen und andern dahin, so sprachen sie: „Gut?“ „Alles gut“ und stellten Fladenbäcker an, Fladen zu backen.

IV. Das Abräumen des Altars (I 4).

- I 4 a Wer es gewonnen hat, den Altar abzuräumen, der räumt den Altar ab; man sagt ihm: sieh dich vor, daß du kein Geräte berührst, ehe du Hände und Füße aus dem Becken geweiht hast!

I 3 c. בדק vgl. 2 Chron 34 10 ursprünglich „auf Risse untersuchen“.

I 3 d. אֵלֹ וְאֵלֹ die einen und die anderen. שָׁלוֹם hier fragend: in Ordnung? Die Antwort ist: „Alles in Ordnung“. הַעֲמִידוֹ: Auch diese (levitischen) Bäcker lösten sich in ihrem Dienst ab; die Priester hatten darüber die Aufsicht. Vgl. 1 Chron 9 31 וּמִתְחִיָּה מִן־הַלְוִיִּים הוּא הַבָּכֹר לְשָׁלֹם הַקָּדָשׁ. בַּאֲמוֹנָה עַל־מַעֲשֵׂה הַחֲבִיתִים: Die חֲבִיתִים wurden nach Lev 6 12–14 aus einem Zehntel Ephä (= 3,67 l) Feinmehl, das mit Öl durchgeknetet, in der Pfanne gebacken und dann in Stücke zerbrochen wurde, zusammen für Morgen- und Abendopfer jeden Morgen zubereitet, vgl. Lev. 2 5. 6. Es ist das tägliche Opfer Aarons und seiner Söhne, also des Hohenpriesters und der Priesterschaft überhaupt. S. Schürer II 4 347–349.

I 4 a vgl. I 2 a. c. אָמְרִים näml. der Beamte und die andern Priester im Warmhaus. שָׁמָּה nach einem Verbum des Fürchtens, s. Albrecht Gr. § 25, S. 44. בְּכָלִי: gemeint sind die Geräte des Priesterdienstes. Hände und Füße müssen vor jeder Berührung heiliger Geräte aus dem Becken, d. h. durch Wasser aus dem Becken, geweiht sein. Über dieses Becken s. Midd III 6 a; die gesetzliche Bestimmung steht Ex 30 17–21; der Übertreter wird mit dem Tod bedroht.

וְהָרִי הַמִּחְתָּה נְתוּנָה בַּמִּקְצוֹעַ בֵּין-הַכֶּבֶשׂ לַמִּזְבֵּחַ בַּמַּעֲרָבוֹ שֶׁל-כֶּבֶשׂ:

אִין אָדָם נִכְנָס עִמּוֹ וְלֹא גַר בָּיְדוֹ אֶלָּא מֵהַלֵּךְ לְאוֹר הַמַּעֲרָכָה:

לֹא הָיוּ רֹאִים אוֹתוֹ וְלֹא שָׁמְעִים אֶת-קוֹלוֹ | עַד-שֶׁשָּׁמְעִים קוֹל הָעֵץ שֶׁעָשָׂה
בֶּן-קָטִין מִכְּנִי לִכְיֹור וְהֵם אֲמָרִים הִגִּיעַ עֵת קְדוּשַׁת יָדָיו וְרָגְלָיו מִן-הַכְּיֹור:

נִטַּל מִחֲתַת הַכֶּסֶף וְעָלָה לְרֹאשׁ הַמִּזְבֵּחַ וּפָנָה אֶת-הַגִּחְתָּלִים הִילָךְ וְהִילָךְ
וְחָתָה מִן-הַמֵּאֲבָלוֹת הַפְּנִימִיּוֹת וַיֵּרֶד:

הִגִּיעַ לְרֹצְפָה הַפֶּךָ פָּנָיו לְצִפּוֹן וְהִילָךְ בַּמִּזְרָחוֹ שֶׁל-כֶּבֶשׂ כַּעֲשֵׂר אֲמוֹת:

צָבַר אֶת-הַגִּחְתָּלִים עַל-גִּבֵּי הָרֹצְפָה רְחוֹק מִן-הַכֶּבֶשׂ שֶׁלֹּשָׁה טַפְחִים מְקוֹם
שְׁנֵתַיִם מֵרֹאשׁ הָעוֹף וְדָשׁוֹן הַמִּזְבֵּחַ הַפְּנִימִי וְהַמְּנוּרָה:

פֶּרֶק ב.

רְאוּהוּ אַחֲרָיו שֶׁיֵּרֶד וְהֵם רָצוּ וּבָאוּ | מִהָרֹד וּקְדָשׁוֹ יָדִיהֶם וְרָגְלֵיהֶם מִן-
הַכְּיֹור | נָטְלוּ אֶת-הַמַּגְרָפוֹת וְאֶת-הַצִּנּוּרוֹת וְעָלוּ לְרֹאשׁ הַמִּזְבֵּחַ:

I 4b. הָרִי siehe! = da ist. הַמִּחְתָּה die zum Abräumen des Altars nötige Schaufel. בֵּין... לְ zwischen — und —. מַעֲרָבוֹ שֶׁל כֶּבֶשׂ volkstümlicher Ausdruck des Genitivs. Die Westseite der Altarsteige war dem Tempelhaus zugekehrt in unmittelbarer Nähe des zwischen Altar und Tempelhaus stehenden Beckens.

I 4c. הַמַּעֲרָכָה der auf der Höhe des Altars aufgeschichtete Scheiterhaufen, dessen Feuer nie erlosch (Lev 6e).

I 4d. מִכְּנִי = μηχανή, hier: eine besondere „Vorrichtung“, durch die das Wasser dem Becken entnommen oder vielleicht auch — nach einer schon Jom III 10a vorliegenden Erklärung — erst in das Becken gelassen wurde, weil es in dem heiligen Gefäß nicht über Nacht stehen durfte, ohne zur Weihe untauglich zu werden. הִגִּיעַ עֵת קְדוּשַׁת „eingetreten ist die Zeit der Weihe“.

I 4e. מִחֲתַת הַכֶּסֶף vgl. I 4b. רֹאשׁ הַמִּזְבֵּחַ die Oberfläche des Altars mit der Brandstätte. פָּנָה אֶת-הַגִּחְתָּלִים: er schafft der Luft Zutritt zu dem Feuer. וְחָתָה: er holt Asche und Schlacke heraus.

- I 4b Die Schaufel lag da im Winkel zwischen Steige und Altar im Westen der Steige.
- I 4c Niemand trat mit ihm ein, und er hatte keine Lampe bei sich, sondern ging nur im Licht des Scheiterhaufens.
- I 4d Man sah ihn nicht und hörte von ihm keinen Laut, bis man das Knarren des Holzes hörte, das der Sohn Qatins als Vorrichtung bei dem Becken angebracht hatte; dann sagte man: Jetzt weiht er seine Hände und Füße aus dem Becken.
- I 4e Er nahm die silberne Schaufel, ging auf die Höhe des Altars und wandte die Kohlen hierhin, dorthin und schaufelte aus den verbrannten, innern heraus und ging herab.
- I 4f Kam er zum Pflaster, wandte er sich gegen Norden und weiter im Osten der Steige etwa zehn Ellen.
- I 4g Da häufte er die Kohlen auf das Pflaster, weg von der Steige drei Hand breit, an der Stelle, wo man den Kropf der Vögel hinbrachte, das Fett des innern Altars und des Leuchters.

Kapitel II.

V. Die weitere Bestellung des Altars (II).

a) Weitere Reinigung (II 1. 2).

- I 1a Sahen ihn seine Brüder, daß er hinabkam, so liefen und kamen sie; sie eilten und weihten ihre Hände und Füße aus dem Becken, nahmen die Schippen und Gabeln und kamen zur Höhe des Altars.

I 4f. לְרִצְפָּה: der gepflasterte Boden des Vorhofs. לְצִפּוֹן: der Abstieg führt von Norden nach Süden; er geht jetzt unten neben der Steige, und zwar an ihrer Ostseite (בְּמִזְרְחוֹ שֶׁל-כֶּכֶּשׁ), also nahe der Grenze des Vorhofs Israels, hin.

I 4g. Da, 10 Ellen = 5,25 m nördlich vom Beginn der Steige und 3 Hand breit östlich von ihr, häuft er die vom Altar gebrachten unbrauchbaren Kohlen auf das Pflaster; das ist auch die Abwurfstelle für die sonstigen Abfälle des Priesterdienstes: Kröpfe vom Vogelopfer und Fett des innern Altars und des Leuchters, also aus dem Tempelsaal.

II 1a. אָחָיו: die jetzt bei der Fladenbäckerei des Nikanortors im Osten des Vorhofs versammelten Priester (I 3b). Zuerst weihen sie Hände und Füße aus dem Becken hinter dem Altar (vgl. zu I 4a. b). Dann ergreifen sie (בָּטְלוּ) die heiligen Geräte: מְגִרְפוֹת (Schippen, Schaufeln, unterschieden von der silbernen מִחְתָּה I 4e) im AT nicht genannt; ebenso die צִנּוּרוֹת (Gabeln, Feuerhaken). Auch der Aufbewahrungsort dieser Geräte ist nicht angegeben. לְרֹאשׁ הַמִּזְבֵּחַ wie I 4e.

הָאֲבָרִים וְהַפְּדָרִים שֶׁלֹּא נִתְּאָפְלוּ מִבְּעֶרֶב סוּנְקִים אוֹתָם לְצִדְדֵי הַמִּזְבֵּחַ |
 אִם אֵין הִצְדָּדִים מְחִזְקִים סֹדְרִין אוֹתָם בְּסֹבֵב עַל-הַכֶּבֶשׂ:
 הִחֲלוּ מַעֲלִים בְּאָפֶר עַל-גְּבֵי הַתַּפּוּחַ | וְהַתַּפּוּחַ הָיָה בְּאֻמְצֵעַ הַמִּזְבֵּחַ |
 פְּעָמִים עָלָיו שֶׁלֹּשׁ מֵאוֹת כֹּר | וּבְרִגְלִים לֹא הָיוּ מְדַשְּׁנִים אוֹתוֹ מִפְּנֵי
 שֶׁהוּא נוֹי לַמִּזְבֵּחַ:
 מִיָּמִיו לֹא נִתְּעַצֵּל כֹּהֵן מִלְּהוֹצִיא אֶת-הַדָּשֵׁן:

הִחֲלוּ מַעֲלִים בְּגִזְרִים לְסֹדֵר אֶת-הַמַּעֲרֵכָה: וְכִי כָל-הַעֲצִים כְּשֵׁרִים? הֵן
 כָּל-הַעֲצִים כְּשֵׁרִים חוּץ מִשְׁל-זֵית וְשֶׁל-גֶּפֶן:
 אֲבָל בָּאֵלוּ רִגְלִים בְּמִרְבִּיזוֹת שֶׁל-תֵּאֲנָה וְשֶׁל-אַגֹּז וְשֶׁל-עֵץ שָׁמֶן:
 סֹדֵר אֶת-הַמַּעֲרֵכָה גְּדוּלָּה מִזְרָחָה נְחִיזְתָּהּ מִזְרָחָה וְרֹאשֵׁי הַגִּזְרִים
 הַפְּנִימִיִּים הָיוּ נִגְעִים בַּתַּפּוּחַ: וְרוּחַ הָיָה בֵּין-הַגִּזְרִים שֶׁהָיוּ מַצִּיתִם
 אֶת-הָאֵלִיָּתָא מִשָּׁם:

II 1 b. Zuerst wird das noch nicht verbrannte Opfer zur Seite gelegt (סֹנֵק zusammendrängen). פְּדָרִים nach Dalman plur. zu אָבֶר Glied. אֲבָרִים Fettstücke. מִבְּעֶרֶב eigentlich: „von am Abend“, d. h. von dem am Abend gebrachten Opfer. סֹדֵר denom. von סָדַר (ordnen). סֹבֵב עַל-הַכֶּבֶשׂ, vgl. Midd III 1 a: Sobeb war der 1 Elle (52 cm) unter der obern Altarfläche liegende, 1 Elle breite, Umgang. Hier konnte von der Steige aus (כֶּבֶשׂ) das übrige Opfer aufgeschichtet werden, bis das Altarfeuer vollends bedient war.

II 2 a. בְּאָפֶר (ihre Arbeit) „bei der Asche“. הַתַּפּוּחַ „der Apfel“: der in der Mitte des Altars apfelförmig gewölbte Aschenhaufen. 300 Kor = $300 \times 367,2 \text{ l} = 110160 \text{ l}$. Daß eine solche Aschenmasse zwischen den Holzstößen des Altars Platz hatte, erscheint kaum glaublich, wenn auch die ganze Feuerstätte nach Midd III 1 a. b 24 Ellen (12,6 m) im Geviert ausmachte (158,76 qm). בְּרִגְלִים: an den drei großen Jahresfesten (Passah, Pfingsten, Laubbütten). דָּשֵׁן denom. von דָּשַׁן „vom Fett freimachen“. נֹי s. Albrecht § 38, S. 62.

II 2 b verteidigt die Priester gegen einen naheliegenden Vorwurf. Nicht jedem scheint dieser Schmuck des Altars gefallen zu haben. Wie die Asche und das Fett schließlich doch beseitigt wurden, wird nicht geschildert. Das Blut floß nach Midd III 2 durch zwei Kanäle ab. Zu

- I 1b Die Glieder und Fettstücke, die vom Abend her nicht verzehrt waren, häuften sie auf den Seiten des Altars; wenn die Seiten sie nicht faßten, ordnete man sie auf dem Umgang von der Steige aus.
- I 2a Sie begannen die Asche auf die Wölbung hinaufzubringen; die Wölbung war in der Mitte des Altars; manchmal lagen auf ihr dreihundert Kor; und an den Festen entfettete man sie nicht, weil das für den Altar ein Schmuck ist.
- I 2b Sein Leben lang war kein Priester zu träge, das Fett wegzubringen.

b) Auflegen von Holz; Erneuerung des Altarfeuers (II 3—5).

- II 3a Sie begannen die Scheite hinaufzubringen, um den Scheiterhaufen zu schichten. War alles Holz tauglich? Ja, es war alles Holz tauglich außer von Ölbaum und Rebstock.
- II 3b Aber gewohnt waren sie daran: an Reisig von Feigenbaum, Nußbaum und Wildölbaum.
- II 4 Den großen Scheiterhaufen schichtete man nach Osten und seine Schau-seite nach Osten, und die inneren Enden der Scheite berührten die Wölbung. Und zwischen den Scheiten war Raum, wo sie den Fettschwanz anzündeten.

מִקְמִיו vgl. 1 Sam 25 28; עֶצֶל reflex. Richt 18 9. Jeder Dienst am Altar gilt als Ehre.

II 3a הָחִלוּ wie II 2a: sie begannen (ihre Arbeit) hinaufbringend bei —. גִּזְרִים s. textkrit. Anhang = bibl. גִּזְרִים (Gen 15 17). מַעֲרֵכָה t. t. für den Scheiterhaufen des Altars (Midd III 1a). הֵן = ja, Albrecht § 15, S. 30 Ölbaum, Rebstock: trotz Tam 29 b brennen beide Holzarten gut, stammen aber aus dem Kanaanäischen Heidentum, vgl. Ex 3 2, Ri 9 7–15. 13 14 und S. 23, 9. Olivenholz, das schon Salomo im Tempel verwendete, ist Jubil 21 12 als Opferholz erlaubt

II 3b. מְרִבִּית die jungen Zweige: auch Holz edler Nutzbäume wird regelmäßig verbrannt. עֵץ שֶׁמֶן 1 Kön 6 23. 31. 33, Neh 8 15, Jes 41 19, nicht Harzbaum = Kiefer, sondern Wildölbaum (I. Levy, Neuhebr. Wörterbuch III 677. Nach Löw, Aram. Pflanzennamen, S. 138: Kypresse oder Terebinthe). Unter den 14, Jubil 21 12 erlaubten Opferhölzern fehlen Feigen- und Nußbaum.

II 4. סִדֵּר Einzahl allgemein (man); sonst nach II 3a die Priester auch hier Subjekt. גְּדוּלָּה erste Andeutung mehrerer Scheiterhaufen (II 5 a. d). מִזְרָחָה im Osten stand die feiernde Gemeinde im Vorhof Israels und im Frauenvorhof. חֲזִיתָה seine Vorderseite (Schauseite). הַמִּקְמִיִּם Attribut zu רָאשֵׁי, nicht zu הַגִּזְרִים. בַּתְּפוּחַ an die aschenbedeckte, apfelförmige Wölbung

בָּרְרוּ מִשֶּׁם עֲצֵי תֹאנָה יָפִים לְסִדֵּר אֶת־הַמַּעֲרָכָה שְׁנֵיָהּ לְקַטְרֵת מִכְנָגָד
 קָרֵן מַעֲרֵבִית דְּרוֹמִית מִשּׁוֹךְ מִן־הַקָּרֵן כָּלִפִּי הַצָּפוֹן אַרְבַּע אַמּוֹת:
 כְּעֶמֶד חֲמֵשׁ סָאִים גָּחֳלִים וּבִשְׁכֶּת כְּעֶמֶד שְׁמֹנֶת סָאִים גָּחֳלִים שֶׁשֶּׁם הָיוּ
 זִתָּנִים שְׁנֵי בִזְיָכִי לְבוֹנָה שָׁל־לָהֶם הַפָּנִים:
 הָאֲבָרִים וְהַפְּדָרִים שֶׁלֹּא נָתַן וְכָלוּ מִבְּעָרֵב מַחֲזִירִים אוֹתָם לַמַּעֲרָכָה:
 הִצִּיתוּ שְׁתֵּי הַמַּעֲרָכוֹת בְּאֵשׁ וַיִּרְדּוּ וּבָאוּ לָהֶם לְלִשְׁכַת הַגְּזִית:

פֶּרֶק ג.

אָמַר לָהֶם הַמִּמְנָה בָּאוּ וְהִפִּיסוּ מִי שֶׁחֹט מִי זָרֵק מִי מִדֹּשֵׁן אֶת־הַמִּזְבֵּחַ
 הַפְּנִימִי מִי מִדֹּשֵׁן אֶת־הַמִּנְוָרָה מִי מַעֲלָה אֲבָרִים לְכָבֶשׂ הָרֹאשׁ וְהָרֵגֶל
 וּשְׁתֵּי הַיָּדַיִם הָעֶקֶץ וְהָרֵגֶל הַתּוֹזָה וְהַגֵּרָה וּשְׁתֵּי דְּפָנוֹת הַקָּרְבָּיִם וְהַסֵּלֶת
 הַחֲבָתִּים וְהַיֵּין:
 הִפִּיסוּ זָכָה מִי שְׁזָכָה:

in der Mitte des Altars II 2 a. Die 158,76 qm große Fläche — nicht zu vergleichen mit der Größe des Asklepiosaltars von Pergamon! — blieb danach in ihrer Westhälfte größtenteils frei. רָחַ der Raum zwischen dem Holz ließ der Luft Zutritt. הָאֲלִיָּתָא doch wohl der Fettschwanz, der, dick und lang, (nach Winer RW II 390, vgl. Fleischer bei Levy TW I 418 a) an 10 bis 15 Pfund wiegt. Ihn zündete man statt etwaiger Späne, die später deshalb auch אֲלִיָּתָא hießen, zuerst an. Doch vgl. Krauß, Arch. I 84.

II 5 a. מִשֶּׁם paßt nicht zum vorausgehenden מִשֶּׁם: der Satz stand ursprünglich in anderem Zusammenhang. Der Scheiterhaufen für das Rauchopfer erstreckt sich nur vier Ellen (zwei Meter) weit von der Südwestecke des Altars nach Norden zu: er wird von der Steige aus aufgebaut und sieht nach dem Tempelhaus. 5 Seah = 61,5 l; 8 Seah = 98,7 l. Am Sabbat braucht man mehr Kohlen, weil die Füllung der zwei Weihrauchbecken bei den Schaubroten zum täglichen Bedarf hinzukommt Lev 24 7. 8.

II 5 c. מַחֲזִירִים: man bringt die II 1 b zur Seite gelegten Opferstücke wieder zur Feuerstätte. שְׁתֵּי הַמַּעֲרָכוֹת: Spätere wissen (Jom IV 5 c) von vier bis fünf, Midd III 1 a nur von einem Scheiterhaufen.

II 5 d. הִצִּיתוּ: vorausgesetzt ist, daß das Feuer noch in den Kohlen brennt. Ist das Altarfeuer besorgt, begeben sich die dienenden Priester in die Quaderzelle im Süden des Priestervorhofs (s. zu Midd V 4 a. c).

- II 5a Sie wählten dort schönes Feigenholz aus, um den zweiten Scheiterhaufen für das Rauchwerk zu schichten gegenüber dem Südwesthorn, ausgedehnt vom Horn vier Ellen nach Norden.
- II 5b Schätzungsweise fünf Seah Kohlen und am Sabbat schätzungsweise acht Seah Kohlen, wo sie zwei Schalen Weihrauch für Schaubrot gaben.
- II 5c Die Glieder und Fettstücke, die vom Abend her nicht verzehrt waren, brachten sie wieder zum Scheiterhaufen.
- II 5d Sie zündeten beide Scheiterhaufen an und gingen hinab und begaben sich in die Quaderzelle.

Kapitel III.

VI. Zweite Verlosung der Arbeiten (III 1).

- III 1a Der Beamte sagte ihnen: Kommt und lost, wer schlachtet, wer sprengt, wer den innern Altar entfettet, wer den Leuchter entfettet, wer Glieder die Steige hinaufträgt: den Kopf und den Hinterfuß, die zwei Vorderfüße, das Schwanzstück und den Hinterfuß, die Brust und den Hals, die zwei Rückenstücke, die Eingeweide, das Mehl und die Fladen, den Wein.
- III 1b Sie losten. Da gewann wer gewann.

III 1a. לָהֶם nämlich den Priestern in der Quaderzelle. שֶׁחֶט: das Lamm für das Gemeindemorgenopfer. זָרַק זֶרֶק bedeutet sonst in Tam V 7a *das Werfen einer Schaufel*, VII 3b—d das Werfen der Glieder in das Opferfeuer; in Joma heißt „sprengen“ gewöhnlich הִזָּה. Aber Jom VIII 9e ist Ez 36 25 mit זָרַק „besprengen“ angeführt, wie Jom II 3a. b unsere Stelle. Und endlich zeigt Jom III 4b (קָבַל אֶת־הַדָּם וַיִּזְרֹקוּ), daß זָרַק im Zusammenhang der Schlachtung auch in Joma der terminus für das Sprengen des Blutes an den Altar geblieben ist. מִדָּשֵׁן vgl. I 4g, II 2a. b. הַמִּזְבֵּחַ הַפְּנִימִי der Räucheraltar im Tempelsaal. Ebenda auch der siebenarmige Leuchter (הַמְּנוֹרָה). לִכְבֹּשׁ vgl. IV 12c. d, V 2. וְהָרָגָל: Kopf und ein Hinterfuß gehören in der Vorstellung des Verfassers so sehr der Sitte nach zusammen, daß der Artikel bei הָרָגָל nicht auffällt. הַיָּדַיִם: der Name vom Menschen auf das Tier übertragen. הָעוֹקֵץ das fette Schwanzstück bleibt mit dem zweiten Hinterfuß verbunden. Ist dann Bruststück und Hals abgelöst, so bleibt noch der durch die Wirbelsäule in seine zwei Hälften geschiedene Rücken übrig: שְׁתֵּי דָפְנוֹת הַקֶּרְבִּים das Innere des Tiers: hauptsächlich die Gedärme. Feinmehl, Fladen und Wein bilden das zum Schlachtopfer gehörige Speiseopfer. Diese Verlosung wird Jom II 3a. b genau ebenso beschrieben. Vgl. S. 4.

III 1b vgl. I 2c: Derselbe Vorgang ausgedrückt in denselben Worten.

אמר להם צאו וראו אם הגיע זמן השחיטה: אם הגיע הראה אמר בורקי: מתיה בן-שמואל אמר האיר פני כל-המזרח עד-שהוא בחברון והוא אמר הן:

אמר להם צאו והביאו טלה מלשכת הטללים: והרי לשכת הטללים היתה במקצוע צפונית מערבית וארבע לשכות היו שם: אחת לשכת הטללים ואחת לשכת החותמות ואחת לשכת בית המוקד ואחת לשפה שהיו עשים בה לחם הפנים:

נכנסו ללשכת הפלים והוציאו משם תשעים ושלשה כלי כסף וכלי זהב והשקו את-התמיד בכוס של-זהב:

אף על-פי שהוא מבקר מבערב מבקרים אותו לאור האבוקות:

מי שזכה בתמיד משכו והלך לבית המטבחים ומי שזכו בַּאֲבָרִים הולכים אחריו:

ובית המטבחים היה לצפונו של-מזבח ועליו שמנה עמודים נגסים ורביעים של-ארו על-גביהם: ואנקלויות של-ברזל היו קבועים בהם ושלשה סדרים היו בכל-אחד ואחד. שבהם תולים ומפשיטים ושלחנות של-שיש בין-העמודים:

III 2. אמר n. der Beamte. צאו: aus der Quaderzelle. זמן השחיטה: die Schlachtzeit ist mit Tagesanbruch gekommen (Ex 29 39, Num 28 4 בַּבֶּקֶר). Schwierig ist in der Antwort בורקי: Morgenstern. Das ist traditionelle, aus alter Zeit nicht zu belegende Übersetzung. ממתיה Name eines מַמְיָה, der genauer war als das sonstige Herkommen (Sheq V 1). האיר „Erleuchtet er?“ את-פני פני (acc.). עד-שהוא „bis er (der Morgenstern) (es erleuchtet) in Hebron“: also die Helle des Morgens wird dem Morgenstern zugeschrieben; reicht sie von Jerusalem bis Hebron im Süden, so ist das sicheres Anzeichen des herannahenden Tages. הוא näml. der Gefragte. הן = ja, wie II 3 a. III 2 ist wiederholt Jom III 1 a.

III 3. אמר להם: der Beamte den Priestern bei der Quaderzelle nach der Verlosung und Feststellung des Tagesanbruchs. לשכת הטללים: nach Midd I 6 die südwestliche Zelle des Warmhauses, das eins der drei Tore im Norden des Priestervorhofs war (Midd I 4. 5). הרי wie I 4 b. במקצוע צפונית מערבית

VII. Die Zeit der Schlachtung (III 2).

II 2 Er sprach zu ihnen: Geht hinaus und schaut, ob die Zeit der Schlachtung gekommen ist. Wenn sie gekommen ist, ruft, der es sieht: der Morgenstern. Mattia, Samuels Sohn, sagte: Erleuchtet er den ganzen Osten bis Hebron? Und er sagte: Ja.

VIII. Das Holen des Opferlammes (III 3—5).

II 3 Er sagte ihnen: Geht weg und holt ein Lamm aus der Lämmerzelle. Die Lämmerzelle war in der Nordwestecke; vier Zellen waren dort: eine die Lämmerzelle, eine die Siegelzelle, eine die Zelle des Warmhauses und eine Zelle, worin man Schaubrot herstellte.

II 4a Sie traten in die Gerätezelle und nahmen von da 93 Silber- und Goldgeräte und tranken das Tagesopfer aus goldenem Becher.

II 4b Auch wenn es schon abends untersucht war, untersuchten sie es beim Fackellicht.

II 5a Wer beim Tagesopfer gewonnen hatte, zog es und ging zur Schlachtstätte, und die bei den Gliedern gewonnen hatten, folgten ihm.

II 5b Und die Schlachtstätte war im Norden des Altars; auf ihr standen acht Zwergssäulen und zederne Vierecke auf ihnen. An ihnen waren eiserne Haken befestigt, drei Gruppen bei jeder einzelnen; denn an ihnen hängten sie auf und zogen ab, und Marmortische standen zwischen den Säulen.

meint also die Nordwestecke *des Vorhofs*, wo das Warmhaus als Torgebäude stand. Daß dort „vier Zellen“ waren, steht auch Midd I 6; nur ist Midd I 6—8 wie Tam I 1—3a vorausgesetzt, daß im Warmhaus der Wachraum der alten Priester und Priesterknaben das eigentliche Torgewölbe mit Toren aus und in den Vorhof war; von den vier Zellen sind auch Midd I 6 die der Opferlämmer und die der Schaubrotbäcker genannt; daneben aber der Ort für die von den Hasmonäern geborgenen, von den griechischen Königen entweihten Altarsteine: Middot versteht also die Siegelzelle = die versiegelte Zelle, wohl fälschlich, vgl. S. 3; und weiter die Tam I 1 c—e, Midd I 9 d beschriebene Badezelle. Schaubrotbäcker und Badezelle brauchten die Tam I 1 d. e ausdrücklich genannte Heizung.

III 4 a. b. לְשֵׁנַת הַכֵּלִים die Gerätezelle: nur Scheq V 6 (aber als monatlich nur einmal geöffnet) erwähnt. Ebenso wenig klar ist der Gebrauch der 93 silbernen und goldenen Gerätschaften, von denen wohl nur erzählt wird,

מִי שֶׁזָכוּ בְּדָשׁוֹן מִזֶּבֶחַ הַפְּנִימִי וְהַמְּנוּרָה הָיוּ מִקְדָּמִים לְפָנֵיהֶם וְאַרְבָּעָה
כָּלִים בְּיָדָם הִטְנִי וְהִכּוּ וּשְׁנֵי מִפְתָּחוֹת:

הִטְנִי דָמָה לְתַרְקַב שֶׁל־זֶהָב מִחֲזִיק קַבִּים וְחֲצִי | וְהִכּוּ דָמָה לְקִיתוֹן
גָּדוֹל שֶׁל־זֶהָב | וּשְׁנֵי מִפְתָּחוֹת אֶחָד יָרֵד לְאַמַּת שְׁחִי וְאֶחָד פֶּתַח כֵּינוֹן:
כָּא לֹא לִפְשָׁפֶשׁ הַצָּפוֹנִי | וּשְׁנֵי פְשָׁפֶשִׁים הָיוּ לוֹ לְשַׁעַר הַגָּדוֹל אֶחָד בְּצָפוֹן
וְאֶחָד בְּדָרוֹם | שֶׁבְּדָרוֹם לֹא נִכְנַס בּוֹ אָדָם מְעוֹלָם וְעָלָיו הוּא מִפְּרֹשׁ
עַל־יָדָי יְחֻזְקָאֵל שְׁנֶאֱמַר | וַיֹּאמֶר אֵלֵי יְהוָה | הֲשַׁעַר הַזֶּה סָגוֹר יִהְיֶה |
לֹא יִפְתָּח | אִישׁ לֹא יָבֹא בּוֹ | כִּי יִהְיֶה אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל כָּא בּוֹ וְהִנֵּה סָגוֹר:

נִטַּל אֶת־הַמִּפְתָּח וּפֶתַח אֶת־הַפְּשָׁפֶשׁ | נִכְנַס לְהֵמָּא וּמֵהֵמָּא לְהִכָּל |
עַד־שֶׁהוּא מִגִּיעַ לְשַׁעַר הַגָּדוֹל: הָעֶבֶיר אֶת־הַנֶּגֶר וְאֶת־הַפּוֹתְחִיּוֹת וּפֶתַחוֹ:
לֹא הָיָה הַשַּׁחַט שֹׁחֵט עַד־שֶׁהוּא שֹׁמֵעַ קוֹל שַׁעַר הַגָּדוֹל שֶׁנִּפְתָּח:

um den goldenen Becher für das Opferlamm als zum Ganzen passend erscheinen zu lassen. — Eine letzte Untersuchung des Opfertiers fand sicher statt. Das Tier muß nach Num 28⁴ תָּמִים sein. הָאֲבוֹקוֹת שֶׁל אֹר: die הָאֲבוֹקוֹת שֶׁל אֹר sein. I 3a, die also noch immer brennen.

III 5a. תָּמִיד: wer beim Loos מי שֶׁחֵט (III 1a) gewonnen hat. תָּמִיד hier „das Tagesopfer“; בְּאֲבָכִים s. III 1a. מִטְבָּחִים eig. „Schlächter“, s. z. Midd III 5b.

III 5b = Midd III 5b. Vgl. zu dieser Stelle. רַב־עֵיִם שֶׁל אָרָר bedeutet zederne Quadrate: רַב־עֵיִם = bibl. רַבְעִים (Anders Krauß, Talm. Arch. I 318). נָנֶס = νάννος, (Zwerg), אֲנָקְלִיּוֹת = ἀγκύλαι (Haken). בְּכָל־אֶחָד וְאֶחָד bei jeder Säule: ein סֶדֶר von Haken wohl für ein Tier. שֶׁל־חֲנוּת שֶׁל־שִׁישׁ: hier wurde das abgezogene Tier schulgerecht zerlegt und die Eingeweide gewaschen (IV 3). Auch heute hat man dazu Marmortische. Vgl. auch Ez 40^{38ff.}, II Chron 4c.

III 6a. מִדְּשֵׁן מִזֶּבֶחַ הַפְּנִימִי vgl. III 1a. לְפָנֵיהֶם vgl. III 7b Schluß und Philo de special. legibus I 171: δις-καθ' ἐκάστην ἡμέραν ἐπιθυμιᾶται τὰ πάντων εὐωδέστατα θυμιαμάτων εἴσω τοῦ καταπετάσματος ἀνίσχοντος ἡλίου καὶ δυσομένου πρὸ τε τῆς ἐωθινῆς θυσίας καὶ μετὰ τὴν ἑσπερινήν. Ebenso 276: οὐ-ἐφέται τὴν ὀλόκαυτον θυσίαν ἔξω προσαγαγεῖν, πρὶν ἔνδον περὶ βαθὺν ὄρθρον ἐπιθυμιάσαι.

III 6b. תַּרְקַב Drei-Kab (indogermanisch-semitische Mischform: τρεῖς und קַב) = 1/2 Seah = 6,17 l, eine gebräuchliche Maßform. Aber der hier genannte Topf (טֶנִי) faßt nur 2 1/2 Kab = 5,12 l. קִיתוֹן = κῶθων: bauchige

IX. Öffnen des Tempelsaals (III 6—8).

- I 6a Die, welche bei Entfettung des innern Altars und Leuchters gewonnen hatten, kamen ihnen zuvor, und vier Geräte hatten sie zur Hand, den Topf, den Krug und zwei Schlüssel.
- I 6b Der Topf glich einem Dreikab aus Gold, fassend $2\frac{1}{2}$ Kab; und der Krug glich einer großen goldnen Flasche, und von den zwei Schlüsseln reichte einer hinab bis zum Bug der Achsel, und einer öffnete sofort.
- I 7a Er kam zur nördlichen Pforte; zwei Pforten hatte das große Tor, eine im Norden und eine im Süden. Durch die südliche ging nie jemand; über sie spricht Gott ausdrücklich durch Ezechiel, wo es heißt: Und Jahve sprach zu mir: „Dieses Tor sei geschlossen; man öffne es nicht; niemand soll durch es kommen; denn Jahve, der Gott Israels, kam dadurch; verschlossen sei es!“
- I 7b Er nahm den Schlüssel und öffnete die Pforte; er trat in die Kammer, von der Kammer zum Tempelsaal, bis er das große Tor erreichte. Er schob den Riegel zurück und die Schließen und öffnete es. Der schlachtende Priester schlachtete nicht, bis er am Knarren des großen Tores hörte, daß man es öffnete.

Flasche mit gewundenem Hals, Feldflasche der Soldaten und Matrosen. יָרַד לְאַמַּת שְׁחִי: ich möchte שְׁחִי אַמַּת die „Elle der Achselhöhle“ für einen technischen Ausdruck einer Einrichtung des Türschlosses halten, bis zu der der eine Schlüssel hinabgriff. Vgl. Krauß, Arch. II 390. Dann „öffnete der andere sofort“.

III 7a. בָּא לוֹ. Hier ist vergessen, daß in III 6a von zwei Priestern die Rede war. Das Folgende = Midd IV 2a. b. Die beiden Pforten sind nicht, wie die Pforten im Warnhaus Midd I 7, Tam I 3a, kleine Türen im großen Tor, sondern sie sind Seitentore neben dem großen Tor in der Vorhalle des Tempelhauses. הוּא מְפָרֵשׁ: Er (Gott) erklärt es deutlich: das Verbum ist hier aktiv (also Piel, nicht Pual) zu lesen. עַל-יְדֵי: Gott spricht durch den Propheten. Die Stelle ist Ez 44 2, redet aber von dem „äußern Tore des Heiligtums nach Osten“ (44 1), womit sicherlich nicht die südliche Nebenpforte des Haupteingangstors [in den Tempelsaal gemeint ist. בָּא בוֹ: Nach der Vorstellung Ezechiels kam Gott *nicht* durch eine Nebenpforte in seinen Tempel.

III 7b. נָטַל אֶת-הַמַּפְתָּח: nach III 6b braucht er die beiden dort genannten Schlüssel. Aber unsere Stelle scheint von ihnen hier so wenig zu wissen wie Midd IV 2b. לְהִתָּא: so in der Überlieferung von Middot und Tamid für לָתַא oder אֶל-הִתָּא (תָּא bibl. hebr., aber akkad. Fremdwort, vgl. Zimmern, Akk. Fremdw.² S. 32). Gemeint ist die erste von den 38,

מִרִּיחוֹ הָיָה שְׁמַעִים קוֹל שַׁעַר הַגָּדוֹל שֶׁנִּפְתָּח | מִרִּיחוֹ הָיָה שְׁמַעִים קוֹל
הַמְּגֵרָפָה | מִרִּיחוֹ הָיָה שְׁמַעִים קוֹל הָעֵץ שֶׁעָשָׂה בֶן-קֶטִין מְכַנִּי לְכִיּוֹר |
מִרִּיחוֹ הָיָה שְׁמַעִים קוֹל גְּבִינֵי כְרוּז | מִרִּיחוֹ הָיָה שְׁמַעִים קוֹל הַחֲלִיל |
מִרִּיחוֹ הָיָה שְׁמַעִים קוֹל הַצֶּלְצֵל | מִרִּיחוֹ הָיָה שְׁמַעִים קוֹל הַשִּׁיר |
מִרִּיחוֹ הָיָה שְׁמַעִים קוֹל הַשּׁוֹפָר | יֵשׁ אֲמָרִים אֲפֹה קוֹלוֹ שֶׁל-כֹּהֵן גָּדוֹל
בַּשָּׂעָה שֶׁהוּא מְזַכֵּר אֶת-הַשֵּׁם בְּיוֹם הַכִּפּוּרִים: מִרִּיחוֹ הָיָה מְרִיחִים רֵיחַ
פְּטוֹם הַקְטָרֶת: אָמַר רַבִּי אֶלְעָזָר בֶּן-דִּלְגַּי עֲזִים הָיוּ לְאַבָּא בְּהָרִי מְכוּוֹר
וְהָיוּ מִתְעַטְשׂוֹת מֵרֵיחַ פְּטוֹם הַקְטָרֶת:

מִי שֹׁזְכָה בְּדַשׁוֹן מִזְבֵּחַ הַפְּנִימִי נִכְנָס וְנִטַּל אֶת-הַטְּנִי וְהִנִּיחוֹ לִפְנֵי | וְהִיָּה
חֶפֶן וְנָתַן לְתוֹכוֹ וּבִאֲחֻרּוֹנָה כִּבֵּד אֶת-הַשָּׂאֵר לְתוֹכוֹ וְהִנִּיחוֹ וַיֵּצֵא:

מִי שֹׁזְכָה בְּדַשׁוֹן הַמְּנוּרָה נִכְנָס וּמָצָא שְׁתֵּי גִירוֹת מְזֻרְחִים דּוֹלְקִים
מִדֶּשֶׁן אֶת-הַשָּׂאֵר וּמִנִּיחַ אֵלָיו בְּמִקְוָם | מָצָאן שִׁכְבוּ מִדֶּשֶׁן וּמִדְּלִיקוֹן מִן-
הַדֹּלְקִים וְאַחֵר כֵּךְ מִדֶּשֶׁן אֶת-הַשָּׂאֵר:

nach Midd IV 3 das Tempelhaus umschließenden Kammern; nach Midd IV 3b
führte von hier ein Eingang zum Tempelsaal (לְהִיכָל). So kommt der
 Eintretende innen an das große Tor, kann den Riegel (נֶגֶר) zurückschieben und
 die Schließen lösen (הַפּוֹתָחִיּוֹת: auch nach Entfernung des Riegels muß
 das Tor noch geöffnet werden). Das Knarren des Tors gibt nun dem
 Opferpriester das Zeichen zur Schlachtung des Tagesopfers.

III 8 knüpft daran an, daß der schlachtende Priester das Öffnen des
 Tempeltors nach III 7a hörte. מִרִּיחוֹ: s. Jos 7 2. Jericho liegt in der Luft-
 linie 25 km von Jerusalem, aber etwa 1 km tiefer. Die erste, etwas un-
 wahrscheinliche Mitteilung führt die rabbinische Phantasie weiter. הַמְּגֵרָפָה
 s. II 1 a; "הָעֵץ וְגו'" s. I 4 d. גְּבִינֵי כְרוּז der wohl wegen seiner Stimmittel be-
 kannteste Ausrufer (כְרוּז = κήρυξ). Die folgenden vier Beispiele: Flöte,
 Cymbel, Lied, Posaune, heben nicht einmal besondere Kraft der Töne
 hervor. Die Segnung des Hohenpriesters am Versöhnungstag mit Aus-
 sprache des Gottesnamens soll als wunderbar empfunden werden: der
 „Name“ an diesem Tag und aus diesem Mund klingt bis Jericho. Dieselbe

II 8 Von Jericho hörte man das Knarren des großen Tors, das sich öffnete; von Jericho hörte man den Klang der Schippe; von Jericho hörte man das Knarren des Holzes, das der Sohn Qatins als Einrichtung bei dem Becken angebracht hatte; von Jericho hörte man die Stimme des Ausrufers Gebini; von Jericho hörte man den Ton der Flöte; von Jericho hörte man den Ton der Cymbel; von Jericho hörte man den Schall des Lieds; von Jericho hörte man den Ton der Posaune, und manche sagen, auch die Stimme des Hohenpriesters, zur Stunde da er am Versöhnungstag den „Namen“ aussprach. Von Jericho roch man den Duft des Weihrauchfettes. Rabbi 'El'azar, Sohn Dilgais, sprach: Vater hatte Ziegen in den Bergen von Machärus; die mußten niesen vom Duft des Weihrauchfettes.

X. Entfettung des inneren Altars (III 9).

II 9 Wer bei Entfettung des innern Altars gewonnen hatte, trat ein, nahm den Topf und stellte ihn vor sich. Er nahm die Hände voll, und tat es hinein, und zuletzt fegte er den Rest hinein, stellte es hin und ging fort.

XI. Entfettung des Leuchters (III 10).

II 10 a Wer bei Entfettung des Leuchters gewonnen hatte, trat ein und fand zwei östliche Lampen brennend; so entfettete er die andern und ließ diese an ihrer Stelle. Fand er sie, daß sie erloschen waren, so entfettete er sie und zündete sie an den brennenden an, und nachher entfettete er die andern.

Art trägt die Aussage über den Duft des Weihrauchopfers. Es ist fast ebenso wunderbar, daß 'El'azar das Niesen der Ziegen seines Vaters in dem östlich vom Toten Meer im Gebirge liegenden Machärus (מְכֹוֹר) sicher von dem Weihrauchopfer von Jerusalem herleiten konnte, wie diese Fernwirkung selbst. רַבִּי אֱלִיעֶזֶר בֶּן־דִּלְגַּי ist sonst unbekannt. Weder Bacher Tradition und Tradenten 1914, noch Strack noch Schürer erwähnen ihn. אָבָא wie norddeutsch: „Vater“ = *mein Vater*: diese aramäische Form mit besonderer Bedeutung (*mein Vater*) ist im Neuhebräischen durchaus beibehalten, vgl. Marc 14 36, Gal 4 6, Röm 8 15.

III 9. הָנִיחוּ לְפָנָיו vgl. III 1 a. 6 a. הָטְנִי vgl. III 6 b. um das Fett in ihn abzustreifen. הָפֵן denom. von הָפֵן die hohle Hand: die Hände vollnehmen. כָּבֵד wie Ber VIII 4: „fegen“, ursprünglich wohl: in Ordnung bringen. הָנִיחוּ: er nimmt ihn jetzt nicht mit: dazu sind jetzt seine Hände zu unrein geworden.

III 10 a. בְּדִשּׁוֹן הַמְנוּרָה vgl. III 1 a. III 6 a. וּמִצָּא שְׂמִי ein möglicher, nach dem folgenden keineswegs immer zutreffender Fall. מְזֻרְחִים östliche: der

וְאֵכֶן הִיטָה לְפָנֵי הַמְנוּרָה וְכֵה שְׁלֹשׁ מַעְלֹת | שְׁעָלָה הַכֹּהֵן עִמָּד וּמָטִיב
 אֶת־הַנֵּרוֹת | הִנִּיחַ אֶת־הַכּוֹז עַל־מַעְלָה שְׁנֵי וְיָצָא:

פֶּרֶק ד.

לֹא הָיוּ כִּמְתִים אֶת־הַטָּלָה אֲלָא מַעְקָדִים אוֹתוֹ | מִי שָׁזָכוּ בְּאַבְרִים אֲחֻזִּים
 בוֹ | וְכֵן הִיטָה עֲקָדָתוֹ | רָאשׁוֹ לְדָרוֹם וּפָנָיו לַמַּעְרָב:
 הִשְׁחִט עִמָּד בַּמִּזְרָח וּפָנָיו לַמַּעְרָב:

Leuchter stand an der Südwand des Tempelsaals; seine Lampen waren schräg zu dieser Wand von Westen nach Osten geordnet Ex 26 35–37, 25 31–40; die östlichen Lampen waren die drei, die vom Schaft des Leuchters nach dem Tempeltor bzw. dem Brandopferaltar vor dem Tempelgebäude hin leuchteten. Das Gesetz bestimmt Ex 27 21, daß der Leuchter „gerichtet sein soll vom Abend bis zum Morgen vor Jahve“. Dem entspricht Lev 24 2–4. Auch hier ist 24 3 dieselbe Bestimmung gegeben; so ist 24 2 von נֵר תָּמִיד „einer beständigen Lampe“ die Rede, dem Vorbild der ewigen Lampe in der Synagoge und der katholischen Kirche; das Wort תָּמִיד ist auch 24 3 hinzugefügt und 24 4 wiederholt: „auf dem reinen Leuchter richte er die Lampen beständig“ (תָּמִיד). Endlich gehört hierher noch Ex 30 7, 8, wonach das Rauchopfer im Tempel verbrannt werden soll „alle Morgen, wenn er die Lampen zurechtmacht, auch wenn er gegen Abend die Lampen aufsteckt“ (בְּהִיטְבוֹ אֶת־הַנֵּרוֹת und אֶת־הַנֵּרוֹת — בְּהִעָלֹת). Alle diese Stellen scheinen nur von nächtlichem Brennen der Lampen zu reden. So sagt König Abia II Chron 13 11: „wir zünden alle Abende den goldenen Leuchter mit seinen Lampen an: denn wir beobachten die Vorschriften Jahves unseres Gottes“. Ebenso sagt Philo de special. legibus I 296: „Wieder ordnet er an, von Abend bis zum Morgen Lampen auf dem heiligen Leuchter innerhalb des Vorhangs (der am Eingang des Tempelsaals hing) anzuzünden“. Er gibt als Grund dieser Vorschrift unter anderem an: das Gesetz verlangte mit Recht den Dank zu verteilen: für das Wachen durch die Darbringung der Opfertiere, für den Schlaf und den Gewinn aus ihm durch das Anzünden der heiligen Lampen. Dagegen heißt es schon in der von Jos Ap I 183. 198. 199 angeführten Schrift des Hekataüs von Abdera über die Juden (um 200 v. Chr.) vom goldenen Altar und Leuchter:

III 10b Ein Stein lag vor dem Leuchter, und an ihm waren drei Stufen; auf ihm stand der Priester, wenn er die Lampen richtete. Er ließ den Krug auf der zweiten Stufe und ging hinweg.

Kapitel IV.

XII. Die Schlachtung des Tagesopfers (IV 1—V 1).

a) Ort und Stelle der Schlachtung (IV 1a—c).

IV 1a Man band das Lamm nicht, sondern bog es zurecht. Die bei den Gliedern gewonnen hatten, die faßten es an. Und so bog man es zurecht: seinen Kopf nach Süden und sein Gesicht nach Westen.

IV 1b Der Schlächter stand im Osten und sein Gesicht war nach Westen.

ἐπὶ τούτων φῶς ἔστιν ἀναπόσβεστον καὶ τὰς νύκτας καὶ τὰς ἡμέρας: „ein Nacht und Tag nicht verlöschendes Licht“. Die wirklich bestehende Sitte gibt Josephus ganz klar an ant III 199: „Die Lampen, deren drei jeden Tag auf dem heiligen Leuchter brennen mußten, während man die andern abends anzündete“. Unsere Stelle deutet auf die Sitte, die beiden vordersten, dem Tempeltor und dem Anblick der Gemeinde nächsten Lampen den Tag über brennen zu lassen. Brennen sie morgens noch, so reinigt man die andern und läßt sie an ihrer Stelle (nimmt sie nicht ab); sind sie erloschen, werden sie zuerst gereinigt und an den brennenden angesteckt; dann erst werden die andern gereinigt. Das verträgt sich mit der Aussage des Josephus sehr wohl.

III 10b. Der Priester trat zur Reinigung der Lampen auf einen Stein mit drei Stufen: die Höhe des Leuchters ist in den alten Quellen nicht angegeben. Wie III 9 der Topf, so bleibt hier der Krug stehen. Die unsaubern Hände sollen das heilige Gefäß nicht tragen.

IV 1a. Das wehrlose Tier brauchte man nicht zu binden; עקר *zurechtbiegen, zurechtbinden*, vgl. in der 'Akedā (Opferung Isaaks) Gen 22 9 וַיַּעֲקֵר אֶת יָדָיו (LXX συμποδίσας). Herkömmlich versteht man unter עקר das Festbinden jedes Vorderfußes an seinen Hinterfuß. Doch hier ist nicht von Füßen die Rede, sondern von Kopf und Gesicht. מִי שָׁנֹו בְּאַבְרָם vgl. III 1a: das waren sechs Priester, die dem Schlächter halfen. Der Kopf des Tiers lag nach Süden, also nach dem Altar zu; das Gesicht schaute nach Westen, also zum Tempelhaus.

IV 1b. Der Schlächter stand im Osten, also hinter dem Tier; deshalb sah er nach Westen, wo das Tier vor ihm lag. So hatte er das Tempelhaus vor sich.

שֶׁל־שֹׁחַר הָיָה נִשְׁחַט עַל־קֶרֶן צְפוֹנִית מְעֲרֵבִית עַל־טַבַּעַת שְׁנֵיהָ וְשֶׁל־
בֵּין־הָעֲרָבִים הָיָה נִשְׁחַט עַל־קֶרֶן צְפוֹנִית מְזֻרְחִית עַל־טַבַּעַת שְׁנֵיהָ:

שָׁחַט הַשֹּׁחַט וְקָבַל הַמִּקְבָּל | בָּא לוֹ לְקֶרֶן מְזֻרְחִית צְפוֹנִית נִתָּן מְזֻרְחָה
צְפוֹנָה | מְעֲרֵבִית דְּרוֹמִית נִתָּן מְעֲרָבָה דְּרוֹמָה | שְׁאָרֵי הַדָּם הָיָה שֹׁפֵךְ
עַל־יְסוֹד דְּרוֹמִית:

לֹא הָיָה שֹׁחַר בּוֹ אֶת־הַרְגָל אֲלֹא נָקְבוּ מִתּוֹךְ עֲרָקְבוֹ וְתִלָּה בּוֹ: הָיָה מִפְּשִׁיט
וַיִּוֹרֵד עַד־שֶׁהוּא מִגִּיעַ לַחֲזָה:

הַגִּיעַ לַחֲזָה חֲתַךְ אֶת־הָרֹאשׁ וַיִּנְתְּנוּ לָמִי שְׂזָכָה בּוֹ:

חֲתַךְ אֶת־הַכָּרְעִים וַיִּנְתְּנָם לָמִי שְׂזָכָה בָּהֶם: מֵרַק אֶת־הַהֶפֶשֶׁט קָרַע אֶת־
הַלֵּב וְהוֹצִיא אֶת־דָּמוֹ חֲתַךְ אֶת־הַיָּדַיִם וַיִּנְתְּנָן לָמִי שְׂזָכָה בָּהֶן:

IV 1 c. Unterschieden wird der Schlachtplatz morgens und abends. Das Morgenopfer fand mehr nach Westen zu statt, am zweiten Ring von der Nordwestecke des Altars aus, vgl. über diese, im ganzen 24 Ringe, Midd III 5; das Abendopfer (בֵּין־הָעֲרָבִים) s. Ex 29³⁹, Num 284: im Zwielicht) soll ebensoviel von der Nordostecke des Altars entfernt geschlachtet werden. Die „Ringe“ sind hier nur zur Ortsbezeichnung genannt. Gerade an sie wurde das Tagesopfer nach IV 1 a nicht gebunden.

IV 1 d. שָׁחַט: damit ist der tödliche Halsschnitt gemeint. קָבַל הַמִּקְבָּל bezieht sich auf das Auffangen des Bluts in der Sprengschale. הַמִּקְבָּל ist nachher der זֶרֶק aus III 1 a. Er sprengt an den beiden sich diagonal gegenüberliegenden Altarecken (קֶרֶן) im Nordosten und Südwesten, so daß die vier Himmelsgegenden das Blut empfangen. Den Rest gießt er auf den Grund יְסוֹד vgl. Midd III 1 a: gemeint ist das eine Elle vorspringende Fundament des Altars. Gerade im Südwesten waren bei der Altarecke zwei Öffnungen, durch die das Blut in einen Kanal abfloß, vgl. Midd III 2.

IV 2 a. b. הָיָה der schlachtende Priester. Er zerbrach bei ihm nicht den Hinterfuß: das war also der bei andern Schlachtungen übliche Gebrauch, wenn man das Tier zum Abhäuten und Ausweiden aufhängte. הַרְגָל gemeint sind wohl beide Hinterfüße. נָקְבוּ מִתּוֹךְ עֲרָקְבוֹ: Er durchstach das Tier im Innern der Kniekehle, so daß man es hier an den III 5 b

IV 1 c Das Morgenlamm ward geschlachtet bei der Nordwestecke beim zweiten Ring; das Abendopfer ward geschlachtet bei der Nordostecke beim zweiten Ring.

b) Das Blutsprengen (IV 1 d).

IV 1 d Der Schlächter schlachtete; der auffassen sollte, faßte es auf, kam zur Nordostecke, gab es nach Ost und Nord; zur Südwestecke, gab es nach West und Süd; den Rest des Blutes goß er auf den Grund im Süden.

c) Zerlegung des Opfertiers (IV 2 a—7 a).

IV 2 a Er zerbrach an ihm den Hinterfuß nicht, aber durchstach ihn in seinem Gelenke und hängte es daran. Er zog es ab und ging hinab, bis er zur Brust kam.

IV 2 b Kam er zur Brust, so schnitt er den Kopf ab und gab ihn dem, der dabei gewonnen hatte.

IV 2 c Er schnitt die Unterschenkel ab und gab sie dem, der dabei gewonnen hatte. Er vollendete das Abziehen, zerriß das Herz, ließ sein Blut heraus, schnitt die Vorderfüße ab und gab sie dem, der bei ihnen gewonnen hatte.

erwähnten Haken der Zwergsäulen aufhängen konnte, und zwar, wie es scheint, an einer Ordnung von zwei Haken (סָדֵר): an jeder Säule waren drei solcher Ordnungen. Das Tier hing also mit dem Kopf nach unten. Jetzt wurde es abgezogen (הָיָה מִפְּשִׁיט). Da ging er hinab (von den Hinterfüßen, an denen das Tier hing), bis er zur Brust kam. Hier ist nicht deutlich, wo er einsetzte. Der Ausdruck ירד zeigt, daß er dem Tier von den Hinterbeinen oben nach Brust, Hals und Kopf unten das Fell ablöste. War er so bis zur Brust gekommen (IV 2 b), so schnitt er den Kopf ab: מִי שְׂזָכָה בוֹ vgl. III 1 a. Damit beseitigt er ein Hindernis beim Abziehen des Fells.

IV 2 c. הַכָּרְעִים muß hier die Unterschenkel der Hinterfüße bezeichnen, da nachher הִירִים die Vorderfüße meint. מִי שְׂזָכָה בָּהֶם ist nach IV 12 a derselbe Priester, der IV 3 auch die Eingeweide erhält und für ihre Reinigung sorgen muß. Jetzt vollendet er das Abziehen des Fells (von der Brust bis zum Hals). Dann entfernt er das noch übrige Blut, indem er das Herz zerreißt (קָרַע: das vollzieht er durch raschen Griff, doch wohl mit dem Messer, vgl. IV 3). Zunächst läßt er aber (nach IV 5) das Herz an seiner Stelle liegen. Dagegen schneidet er die Vorderfüße ab und gibt sie dem Priester, der nach der Verlosung sie zum Altar bringen soll (III 1 a).

עָלָה לְרֹגֶל הַיְמָנִית חֲתָכָה וְנִתְּנָה לְמִי שְׁזָכָה בָּהּ וּשְׁתִּי בִיָּצִים עִמָּה: קָרְעוּ
וְנִמְצָא כָּלוּ גְלוּי לִפְנֵי: נָטַל אֶת-הַפֶּדֶר וְנִתְּנוּ עַל-בֵּית שְׁחִיטַת הָרֹאשׁ
מִלְמַעַלָן: נָטַל אֶת-הַקֶּרְבִּים וְנִתְּנוּ לְמִי שְׁזָכָה בָּהֶן לְהַדִּיחוֹ: הִכָּרֶם מִדִּיחִים
אוֹתָהּ בְּבֵית-מִדִּיחִים כָּל-צָרְכָּהּ | וְהַקֶּרְבִּים מִדִּיחִים אוֹתָם שְׁלֹשָׁה פַּעַמִּים
בְּמַעוֹטָה עַל-הַשְּׁלֶחָנוֹת שֶׁל-שִׁישׁ שְׁבִין-הָעֲמוּדִים:

נָטַל אֶת-הַסַּכִּין וְהַפָּרִישׁ אֶת-הָרִיאוֹה מִן-הַכֶּבֶד וְאַצְבַּע הַכֶּבֶד מִן-הַכֶּבֶד |
לֹא הָיָה מִזִּזְיוֹה מִמְּקוֹמָהּ | נָקַב אֶת-הַחֲזוֹה וְנִתְּנוּ לְמִי שְׁזָכָה בּוֹ:

עָלָה לְדוֹפֵן הַיְמָנִי | הָיָה חֲתָךְ וְיֹרֵד עִם-הַשְּׁזוֹרָה | לֹא הָיָה נֹגַע בַּשְּׁזוֹרָה
עַד-שֶׁהוּא מַגִּיעַ לְשְׁתִּי צְלָעוֹת רַכּוֹת | חֲתָכָה וְנִתְּנָה לְמִי שְׁזָכָה בָּהּ | וְהַכֶּבֶד
תְּלוּיָהּ בָּהּ:

IV 3: *Wir folgen bis zum Ende des Kapitels der Einteilung der Cambridger Handschrift (L), die den Text in bequeme kürzere Abschnitte zerlegt.* Bisher ist (IV 2) das Fell abgezogen, Kopf, Unterschenkel, Vorderfüße abgeschnitten, das Herz aufgerissen und blutleer. Jetzt schneidet der Schlächter den rechten Hinterfuß ab, — so daß der linke das Tier tragen muß, wenn es nicht schon jetzt abgenommen ist — zugleich beide Hoden. „Der dabei gewonnen hat“ ist nach dem Folgenden (IV 8) derselbe, der auch den Kopf zum Altar tragen darf, vgl. auch III 1a. **בִּיָּצִים** pl. von **בִּיָּצָה** Ei, übertragen: die Hoden. Dann reißt der Schlächter das Tier auf: **קָרְעוּ** vom raschen scharfen Schnitt. **וְנִמְצָא כָּלוּ גְלוּי לִפְנֵי**: man spürt den Worten die Bewunderung des geheimnisvollen innern Getriebes im Körper des Lebendigen an. Zuerst verklebt er nur mit dem Fett die Schnittwunde am Hals: **בֵּית שְׁחִיטַת הָרֹאשׁ**: die Stelle, wo der Kopf abgeschnitten ist. Aus **מִלְמַעַלָן** darf man wohl schließen, daß das Tier jetzt nicht mehr an der Säule hängt, wo Hals und Kopf unten, nicht oben, waren. **הַקֶּרְבִּים** vgl. III 1a: in der Hauptsache sind nach dem Folgenden die Gedärme gemeint. Der Magen (**הִכָּרֶם**) wird an einem besondern Wäscherplatze gewaschen (**חִדִּית** Hiphil von **דוּחַ**: ausspülen), weil sein unreiner Inhalt auch auf den Marmortischen des Schlachthauses unerwünscht und unstatthaft war. Das Ausspülen nimmt aber der Empfänger der Eingeweide mindestens nicht allein vor (zweimal **מִדִּיחִים**). **כָּל-צָרְכָּהּ** „nach all seinem Bedarf“ = bis er genügend gereinigt ist. Die „Eingeweide“ werden „im Minimum“ **בְּמַעוֹטָה** dreimal durchgespült: Unreines soll in keiner Weise auf den Altar

IV 3 Er ging hinauf zum rechten Hinterfuß, schnitt ihn ab und gab ihn dem, der bei ihm gewonnen hatte, und die zwei Hoden mit ihm. Er riß es auf, da lag alles offen vor ihm. Er nahm das Fett und legte es an die Schnittstelle des Kopfes oben; er nahm die Eingeweide und gab sie dem, der bei ihnen gewonnen hatte, daß man sie wasche. Den Magen wusch man an dem Platz der Wäscher ganz wie er es brauchte; und die Eingeweide wusch man mindestens dreimal auf den Marmortischen zwischen den Säulen.

IV 4a Er nahm das Messer und trennte die Lunge von der Leber und den Leberfinger von der Leber, doch rückte er ihn nicht von seiner Stelle; er durchstach die Brust und gab sie dem, der bei ihr gewonnen hatte.

IV 4b Er ging hinauf zum rechten Rückenstück und schnitt es ab und ging hinab mit dem Wirbel, ohne ihn zu berühren, bis er an zwei dünne Rippen kam; er schnitt es ab und gab es dem, der dabei gewonnen hatte; und die Leber hing daran.

kommen. Wegen der Marmortische zwischen den Säulen des Schlachthauses s. III 5b.

IV 4a. הפסין (Prov 23² שפין) wird unterschiedlos für „Messer“ gebraucht; doch fordert der Talmud Chul 8b für das Zerlegen des Fleisches ein besonderes Messer. Und das ist hier gemeint. הקריאה: die Lunge. אצבע הפכר: der nach der linken Körperseite liegende Leberlappen, bei den Römern *caput jocineris*. Hier schnitt der Schlächter nur durch, ohne die Teile von ihrer Stelle zu rücken (מזינה: das Pronomen bezieht sich auf פכר, das oft weiblich gebraucht wird I. Levy II 286). Das setzt wieder das Liegen des Tiers voraus; sonst würde ein Durchschneiden der Leber eine Änderung an ihrer Lage im Körper zur Folge gehabt haben. Nach diesen Vorbereitungen sticht er durch die Brust und gibt sie dem Priester, der sie zum Altar bringen soll. Es ist derselbe, der nach III 1a auch den Hals empfängt. Auffällt, daß vom Losschneiden neben dem Durchstechen (נקב) der Brust keine Rede ist.

IV 4b. עלה Festgehalten wird auch jetzt die Anschauung, die mit dem Hängen an den Hinterfüßen gegeben war. Er beginnt das rechte Rückenstück da abzuschneiden, wo er IV 3 den rechten Hinterfuß abgeschnitten hat. Da folgt er mit dem Messer dem Wirbel, ohne diesen selbst zu berühren, bis er an zwei dünne Rippen kommt, die er beim Hals läßt (IV 5). So schneidet er ab und gibt das rechte Rückenstück dem Priester, der es bekommt, mit der daranhängenden Leber ohne den zur linken Seite gehörigen Leberlappen. Neben שורה haben KNM שורה: das ist ein dialektischer Unterschied. חתכה er schneidet es (das Rückenstück) ab.

בָּא לוֹ לַגֵּרָה וְהַנִּים בָּהּ שְׁתֵּי צִלְעוֹת מִכֶּן וּשְׁתֵּי צִלְעוֹת מִכֶּן | חֲתָכָה
וְנִתְּנָה לְמִי שְׁזָכָה בָּהּ | וְהִקְנָה וְהִלֵּב וְהִרְיָאָה תְּלוּיִים בָּהּ:

בָּא לוֹ לְדַפֵּן הַשְּׁמָאלִית | וְהַנִּים בָּהּ שְׁתֵּי צִלְעוֹת רְכוּת מִלְמַעַלָן | וּשְׁתֵּי
צִלְעוֹת רְכוּת מִלְמַטָּן | וְכֵן הָיָה מִזִּיחַ בְּחִבְרָתָהּ | נִמְצָא מִזִּיחַ בְּשִׁתִּיהֶן
שְׁתֵּים שְׁתֵּים מִלְמַעַלָן | וּשְׁתֵּים שְׁתֵּים מִלְמַטָּן: חֲתָכָה וְנִתְּנָה לְמִי שְׁזָכָה בָּהּ |
וְהַשְּׁזָרָה עִמָּה | וְהִטְחֹל תְּלוּי בָּהּ: וְהִיא הֵיחָה גְדוּלָּה | אֲלֹא שֶׁל־יִמִּין
קָרְאִים גְּדוּלָּה | שֶׁהִכְבֵּד תְּלוּיָהּ בָּהּ:

בָּא לוֹ לַעֲקָץ | חֲתָכוּ וְנִתְּנוּ לְמִי שְׁזָכָה בוֹ | הָאֵלֶּיָּהּ וְאַצְבָּע הַכֶּבֶד וּשְׁתֵּי
הַכְּלִיּוֹת עִמּוֹ: נָטַל אֶת־הַרְגֵּל הַשְּׁמָאלִית | וְנִתְּנָה לְמִי שְׁזָכָה בָּהּ:

וְנִמְצָאוּ כָּלֶם עֲמָדִים בְּשׁוּרָה וְהָאֲבָרִים בִּידָם: הָרֹאשׁוֹן בְּרֹאשׁ וּבִרְגֵל
וְהָרֹאשׁ בִּימִינוֹ | וְחִרְטָמוֹ כִּלְפֵי זְרוּעוֹ וּקְרָנָיו בֵּין־אַצְבָּעוֹתָיו | וּבֵית
שְׁחִיטָתוֹ מִלְמַעַלָן וְהַפֶּדֶר נָתַן עָלֶיהָ || הַרְגֵּל שֶׁל־יִמִּין בְּשִׁמְאָלוֹ וּבֵית עוֹרָה
לְחוּץ:

IV 5. Nun schneidet der Schlächter das Halsstück ab, indem er auch auf der linken Seite zwei Rippen damit verbunden läßt. Auch Röhre, Herz und Lunge bleiben beim Hals und werden mit ihm dem Priester gegeben, der bei dem Hals gewonnen hat (III 1a). קָנָה faßt Speiseröhre und Luftröhre zusammen: „Halsröhre“ (I. Levy, Neuhebr. Wörterbuch IV 335 a).

IV 6. Nachdem der Hals mit den zugehörigen vier Rippen weggegeben ist, ist das linke Rückenstück genau wie vorher das rechte zu behandeln. Dabei wird aber erst jetzt nachträglich gesagt, daß auch dort am Hintertheil des Tiers (oben) die zwei ersten Rippen nicht mit dem Rückenstück abgeschnitten wurden, so daß auf beiden Seiten, am Hals und am Hintertheil, rechts und links je zwei Rippen nicht zu dem Rückenstück zählten. Zum linken Rückenstück gehörten Wirbel und Milz. Diese umfangreichen Zugaben reichten doch nicht aus, das linke Rückenstück als das große zu bezeichnen; denn die Leber bei dem rechten Rückenstück galt als wertvoller.

IV 7a. Nun bleibt noch ein Teil übrig: das Schwanzstück עֲקָץ, zu dem nach IV 6 wie zum Hals zwei dünne Rippen auf jeder Seite gehörten. Aber außerdem erhielt dieser Teil den Fettschwanz (s. zu II 4), den

IV 5 Er kam zum Hals und ließ an ihm zwei Rippen da und zwei Rippen da; er schnitt ihn ab und gab ihn dem, der dabei gewonnen hatte, und die Röhre, das Herz und die Lunge hingen daran.

IV 6 Er kam zum linken Rückenstück und ließ dabei zwei dünne Rippen oben und zwei dünne Rippen unten; so hatte er es auch bei dem andern gelassen: er ließ bei beiden je zwei oben und je zwei unten. Er schnitt es ab und gab es dem, der dabei gewonnen hatte, und der Wirbel war dabei, und die Milz hing daran. Und dies (Rückenstück) war groß; aber das rechts nannte man groß, weil die Leber daran hing.

IV 7a Er kam zum Schwanzstück, schnitt es ab und gab es dem, der dabei gewonnen hatte; der Fettschwanz, der Finger der Leber und beide Nieren waren dabei. Jetzt nahm er den linken Hinterfuß und gab ihn dem, der dabei gewonnen hatte.

d) Der Zug mit den Opferstücken (IV 7b—12d).

IV 7b. 8 Und nun standen sie alle in einer Reihe und hatten die Glieder in ihrer Hand. Der *Erste* mit Kopf und Hinterfuß, den Kopf in der Rechten, das Maul nach seinem Arme hin, die Hörner zwischen seinen Fingern, die Schnittstelle nach oben und das Fett darauf, den rechten Hinterfuß in der Linken und seine Fellseite nach außen.

„Finger“ der Leber (IV 4a) und beide Nieren. Denselben Priester fiel aber nach III 1a auch der jetzt allein noch übrige linke Hinterfuß für die Darbringung auf dem Altar zu.

Sprachliches zu IV 6. 7a: לוּ בָּא, gerade in unserm Traktat sehr häufige reflexive Redeweise; hier führt gewissermaßen eine Linie vom Lostrennen des Halses zum Lostrennen dieses Rückenstückes: er kam jetzt daran. הָנִיחַ בָּהּ nicht: er ließ an ihm (an dem Rückenstück), sondern: er ließ beim Schneiden des Rückenstücks unberührt, nahm die zwei Rippen nicht dazu. Ebenso nachher מָנִיחַ בְּחִבְרָתָהּ er ließ bei seinem Gegenstück (חִבְרָתָהּ — dem anderen, rechten Rückenstück) unberührt. שָׂמִים שָׂמִים gibt das Resultat einer Untersuchung seines Tuns an. מִלְמַטָּן — מִלְמַעֲלָן: dem Bild des aufgehängten Tiers entsprechend ist der Hals unten und die Hinterbeine oben. הַשְׁוִיָּה: auch hier haben wie in IV 4b KNM הַשְׁדָּרָה. Von dem Wirbel steht עָמָה: er hängt nicht an dem Rückenstück, sondern ist Zugabe zu ihm. In IV 7a steht עָמוּ, weil mindestens der abgeschnittene „Finger“ der Leber nicht an dem Schwanzstück hing. כָּלִיּוֹת bibl. hebr. Plur. von כָּלִיָּה Niere.

IV 7b—12d. וְנִמְצְאוּ: statt die Aufstellung zu erzählen, gibt der Traktat das fertige Bild. בְּשׁוּרָה: hintereinander bildeten sie eine Reihe, in der

הַשְּׁנַי בַּשְּׁתֵּי יָדַיִם | שֶׁל־יָמִין בְּיָמִינוּ וְשֶׁל־שְׁמָאל בְּשְׁמָאלוֹ | וּבֵית עוֹרָן
לְחוּץ:

הַשְּׁלִישִׁי בְּעֶקֶץ וּבִרְגֵל | הָעֶקֶץ בְּיָמִינוּ וְהָאֵלֶּה מְדֻלְּדֶלֶת בֵּין־אַצְבָּעוֹתָיו |
וְאַצְבָּע הַכָּבֵד וּשְׁתֵּי הַכְּלִיּוֹת עִמּוֹ | וְהָרְגֵל שֶׁל־שְׁמָאל בְּשְׁמָאלוֹ וּבֵית עוֹרָה
לְחוּץ:

הָרְבִיעִי בְּחֹזה וּבִגְרָה | הַחֹזה בְּיָמִינוּ וְהַגְרָה בְּשְׁמָאלוֹ | וְצִלְעוֹתֶיהָ בֵּין־
אַצְבָּעוֹתָיו:

הַחֲמִשִּׁי בַּשְּׁתֵּי דְפָנוֹת | שֶׁל־יָמִין בְּיָמִינוּ וְשֶׁל־שְׁמָאל בְּשְׁמָאלוֹ | וּבֵית עוֹרָן
לְחוּץ:

הַשְּׁשִׁי בְּקָרְבַּיִם הַנְּתוּנִים בְּבִזָּךְ | וּכְרָעִים עַל־גְּבִיהֶם מְלֻמָּעָה |

וְהַשְּׁבִיעִי בְּסֶלֶת | הַשְּׁמִנִי בְּחֻבְתַּיִם | הַתְּשָׁעִי בֵּיין:

הֵלְכוּ וּנְתַנּוּם מִחֲצִי כֶּבֶשׂ וּלְמִטָּה בְּמַעֲרָבוֹ וּמִלְחוּם:

וַיֵּרְדּוּ וּבָאוּ לָהֶם לְלִשְׁכַּת הַגְּזִית לְקִרְוֹת אֶת־שְׁמָע:

פָּרָק ה.

אָמַר לָהֶם הַמִּמָּנָה בָּרְכוּ בִּרְכָה אַחַת | וְהֵם גָּבְרוּ וַיִּקְרְאוּ עֲשֵׂרֶת הַדְּבָרִים
שְׁמָע וְהִזָּה אִם שְׁמוֹעַ וַיֹּאמֶר | וּבָרְכוּ אֶת־הָעַם שְׁלֹשׁ בְּרָכוֹת | אֶמֶת

die vier Ersten von III 1a fehlen. בְּרָאשׁ וּבִרְגֵל zuerst werden die Hauptgaben wie III 1a genannt; dann folgt die Einzelschilderung. Der Kopf wird mit den Hörnern nach unten, der mit Fett bedeckten Schnittseite nach oben getragen, das Maul soll dem Arm zugekehrt sein: entscheidend sind Rücksichten auf die schauende Gemeinde und die Bequemlichkeit des Trägers. Regel ist, daß die Fellseite immer nach außen liegt und die Schnittflächen (außer beim Kopf, wo das Fett zudeckt) nach innen getragen werden: בֵּית עוֹר לְחוּץ. So bei beiden Hinterfüßen (IV 9. 10), bei den Vorderfüßen (IV 10), bei den beiden Rückenstücken (IV 11 b). Wie die Hörner, so hängen der Schwanz (IV 10) und die Rippen beim Hals (IV 11 a) zwischen den Fingern ihrer Träger. Die sorgfältig ausgewaschenen Eingeweide (IV 3) werden dieser Behandlung gemäß in einer Schale (בִּזָּךְ) getragen; auf ihnen liegen zu oberst die Unterschenkel. Nach den

- IV 9 Der *Zweite* mit beiden Vorderfüßen, den rechts in der Rechten, den links in der Linken, die Fellseite nach außen.
- IV 10 Der *Dritte* mit Schwanzstück und Hinterfuß, in der Rechten das Schwanzstück, den Schwanz baumelnd zwischen den Fingern, den Finger der Leber und beide Nieren dabei, in der Linken den linken Hinterfuß, seine Fellseite nach außen.
- IV 11 a Der *Vierte* mit Brust und Hals, die Brust in der Rechten, den Hals in der Linken, die Rippen zwischen den Fingern.
- IV 11 b Der *Fünfte* mit den zwei Rückenstücken, das rechts in der Rechten, das links in der Linken, ihre Fellseite nach außen.
- IV 12 a Der *Sechste* mit den Eingeweiden in einer Schale und die Unterschenkel oben auf ihnen.
- IV 12 b Der *Siebente* mit dem Feinmehl, der *Achte* mit den Opferfladen, der *Neunte* mit dem Wein.
- IV 12 c Sie gingen und legten es von der Hälfte der Steige an ihrer Westseite abwärts nieder und salzten es ein;
- IV 12 d dann gingen sie hinab, kamen zur Quaderzelle, um das „Höre Israel“ zu sprechen.

Kapitel V.

XIII. Das Morgenbekenntnis der Priester (V 1).

V 1 Der Beamte sagte zu ihnen: Sprech *einen* Segensspruch; da segneten sie, sagten die Zehngebote, das „Höre“, das „Und wenn ihr hört“ und das „Und er sprach“. Und sie segneten das Volk mit drei Sprüchen, mit

sechs Trägern der Fleischstücke bringt ein Siebenter das Ex 29 40, Num 28 5 vorgeschriebene Zehntel Epha (3,6 l) Mehl, durchmengt mit einem Viertel Hin (1,5 l) Olivenöl, ein Achter trägt die als Opfer des Hohenpriesters geltenden Opferfladen (תִּבְתִּים), aus genau denselben Bestandteilen wie die Gabe des Siebenten, nur gebacken und nur zur Hälfte morgens verwendet s. zu I 3 d; ein Neunter ein Viertel Hin Wein (Ex 29 40, Num 28 7). Vgl. Joma II 5 b. Alle diese Gaben setzen sie auf der ersten Hälfte der Steige in ihrem Westen — gewiß an bestimmter Stelle, vielleicht auf dem Tisch der Fettstücke VII 3 f., Scheq VI 4 — nieder, salzen sie hier nach Lev 2 13 und kehren jetzt in die Quaderzelle zurück (II 5 d), um ihr Morgenbekenntnis, das „Höre Israel“, zu sprechen.

V 1. הַמְּנִיָּה. Vielleicht ist er in der Quaderzelle in der Zwischenzeit geblieben (II 5—III 3). בְּרַכְּהָ אֲחֵת בְּרַכְּהָ אֲחֵת: Es ist bemerkenswert, daß bisher

וַיֵּצֵב וַעֲבָדָה וּבְרַכַּת כְּהֻנִּים | וּבִשְׁבֹּת מוֹסִיפִים בְּרָכָה אַחַת לַמִּשְׁמֶר הַיָּצֵא:

אָמַר לָהֶם חֲדָשִׁים לְקַטְרַת בָּאוּ וְהָפִיסוּ | הָפִיסוּ | זָכָה מִי שְׁזָכָה: חֲדָשִׁים
עִם-יָשָׁנִים בָּאוּ וְהָפִיסוּ | מִי מַעֲלָה אֲבָרִים מִן-הַכֶּכֶּשׁ לַמִּזְבֵּחַ: רַבִּי אֱלִיעֶזֶר
בֶּן-יַעֲקֹב אָמַר הַמַּעֲלָה אֲבָרִים לִכְכֹּשׁ | הוּא מַעֲלָה אוֹתָם עַל-גַּבִּי הַמִּזְבֵּחַ:

מִסְרוֹם לַחֲזָנִים | הָיוּ מַפְשִׁיטִים אוֹתָם אֶת-בְּגָדֵיהֶם | וְלֹא הָיוּ מְנִיחִים
עֲלֵיהֶם אֲלָא מְכַנְסִים בְּלִבָּד: וְחִלּוֹנוֹת הָיוּ שָׁם | וְכָתוּב עֲלֵיהֶם תִּשְׁמִישׁ
הַכֵּלִים:

keinerlei Gebet erwähnt oder auch vorausgesetzt ist; das „Höre, Israel“ mit den es umgebenden Gebeten soll das erste Tagesgebet sein. *Ein* Segensspruch gegen Ber I 4, wo morgens zwei Segnungen vor und eine nach dem Bekenntnis gefordert werden. Das ist unserm Traktat nicht bekannt. Der eine Spruch dürfte der auf den Schöpfer des Lichtes (יָצָר אור) sein, der noch jetzt zuerst gesprochen wird. Statt des zweiten jetzt gebräuchlichen steht etwas da, das heute nicht zum Morgenbekenntnis gehört, das Sprechen der Zehn Gebote (schon hier tritt קראו ein). Die Zehn Gebote scheinen hier geradezu als erster zu den drei das Bekenntnis bildenden Schriftabschnitten שְׁמוֹעַ Dt 6 4–9, וְהָיָה אִם שָׁמוֹעַ Dt 11 13–21 und וַיֹּאמֶר Num 15 37–41 gezählt zu sein. An dieses Bekenntnis schließen die Priester nun nicht bloß das noch heute das Morgenbekenntnis abschließende Gebet „Wahr und fest“ (vgl. Ber II 2a, eine Stelle, die beweist, daß dieses Gebet in der alten Zeit viel kürzer war als heute), sondern noch die ‘Aboda, die 16. (bzw. 17.) von den 18 (19) Bitten des Tagesgebetes (Berakot, Einl. S. 17 u. 22), die also damals als selbständiges Gebet galt, und zuletzt den Priestersegen. Unter בְּרַכַּת כְּהֻנִּים kann nur Num 6 24–26 verstanden werden, da ausdrücklich von einer Segnung des Volks durch die Priester (וּבִרְכוּ אֶת-הָעָם) gesprochen ist; die traditionelle Beziehung auf die letzte Bitte des Tagesgebetes ist Willkür. Aber diese Segnung des Volkes geschah nicht angesichts des Volkes, das Volk hat bisher von der Feier hauptsächlich den Zug der Priester mit den Opferstücken gesehen. Nach IV 12d wird das Bekenntnis in der den Laien unzugänglichen Quaderzelle gesprochen. — Am Sabbat wechselte die Tempelwacht vgl. zu I 1a. Das geschah um Mittag Jos Ap II 108, vgl. ant VII 365 (Berakot,

„Wahr und fest“, dem „Dienst“ und dem „Priestersegen“. Am Sabbat fügten sie einen Segen für die abgehende Tempelwache hinzu.

XIV. Drittes und viertes Losen (V 2).

V 2 Er sagte ihnen: Neue zur Räucherung, kommt und lost! Sie losten, es gewann wer gewann. „Neue und Alte, kommt und lost, wer die Glieder von der Steige zum Altar bringt!“ Rabbi 'Elie'zer, Jakobs Sohn, meint: wer die Glieder zur Steige brachte, bringe sie auch auf den Altar.

XV. Auskleidung unbeschäftigter Priester (V 3).

V 3 Man übergab sie den Dienern; die zogen ihnen ihre Kleider aus und ließen an ihnen nur die Hosen. Und da waren Wandschränke; auf ihnen stand der Gebrauch der Stücke.

Einl. S. 30). Also zum **מִשְׁמֶר הַיָּצָא** gehörten die segensprechenden Priester selbst, die für ihre Abteilung, wie im Priestersegen für ihr Volk, beteten.

V 2. **אָמַר** n. der Beamte V 1. **הַדָּשִׁים לְקִטְרֶת**: wer im Tempelsaal das Rauchopfer bringt, sollte noch nicht andern Dienst an diesem Tag getan haben. Oft übernahm diesen Dienst der Hohepriester VI 3, VII 1; dann fiel dieses Losen weg. Die Losung wie I 2 c, III 1 a. — Jetzt folgt eine Aufforderung zu neuem (viertem) Losen darüber, wer die auf der Steige zum Altar abgestellten Gaben auf den Altar bringen dürfe. Die Aufforderung will dazu „Neue und Alte“, also auch bisher schon Beschäftigte, zulassen (**יְשָׁנִים**, auch Dem IV 7 Gegens. **חֲדָשׁ**). Aber R. 'Eli'ezer, Jakobs Sohn, will hier kein neues Losen. Die III 1 a Bestimmten sollen auch die Gaben auf den Altar bringen. Über R. 'Eli'ezer ben Ja'aqob siehe Middot, Einl. S. 4. 5. Heute ist der dort angegebene Grund für die Einheit des immer nur so bezeichneten Mannes noch zwingender geworden: sind doch seitdem 15 — und was für Jahre! — dahingegangen. V 2 steht ziemlich ebenso Jom II 4.

V 3. **מְסֻרִים**. Das Wort ist ohne Verbindung und Beziehung hingestellt. Das im Plural unbestimmte Subjekt müßte wieder **הַמְּמַנֶּה** sein, der die Losung und somit auch das weitere Tun und Lassen der Nichtausgelosten bestimmende Beamte. Das pron. suffixum meint die vom Los nicht getroffenen Priester, wie man erraten muß. Der Tempeldienst forderte freilich noch außer dem regelmäßig wiederkehrenden Dienst täglich mancherlei Opferdienst für einzelne Israeliten: das kommt hier nicht in Betracht. Hier ist nur von *den* Priestern die Rede, die sich morgens für das Gemeindepfer zur Verfügung gestellt hatten. **לְחֻנָּם**: diese Tempeldiener

מי שזכה בקטרת הנה נטל את-הכף | והכף דמה לתרקב גדול של-זהב |
מחזיק שלשת קבים | והבזך בתוכו מלא וגדוש קטרת | וכסוי הנה
לו | וכמין מטלטלת הנה עליו מלמעלה:

מי שזכה במחתה נטל מחתת הכסף | ועלה לראש המזבח | ופנה את-
הגחלים הילך והילך וחתה מן-המאכלות הפנימיות | וירד וערן לתוך
של-זהב:

ונתפזר ממנה כקב גחלים | הנה מכבדם לאמה | ובשבת כפה עליהם
פסכתר | ופסכתר היתה כלי גדול מחזקת לתך | ושתי שרשרות היו
בה | אחת שהוא משך בה וירד | ואחת שהוא אחז בה מלמעלן כדי
שלא תתגלגל:

ושלשה דברים היתה משמשת | כפין אותה על-גב גחלים | ועל-השרץ
בשבת | ומורידים בה את-הדשן מעל-גבי המזבח:

werden auch Suk IV 4, Soṭ VII 7. 8, Jom VII 1 erwähnt; es sind Leviten. Auch die Synagogendiener hießen so Makk III 12, Schab I 3, vgl. Epiphanius haer 30 11 ἀζανιτών τῶν παρ' αὐτοῖς διακόνων ἐμνηνευσμένων ἢ ὑπηρετών. Ein immerhin merkwürdiger Ausdruck ist, daß der Priester dem Diener übergeben wird. Auch מפשטים אותם ist dieselbe Redeform, die kurz vorher (IV 2a) vom Abziehen des Fells des Opfertiers gebraucht wurde. Der Eindruck wird noch verstärkt, wenn hinzugefügt wird, daß ihnen nur die Hosen (מכנסים vgl. Ex 28 42. 39 28, Lev 6 3. 16 4, Ez 44 18 leinene Schlüpfer) gelassen wurden. Ihre unheiligen Kleider waren nach I 1b im Wachtraum (vgl. dort פשטים). Dahin mußten sie also nur in den Hosen gehen. Vielleicht ist hier doch eine alte Vorstellung bestimmend, daß der durch das Los Ausgeschiedene von der Gottheit abgelehnt sei und deshalb einer rauheren Behandlung verfallen dürfe. Die Hosen mußten die Priester um der Heiligkeit des Ortes willen tragen Ex 28 42, Lev 6 3. 16 4. חלון: das Wort bezeichnet nach dem zweiten Teil des Satzes sicher einen Aufbewahrungsort für die heiligen Kleider, und zwar, wie es scheint, einen verschlossenen (Wandschrank); denn sonst hätte jeder ohne Aufschrift sofort sehen können, wo Leibbrücke, Gürtel, Turbane angesammelt waren: der תשמיש הכלים ergibt sich aus ihrer Form. Sonst ist חלון Fenster. Hatte ein solches außen und innen feste Holzläden oder war es nach einer Seite gar nicht durchgebrochen, so konnte es als Wandschrank dienen. Und das ist hier sicher gemeint. שם scheint noch die Quaderzelle zu be-

XVI. Der Gottesdienst im Tempelsaal (V 4—VII 1).*a) Die Vorbereitung (V 4—7 e).*

- V 4 Wer bei der Räucherung gewonnen hat, nimmt das Becken, das einem großen goldenen Dreikab gleich und drei Kab hielt; in ihm lag eine Schale, gehäuft voll mit Weihrauch, und es hatte einen Deckel, an dem oben eine Art Aufhänger war.
- V 5a Wer bei der Schaufel gewonnen hat, nimmt die silberne Schaufel und geht auf die Höhe des Altars, wendet die Kohlen hierhin, dorthin, nimmt von den verzehrten innern, geht hinab und schüttet sie aus in die goldene.
- V 5b Und war davon etwa ein Kab Kohlen verstreut, so fegte er sie in den Kanal, und am Sabbat stülpte er über sie einen Kühler; das war ein großes Gefäß, das einen Letek faßte und zwei Ketten hatte: eine, daran zog man, dann ging er hinab; und eine, die faßte man oben, damit er nicht kugle.
- V 6 Zu dreierlei diente er: man stülpte ihn über Kohlen, und über die Kriechtiere am Sabbat; und in ihm ließ man das Fett herab vom Altar.

zeichnen, wo nach IV 12 d das letzte Losen stattfand. Aber da konnten die Priesterkleider nur dann sachgemäß aufbewahrt werden, wenn diensttuende Priester auch von hier aus den heiligen Vorhof betraten. Tatsächlich war die Quaderzelle nach Midd V 4a. c kein Glied eines Torgebäudes. Dazu mußten die Hosen im Wachthause untergebracht sein, wo sie gegen die gewöhnlichen Kleider gewechselt wurden. Die Bemerkung ist also mindestens zweifelhaft. תשמיש Gebrauch, hier übertragen die Besonderheit, Art. כלי allgemein der Gebrauchsgegenstand, nicht bloß von festen Geräten, sondern auch von bearbeiteten Webstoffen.

V 4. בקטרת vgl. V 2. נטל את־הכף vgl. III 6 a. כף ein einer hohlen Hand gleichendes Gefäß, also ein tieferes Becken. Wie der III 6 b genannte Topf (טני), wird auch dieses Geräte einem תרקב (Dreikab) verglichen. Das hielt nicht immer sein ursprüngliches Maß von 3 Kab, vgl. III 6 b; darum gilt ein Maßgefäß für diesen Inhalt (6,17 l) als großes Dreikab. Auch dieses Geräte ist, wie Topf und Krug III 6 b, aus Gold. In diesem Becken lag nun die vollgehäufte Weihrauchschale. Die lose Verbindung לו וְכסוי הָיָה לוֹ zeigt nicht, ob sich auf das umschließende Becken oder die darin stehende Schale bezieht. Aber das erstere ist gemeint, vgl. VII 2 a; כִּמְיֵן מְטַלְטֵלֶת ist eine Art Träger, Griff oder Schleife, was doch dem ganzen Geräte dienen sollte. מְטַלְטֵלֶת heißt „ein Bewegtes“.

V 5 a. b—V 6. מִי שֹׁנָה בַּמִּחָה: darüber fand kein Losen statt. Aber beim ersten Losen I 2 c über das Abräumen des Altars gewann der Sieger

הגיעו בין-האולם ולמזבח | נטל אחד את-המגרפה | וזרקה בין-האולם
ולמזבח:

אין אדם שמע קול חברו בירושלם מקול המגרפה | ושלשה דברים
היתה משמשת:

כהן שהוא שמע את-קולה | ידע שאחיו הכהנים נכנסים להשתחוות
והוא רץ ובא:

ובן-לוי שהוא שמע את-קולה | ידע שאחיו הלויים נכנסים לדבר בשיר
והוא רץ ובא:

וראש המעמד היה מעמיד את-הטמאים בשער המזרח:

das Recht, die silberne Schaufel (I 4 c) zum Dienst auf dem Altar aufzunehmen. Sein jetziges Tun auf dem Altar wird genau mit denselben Worten wie I 4 e geschildert. Aber jetzt bringt er die Kohlen nicht zur Abfallgrube am Fuß des Altars wie I 4 g, sondern schüttet sie in ein goldenes Gefäß, das nur mit של־זָהָב bezeichnet ist. *Da ist der Text verdorben. Er muß vom Holen glühender Kohlen, nicht, wie I 4 e, vom Holen von „verzehrten“ ursprünglich erzählt haben.* Statt dessen wird jetzt angeschlossen, daß er die beim Dienst verstreuten Kohlen — und zwar rechnet der Traktat deren etwa 1 Kab = 2,05 l — in den Kanal fegt (כָּבֵד wie III 9) oder am Sabbat mit einem ψυκτήρ „Kühler“ bedeckt. Ein solches, an zwei Ketten laufendes Gefäß für 1 Letek (= $\frac{1}{2}$ Kor = 183,6 l!) wird beschrieben und V 6 sein Wert nicht bloß für Zudecken von Kohlen und Kriechtieren (שָׂרָץ) am Sabbat, sondern auch für die zu II 2 b bezeichnete Aufgabe mit viel Schulgelehrsamkeit betont.

V 7 a—e. הגיעו: das Subjekt muß erraten werden. Es sind die zum Dienst im Tempelsaal, also am Leuchter und am Räucheraltar, noch berufenen Priester. Das Genauere wird aus dem Folgenden deutlicher. בין האולם ולמזבח: der Raum ist wesentlich durch die zur Vorhalle des Tempels führende Freitreppe beherrscht. Doch hatte hier auch das Waschbecken für die Priester seinen Platz Midd III 6 a, vgl. Tam I 4 d. II 1 a. III 8. המגרפה vgl. II 1 a. זרק werfen z. B. einen Stock in die Luft vgl. I. Levy, Neuhebr. Wörterbuch. קול המגרפה ist der Klang beim Auffallen auf den Steinboden. Das ist primitiver Ersatz für ein Glockenzeichen. Die Wirkung wird wieder (V 7 b—e), mit übertreibender Phantasie, wie III 8 die des Knarrens der Tempeltüren, geschildert. משמשת vgl. תשמיש V 3. Die Priester eilen zur Anbetung (להשתחוות), die Leviten zum Sprechen des

- V 7a Näherten sie sich dem Platz zwischen Vorhalle und Altar, so nahm einer die Schippe und warf sie zwischen Vorhalle und Altar.
- V 7b Niemand verstand die Rede des andern in Jerusalem vor dem Klang der Schippe, und sie diente zu Dreierlei.
- V 7c Hörte ein Priester ihren Klang, so wußte er, daß seine Brüder, die Priester, sich zur Anbetung versammelten, und so lief auch er und kam.
- V 7d Und hörte ein Levit ihren Klang, so wußte er, daß seine Brüder, die Leviten, sich zum Sprechen eines Liedes versammelten, und so lief auch er und kam.
- V 7e Und der Oberste der Gestellung stellte die Unreinen in den Osttoren auf.

Liedes, die Laien sind vielleicht vertreten durch die Gestellung: **מַעֲמָד**. Taan IV 1—4 sagt nämlich, wie Priester und Leviten seien auch die Laien (die Israeliten) in 24 Abteilungen geteilt gewesen, die abwechselnd eine „Gestellung“ in Jerusalem gehabt hätten, während alle am Besuch Jerusalems Verhinderten in dieser Zeit des Jahres in ihren Dörfern und Städten besondere Gottesdienste gehabt hätten. Von dieser Einrichtung weiß vor diesen Mischnastellen kein jüdischer Schriftsteller, da doch Philo und Josephus allen Grund gehabt hätten, eine solche, das ganze Volk in tiefster Weise erfassende Einrichtung zu erwähnen und zur Verherrlichung Israels zu rühmen. Aber das gehört zur späteren Idealisierung der Vergangenheit und ist ein Vorschlag für die Gegenwart, der vielleicht auch auf Grund der Mischna die spätere Sitte der Diaspora bestimmt hat. Doch vgl. Krauß, Synag. Altert. S. 60f. An unserer Stelle könnte **ראש המַעֲמָד** das bestimmte Tempelamt eines Leviten oder Priesters bezeichnen. „Osttore“ des Tempels gab es nur zwei, die nicht neben, sondern hintereinander lagen: das große Eingangstor in den Frauenvorhof, und ihm gegenüber im Westen das berühmte eherne Nikanortor, durch das nur die Männer Israels bis vor den Altar kommen durften (Midd I 4 und zu II 5a, dazu Einl. V 5); dieses Tor war ein Gebäude mit drei Durchgängen, dem großen in der Mitte und zwei kleinen zur Seite. Un deutlich und auch bisher strittig ist, weshalb die Unreinen von dem Obersten der Gestellung in diese Tore gestellt wurden. Man weiß auch nicht, ob hier nur von unreinen Tempeldienern (vgl. I 1c—e) oder allgemein von unreinen Israeliten die Rede sein soll. Sicher sollten diese Unreinen von den Osttoren aus auch an dem Gottesdienst irgendwie teilnehmen. Denn der Ton der Magrepha ist vor allem Gebetsruf. Über

פרק ו.

החלו עלים במעלות האולם | מי שזכו בדשון מזבח הפנימי והמנורה
היו מקדמין לפניהם:

מי שזכה בדשון מזבח הפנימי | נכנס ונטל את-הטני והשתחוה ויצא:

מי שזכה בדשון המנורה | נכנס ומצא שגי גרות מזרחיים דלקים |
מדשן את-המזרחי ומניח את-המערכי דלק | שממנו היה מדליק את-
המנורה בין-הערבים | מצאו שפכה מדשנו ומדליקו ממזבח העלה |
נטל את-הכז מן-מעלה שניה והשתחוה ויצא:

מי שזכה במחמה | צבר את-הגחלים על-גבי המזבח ורדדן בשולי
המחמה | והשתחוה ויצא:

die Anbetung der Priester vgl. VII 1, über das Lied der Leviten VII 3g. 4. Daß auch die Gemeinde an diesen Gebeten im Tempelvorhof teilnahm, hören wir für abends Jud 91, für morgens Apg 31, ohne Bestimmung der Tageszeit Luc 1 9.10. Unser Traktat läßt lange jede Bezugnahme auf die Laiengemeinde vermissen.

VI 1a—c. החלו Subjekt ist dasselbe wie V 7. Nachdem das Zeichen zur Gebetsstunde gegeben ist, steigen die dazu berufenen Priester auf den zwölf Stufen (Midd III 6b) zum Tempelhaus empor. Vorausgehen ihnen die, die schon vorher III 6—10 mit Reinigung des innern Altars und des Leuchters beschäftigt waren. Sie hatten ja ihre Geräte, den Topf III 9 und den Krug III 10b, im Innern stehen lassen. So hat auch der, welcher den Altar gereinigt hat, VI 1b nichts weiter zu tun, als den Topf aufzunehmen. Aber jetzt betet er an, ehe er hinausgeht, entsprechend dem, was der Ton der Schippe nach V 4c allen Priestern anzeigte. Die Form ist, daß er sich zur Erde wirft; von Gebetsworten ist nichts gesagt; aber die Handlung ist ein Zeichen der Andacht. Der zweite, der den Leuchter zu besorgen hatte VI 1c, holt nach dem Schluß des Satzes über ihn ebenso seinen Krug, betet dann an und geht. Aber hier wird doch noch seine Sorge um das Brennen der Lampen, ähnlich wie III 10a, ge-

Kapitel VI.

b) Dienst und Anbetung im Tempelsaal (VI 1—3).

VI 1 a Nun fingen sie an die Stufen der Vorhalle hinaufzugehen. Die bei Entfettung des innern Altars und Leuchters gewonnen hatten, gingen ihnen voraus.

VI 1 b Wer bei Entfettung des innern Altars gewonnen hatte, trat ein, nahm den Topf, betete an und ging hinaus.

VI 1 c Wer bei Entfettung des Leuchters gewonnen hatte, trat ein, fand zwei östliche Lampen brennend, entfettete die östliche und ließ die westliche brennend; denn an ihr entzündete man den Leuchter im Abendzwielicht; fand er, daß sie erloschen war, so entfettete er sie und entzündete sie vom Brandopferaltar; er nahm den Krug von der zweiten Stufe, betete an und ging hinaus.

VI 2 Wer bei der Schaufel gewonnen hatte, häufte die Kohlen auf den Altar und drückte sie mit dem Boden der Schaufel nieder, betete an und ging hinaus.

schildert. Hier wie dort wird zuerst der Fall gesetzt, daß zwei östliche, also dem Ausgang des Tempels nähere Lampen brennen. Aber während er III 10 beide brennen läßt und nur die übrigen reinigt, reinigt er hier die vorderste und läßt nur die zweite brennen, damit man — nicht er; denn da wird wieder gelost werden — beim Abendopfer an ihrem Feuer alle Lampen entzünde; falls nun auch sie erlischt (מָצְאוּ שָׁכָבָה), so reinigt er auch diese Lampe und entzündet sie vom Brandopferaltar — es muß heiliges, nicht erlöschendes Feuer hier weiterbrennen. Diese Worte könnten ebenso gut neben oder für die von III 10 a stehen; es ist fraglich, ob sie an diese Stelle ursprünglich gehören. מַעֲלָה שְׁנִיָּה vgl. III 10 b.

VI 2. Der dritte Priester, von dessen Dienst hier erzählt wird, ist wieder der zuerst vom Los bezeichnete (I 2 c. 4 e, V 5). Er bringt mit der goldenen Schaufel (V 5) die glühenden Kohlen vom Brandopferaltar auf den Räucheraltar; er drückt sie mit dem Boden der Schaufel nieder; dann erfüllt auch er die Pflicht der Anbetung und geht hernach weg. Der zweite und dritte haben wesentlich die jetzt noch ausstehende Räucherung vorbereitet. Der gereinigte und mit glühenden Kohlen bestreute Altar erwartet den Weihrauch. Die Räucherung ist der erste Höhepunkt der Feier. Das Gebet geschieht in der „Stunde der Räucherung“ Jud 9 1, Luc 1 10.

מִי שְׂזָכָה בְּקִטְרֶת הָיָה נִטֵּל אֶת-הַבֶּזֶךְ מִתּוֹךְ הַכֶּף וְנָתַנוּ לָאֱהָבוֹ אוֹ לְקָרוֹבוֹ | גִּתְפֹּזֵר מִמֶּנּוּ לְתוֹכוֹ נִתְּנוּ לוֹ בְּחֻפְּנָיו | מְלַמְּדִים אוֹתוֹ הַזֶּה שָׁמָּה תִּתְחִיל מִפְּנֵיךְ שֶׁלֹא תִכְּוֶה | הַתְּחִיל מְרִדֵּד וַיֵּצֵא: לֹא הָיָה הַמַּקְטִיר מַקְטִיר עַד-שֶׁהִמָּמְנָה אִמֶּר לוֹ הַקָּטֵר | אִם הָיָה כֹהֵן גָּדוֹל | הַמָּמְנָה אִמֶּר לוֹ אִישִׁי כֹהֵן גָּדוֹל הַקָּטֵר | פָּרְשׁוּ הָעַם | וְהַקְטִיר וְהִשְׁתַּחֲוָה וַיֵּצֵא:

פֶּרֶק ז.

בְּזֶמֶן שִׁכְהֵן גָּדוֹל נִכְנָס לְהִשְׁתַּחֲוֹת | שָׁלְשָׁה אַחֲזִים בּוֹ | אֶחָד בְּיָמִינוֹ וְאֶחָד בְּשְׂמָאלוֹ וְאֶחָד בְּאַבְנֵים טוֹבוֹת: כִּיִּן שֶׁשָּׁמַע הַמָּמְנָה אֶת-קוֹל רַגְלָיו שֶׁל-כֹּהֵן גָּדוֹל שֶׁהוּא יֵצֵא | הַגְּבִיָּה לוֹ אֶת-הַפְּרֻכָּת | וְהִשְׁתַּחֲוָה וַיֵּצֵא: וְנִכְנָסוּ אַחֲרָיו הַכֹּהֲנִים וְהִשְׁתַּחֲוּוּ וַיֵּצְאוּ:

VI 3 בְּקִטְרֶת wie V 2. 4. Nach V 4 lag im Becken auf der offenen Schale der Weihrauch dicht gehäuft. Jetzt hebt der das Becken tragende Priester die Schale mit dem Weihrauch heraus und gibt es (נָתַנוּ: das Becken) einem, der neben ihm steht, also schon des heiligen Ortes wegen wohl Priester ist. לָאֱהָבוֹ אוֹ לְקָרוֹבוֹ ist immerhin merkwürdig, da der Mann nicht wie alle andern durch das Los bestimmt zu sein scheint: er hat keinen eigentlichen Dienst im Heiligtum. Aber sicher ist vorausgesetzt, daß der, welcher das Rauchwerk auf den Altar bringt, im Tempelsaal nicht allein ist (gegen Luc 1 8–21). Wieder wie bei den Kohlen (V 5) wird damit gerechnet, daß auch von dem Weihrauch im Innern des Beckens ein Teil verstreut wurde (גִּתְפֹּזֵר); das gibt jetzt der, welcher das Becken erhält, in die hohlen Hände des am Altar beschäftigten Priesters (וְנָתַנוּ לוֹ בְּחֻפְּנָיו). Nun ist die Rede von einer Belehrung dieses Priesters: מְלַמְּדִים אוֹתוֹ. Damit wird aber auf seine vorausgehende Schulung, auf die zeitlich vorausliegende Vorbereitung zu dieser heiligen Handlung hingewiesen sein; an der heiligen Stätte selbst mußte er wissen, was er zu tun hatte. שָׁמָּה תִּתְחִיל מִפְּנֵיךְ: er soll das Rauchwerk nicht zu nahe bei sich, sondern mehr im Innern des Altars auf die glühenden Kohlen streuen und so in Brand stecken. Nun „hebt er an (den Weihrauch auf die Kohlen) zu drücken“. Damit ist das Opfer gebracht, und man erwartet nach dem Vorausgehenden und auch nach dem Schluß dieser Mischna: וְהִשְׁתַּחֲוָה וַיֵּצֵא. Die Erwähnung der Anbetung hat

VI 3 Wer bei der Räucherung gewonnen hatte, nahm die Schale aus dem Becken und gab es seinem Freund oder Nächsten; und war davon im Innern zerstreut, so gab er es ihm in seine hohle Hand. Sie lehrten ihn: Nimm dich in Acht, daß du nicht bei dir anfängst, damit du nicht dich brennst! Er begann es niederzudrücken und ging weg. Nicht begann der Rauchopfernde mit dem Rauchopfer, bis der Beamte ihm sagte: Bring das Rauchopfer! Wenn es ein Hoherpriester war, so sagte ihm der Beamte: Herr Hoherpriester, bring das Rauchopfer! Man hielt das Volk fern; er brachte das Rauchopfer, betete an und ging weg.

Kapitel VII.

XVII. Die Segnung des Volkes (VII 1. 2a—d).

VII 1 Wenn der Hohepriester eintrat, um anzubeten, faßten ihn drei, einer bei der Rechten, einer bei der Linken und einer bei den Edelsteinen. Sobald der Beamte das Klingen des Trittens des Hohenpriesters hörte, daß er herauskam, hob er ihm den Vorhang. Da betete er an und kam heraus. Und es traten ein seine Brüder, die Priester, beteten an und kamen heraus.

hier gestanden, ist aber ausgefallen. Dagegen überrascht die folgende Bemerkung. Danach soll auch bei dem Rauchopfer der Beamte **הַמְמָנָה**, der die Losungen geleitet und das Holen des Opferlammes, auch das Beten des Bekenntnisses angeordnet hat I 2, III 1a, V 1.2, die Person sein, die den Beginn der Handlung bestimmt. Ohne sein Geheiß darf der Priester das Rauchopfer nicht bringen. Genaueres bringt das Folgende. Nach VII 1 wird wenigstens der Hohepriester von dem Beamten *vor dem Vorhang* an der Eingangstür des Tempelsaals erwartet; hier fordert er also auch zur Räucherung auf und gibt damit zugleich der Gemeinde das Zeichen zum Gebet. **כִּהֵן גָּדוֹל**: Grundsätzlich sollte wohl der Hohepriester das Rauchopfer bringen; tatsächlich war er häufig verhindert. Nur in diesem Fall wurde ein **מִקְטִיר** erlost, spät genug, daß man vorher über das Nichtkommen des Hohenpriesters klar war V 2. **אִישִׁי כִּהֵן גָּדוֹל** ist höfliche Anrede. Unsicher ist, ob die Gemeinde beim Erscheinen des Hohenpriesters sich zurückzieht oder ob man sie zurückdrängt: **הָעָם** Subj. oder Obj.? Letzteres ist wahrscheinlicher. **הָעָם** ist die Gemeinde, nie, wie die Tradition hier versteht: die Priesterschaft. Die drei letzten Worte **הַתְּחִיל מְרִיד וַיֵּצֵא וְהַקְטִיר וְהַשְׁתַּחֲוִיָּה וַיֵּצֵא** entsprechen dem vorausgehenden **וַיֵּצֵא**.

VII 1. **כִּהֵן גָּדוֹל**. Hier ist wieder der Fall gesetzt, daß der Hohepriester die Räucherung nicht persönlich vollzieht, sondern nur, wie V 7c die andern Priester, auf den Klang der Schippe hin zum Gebet erscheint:

VII 2a Sie kamen und standen auf den Stufen der Vorhalle; die ersten standen südlich von ihren Brüdern, den Priestern, und fünf hatten Geräte in der Hand, einer den Topf, einer den Krug, einer die Schaufel, einer die Schale und einer das Becken mit seinem Deckel, und sie segneten das Volk mit *einem* Segen.

VII 2b. c Aber: die in der Provinz sprechen ihm mit drei Segnungen, im Heiligtum jedoch nur mit einer. Im Heiligtum sprechen sie den (Gottes)-namen, wie man ihn schreibt, in der Provinz in Umschreibung. In der Provinz heben die Priester ihre Hände bis zur Schulter, aber im Heiligtum über den Kopf außer dem Hohenpriester; denn er erhebt seine Hände nicht über das Stirnblech.

VII 2d Rabbi Juda meint: Auch der Hohepriester erhebt seine Hände über das Stirnblech; denn es heißt: „Und Aaron hob seine Hände nach dem Volk und segnete sie“.

ist also ganz deutlich entschieden, daß der Deckel zum Becken und nicht zu der Schale gehört, die der das Räucherwerk verbrennende Priester — unter Umständen der Hohepriester — trägt (s. zu V 4). Die so aufgestellten Priester sprechen nun gemeinsam *einen* Segen. Das ist der Priestersegen (Num 6 24–26), der hier, vor der jenseits des Altars stehenden Gemeinde gesprochen, eindrucksvoller war als V 1 in der unzulänglichen Quaderzelle. V 1 gehört er zum Morgengebet des Priesters; dazu ist er gewiß nicht geschaffen. בְּרָכָה אֶחָת: die drei Sätze des Priestersegens werden durch kein Amen der Gemeinde unterbrochen.

VII 2b—d. שְׁבַמְדִּינָה: die Priester in der Provinz (Maaser scheni III 4, Rhasch IV 3, Suk III 12, Sch^q 1 3). אוֹתָהּ שָׁלֹשׁ בָּרֵי: Man versteht das wohl richtig so, daß der Priestersegen in der Provinz als drei selbständige Segenssprüche gesprochen und aufgefaßt wurde, so daß jeder einzelne mit dem Amen der Gemeinde erwidert und angeeignet werden mußte; im Heiligtum dagegen wurde er fortlaufend als Einheit gesprochen. הָשֵׁם das Tetragramm יְהוָה. כִּכְתָּבוֹ: dasselbe was Jom VI 2 שֵׁם הַמִּפְרָשׁ heißt, vgl. Sanh VII 5: es ist die der Zeit der Mischna noch bekannte, aber nur in Zauberformeln und bei christlichen Schriftstellern überlieferte Aussprache יְהוִה. אֲבִינוּ שְׁבַשְׁמִים, שְׁמִים, מְקוֹם. בִּכְנוּיָו: in seiner Umschreibung z. B. Die örtliche Beschränkung des Gebrauchs des Gottesnamens sollte seinem Mißbrauch wehren und zugleich verhindern, daß er in Vergessenheit geriete. Eine besondere kultische Sitte hinsichtlich des Priestersegens betrifft das Emporheben der Hände, das nach R. Juda durch Lev 9 22, aber auch schon durch die Sitte des Gebetes im ganzen gesichert war. Aber in der Provinz heben die Priester die Hände nur bis zur Schulter (כְּנִגְדָּהּ).

בְּזֶמֶן שְׂכָהֶן גָּדוֹל רָצָה לְהִקְטִיר הִנֵּה עָלָה בְּכָבֶד וְהִסָּגֵן בְּיָמֵינוּ | הִגִּיעַ
לְמַחְצִית הַכָּבֶד אָחֻז הִסָּגֵן בְּיָמֵינוּ וְהִעָלָהּ:

הוֹשִׁיט לוֹ הָרָאשׁוֹן הָרֹאשׁ וְהָרִגֵּל וְסָמַךְ עֲלֵיהֶם וּזְרָקָן:

הוֹשִׁיט הַשֵּׁנִי לָרָאשׁוֹן שְׁתֵּי הַיָּדִים וְנִתְּנָן לָכֶהֶן גָּדוֹל וְסָמַךְ עֲלֵיהֶם וּזְרָקָן |
נִשְׁמַט הַשֵּׁנִי וְהִלָּךְ לוֹ:

וְכֵךְ הָיוּ מוֹשִׁיטִים לוֹ שְׁאָר כָּל-הָאֲבָרִים וְהוּא סָמַךְ עֲלֵיהֶם וּזְרָקָן | בְּזֶמֶן
שֶׁהוּא רָצָה סָמַךְ וְאַחֲרֵים זְרָקִים:

בָּא לוֹ לְהִקְיָף אֶת-הַמִּזְבֵּחַ: מֵאֵיכָן הוּא מִתְחִיל: מִקֶּרֶן דְּרוֹמִית מִזְרָחִית
מִזְרָחִית צְפֻנִית צְפֻנִית מְעַרְבִית מְעַרְבִית דְּרוֹמִית:

בְּתַפּוּתֵיהֶם ihren Schultern gegenüber) empor, im Heiligtum über den Kopf (בְּתַפּוּתֵיהֶם ראשיהם entspricht כְּתַפּוּתֵיהֶם, meint also die Köpfe der Priester selbst, nicht etwa der Gemeindeglieder): ein Grund dafür wird nicht angegeben; soll die Gebärde ausdrücken, daß man sich im Heiligtum näher zu Gott erhebt? Aber der Hohepriester habe hier eine Ausnahme gemacht (חִוּץ חוץ) (מִכֶּהֶן גָּדוֹל גדול). Er habe nicht über|הִצִּיץ, das Stirnblech mit dem Namen Gottes (Ex 28 36–38), seine Hände erheben dürfen. *R. Juda*, um 150 n. Chr. in der Mischna mehr als 600 mal angeführt. Sein Widerspruch zeigt, daß er an die Richtigkeit der Überlieferung nicht um dieser selbst willen glaubt. Aus Lev 9 22 entnahm er das Recht seines Widerspruchs offenbar deshalb, weil er nicht mit der Massora אָל־, sondern עַל-הָעֵצִים las. Es ist möglich, daß אָל־ (zu — hin) gerade dieser Folgerung halber für עַל eingesetzt worden ist. — *Diese ganze Mischna steht auch* Soṭ VII 6, wo sie neben anderen Überlieferungen aus der Vergangenheit vielleicht ihren ursprünglichen Platz hat. An unsere Stelle kam sie, weil da vom Priestersegen die Rede ist, von dem sie handelt und von dem in Übereinstimmung mit ihr gesagt wird, daß er im Heiligtum als בְּרִכָּה אַחַת gesprochen wurde. Tamid stellt dem die Aussage in der Provinz mit אָל־א entgegen und kommt so zur gewohnten Rezitation der Soṭahmischna, die dann bis VII 2d durchgeführt wird. So bleibt auch hier, gegen die Gewohnheit von Tamid, die abweichende Meinung R. Judas stehen.

VII 3 a—d. לְהִקְטִיר: so heißt nicht bloß die Darbringung des Rauchopfers, sondern ebenso das Werfen des Opferfleisches in das Feuer des

XVIII. Die Darbringung des Opferlammes (VII 3a—d).

VII 3a Wenn der Hohepriester das Feueropfer bringen wollte, so ging er die Steige hinauf und der Hauptmann zu seiner Rechten. Nahte er der Hälfte der Steige, so faßte der Hauptmann seine Rechte und führte ihn hinauf.

VII 3b Da reichte ihm der erste den Kopf und den Hinterfuß; er stemmte auf sie und warf sie.

VII 3c Nun reichte der zweite dem ersten die zwei Vorderfüße; der gab sie dem Hohenpriester; der stemmte auf sie und warf sie. Der zweite machte sich fort und ging.

VII 3d Und so reichten sie ihm den Rest aller Glieder; und er stemmte auf sie und warf sie. Wenn er wollte, so stemmte er, und andere warfen.

XIX. Der Gang um den Altar (VII 3e).

VII 3e Da kam er, den Altar zu umkreisen. Wo begann er? In der Südostecke, Nordostecke, Nordwestecke und Südwestecke.

Brandopferaltars, s. Lev 4 10. 6 5, 1 Kön 13 2. 16 15 usw. Wenn der Hohepriester nicht wollte, leistete dies wie vorher die Räucherung im Tempelsaal der nach V 2 durch das Los dazu bestimmte Priester. **תפגן**: Der Tempelhauptmann, auch Jom III 9. IV 1. VII 1, Soṭ VII 7. 8 dem Hohenpriester zur Seite, aber keineswegs sein Stellvertreter trotz Jom 39a, vgl. Jom I 1 und an unserer Stelle VII 3d **אֶחָדֵם**, dazu das Losen V 2. Schürer II⁴, S. 320—322 identifiziert ihn mit Recht mit dem Tempelhauptmann Apg 4 1. 5 24. 26, Jos ant 20 131. 208, Jos bell j II 409. VI 294. Er ist der Oberste der Tempelpolizei. Fraglich ist, ob und wie weit er denselben Dienst tat, wenn der Hohepriester sich bei der Darbringung vertreten ließ. Hier handelt es sich um ein Ehrengelbte. Auf der zweiten Hälfte der Steige erwarten die Träger der einzelnen Opferstücke den darbringenden Priester. Aber nach VII 3b reicht nur der erste ihm unmittelbar seine Gabe. Jedesmal stemmt der Darbringer auf sie die Hand (**סמך** Ex 29 10. 15. 19, Lev 14 usw.), ehe er sie in das Altarfeuer schleudert (**זרק**, ursprünglich nur von Flüssigkeiten, aber vgl. V 7a). Der zweite und ebenso die weiteren Träger der Opfertgaben reichen diese nicht dem Hohenpriester selbst, sondern übergeben sie ihm durch den ersten. **וְנִשְׁמַט וְהִלֵּךְ לוֹ** atmet die Freude des von weiterem Dienst Befreiten. VII 3d hebt hervor, daß der Hohepriester das Werfen der Stücke ins Feuer auch andern überlassen kann: es ist für einen alten Mann kein ganz leichter Dienst. Aber die Handauflegung, das Stemmen, vollzieht er auch dann.

VII 3e. Nachdem das Opfertier dargebracht ist und mit ihm auch

גָּתְנוּ לוֹ תֵּינִן לְנֶסֶךְ | הִסְגָּן עִמָּד עַל-הַקֶּרֶן וְהַסּוּדָרִין בָּדְדוּ | וּשְׁנֵי כֹהֲנִים
עֹמְדִים עַל-שֻׁלְחַן הַחֲלָבִים | וּשְׁתֵּי תְּצוּצֹרוֹת בָּדָם: תִּקְעוּ וְהִרְיעוּ וְתִקְעוּ |
בָּאוּ וְעָמְדוּ אֶצֶל-בֶּן-אַרְזָא | אֶחָד מִיְמִינוֹ וְאֶחָד מִשְּׂמָאלוֹ:

שָׁחָה לְנֶסֶךְ | הַגִּיף הִסְגָּן בַּסּוּדָרִין | וְהִקִּישׁ בֶּן-אַרְזָא בְּצִלְצַל | וְדָבְרוּ
הַלְוִיִּם בְּשִׁיר | הִגִּיעוּ לַפָּרֶק תִּקְעוּ וְהִשְׁתַּחֲוֶה הָעָם | עַל-כָּל-פָּרֶק תִּקְיָעָה
וְעַל-כָּל-תִּקְיָעָה הִשְׁתַּחֲוֶיָה:

זֶה הוּא סֵדֶר הַתְּמִיד לַעֲבֹדֶת בֵּית אֱלֹהֵינוּ | יְהִי רָצוֹן שְׂיִבְנָה בְּמַהֲרָה בְּיָמֵינוּ:

הַשִּׁיר שֶׁהָיוּ הַלְוִיִּם אֹמְרִים בְּבֵית הַמִּקְדָּשׁ: בְּיוֹם הָרֵאשׁוֹן הָיוּ אֹמְרִים

Feinmehl und Opferfladen, umwandelt der Hohepriester in feierlicher Weise den Altar (הִקִּיף), wie noch heute an manchen Orten Deutschlands nach der Beerdigung das Grab feierlich umgangen wird. Dabei ist immer auch das Einhalten der herkömmlichen Richtung bedeutsam. So wird hier der Altar zuerst von Südost, wo der Hohepriester die Steige herabkam, nach Nordost, also angesichts der östlich vom Altar stehenden Gemeinde, umwandelt, bis der Umwandelnde an die Südwestecke gekommen ist.

VII 3f. Der Wein, den der letzte Träger der Opfergaben zum Altar trug (IV 9), ist nicht mit den andern Gaben in das Feuer des Altars gegossen worden; erst ganz am Schluß wird das Trankopfer gebracht. Aber dieser Schluß der Feier ist auch ihr zweiter Höhepunkt. Der Tempelhauptmann (siehe zu VII 3a) steht mit dem Tuch, das er wie ein Banner schwingt, עַל-הַקֶּרֶן, auf dem ausgebogenen Horn, d. h. der Ecke des Altars. Gemeint ist die VII 3e zuletzt genannte Südwestecke, wo oben nach Suk IV 9 zwei Schalen mit Ablauf für die Trankopfer und nach Midd III 2b unten zwei Öffnungen waren, durch die ein Abfluß nach dem Kidron möglich war. סוּדָרִין = σουδάριον, sudarium *Schweiß Tuch*, zu mancherlei Zweck gebraucht; hier dient es statt der zeichengebenden Fahne. Außerdem stehen am Tisch der Fettstücke, den man — in Ermangelung besserer Nachricht — in dem Scheq VI 4 genannten auf der Westseite der Steige stehenden Marmor-

XX. Die Weinspende (VII 3 f. g).

VII 3f Man gibt ihm den Wein zum Trankopfer; der Tempelhauptmann steht bei der Ecke, das Schweiß Tuch in der Hand, zwei Priester stehn am Tisch der Fettstücke und zwei Trompeten in ihrer Hand. Sie blasen, schlagen Lärm, blasen, kommen und stehn neben Ben-Arza, einer zur Rechten, einer zur Linken.

VII 3g Er beugt sich zur Spende; der Tempelhauptmann winkt mit dem Tuch; da schlägt Ben-Arza die Cymbel; die Leviten sprechen im Lied. Kommen sie zum Abschnitt, so bläst man, und das Volk betet an. Bei jedem Abschnitt Blasen und bei jedem Blasen Anbetung.

XXI. Schluß (VII 3 h).

VII 3h Das ist die Ordnung des Beständigen im Dienste im Haus unsres Gottes. Möge es gefallen, daß es gebaut werde eilends in unseren Tagen!

XXII. Anhang: Die Psalmen der Wochentage (VII 4).

VII 4 Das Lied, das die Leviten im Haus des Heiligtums sprachen: Am ersten Tag sprachen sie: Jahve gehört die Erde und ihre Fülle; am zweiten

tisch wiederfindet, zwei Priester mit Trompeten, die nun sturmblasend (הַרְעוּ) kommen und sich neben den „Sohn des Arza“ mit seiner Cymbel (צִלְצַל) stellen. Von diesem Sohn des Arza erfahren wir sonst nichts. Hier sieht man weder, wo er mit den beiden trompetenden Priestern, noch wo die ihr Lied sprechenden Leviten standen. Die Bemerkung Midd II 6e über das Sprechen der Stufenpsalmen auf 15 vom Frauenvorhof zum Vorhof Israels führenden Stufen ist nachweislich falsch (s. z. d. St.) und jedenfalls hier belanglos, wo es sich um das Singen zum täglichen Gottesdienst handelt.

VII 3g. שָׁחָה לִנְסֹךְ. Der Hohepriester beugt sich nieder, um den Wein auszugießen. Da gibt der Tempelhauptmann mit seinem Tuch das Zeichen; die Cymbel setzt ein, die Leviten singen; jede ihrer Pausen (פֶּרֶק Abschnitt) füllen die Trompeten, während das Volk sich anbetend niederwirft.

VII 3h. הַתְּמִיד לַעֲבֹד בֵּית אֱלֹהֵינוּ. Das Beständige (opp. Das Wechselnde) im Tempeldienst. Der Abendgottesdienst ist übergangen. Formeller Abschluß des Traktats, der in das Gebet um den Wiederaufbau des Gotteshauses ausklingt (vgl. Achtzehngebet 14. 17). יְיָ רַצּוֹן: es sei Wohlgefallen, nämlich Gottes = möge es Gott gefallen.

VII 4. Die Psalmen sind: für Sonntag Ps 24, für Montag Ps 48, für Dienstag Ps 82, für Mittwoch Ps 94, für Donnerstag Ps 81, für Freitag

לַיהוָה הָאָרֶץ וּמְלוֹאָהּ | בְּשָׁנֵי הָיוּ אֲמָרִים גָּדוֹל יְהוָה וּמִהֲלֵל מְאֹד |
 בְּשָׁלִישֵׁי הָיוּ אֲמָרִים אֱלֹהִים נִצָּב בְּעֵדַת-אֵל בְּקֶרֶב אֱלֹהִים יִשְׁפֹּט |
 בְּרַב־עֵי הָיוּ אֲמָרִים אֵל נִקְמוֹת יְהוָה אֵל נִקְמוֹת הוֹפִיעַ | בְּחֻמְשֵׁי הָיוּ
 אֲמָרִים הִרְגִּינוּ לְאֱלֹהִים עֲזָנוּ הִרְעוּ לְאֱלֹהֵי יַעֲקֹב: בְּשֵׁשִׁי הָיוּ אֲמָרִים
 יְהוָה מֶלֶךְ גָּאוֹת לִבֶּשׁ לִבֶּשׁ יְהוָה עֹז הִתְעַזָּז וְגו' | בַּשְּׁבַת הָיוּ אֲמָרִים
 מְזֻמֹּר שִׁיר לְיוֹם הַשְּׁבַת: מְזֻמֹּר שִׁיר לַעֲתִיד לָבֹא לְעוֹלָם שְׁכָלוֹ שְׁבַת
 מְנוּחָה לַחַיִּי הָעוֹלָמִים:

Ps 93, für Sabbat Ps 92. Während im hebräischen Text nur beim Sabbatpsalm diese Bestimmung angegeben war (schon zur Zeit der Hinzufügung dieses Anhangs), geben die LXX auch bei Ps 24 τῆς μιᾶς σαββάτου, Ps 48 δευτέρᾳ σαββάτου, Ps 94 τετράδι σαββάτου, Ps 93 εἰς τὴν ἡμέραν τοῦ προσσαββάτου ὅτε κατῴκισται ἡ γῆ und die alte lateinische Übersetzung zu Ps 81 quinta sabbati an. Das zeigt, daß diese Psalmen auch außerhalb des Tempels schon bei Entstehung der LXX als Lieder für die bestimmten Wochentage benützt wurden. Nun sucht bereits die Gemara zu Roschhaschana 31a diese Beziehung aus dem Werk der einzelnen Schöpfungstage zu erklären, und die Tradition hält im Anschluß an Maimonides daran fest, daß jeder dieser Psalmen gerade auf das Schöpfungswerk dieses Tages passe. Richtiger faßt den Gedanken der Auswahl vielleicht ein Zusatz zu Cod L: Am ersten Tag schuf der Heilige, der gepriesen sei, seine Welt; am zweiten verherrlichte ihn alle; am dritten wendet er sich wider sie zum Gericht; am vierten vergilt er den Frevlern; am fünften gibt er guten Lohn den Gerechten; am sechsten wird er König über seine Welt; am siebenten verherrlicht alles seine Ehre und

sprachen sie: Groß ist Jahve und hochgepriesen; am dritten sprachen sie: Gott steht in der Gottesgemeinde, inmitten von Göttern richtet er; am vierten sprachen sie: Gott der Rache, Jahve, Gott der Rache, erscheine! Am fünften sprachen sie: Jauchzet Gott, unserer Stärke, jubelt dem Gotte Jakobs! Am sechsten sprachen sie: Jahve ward König; in Hoheit hat er sich gekleidet, hat sich gekleidet in Kraft; er hat sich gegürtet usw. Am Sabbat sprachen sie: Ein Psalm, ein Lied für den Sabbat-tag. Ein Psalm, ein Lied für die Zukunft, für die Welt, die ganz Sabbat ist, ein Ausruhn zum ewigen Leben.

spricht: „ein Psalm, ein Lied für den Sabbat. Gut ists, den Herrn zu preisen und zu spielen Deinem Namen, du Höchster!“ — Es genügt, daß in diesen sieben Psalmen die Grundgedanken jüdischer Frömmigkeit im Lauf der Woche immer wieder der Gemeinde eingeprägt werden; Ps 24: Der Herr der Welt segnet die Unschuld; Ps 48: Gott schützt Zion; Ps 82: Gott straft die ungerechten Herrscher und Richter; Ps 94: Der Herr wird sein Volk nicht verstoßen; Ps 81: In der Not hat Gott dich errettet: es soll unter dir kein anderer Gott sein; Ps 93: Der Herr ist König geworden; Ps 92: Der Fromme sproßt wie die Palme. Das sind tiefere Gedanken, als sie aus den Beziehungen zur Schöpfungsgeschichte herausgelesen werden. Sehr richtig ist am Schluß der Sabbatpsalm als Lied der Hoffnung auf den ewigen Sabbat der Zukunft aufgefaßt. Nur in ihm sproßt der Fromme wie die Palme; jetzt hat er noch zu kämpfen und zu leiden. **הַעֲתִיד לָבֵא** = die (messianische) Zukunft, erklärt durch **לְעוֹלָם שְׁכָלוֹ שֶׁבַת**. **כָּלוּ** „das Ganze dieser Welt“. **מְנוּחָה** erklärende Apposition zu **שֶׁבַת**. Diese Sabbatruhe genießt man zum ewigen Leben, d. h. aus dieser Ruhe quillt das ewige Leben, vgl. Hebr. 4: *ἀρα ἀπολείπεται σαββατισμὸς τῷ λαῷ τοῦ θεοῦ*.

Textkritischer Anhang

Zur Herstellung des Textes dienten folgende Quellen:

1. Die *Berliner* Handschrift Cod ms or qu 570 der hebräischen Abteilung der Bibliothek. Ich benutze den Abdruck von Moses Fried (Maimonides' Kommentar zum Traktate Tamid, Frankfurt a. M. 1903): **B**.
2. Die *Cambridger* Handschrift, die W. H. Lowe herausgab: The Mishna on which the Palestinian Talmud rests, Cambridge, London, Leipzig 1883: **L**.
3. Der Codex *Kaufmann* in Budapest (vgl. Beer, Pesachim S. 202) nach einer Kollation, die Herr Prof. Dr. Max Weiß, Budapest, im Jahr 1912 für mich zu besorgen die Güte hatte: **K**.
4. Die *Münchener* Handschrift Cod. Hebr. 95 nach der photolithographischen Reproduktion von H. L. Strack, 2. Hälfte, Leyden 1912: **M**.
5. Die editio princeps der Mischna, Neapel 1492: **N**.

Nicht vermerkt wurden Wortabkürzungen, Vokalbuchstaben, Wechsel von ים und ין, הם und הן, םֿ und ןֿ. Die vorangestellte Lesart ist die der nichtgenannten Zeugen.

Kap. I. ובבית. בית N, ובית B, בבית M: ובבית (הניצוץ). עומדים M: שומרים. ל: רובדים. ומוקף M: מוקף. והדובים L: והרובים. בית L: ובית. בית N (המוקד) כיסותו KLM: כסותו. עורה B, עורה K: העורה. של רובדין אבן K: של אבן. ברובדין למסיבה L: במסיבה. לאחד N: באחד. כסות K: בכסות. אותו N: אותם. ולא B: לא. מצאו KLM: מצאו פתוח. הוא BK: היה. ומדוקה B: ומדורה. דולקות BM: דולקים. בין מלפניו. מקראות K, מקרות LM: מקריאת. לו B, om: הולך לו. יוצא B: ויוצא. או מאחריו K, או מלאחריו N, או מלפניו B: ובין מאחריו. מלפניו N, מלאחריו B: שזכה. פתחו KN: פותחין. ודפק BK: ודופק. בא B: יבוא. הממונה BN: והממונה. נחלקו BL: ונחלקו. שתי K: ושתי. נכנסו L: ונכנסו. נכנס L: ונכנס. שזכה לו L: הגיעו. עושי M, עושה L: בית עושי. שמגיעין KN: שהם. (bis) הלכו L: הולכין. תיגע. בית עושי K, עושה L: עושי. והעמידו L: העמידו. אומרין BN: אמרו. הגיע שהיו M: ששומעים. ולמזבח K: למזבח. כבש B: הכבש. ירך L: ירך. תיגש K: הילך והילך. קדוש N, קידש K, קדש BM: L: קידוש. מוכני BM: מכני. שומעים חתה מן המאוכלות LN: וחתה. הלך N, הלך והילך M, הלך והלך L, הילך הלך K: B: מוראת. והלך MN: והילך. והפך L: הפך. הפנימיות המאכלות M, הפנימיות B: מוראת. המזבח B: מזבח. מוראת.

Kap. II. לצדדי. והפרדים K: והפדרים. ונטלו B: נטלו. הקדישו K: קדשו. M: התפוח. אפר M: באפר. החלון N: החלו. אם מן M, אין L: אם אין. לצירי B, om, L: בגיזרין. כהן NK: כהן. נויי K, נואי B: נוי. כשלש N: שלש. תפוח.

כשרים למערכה N: כשרים. הין BN: וכי. אש מערכה N: את מערכה. את הגיזרים את שמן L: עץ שמן. במורבות K: במורביות. מעל זית ומעל M, ומשל BK: ושל M om. משם. האליתה LK: האליתא. רוח LM: ריוח BKN. המערכה MN: המערכה בעומד BK: כעומד. צפון BN: הצפון. מנגד M: מכנגד. המערכה MN: את המערכה המערכות. והאיבים K: האיברים. K om. ובשבת בעומד שמונת סאין גחלים. כעמד L מערכות LM.

Kap. III. ומי KL: מי. מזבח N, את מזבח M: את־המזבח. ומי KM: מי. הממנה KL om: הממנה צאו. הקריבים M, והקריבים B: הקריבים. הדפנות L: הדפנות היתה: M om. והרי לשכת הטליים. טלאים BMN: טליים. Kom. עד שהוא בחברון BKM: והוציאו. לשכת המוקד M, בית המוקד K: לשכת בית המוקד. היתה נתונה L: ובית המטבחים. מי L: ומי. מושט בבית M: מושכו והלך לבית. (vor III 5) היה על כל, KN לכל BM: היו בכל. ורבעין M, ורביעות KN: ורביעין. בית מטבחים: מזבח. שוכה KN: שוכו. שבין BL: בי. על שלחנות BL: ושלחנות. שהן M: שבהם L: הצפוני. לקיטון M: לקיתון גדול. מקדימין KMN: מקדמין לפניהם. המזבח BL מיריחו. מכנה K: מכני. הפותחיות B: הפותחיות ופתחו. העמיד M: הגיע. צפוני: ויש אומרים. bald so, bald so umgestellt. (הכפרים bis מגרפה) Die Beispiele sind in der Mitte. היה BL: והיה. הפנימית K: הפנימי. לעזר L: אלעזר. הגיע K: אף. והוא אומר K. אבן B: ואבן. המנורה M: המנורה נכנס. דולקות BM: מזרחיים דולקין. שני L: שתי. כהן K: הכהן. Kom. היתה.

Kap. IV. והשוחט B: השחט. ומי B: מי. אותן M: אותו. מעקרין K: מעקדין. מזרחית צפונית BNK: צפונית מזרחית. ערבים B: ערבים היה נשחט. של MN: ושל M om. חתכה. והפשיט K: את־ההפשט. M om. הגיע לחזה. שמגיע M: שהואגיע KL: השלחנות. השחיט הוא M שחיטתו K: שחיטת. עמו M: עמה. שני M: שתי. נטל K: נקב. והכבד לא B, ולא L: לא. אצבע ככד KL: אצבע הכבד. שלחנות: והניח. ובא M: בא. נקב את הקנה M: והקנה. הניח K: והניח. תלוי K: תלויה: והשיזרה. בשניהם M: בשתיהן. רכות מלמטן K: צלעות רכות מלמטן. הניח KL: בו. קוראין אותה גדולה B: קורין גדולה. אלא כשל N: אלא של. השידרה KMN: רגל KL: את הרגל. עמה BK: עמו. כליות B: הכליות. והאליה BK: האליה. בה. עורו KN: עורה. והרגל KN: הרגל. נמצא M, נמצאו L: ונמצאו. את הכבד M: בחוץ B: לחוץ. עורה L: עורן. של N: ושל. הידים K: ידיים. בשני L: בשתי. הנתנים N: הנתונים. עורה L: עורן. עורו M, עורן BN, עורה. אצבע MK, ואצבע. בלשכת B: ללשכת. ממערבו L: במערבו. לחביתין N: בחבתים. מלמעלן BN: מלמעלה. לקרא N: לקרות.

Kap. V. את העם. ברכו KN: וברכו. M om. והיה אם שמוע. ושמע L: שמע. Kom. הפיסו. לברקים ימרו M: לקטרת. N om. ברכה. שלשה M: שלש. Kom. העם.

לגבי M: על גבי M om. הוא. לגבי כבש M: לכבש. ליעזר L: אליעזר. גם B: עם.
 K: תשמיש B om. בלבד. מכנסים B: מכנסים. לא MN: ולא. מזבח M: המזבח.
 היה: מקטרת M: קטרת. היה N, לתוכו KL: בתוכו. כלים M: הכלים. תשמישי.
 הפנימית B: הפנימיות. ומן הפנימיות M: הפנימיות. הלך הלך L: הלך והלך. היתה BM.
 בשבת היה N: בשבת. והיה BKN: היה. לתוכו L add, ממנו L: ממנה. ירד N: וירד.
 מושך M: מושך בה. (bis) פסקתר K: פסכתר. עליה K: עליהם. כופין BMK: כופה.
 היתה להן M: היתה. שלשה M: ושלשה. בשביל BK: כדי. מלמעלה L: מלמעלן.
 ויודע M: יודע. (bis) ששומע MN: שהוא שומע. על K: מעל. גבי N, גב L: קב.
 מזרח L: המזרח. בשער LM: בשערי. טמאים KM: את הטמאים.

Kap. VI. מערביים B: מזרחיים. שתי L: שני. (bis) המזבח BM: מזבח. M
 K: ומדליקו. של בין N: בין. KM om. היה. מדלקין N, דולק' M: דולקים. מזרחיו'
 B: נותנו. נטל M: היה נוטל. רדדן M, ורידדן L: ורדדן. מלמעלה L: מן מעלה. ומדלקן
 מפניך. שלא BM: שמא. הוי זהו N: הזהר. מלמדים L: ומלמדים. צוברו L, נותן לו
 B: אומר לו bis הקטר In LMN fehlt. תכבה K: תכוה. שמא L: שלא. מלפניך B
 K: ופרשו. ופרשו.

Kap. VII (nur in N) BKLM haben kein neues Kapitel. כיון L: וכיון.
 M om. ויצאו. נכנסו K: ונכנסו. הפרוכת נכנס N: הפרוכת. גדול M om: כהן גדול.
 המחתה L: והמחתה. הכוז L: והכוז. ואחיהם B: אחיהם. והראשונים B: הראשונים.
 KL: ככתבו. היו אמרים N: אמרים. M: וכיסו, K: וכוסויו וכסויו. הבזך LK: והבזך.
 N: שאינו. כהן M: כהן גדול. כפיהם MN: ידיהם. ובמדינה K: במדינה. ככתובו.
 K: והסגן. לכבש BN: וכבש. הציץ bis רבי יהודה M fehlt ידיו B: ידיו. שאין
 שתי הידים. והרגלים מך L: והרגל סמך. והושיט B: הושיט. מימינו L: בימינו. הסגן
 M om. גדול. ונתן K: ונתנן. שתי ידיים M, שתי ידיו L, (הושיטה), K om. (vorher: הושיטה).
 ובזמן NM: בזמן. וסומך M, היה L, הוא K: והוא. וכן M, וכך B: כך. סומך L: וסמך.
 KM: באו. חלבים LM: החלבים. השלחן N: שלחן. והסגן B: הסגן. יין B: היין.
 את הסגן L: הסגן. בשמאלו בימינו B: משמאלו — מימינו. ארזו KL: ארזא. ובאו.
 השתחוו BNM: והשתחוה. על צלצל K: בצלצל. ארזו KL, ארזא והניף BMN: הניף.
 בית י"י K: בית אלהינו. עבודת התמיד M: התמיד. זה L, זהו M: זה הוא M om: העם.
 במקדש N: בבית המקדש. M om. במהרה בימינו KM om: יהי רצון. אלהינו.

Verzeichnis der Abkürzungen der Mischna-Traktate.

Mischna = M

1. Seder.

Ber	= Berakot
Pea	= Pea
Dam	= Dammai
Kil	= Kilajim
Schebi	= Schebiit
Ter	= Terumot
Maas I	= Maaserot
Maas II	= Maaser scheni
Chal	= Challa
Orl	= Orla
Bik	= Bikkurim

2. Seder.

Schab	= Schabbat
Erub	= Erubin
Pes	= Pesachim
Scheq	= Scheqalim
Jom	= Joma
Suk	= Sukka
Beß	= Beßa
R hasch	= Rosch haschana
Taan	= Taanit
Meg	= Megilla
M qat	= Moëd qatan
Chag	= Chagiga

3. Seder.

Jeb	= Jebamot
Ket	= Ketubot
Ned	= Nedarim
Naz	= Nazir
Git	= Giŧtin
Soŧ	= Soŧa
Qid	= Qidduschin

4. Seder.

B qam	= Baba qamma
B meß	= Baba meßia
B bat	= Baba batra
Sanh	= Sanhedrin
Makk	= Makkot
Schebu	= Schebuot
Edu	= Edujot
Ab zara	= Aboda zara
Ab	= Abot
Hor	= Horajot

5. Seder.

Zeb	= Zebachim
Men	= Menachot
Chul	= Chullin
Bek	= Bekorot
Ar	= Arakin
Tem	= Temura
Ker	= Keritot
Meil	= Meila
Tam	= Tamid
Midd	= Middot
Qin	= Qinnim

6. Seder.

Kel	= Kelim
Ohal	= Ohalot
Neg	= Negaïm
Par	= Para
Ŧeh	= Ŧeharot
Miq	= Miqwaot
Nid	= Nidda
Maksch	= Makschirin
Zab	= Zabim
Teb j	= Tebul jom
Jad	= Jadajim
Uqß	= Uqßin

Verzeichnis der Abkürzungen und Umschriften.

1. Bibel mit Apokryphen und Pseudepigraphen.

Gen	= Genesis	HL	= Hohes Lied
Ex	= Exodus	Ru	= Ruth
Lev	= Leviticus	Klagl	= Klagelieder
Num	= Numeri	Qoh	= Qohelet
Dtn	= Deuteronomium	Est	= Esther
Jos	= Josua	Jud	= Judith
Ri	= Richter	W Sal	= Weisheit Salomos
Sam	= Samuelis	Tob	= Tobit
Kön	= Könige	Sir	= Sirach
Chron	= Chronik	Bar	= Baruch
Es	= Esra	Mak	= Makkabäer
Neh	= Nehemia	St Est	= Stücke in Esther
Jes	= Jesaja	Sus	= Susanna
Jer	= Jeremia	Bl	= Bel zu Babel
Ez	= Ezechiel	Dr	= Drachen zu Babel
Dan	= Daniel	Ges	= Gesang der drei Män- ner im Feuerofen
Hos	= Hosea	As	= Gebet Asarjas
Jo	= Joel	Man	= Gebet Manasses
Am	= Amos	Jub	= Jubiläen
Ob	= Obadja	Ps Sal	= Psalmen Salomos
Jon	= Jona	Sib	= Sibyllinen
Mi	= Micha	Hen	= Henoch
Nah	= Nahum	H Mos	= Himmelfahrt Mosis
Hab	= Habakuk	IV Es	= IV Esra
Zeph	= Zephanja	Ap Bar	= Apokalypse Baruch
Hag	= Haggai	XII Patr	= Testamente der 12 Pa- triarchen
Sach	= Sacharja	Od	= Oden Salomos
Mal	= Maleachi	Mat	= Matthäus
Ps	= Psalmen	Marc	= Marcus
Prov	= Proverbien		
Hi	= Hiob		

Luc	= Lucas	Phm	= Philemon
Joh	= Johannes	Jak	= Jakobus
Apg	= Apostelgeschichte	Petr	= Petrus
Röm	= Römer	Ju	= Judas
Kor	= Korinther	Apc	= Apokalypse
Gal	= Galater	Hebr Ev	= Hebräerevangelium
Phil	= Philipper	Prot Jak	= Protevangelium des Jakobus
Eph	= Ephesier	Thom	= Evangelium des Thomas
Kol	= Kolosser	Barn	= Barnabas
Thes	= Thessalonicher	Did	= Didache
Tim	= Timotheus	Herm	= Hermas
Tit	= Titus		
Hebr	= Hebräer		

2. Anderes.

AT	= Altes Testament	Sphe	= Siphre
NT	= Neues Testament	Pesi	= Pesiqta
MT	= Massoretischer Text	TOnq	= Targum Onqelos
Kt	= Ketib	TJon	= Targum Jonatan
Qr	= Qere	T'jer	= Targum jeruschalmi
J	= Jahwist	Meg Taan	= Megillat Taanit
E	= Elohist	Sed ol	= Seder olam
D	= Deuteronomiker	Jos ant	= Josephus, antiquitates
P	= Priesterkodex	Jos bell j	= „ bellum Judaicum
Talm	= Talmud	Jos Ap	= „ contra Apionem
Talm j	= „ (jerusalemisch)	LXX	= Septuaginta
Talm b	= „ (babylonisch)	G ^α	= „ Sinaiticus
Gem	= Gemara	G ^A	= „ Alexandrinus
Tos	= Tosephta	G ^B	= „ Vaticanus
Me	= Mekilta	S	= „ Peschitto
Spha	= Siphra		

3. Umschrift des hebräischen Alphabets.

א = — (')	ב = b	ג = g	ד = d	ה = h	ו = w (Kons.), u (Vokal)
ז = z	ח = ch	ט = t	י = j (Kons.), i (Vokal)	כ = k	
ל = l	מ = m	נ = n	ס = s	ע = ' (nach Vokalen ph	
צ = β	ק = q	ר = r	ש = sch oder š	שׁ = f	ת = t.

Die Mischna

Text, Übersetzung und ausführliche Erklärung

Mit eingehenden geschichtlichen und sprachlichen Einleitungen
und textkritischen Anhängen

unter Mitwirkung von

Prof. Dr. **Albrecht**-Oldenburg / Prof. Lic. **Bauer**-Breslau / Prof. Dr. **Benzinger**-Toronto
Oberlehrer Lic. **Fiebig**-Gotha / Pfarrer Lic. **Frankenberg**-Ziegenhain / Prof. Lic. Dr.
Frhr. v. Gall-Gießen / Prof. D. Dr. **Holzinger**-Stuttgart / Prof. Dr. **Ludw. Köhler**-Zürich
Pfarrer Lic. Dr. **Kramer**-Gerichshain / Prof. D. **Marti**-Bern / Prof. D. **Meinhold**-Bonn
Prof. D. Dr. **Nowack**-Straßburg / Prof. D. Dr. **Rothstein**-Breslau / Past. **Windfuhr**-Hamburg

herausgegeben von

Prof. D. Dr. **G. Beer**-Heidelberg und Prof. D. **O. Holtzmann**-Gießen

V. Seder. Qodaschim. 10. Traktat. Middot.

Middot

(Von den Maßen des Tempels)

Text, Übersetzung und Erklärung

Nebst einem textkritischen Anhang

Von

D. Oscar Holtzmann

a. o. Prof. d. Theologie an der Univ. Gießen



1913

Verlag von Alfred Töpelmann (vormals J. Ricker) in Gießen

Alle Rechte vorbehalten

Copyright 1913 by Alfred Töpelmann

Inhalt.

	Seite.
Vorwort	V—VII
Übersichtsplan des Tempelbezirks nach Middot . . .	VIII
Einleitung	1—44
I. Eigenart und Aufgabe des Traktates Middot	1—3
II. Die Quellen des Traktates Middot	3—6
1. Die Bibel	3—4
2. Die Überlieferung der Schriftgelehrten	4—6
III. Middot im Verhältnis zu andern Mischnatraktaten	6—11
IV. Einheitlichkeit des Traktates Middot; sein Plan; seine Elle . . .	11—15
V. Der Traktat Middot und Josephus	15—44
1. Glaubwürdigkeit und Hauptstellen des Josephus	15—17
2. Tore des Tempelbergs	17—20
3. Das Steingitter	20—22
4. Aufgang zum innern Tempelbezirk	22—27
5. Tore des innern Tempelbezirks	27—35
6. a) Männervorhof, Priestervorhof; b) Altar	35—36
7. Das Tempelgebäude	36—43
8. Größe des Tempelbezirks	43—44
Griechische und lateinische Fremdwörter in Middot.	45
Text mit Übersetzung und Erklärung	46—105
I. Die Tempelwache (II.2)	46—49
Ihre Verteilung (II.1)	46—47
Ihre Beaufsichtigung (II.2)	48—49
II. Die Tore des Tempelbergs (II.3)	48—49
III. Die Tore des Vorhofs (II.4.5)	50—53
IV. Das Warmhaus (II.6—9)	52—57
V. Maße des Tempelbergs (II.1)	58—59
VI. Wegerichtung im Tempel (II.2)	58—61
VII. Geländer und Schanze (II.3a. b)	60—63
VIII. Gleiches und Ungleiches (II.3c—II.4)	62—65
IX. Der Frauenvorhof (II.5—7a)	66—71
a. Seine Maße (II.5a)	66—67
b. Die Zellen an den Ecken (II.5b—6c)	66—69
c. Die Frauenempore (II.6d)	68—69
d. Die Treppe zum Vorhof Israels (II.6e)	70—71
e. Die Zellen unter dem Vorhof Israels (II.7a)	70—71

IV

	Seite.
X. Der Vorhof (II7b—g)	72—75
a. Vorhof Israels und Priestervorhof (II7b)	72—73
b. Die Höhe des Priestervorhofs (II7c)	72—73
c. Maße des Vorhofs (II7d)	72—73
d. Die Tore des Vorhofs (II7e. f)	74—75
XI. Der Altar (III1—4b)	74—83
a. Sein Umfang und Bau (III1)	74—77
b. Der Blutablauf (III2)	78—79
c. Kanalreinigung (III3a)	78—79
d. Die Altarrampe (III3b)	80—81
e. Die Altarsteine (III4a)	80—81
f. Das Tüchchen des Altars (III4b)	82—83
XII. Der Schlachtplatz (III5)	82—85
XIII. Das Becken (III6a)	84—85
XIV. Die Treppe zum Tempelhaus (III6b)	84—85
XV. Das Tempelhaus (III7—IV7)	86—99
a. Die Vorhalle (III7. 8)	86—89
b. Die Türen des Tempelhauses (IV1. 2)	88—91
c. Die Kammern des Tempelhauses (IV3. 4)	92—93
d. Der Gang (IV5)	92—95
e. Die Maße des Tempelhauses (IV6. 7)	94—99
α) Seine Höhe (IV6)	94—97
β) Seine Länge (IV7a.)	96—97
γ) Seine Breite (IV7b. c)	98—99
XVI. Maße des Vorhofs (V1. 2)	98—101
a. Seine Länge (V1)	98—101
b. Seine Breite (V2)	100—101
XVII. Zellen des Vorhofs (V3. 4)	100—105
Textkritischer Anhang	104—109

Verzeichnis der Abkürzungen und Umschriften	110—112
---	---------

Vorwort.

Überall, wo eine religiöse oder patriotische Überlieferung ein erhofftes oder erstrebtes Ideal schon an einem Punkte der Vergangenheit verwirklicht glaubt, liegt die ernste Gefahr vor, daß die Vergangenheit nach den besondern Wünschen und Zielen der jedesmaligen Gegenwart umgeformt und gewandelt wird. Auf biblischem Gebiet finden sich dafür mancherlei Beispiele: man denke an die verschiedenen Schichten der Überlieferung von Samuel und David. Auch der Jerusalemer Tempel hat nicht bloß in der langen Zeit seines Bestehens von Salomo bis Nebukadnezar und von Serubabel bis Titus eine äußere wechselvolle Geschichte gehabt; schon frühe beginnt neben dieser seine ideale Geschichte, da ein späteres Geschlecht sein Ideal eines Tempels in der Vergangenheit dieses Tempels verwirklicht glaubt. So ist die Beschreibung des Salomonischen Baus in den Königsbüchern von späterer Hand dadurch idealisiert worden, daß alle die ursprünglich gepriesene Holzarbeit mit Verwendung von Ölbaum und Zeder neben der einfacheren Cypresse und mit mancherlei kostbarem Schnitzwerk durch einen gleichmäßigen Goldüberzug schon von Salomo überdeckt sein sollte, wie das nachweisbar durch Hiskia geschehen ist; dazu wurde die Erwähnung des von Salomo erstellten kupfernen Altars gestrichen, weil nach späterer Anschauung ein Altar nur von Erde oder unbehauenen Steinen gebaut sein durfte. Der Chronist gibt der Vorhalle des Tempels eine auch später nie erreichte Höhe von 120 Ellen, während das Königsbuch nur von 30 Ellen Höhe des Gebäudes weiß. Dieses ideale Bild des Tempels lebte auch weiter und bildete sich fort, als der steinerne Tempel zertrümmert war. Zwar Ezechiel stellt seinen Tempel der Zukunft bewußt dem zerstörten Tempel entgegen; der Traktat Middot aber baut nach der zweiten Zerstörung des Tempels sein Idealbild des Tempels im Anschluß

an Bibel und geschichtliche Erinnerung so auf, daß er es als das getreue Spiegelbild des bis zur Zerstörung vorhanden gewesenen Tempels betrachtet. Die einzelnen Schriftgelehrten, die hier mitgewirkt haben, fühlen sich durchaus berechtigt, das überlieferte Bild nach dem in ihnen lebenden Ideale zu bessern. So weiß R. Jose, daß man die Ausgewiesenen anders tröstete, als R. Meir es überlieferte; denn die durch R. Meir überlieferte Tröstung erscheint ihm anstößig. Juda d. H. weiß, daß der Altar nicht bloß zweimal im Jahr, sondern allwöchentlich vom Blut gereinigt wurde, weil das seinem Empfinden entsprach. Und aus ähnlichem Grunde spricht der Traktat zwar von den sicher aus griechisch-römischer Zeit stammenden Toren Qiponos und Nikanor, redet von Exedra und Exostra, vergleicht eine geometrische Figur lieber mit dem griechischen Gamma als mit einem ebenso zur Verfügung stehenden hebräischen Buchstaben, erwähnt auch zweimal die Freveltaten griechischer Könige; aber er schweigt von dem herrlichen Schmuck der Säulenhallen um den äußern und innern Tempelbezirk, schweigt von den Warnunginschriften an die Nichtjuden auf dem Steingitter vor dem innern Tempelbezirk: das paßt nicht zu dem Ideal des von allem Heidentum abgesonderten Gottesvolkes. Das Interesse, das der Traktat Middot zu erwecken vermag, haftet nicht zum geringsten an der Beobachtung, wie in ihm eine geschichtliche Erinnerung, die an sich freilich schon vielfach abgeblaßt war, auch nach idealen Gesichtspunkten umgestaltet ist.

Daneben bietet der Traktat Middot allerdings auch wertvolle Beiträge zu unserer Kenntnis des herodianischen Tempels. Der Name Nikanor ist durch das wiedergefundene ossuarium des Mannes, „der die Türen gemacht hat“, geschichtlich gesichert. Die ausführlichen Beschreibungen dieses Torgebäudes, des „Funkentors“ und des „Warmhauses“ erklären sich gewiß nicht bloß aus der Lust zu fabulieren oder aus der manchmal ebenso gefährlichen, viel wissenden „Pünktlichkeit“ der Schriftgelehrten. Freilich im ganzen verdient die Schilderung des herodianischen Tempels durch Josephus, so wenig einwandfrei auch sie ist, doch größeren Glauben als der Traktat Middot, weil Josephus sicher den Tempel gesehen hat und persönlich trotz vieler Fehler für Auffassung eines Gegebenen doch hinreichend beanlagt war. Aber nun gehen die Nachrichten des Josephus, des Traktates Middot und der archäologische Befund an Ort und Stelle so sehr auseinander, daß jeder Vergleich nur zu dem gewiß unbefriedigenden, aber darum doch richtigen Ergebnis führt, daß das wirkliche Bild des herodianischen Tempels heute nicht mehr gezeichnet werden kann. Wider-

sprechen sich doch schon in schlimmster Weise die Nachrichten über die Größe des Tempelbezirks und der sich in ihm erhebenden Plattform.

Noch gebe ich die Erklärung einiger Abkürzungen (s. auch S. 110 bis 112): ZNW = Preuschens Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde des Urchristentums; PJB = Dalmans Palästina-Jahrbuch; REBT = Hamburgers Realenzyklopädie für Bibel und Talmud; HWBA = Riehms Handwörterbuch des biblischen Altertums; BRWB = Winers Biblische Realwörterbuch. Die jüdischen Erklärungen entnahm ich den geläufigen Ausgaben von Mischna und Talmud.

Gießen, im August 1913.

Oscar Holtzmann.

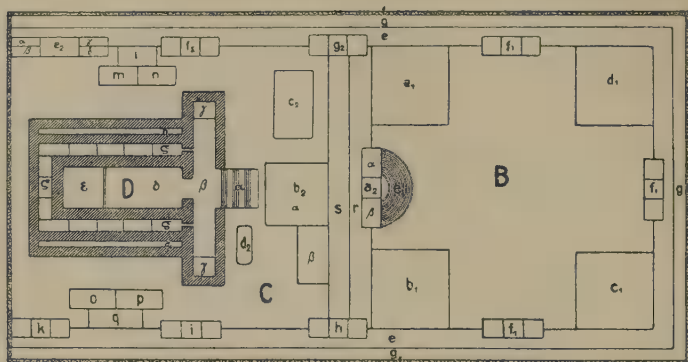
Berichtigung.

S. 48 Z. 3 lies בֵּית הַבֵּית für בֵּית.

S. 54 Z. 2 ist das letzte ן zum Teil abgesprungen.

S. 70 Z. 2 lies לַעֲוֹרָה für לְעֹרָה.

S. 72 Z. 3. 4. 8. 9 lies עֹרָה für עֲוֹרָה.



A

Übersichtsplan des Tempelbezirks nach Middot.

A. Tempelberg: a. Tor Qiphonos. b. Chuldatore. c. Susantor. d. Tor Todi. e. Schanze. f. Steingitter. g. Treppe.

B. Frauenvorhof: a₁. Aussätzigenhof. b₁. Ölhof. c₁. Naziräerhof. d₁. Holzstall. e₁. Treppe. f₁. Tore.

C. Vorhof: a₂. Nikanortor. (a. Zelle des Pinehas. β. Zelle der Opferfladenbäcker.) b₂. Altar. α mit β Rampe. c₂. Schlächterhaus. d₂. Wasserbecken. e₂. Warmhaus. (α. Platz entweihter Altarsteine. β. Zelle der Opferflämmer. γ. Baderaum. δ. Zelle der Schaubrotbäcker.) f₂. Opfergabentor. g₂. Funkentor. h. Wassertor. i. Erstgeburtenantor. k. Brandtor. l. Parwazelle. m. Salzzelle. n. Wäscherzelle. o. Verbanntenzelle. p. Quaderzelle. q. Holz- zelle. r. Platz Israels. s. Priesterplatz.

D. Tempelhaus: α. Treppe. β. Vorhalle. γ. Platz der Schneiden. δ. Tempelsaal. ε. Allerheiligstes. ζ. Kammern. η. Gang. θ. Wasserablauf.

Einleitung

I. Eigenart und Aufgabe des Traktates Middot.

1. Der Mischnatraktat Middot handelt von den Maßen des Jerusalemer Tempels; er gibt im ganzen eine Schilderung der Größenverhältnisse dieses Tempels. Diese Aufgabe unterscheidet ihn von den meisten Traktaten der Mischna, die nichts Bestehendes oder Vergangenes beschreiben, sondern feste Form und Regel für das Leben der Israeliten geben. Nach dem Kunstaussdruck scheint also der Traktat nicht sowohl halachisch als vielmehr haggadisch zu sein (s. über diesen Sprachgebrauch W. Bacher, Die exegetische Terminologie der jüdischen Traditionsliteratur 1905 I S. 33—37. 42. 43).

2. Diese Eigenart bestimmte augenscheinlich das Schicksal des Traktates. Schon seine Stellung in der Mischna am Ende des fünften Seder fällt auf. Innerhalb des Seder sind ja die Traktate vielleicht nach ihrer Länge geordnet (vgl. Beer, Pesachim S. X); dazu paßt, daß der kurze Traktat Qinnim noch folgt. Aber da die Gesetze über Feste und Opfer eine Bekanntschaft mit den einzelnen Räumen und Einrichtungen des Tempels voraussetzen, so könnte man immerhin die Einreihung dieses Traktats in den zweiten Seder erwarten; als passend würde man es empfinden, wenn Middot etwa zu Beginn des zweiten Seder stünde, wie Berakot die ganze Mischna eröffnet. Aber Middot fand auch weder in der Tosephta, die trotz manchem Widerspruch als ältester Kommentar der Mischna zu betrachten ist, noch in den beiden Sammlungen des Talmud eine Erklärung. Der Traktat wurde sichtlich vernachlässigt: man glaubte, für die Aufgaben des israelitischen Lebens hier nichts zu lernen. So sieht sich noch J. Hildesheimer (Die Beschreibung des herodianischen Tempels im Traktate Middot und bei Flavius Josephus; Jahresber. des Rabbinerseminars f. d. orthodoxe Judentum zu Berlin pro 5637 [1876/1877] S. 20 Anm. 2) veranlaßt zu betonen, daß „der Traktat Middot den übrigen Traktaten des so recht eigentlichen jüdischen Religionsbuchs der Mischna vollständig gleichsteht“. Auch diese Beurteilung der Mischna darf unterstrichen werden gegenüber einer andern Beurteilung z. B. bei

Dr. Rieger (Hamburg) in der Allgem. Zeitung des Judentums (76. J. N. 23, S. 271): (Die Mischna) „hat nie und nirgends im Judentum als Religionsurkunde gegolten“. Dazu vgl. meine Erwiderung (N. 25 S. 300). Die vielfach bemerkbare Zurücksetzung des Traktats Middot ruht auf der Erwartung, daß der Bau des neuen Tempels nicht sowohl menschliche Pflicht und Leistung, als vielmehr ein Geschenk Gottes sein werde, der nach der 14. Bitte des Achtzehngebets Jerusalem baut. Der Tempel ist das wertvollste Stück der vom Himmel erwarteten Gottesstadt (Hen 91¹³ Jub 1¹⁷. 27. 29 Tob 14⁵ Sib 3^{573—579}. 718. 771. 772 Ap Bar syr 4⁵ — Anders Apc Joh 21²²). So meinte man wohl, es sei keine Pflicht, über die Maße dieses künftigen Tempels nachzudenken.

3. Trotzdem will der Traktat Middot als halachisch verstanden sein: Auch er ist, wie die ganze Mischna, zu dem Zweck geschrieben, um die Erfüllung des Gesetzes zu lehren und sicherzustellen. Er beschreibt den Tempel nicht um der Vergangenheit willen, sondern im Blick auf die Zukunft. Das weiß auch Hildesheimer (a. a. O. S. 3: „Der herodianische Tempel, dessen genaue Kenntnis uns nicht nur die Lösung eines archäologischen Problems, sondern auch Erfüllung einer religiösen Pflicht ist.“ Das Genaue gibt dann S. 20 Anm. 2). Die Aufgabe des Traktats Middot ist nicht in erster Linie die, eine vergangene Größe in der Erinnerung der Nachwelt festzuhalten, sondern das Normalbild des Tempels soll als Grundlage und Voraussetzung für das Verständnis aller auf den Tempel bezüglichen Pflichten dem Israeliten eingeprägt werden.¹ Israel muß jederzeit fertig und bereit sein, im Augenblick der Wiederaufrichtung seines Tempels durch Gott seine Pflichten an und in diesem Tempel zu erfüllen. Deshalb muß es auch jetzt, da es keinen Tempel hat, das Bild dieses Tempels doch jederzeit in sich tragen. Ähnlich hat einst nach der Zerstörung des ersten Tempels der Prophet Ezechiel in der Verbannung sein Idealbild des künftigen Tempels gezeichnet (Ez 40—44) in prophetischem Schauen und doch in Anlehnung an das kurz vorher zerstörte Vorbild.

4. Der Verfasser von Middot ist ein Schriftgelehrter. Sein Bild des Tempels entnimmt er vor allem der Bibel. Dabei entspricht es der allgemeinen Denkweise der Schriftgelehrten, wenn er ohne weiteres annimmt, daß die biblischen Vorstellungen von Stiftshütte, Tempel des

¹) Vgl. Dalman, Der zweite Tempel in Jerusalem (PJB 1909) S. 31f.

Salomo und Tempel des Ezechiel in sich durchaus übereinstimmen und ein einheitliches Bild ergeben. Und auch im Tempel des Herodes sieht der Verfasser sicher eine in der Hauptsache richtige Verwirklichung der biblischen Forderungen. So gründet sich seine Darstellung bald auf die Bibel bald auf die Erinnerung an den herodianischen Tempel. Wie weit er damit von einer einfachen Schilderung des herodianischen Tempels sich entfernt, das zeigt vielleicht am besten die Artikelreihe in *The Jewish Encyclopedia* XII 81—101 aus der Hand von J. D. Eisenstein: hier wird zuerst der herodianische Tempel geschildert und hernach der Tempel nach rabbinischen Quellen. Eine einheitliche Darstellung beider Bilder ist zwar oft versucht, aber niemals glücklich durchgeführt worden (vgl. Einl. V und Dalman PJB 1909 S. 57). Der Traktat Middot erwähnt nur zwei Umgestaltungen an heiliger Stätte, er weiß, daß nach R. Jose der Altar vor dem Tempelhause im ersten Tempel kleiner war als im zweiten (Midd III 1b) und daß es ursprünglich keine Empore im Frauenvorhof gab (II 6d).

II. Die Quellen des Traktates Middot.

1. Die Bibel. Nur an einer Stelle (IV 4) wird auf die Beschreibung des Salomonischen Tempels im ersten Königsbuch ausdrücklich hingewiesen: die Räume des Anbaus wurden mit jedem Stockwerk nach I Kön 6⁶ um eine Elle größer. Da Herodes das heilige Herkommen möglichst beobachtete (Jos ant 15³⁹⁰), hat er vielleicht hier wirklich an den Maßen des Königsbuchs festgehalten. — Fünfmal wird die Tempelschilderung des Ezechiel als maßgebend für die Einrichtung des Tempels angeführt: a) Vier ummauerte Plätze an den vier Ecken des Frauenvorhofs sollen den Worten Ez 46^{21, 22} entsprechen (Midd II 5b). b) R. Eliezer ben Jakob erwartet nach Midd II 7e am Wassertor das Hervorbrechen der Ez 47¹ verheißenen Quelle. c) Die Maße des Altars entnimmt der Verfasser in Übereinstimmung mit R. Jose nach Midd III 1b der Stelle Ez 43¹⁶. d) Nach Midd IV 1c bestimmte R. Juda die Art der in das Tempelhaus führenden Haupttüren aus Ez 41^{23, 24}. e) Eine der beiden Nebentüren im Tempeleingang wurde nach Midd IV 2a aus dem Ez 44² vorgeführten Grunde nicht benützt. An diesen fünf Stellen ist Ezechiel ausdrücklich angeführt; aber maßgebend ist auch Midd II 1 die Angabe Ez 42^{15—20} (Das Tempelgebiet ein Quadrat von 500 Ellen;)

weder die Angaben des Josephus noch heutige Abmessungen stimmen damit überein. — Als sinniges Spiel mag man es bezeichnen, wenn Midd IV 7c die Anrede an den Altar als אֲרִיָּאֵל Jes 29¹ den Anlaß gibt, das Tempelhaus mit dem vorne breiten und hinten schmalen Löwen zu vergleichen. An früherer Stelle (Midd III 1b) versteht der Verfasser den Ausdruck אֲרִיָּאֵל Ez 43¹⁶ richtig vom Feuerherd (=Altar) Gottes. — Ein Beispiel dafür, wie sehr dem Verfasser alle Tempeleinrichtungen unabänderlich weiterdauern, gibt Midd III 8b: die nach Sach 6¹⁴ im Tempel aufgehängten Kränze sollen noch im herodianischen Tempel gehangen haben. Das ist die Art orientalischer Heiligtumsüberlieferung.

2. Die Überlieferung der Schriftgelehrten. Der Traktat Middot führt im ganzen neun Schriftgelehrte auf, von denen vier sicher nach dem hadrianischen Kriege wirksam waren, nämlich Abba Saul (II 6c V 4a), R. Jose (II 2 III 1b), R. Juda (I 7 III 6b IV 1c. 2b. 6) und R. Meir II 2; wahrscheinlich gehört in dieselbe Zeit R. Eleazar ben R. Zadok, der Vater in die entsprechend frühere (III 8c). In die Wende des zweiten zum dritten Jahrhundert gehört Rabbi, d. h. Juda der Heilige, der Redaktor der Mischna (III 4b). Unbekannt ist die Zeit des Abba Jose ben Chanan (II 7e vgl. Bacher, Die Agada der Tannaiten I 50 Anm. 2, wo unsere Stelle fehlt). Die Zeit des R. Eliezer ben Jakob bedarf besonderer Bestimmung. Er ist nicht weniger als sechsmal genannt (I 2. 9c II 6c 7c. e V 4a). Hildesheimer meint von ihm, „daß der anonyme Referent des Traktates Middot R. Eliezer ben Jakob während des Tempelbestandes oder jedenfalls unmittelbar darauf lebte“ (S. 22) und beruft sich dabei auf Frankel, Hodegetik zur Mischna S. 73. Bacher (Die Agada der Tannaiten I 67) hält auch „die Existenz eines in die letzte Zeit des Tempels gehörenden und die Zerstörung des letztern überlebenden Gesetzeslehrers, Eliezer ben Jakob mit Namen“ für „eine unbestreitbare Tatsache“, hauptsächlich wegen einer Jeb 49b mitgeteilten Überlieferung, daß R. Simon ben Azzai — ein jüngerer Zeitgenosse des Aqiba — auf einer Buchrolle in Jerusalem die Bemerkung fand, die Mischna des R. Eliezer ben Jakob sei קב ונקי, klein, aber rein. Das beweist nur, daß Ben Azzai von dem Ansehen wußte, das R. Eliezer in Jerusalem genoß. Für die Zeit des Eliezer steht nur fest, daß er nicht später als Ben Azzai lebte. Es ist mißlich, wo die ersten Quellen selbst die Verschiedenheit der Personen nicht hervorheben, auf einen Namen lautende Überlieferungen an zwei Personen

zu verteilen. Und das tut hier Bacher. Die Zeit des R. Eliezer ben Jakob wird aus Midd I 2 berechnet: der Bruder seiner Mutter diene als Levit im Tempel. Zweimal (Midd II 6c V 4a) wird mitgeteilt, daß Eliezer die Bestimmung eines Raumes im Vorhof vergessen hat; es sieht also so aus, als ob der Verfasser des Traktats sich persönlich bei ihm Rats erholte (vgl. Jom 16a). Beidemale ist aber Abba Saul imstande, die von Eliezer nicht gelöste Frage zu beantworten. Somit scheint doch der Verfasser von Middot gleichzeitig mit R. Eliezer ben Jakob und Abba Saul verkehrt zu haben. Das ist auch trotz des levitischen Onkels, der im Tempel auf seinem Wachposten eingeschlafen war (Midd I 2), sehr wohl denkbar. Der Schreiber dieser Zeilen steht 1913 im 54. Lebensjahr, und der älteste Bruder seines Vaters war 1803 geboren. Nach diesem Beispiel konnte R. Eliezer ben Jakob im Jahr 150 etwa 54 Jahre alt sein, und sein Onkel war 40 n. Chr. geboren, stand also bei der Zerstörung des Tempels im 30. Lebensjahr. So war R. Eliezer ein Zeitgenosse des Abba Saul; seine Mischna, als kurzes wertvolles Werk, konnte er schon um sein 30. Jahr veröffentlicht haben, und Ben Azzai fand, daß sie auch in Jerusalem hochgehalten wurde. Aber weil auch R. Eliezer ben Jakob den Tempel nicht mehr aus persönlicher Erinnerung, sondern nur auf Grund von Belehrung und Überlieferung kannte, folgte man ihm keineswegs ohne weiteres. Midd I 9e II 7c. e vertritt er in drei Fragen eine besondere Überlieferung, die von der daneben angeführten abweicht: a) Wohin führte der unterirdische Gang vom Warmhause aus? (I 9e). b) War die Priesterterrasse erhöht? (II 7c). c) Was bedeutet der Name „Wassertor?“ (II 7e). In bezug auf die zwei ersten Fragen hätte man sich gewiß einem Augenzeugen gefügt. An der Stelle I 2 bestätigt er die vorgetragene Überlieferung durch ein Beispiel aus der Geschichte seiner Familie. Eine ähnliche Bestätigung — anerkanntermaßen etwas fragwürdiger Art — gibt Midd III 8c R. Eliezer ben R. Zadok.

In die Kleinarbeit dieser Schriftgelehrten führen die Worte des R. Juda am besten ein. Er hat namentlich über Türen und Eingänge im Heiligtum nachgedacht: So weiß er von dem Pförtchen im großen Tor des Warmhauses, wo die Priester schliefen; durch dieses Pförtchen war nach I 7 der Weg in den Vorhof — wie es scheint, jederzeit — offen. Dann hat er seine eigene Anschauung über die oberste Stufe der zum Tempelhaus führenden Treppe (III 6b), über die Eingangstür des Tempel-

hauses (IV 1c) und über den Weg dessen, der morgens den Tempel zu öffnen hatte (IV 2b). Außerdem berechnet er die Höhe des Tempelhauses in besonderer Weise; die Rabenscheuche soll aus der Berechnung wegb bleiben (IV 6). — Bedeutsam sind die beiden Worte des R. Jose. Nach II 2 verbesserte er die Antwort, die ein aus dem Tempel Ausgewiesener von den Besuchern des Tempels nach R. Meir erhielt. Das hat etwa achtzig Jahre nach der Zerstörung des Tempels nur Sinn, wenn nicht bloß vergangene Sitte erzählt, sondern künftige Sitte im voraus bestimmt werden soll. Man rechnet damit, daß auch in Zukunft fromme Israeliten zum Tempel gehen, aus dem andere zu ihrem Schmerz ausgewiesen werden. Das andre Wort des R. Jose betont einen Unterschied des ersten und zweiten Tempels in der Größe des Altars. Eine Erkenntnis geschichtlicher Veränderungen in heiligen Dingen findet sich im ganzen sehr selten, weil die Vorstellung herrscht, daß auch das Äußere der heiligen Dinge auf dem ewigen Gottesgesetze ruhe. — Abba Jose ben Chanan ist Midd II 7e wahrscheinlich als Verfasser des Mischnatraktats Scheqalim, dem die Anführung entnommen ist, genannt (vgl. Einl. III 3). Dann gehört auch er in die Zeit nach dem hadrianischen Krieg.

Aus der Zeit der angeführten Autoritäten läßt sich also die Abfassungszeit des Traktats Middot etwa erschließen. Er wird nicht viel früher als 150 n. Chr. entstanden sein. Denn um diese Zeit entfalteten R. Juda und R. Meir ihre große Wirksamkeit. Die vereinzelte Anführung Rabbis III 4b ist wohl ein Nachtrag bei der Aufnahme des Traktates in die Mischna. Denn der Verfasser von Middot konnte noch mit dem Neffen eines Leviten verkehren, der im Tempel gedient hatte. Dieselbe Zeitbestimmung ergibt sich auch aus der Art, wie der Traktat Middot andere Mischnatraktate benützt und von ihnen benützt wird.

III. Middot im Verhältnis zu andern Mischnatraktaten.

1. Ganze Abschnitte von Middot kehren in andern Mischnatraktaten wieder, ohne daß die Stelle hier oder dort als Entlehnung gekennzeichnet wäre. Am auffälligsten ist die Verwandtschaft von Middot und Tamid. Es entsprechen sich Midd I 1. 8. 9d = Tam I 1, Midd III 5b = Tam III 5b, Midd IV 2a = Tam III 7. Welcher Traktat hat nun Abschnitte des andern übernommen?

a) Tamid beginnt I 1 mit demselben Satz wie Middot, erklärt aber sofort, welcher Art die drei in diesem Satz genannten Örtlichkeiten waren. Über das Haus des Abtinas weiß Tamid nichts Eigenartiges auszusagen; von seinem Obergemach ist auch Jom I 5 die Rede. Es wird mit dem Funkenhaus zusammengefaßt, über das eine Nachricht gegeben wird, die wir in einer ausführlichen Beschreibung Midd I 5 wiederfinden. Die folgende Bemerkung in Tam I 1 über das Warmhaus deckt sich vollkommen mit Midd I 8 bis zu der Angabe, daß die jungen Priester auf der Erde auf ihrem Kleide schliefen. Das erklärt Tam I 1 dahin, daß sie auf den heiligen und in ihren eigenen Kleidern schliefen. So litt das heilige Gewand nicht, wenn eintrat, was hier sofort angereicht ist, während dieselbe Stelle in Middot erst I 9d folgt. — Hier ist die Verwandtschaft ganz deutlich: Middot ist älter, und der Verfasser von Tamid hat unsern Traktat meist wörtlich benutzt, die Stelle Midd I 5 der Sache nach.

b) Midd III 5b = Tam III 5b ist das Schlächterhaus mit denselben Worten geschildert. Diese Schilderung reiht sich aber in Middot mit innerer Notwendigkeit an die vorausgehende Beschreibung des Altars und der Ringe an seiner nördlichen Seite, die schon beim Schlachten der Opfertiere dienten (Midd III 5a). Zudem wird alles, was hier (Midd III 5b) erwähnt wird, auch bei der Bestimmung der Breite des Vorhofs Midd V 2 nochmals in Rechnung gestellt. Tam III 5b ist die Schilderung des Schlächterhauses dagegen nicht ebenso notwendig. Es wird vorher gesagt, daß zwei Priester zum Schlächterhaus gehen. Genau wie Tam I 1 die Schilderung von Funkenhaus und Warmhaus aus Midd I 5. 8. 9d entlehnt sind, so ist die Schilderung des Schlächterhauses Tam III 5b aus Midd III 5b entnommen. Auch hier ist die Art der Verwandtschaft deutlich nachweisbar.

c) Midd IV 2ab = Tam III 7 wird die Bedeutung der beiden Seitenpforten neben der großen Eingangstür des Tempelsaals besprochen. Genannt werden mußten diese beiden Pforten in Middot, die eine von ihnen wird auch Midd IV 3b als bereits bekannt gelegentlich erwähnt. Auch ihre Bestimmung durfte in Middot gewiß erwähnt sein, auch die Bestimmung der kleinen Pforte im Innentor des Warmhauses wird ja Midd I 7 erwähnt. Endlich ist Midd IV 2b eine in Tamid fehlende Überlieferung des R. Juda angeschlossen. Das alles scheint dafür zu sprechen, daß hier in Middot keine Entlehnung aus Tamid vorliegt.

Aber dem stehen andere Beobachtungen gegenüber. Der Beginn von Midd IV 2b fällt in diesem Traktat notwendig auf. Man erwartet als Eingang: „Durch die nördliche kam der Priester des Morgens“ (שֶׁבִּצְפוֹן (נִכְנָס בּוֹ הַזֶּהָן בַּבֶּקֶר). Diese Worte sind notwendig, weil hier doch die Bedeutung der südlichen und nördlichen Pforte dargelegt werden soll. Der Traktat Tamid hat nun die Stelle im ganzen herübergenommen, wo er von dem allmorgendlichen Aufschließen des Tempelsaals redet. Er ließ aber die von uns für Middot geforderten Worte mit gutem Grunde aus, weil er schon vor Anführung der Stelle aus Middot den Priester an die nördliche Seitenpforte zum Aufschließen treten läßt. Durch spätere Abschreiber ist dann der Traktat Middot dem Traktat Tamid hier angeglichen worden, d. h. die in Tamid gestrichenen Worte wurden auch in Middot ausgelassen. So ist der Text in Tamid heute zweifellos besser ausgeglichen als in Middot.

d) Eine Ausgleichung verlangen die nicht übereinstimmenden Stellen Midd I 6 und Tam III 3. Nach Midd I 6 gehören die Zellen der Opferlämmer und Schaubrotbäcker zu den vier Zellen des Warmhauses; das Warmhaus aber lag nach Midd I 5 im Norden des Vorhofs im engern Sinn (ohne den Frauenvorhof), und zwar nicht als das mittlere, sondern als eines der beiden äußern Torgebäude. Tam III 3 sagt, daß die Zelle der Opferlämmer mit drei andern Zellen, darunter auch der der Schaubrotbäcker in der nordwestlichen Ecke des Vorhofs lag. Das läßt sich mit Midd I 6 sehr wohl vereinigen. Aber von den beiden andern Zellen des Warmhauses gibt Tamid Namen an, die kaum zu ihrer Midd I 6 angegebenen Bestimmung passen. Nach Middot wurden in der einen die Steine des früheren entweihten Brandopferaltars bewahrt, in der andern war der Eingang zum Baderaum; alle vier Zellen aber gruppierten sich um die eine große Halle des Warmhauses, die das eigentliche Torgebäude war. Nach Tamid waren in der Nordwestecke des Vorhofs vier Zellen: die Lämmerzelle, die Siegelzelle, die Warmhauszelle und die Zelle der Schaubrotbäcker. Daß diese vier Zellen Nebenräume eines großen Torgebäudes waren und daß sie alle zum Warmhaus gehörten, so daß keine einzelne den Namen der Warmhauszelle für sich allein haben konnte, beachtet der Verfasser von Tamid nicht. So erscheint er weniger gut unterrichtet als der Verfasser von Middot, lebt also wohl auch etwas später. — Die Beobachtungen über die Verwandtschaft von Middot und Tamid stimmen durchweg zusammen. Der Traktat Middot

erscheint durchweg als die ältere Schrift. Daß beide Schriften denselben Verfasser haben, ist namentlich bei der Zusammensetzung von Tam I 1 und bei dem letztbesprochenen Unterschied in beiden Traktaten unwahrscheinlich.

2. Der letzte Satz von Midd I 3 kehrt wörtlich wieder Par III 6. Auf die Schlachtung der roten Kuh nimmt Middot noch einmal Bezug II 4. Das verbindende Relativum bezieht sich Midd I 3 auf das Osttor des Tempelbezirks, durch das (שָׁבוּ) die Kuh geführt wurde, Par III 6 auf die Brücke nach dem Ölberg, über die (שָׁבוּ) man sie führte. Diese Brücke wird auch Scheq IV 2 erwähnt. Ob der gleichlautende Satz zuerst in Middot oder in Para stand, wird sich nicht feststellen lassen. Doch ist die Anknüpfung des Relativsatzes in Midd I 3 grammatisch leichter und natürlicher als in Par III 6, wo das Substantiv כֶּבֶשׂ, auf das sich שָׁבוּ bezieht, viel weiter entfernt ist, als das entsprechende שַׁעַר מִזְרָחִי in Midd I 3. Eine gewisse Wahrscheinlichkeit spricht also dafür, daß der relative Anschluß in Par III 6 nur deshalb vorhanden ist, weil der Satz schon anderswo — eben Midd I 3 — in diese Form gegossen war.

3. Scheq VI 3 ist fast wörtlich aufgenommen in Midd II 7e. Schon Scheq VI 1 heißt es שֶׁלֹשׁ עֶשְׂרֵה הַשְּׁתַּחֲוִיֹּת הָיוּ בַמִּקְדָּשׁ wie Midd II 7e, nur daß in Middot für בַּמִּקְדָּשׁ dem Zusammenhang entsprechend שָׁם steht. Scheq VI 3 wird das dann wieder aufgenommen, und es finden sich hier die Worte von כְּנֶגֶד שֶׁלֹשׁ עֶשְׂרֵה bis zum Ende der Mischna wie Midd II 7e. In Middot liegt hier deutlich die nachträgliche Anführung einer Überlieferung vor, die der vorher mitgeteilten entgegensteht: die Tore des Vorhofs sind Midd I 4.5 anders gezählt, die dreizehn Niederwerfungen Midd II 3a anders erklärt. Aber Middot nennt auch als Quelle dieser II 7e angeführten andersartigen Überlieferung Abba Jose ben Chanan; der gleichlautende Abschnitt Scheq VI 3 nennt diese Autorität nicht. So hat man guten Grund anzunehmen, daß hier in Midd II 7e eine ausdrückliche Anführung des Traktats Scheqalim mit Nennung seines Verfassers vorliegt. So ist diese Anführung in Middot aus literarhistorischem Grunde sehr wertvoll, wie man auch über den Inhalt des Angeführten urteilen mag. Es ist ein einzigartiger Glücksfall, daß der Verfasser eines einzelnen Mischnatraktates in der Mischna selber genannt ist.

4. An vielen Stellen der Mischna bringt der Zusammenhang es mit sich, daß von den Räumen, Bestandteilen und Einrichtungen des Tempels gesprochen wird, die auch in Middot erwähnt werden. Diese Erwäh-

nungen bieten nur Interesse, wo sie nicht Allgemein-Bekanntes berühren oder der sonstigen Überlieferung widersprechen.

a) Das Haus des Abtinas (Midd I 1 = Tam I 1) hat nach Jom I 5 wie Tam I 1 ein Obergemach; „Haus des Abtinas“ heißt aber Jom III 11 eine Familie, welche das streng gewährte Geheimnis der Anfertigung des Weihrauchs besitzt.

b) Das Warmhaus (בֵּית הַמְּוֹקֵד) wird erwähnt außer Midd I 1.5—9 (= Tam I 1) noch Tam III 3 Schab I 11.

c) Das Nikanortor (Midd I 4 II 3g 7g) ist nach Neg XIV 8 der Ort der Reinigung der Aussätzigen. Von dem Midd II 3g erwähnten Wunder spricht auch Jom III 10. Soṭ I 5 ist von mehreren Toren dieses Gebäudes die Rede (vgl. Midd I 4 II 7g); aber nach den Stellen in Middot könnte nur vom Mitteltor und der nördlichen und südlichen Pforte die Rede sein; das östliche Tor im Eingang des Nikanortors (Soṭ I 5) setzt voraus, daß in den Torbau im Osten vom Frauenvorhof her und im Westen vom Altar her ein eigenes Tor führte (vgl. Einl. V 5b S. 30).

d) Von den fünfzehn Stufen zwischen Frauenvorhof und Altarhof ist wie Midd II 6e 7a auch Suk V 4 die Rede. Mit denselben Worten sagen beide Traktate, daß die fünfzehn Stufen den fünfzehn Stufenpsalmen entsprächen, die von den Leviten hier rezitiert worden seien. Die Ausführung in Sukka ist viel breiter als in Middot; das Tor über den Stufen heißt Suk V 4 das obere Tor, und ihm steht das Osttor (= das untere Tor Suk V 5) gegenüber. Maimonides identifiziert dieses obere Tor mit Recht mit dem Nikanortor. Aber nach Midd II 7e — Scheq VI 3 haftete der Name „oberes Tor“ an einem der südlichen Tore des Vorhofs, und zwar am letzten im Westen, das nicht in den Frauenvorhof führte. Die Vorstellung von den fünfzehn Stufen zwischen Frauenvorhof und Altarhof widerlegt Jos bell j 5 206, s. Einl. V 4d S. 27.

e) Den Ankleider Pinehas Midd I 4 erwähnt Scheq V 1; das Wassertor Midd I 4 (II 7e = Scheq VI 3) erwähnt Suk IV 10 entsprechend den beiden letzten Stellen; die Schanze (חֵיל) Midd I 7.9e II 3b wird als Raum zwischen Steingitter und Vorhof erwähnt Pes V 10b Kel I 8 Par III 11; die Zelle der Aussätzigen Midd II 6c ist Neg XIV 8 als Baderaum der Aussätzigen genannt; im Holzstall Midd II 6b kann man nach Edu VIII 5 unter Umständen auch Knochen finden, nach Scheq VI 1.2 erzählte eine Familienüberlieferung, daß hier unter dem Boden die Bundeslade verborgen war. Vom Altar erwähnt diesogenannten „Nasenlöcher“ (Midd III 2b)

Suk IV 9 Meil III 3; den „Umgang“ (Midd III 1a) Zeb V 3; den roten Strich (Midd III 2) Zeb VII 1. Das Schlächterhaus mit eisernen Haken (Midd III 5b = Tam III 5b) nennt auch Ab 5 5 Pes V 9; die Marmortische daselbst sind Scheq VI 4 auf die Zahl acht bestimmt. Die Parwazelle (Midd V 3) ist Jom III 3, 6 auch zweistöckig vorgestellt (III 3 der Bade-
raum **על-בית הפרה**). Die Quaderzelle (Midd V 4) heißt Sanh XI 2 **בית דין הגדול**; ähnlich Pea II 6 Tam II 3 IV 3 Edu VII 4.

Im ganzen liegt also in der Mischna trotz einzelner Widersprüche doch eine in sich geschlossene, einheitliche Überlieferung über das Heiligtum in Jerusalem vor.

IV. Einheitlichkeit des Traktates Middot; sein Plan; seine Elle.

1. Das Bild des Tempels, wie es in Middot gezeichnet ist, zerfällt in natürlich gegebene Abschnitte: es sind die Schilderungen des ummauerten Tempelbezirks, des Frauenvorhofs, des vor dem Tempelgebäude liegenden Teils des Altarhofes, des Tempelgebäudes selbst, des Altarhofs im ganzen und der in ihm liegenden Nebengebäude. Damit ist der Plan des ganzen Traktats gegeben. I 3—II 2 handeln vom Tempelbezirk (Tempelberg). II 3 führt nach innen durch Beschreibung von Steingeländer und Schanze. Daran reiht sich entsprechend dem regelmäßigen Weg zum Tempel die Schilderung des Frauenvorhofs II 5—7a und des Altarhofs zwischen Frauenvorhof und Tempelgebäude II 7b—III 6a. Das Tempelgebäude selbst wird III 6b—IV 7 vorgeführt. Dann folgen die Maße des gesamten Altarhofs (V 1, 2) und die Beschreibung von sechs in diesem Hof liegenden Zellen (V 3, 4). Daß diese ganze Schilderung mit der Aufzählung der Wachposten im Tempel I 1, 2 eingeleitet wird, kann ja auffallen. Aber die Rechtfertigung für diese etwas überraschende Einleitung ist damit gegeben, daß so in recht lebendiger Weise von vornherein einzelne auch für das Vorstellungsbild bedeutsame Plätze gewissermaßen abgesteckt werden.

2. Ist somit im großen ein einheitlicher Plan des Traktates festgestellt, so läßt seine Durchführung im einzelnen doch zu wünschen übrig. An die Nennung der Tore des Tempelbergs I 3 ist sofort eine Aufzählung der Tore des Innenheiligtums angereiht, die in eine breite Schilderung des Warmhauses und seiner Bestimmung ausläuft I 4—9. Dieser Abschnitt müßte eigentlich hinter II 3b stehen. Statt seiner folgt

jetzt auf II 3b ein zusammenfassendes Stück über Gleiches und Ungleiches im Tempel II 3c—g 4, das über das bis dahin Vorgeführte hinausgreift und kurzerhand alle Tempelbauten vergleicht. An ganz unreechter Stelle ist II 7e, f der Nachtrag aus Scheq VI 3 eingeschoben (s. Einl. III 3 S. 9), dessen richtiger Platz hinter II 3a wäre, weil hier wie dort die gleichen dreizehn Niederwerfungen erklärt werden sollen. Aber man würde unrecht tun, wollte man hier die bessere Ordnung für das Ursprüngliche erklären oder dem Verfasser die Einfügung dieses Nachtrags um solcher Unordnung willen nicht zutrauen. Reinliche Durchführung einer straffen Disposition ist nicht die Sache der Schriftgelehrten. Vollends ist es ganz ihre Art, verschiedene Traditionen unvermittelt nebeneinander zu stellen. So liest man Midd I 1 von Wachposten an fünf Toren des Vorhofs, Midd I 4 werden sieben, II 7e gar dreizehn Tore des Vorhofs gezählt. Wie das im einzelnen zu beurteilen ist, sagt unsere Erklärung. Merkwürdig ist nur, daß der Traktat selbst gar keinen Versuch der Ausgleichung macht. Die einzige Stelle, die in den fertigen Traktat eingeschoben zu sein scheint, ist die von einem Schüler R. Judas d. H. eingefügte Bemerkung dieses Schriftgelehrten in III 4b; alle sonst angeführten Autoritäten gehören in eine frühere Zeit.

3. An einem für das Verständnis von Middot sehr wichtigen Punkte hat die Erklärung schon sehr frühe eine Ungleichheit in ihm angenommen, die nicht nachweisbar und auch gar nicht wahrscheinlich ist. Es handelt sich darum, ob das Wort אַמָּה (Elle) in allen Teilen des Traktates dasselbe Maß bezeichnet. Der Traktat selbst redet nirgends von zweierlei Ellen; aber schon Kel XVII 10 wird als Überlieferung des R. Meir mitgeteilt, daß Hörner, Umgang und Grund des Altars, außerdem der in Middot nicht erwähnte goldene Altar, mit besonderer (gemeint ist: kleinerer) Elle gemessen worden seien. Daneben erwähnt Kel XVII 10 die Meinung des R. Juda, daß die Bauelle sechs, die Geräteelle fünf Handbreiten groß gewesen sei (אַמַּת הַבִּנְיָן שֵׁשָׁה טַפָּחִים וְשֵׁל בָּלִים הַמָּשָׁה). Nachweisen läßt sich, daß fünf Handbreiten für Middot keine Elle sind. Midd II 3a wird das Steingitter vor den Treppen zum Innenhof als zehn Handbreiten hoch bezeichnet; das wären nach R. Juda zwei Geräteellen, und wenn R. Meir Teile des großen Altars nach dieser kleinen Elle gebaut sich vorstellt, so ist nicht abzusehen, warum nicht auch das Steingitter nach dieser kleinen Elle berechnet sein dürfte. Ohne durchaus zwingenden Grund wird man nicht annehmen, daß eine Schrift, deren

eigenste Absicht die Maßbestimmungen eines Gebäudes sind, bei diesen Maßbestimmungen bald eine lange bald eine kurze Elle gebraucht, aber beide nur mit dem Ausdruck Elle bezeichnet. Der Traktat Middot rechnet bestimmt in allen seinen Teilen mit dem gleichen Ellenmaß. Es ist freilich nicht ganz einfach, dieses Ellenmaß festzustellen.

Die Mischna setzt Kel XVII 9 noch den ursprünglichen Gebrauch voraus, nach dem die Elle am menschlichen Körper — vom Ellbogen bis zur Spitze des Mittelfingers — gemessen ward. Denn wie Kel XVII 5 das Maß eines Granatapfels, XVII 6 das Maß eines Eis, XVII 7 das Maß einer dünnen Feige, XVII 8 das Maß einer Olive so bestimmt wird, daß dazu ein mittelgroßer Granatapfel, ein mittelgroßes Ei, eine mittelgroße Feige und eine mittelgroße Olive genommen werden soll, so heißt es dann Kel XVII 9: „die Elle, von der sie (die Gelehrten) reden, ist die mittlere“ (הָאֵלָהָה שֶׁאָמְרוּ בָאֵלָהָה הַיְיִנוּנִית). Der Sinn dieses Satzes ergibt sich also aus dem Vorhergehenden; es ist durchaus falsch, wegen dieses Ausdrucks „mittlere Elle“ auf das Vorhandensein von drei nebeneinander gebräuchlichen Ellenmaßen zu schließen.

Aber diese volkstümliche Maßbestimmung bei der man ab- und zu-geben kann, ist bei dem Bauhandwerk unbrauchbar. Dieselbe Mischna Kel XVII 9 setzt denn auch sogleich nachher auseinander, daß ein bis auf Fingerbreite bestimmtes Normalmaß vorhanden gewesen sei. In der „Burg Susan“ — hier wohl das Susantor Midd I 3 — sei an der süd-östlichen und nordöstlichen Ecke je eine Normalelle angebracht gewesen. Krauß (Talm. Archäologie II 384) verweist mit Recht auf dieselbe Einrichtung auf der Akropolis zu Athen und auf dem Kapitol zu Rom. Nach Kel XVII 9 waren aber diese beiden Normalellen nicht ganz gleich, sondern wichen um eine halbe Fingerbreite voneinander ab. Dabei sagt die Mischna, daß schon die kleinere um eine halbe Fingerbreite größer gewesen sei als die Elle des Mose d. h. die dem Gesetz entsprechende Elle. Als Grund wird Sorge vor Veruntreuung (מַעֲלָה) angegeben: man habe den Arbeitern nach der eine halbe Fingerbreite das gesetzliche Maß überschreitenden Elle zugemessen, und sie hätten nach der eine ganze Fingerbreite größeren Elle wieder abgeliefert. Wie das gemeint ist, läßt sich trotz Krauß (a. a. O.) nicht zweifelsfrei feststellen. War die Verschiedenheit überhaupt beabsichtigt, so wollte man auch hier einen Zaun um das Gesetz ziehen; das Maß sollte lieber zu reichlich als zu knapp genommen sein. Aber bei einem Unterschied,

der höchstens eine Fingerbreite beträgt, darf man von Verschiedenheit der Elle kaum reden.

In Middot — und ebenso auch bei Josephus — werden biblische Ellenangaben mehrfach übernommen, ohne daß ein Unterschied zwischen biblischer und zeitgenössischer Elle ins Bewußtsein tritt. So Midd II 1 III 1b IV 4.7a.b. Aber die Bibel selbst weiß von einer ursprünglichen und einer späteren Elle. II Chron 3₃ heißt es, daß Salomo die Abmessungen des Tempels bestimmt habe nach Ellen von ursprünglichem Maß (אַמּוֹת בְּמִדָּה הָרְאשׁוֹנָה). Und in gleicher Weise deutet man es, wenn bei Ezechiel (40₅) die Ausmessung des zukünftigen Tempels mit einer Rute von sechs Ellen geschieht, deren jede eine Elle und eine Handbreite ist (קִנְיָה הַמִּדָּה שֵׁשׁ אַמּוֹת בְּאַמָּה וְטַפַּח). Die Juden haben sich also wohl zur Zeit des Ezechiel und zur Zeit der Chronik gewöhnlich einer kleineren Elle bedient. Eine treffliche Analogie für die beiden Ellen des Ezechiel, deren eine eine Handbreite größer ist als die andere, bietet das zuerst von Jomard 1822 beschriebene hölzerne Ellenmaß aus Ägypten (Memphis) mit Bezeichnung der königlichen und der kleinen Elle, beide zu sechs Handbreiten von je vier Fingern, aber mit solcher Verschiedenheit der Fingerbreite, daß die 24 Finger der königlichen Elle gleich 28 Fingern der kleinen Elle sind, so daß nach dem Maß der kleinen Elle die königliche „eine Elle und eine Handbreite“ groß ist. Bei den regen Handelsbeziehungen zu Ägypten ist der Gebrauch dieser beiden ägyptischen Ellen auch in Palästina von vornherein wahrscheinlich. Die größere mißt 525 mm, die kleinere 45 cm (Hultsch, Griech. und röm. Metrologie, 2. Bearb. 1882 S. 349—356). In den Bibelstellen Ez 40₅ 43₁₃ II Chron 3₃ wird aber die größere Elle als für den Tempelbau maßgebend bezeichnet.

Für den Osten des Römerreichs gilt seit der Begründung der Provinz Asia (133 v. Chr.) das nach dem Beinamen der pergamenischen Könige benannte philetärische Maßsystem, dessen Fuß durch Altar und Augustustempel von Pergamum auf 35 cm bestimmt ist (Hultsch a. a. O. S. 567). Die Elle aber wird in der ältesten Form der heronischen Maßtafeln auf 1½ philetärische Fuß berechnet, d. h. auf 525 mm (Hultsch S. 610). Ebenso berechnet Didymus die ägyptische Elle der römischen Zeit auf 1½ ptolemäische Fuß; der Tempel der Aphrodite Arsinoe bei Alexandria ist aber von Ptolemäus Philadelphus nach der Norm eines Fußes von 35 cm erbaut worden (Hultsch 607. 609); also ist auch für

römisch Ägypten die Elle auf 525 mm zu bestimmen. Nach diesem aus der alten Zeit bis in die Ära der römischen Kaiser herein gültigen Maß haben Josephus und der Traktat Middot ihre Aufstellungen gegeben.

Schwierigkeit macht nur die bei Didymus und in der Tafel des Julianus von Askalon, der offizielle Maße für das spätere Palästina gibt, sich findende Gleichsetzung der Elle mit $1\frac{4}{5}$ römischem Fuß (Hultsch S. 597. 609). Da der römische Fuß auf 295 mm zu berechnen ist, führt diese Gleichung auf eine Elle von 531 mm. Aber die bei diesem Ansatz sich ergebende Differenz von 6 mm gegenüber dem obigen Ansatz von 525 mm zeigt nur die Schwierigkeit, für zwei verschiedene Maßsysteme einen möglichst genauen und doch volkstümlich brauchbaren Ausgleich zu finden. Soviel ist sicher, daß wir für die Elle der Mischna und des Josephus nicht die römische Elle von 444 mm einsetzen dürfen, da sie im Osten nicht einfach als „allbekannt“ bezeichnet werden konnte (Krauß, Talm. Archäologie II 389). Auch in römischer Zeit hat man in Vorderasien und Ägypten nach einer beträchtlich größern Elle gerechnet. Wir setzen überall eine Elle von 525 mm voraus, die in sechs Handbreiten zu 87,5 mm zerfällt.

V. Der Traktat Middot und Josephus.

1. a) Glaubwürdige Beschreibungen des herodianischen Tempels besitzen wir von Josephus, der vielleicht selbst als Priester in diesem Tempel gewirkt hat, jedenfalls aber aus hochangesehenem priesterlichen Geschlechte stammte und persönlich viel und oft in diesem Tempel verkehrte (vita § 1—9. 13. 20. 21: Ich zitiere nach den §§ von Nieses Ausgabe, Berlin 1887—1889). Allerdings bezweifelt J. Hildesheimer die Glaubwürdigkeit des Josephus (a. a. O. S. 4) und auch Schürer (die θύρα oder πύλη ὡραία Act 3. 2. 10 ZNW 1906 S. 57) wirft Josephus Ungenauigkeiten vor, die aber sich tatsächlich als Ungenauigkeiten in Schürers Übersetzung des Josephustextes erweisen (vgl. O. Holtzmann, ZNW 1908 S. 71—74). Vorsichtig muß man bei den Angaben des Josephus sein, wo Rücksicht auf Rom oder patriotische Ruhmredigkeit in Frage kommt. Beim Thema der Tempelbeschreibung liegt keinerlei Rücksicht auf Rom vor; patriotische Übertreibung mag bei seinen Angaben über die Größenverhältnisse und die Schönheit des Tempels mitspielen (so auch Dalman PJB 1909 S. 31); aber es läßt sich kein Grund

finden, weshalb er Zahl und Lage der Tore des Tempelberges, die Anordnung der Treppen, die zum innern Tempel führten, die Eingangstore des Vorhofs u. a. m. vergessen oder gar bewußt falsch angegeben haben sollte. Er schrieb doch vor allem auch für solche, die gleich ihm noch den Tempel gesehen hatten: so mußte er ja wohl in seinen Angaben vorsichtig sein.

b) Die Angaben des Josephus über den herodianischen Tempel finden sich im wesentlichen an drei Stellen seiner Werke. Nur ganz kurz redet er in dem älteren Werk, dem *bellum Judaicum*, bei der Darstellung der Regierung des Herodes von dem Umbau des Tempels. Er sagt bell j 1401:

Πεντεκαϊδεκάτῃ — ἔτει τῆς βασιλείας αὐτόν τε τὸν ναὸν ἐπεσκεύασεν καὶ περὶ αὐτὸν ἀνεταιχίσατο χώραν τῆς οὐσῆς διπλασίονα ἀμέτροις μὲν χρησάμενος τοῖς ἀναλώμασιν ἀνυπερβλήτῳ δὲ τῇ πολυτελείᾳ. τεκμήριον δὲ ἦσαν αἱ μεγάλαι στοαὶ περὶ τὸ ἱερὸν καὶ τὸ βόρειον ἐπ' αὐτῷ φρούριον. ἃς μὲν γὰρ ἀνυκοδόμησεν ἐκ θεμελίων, ὃ δ' ἐπισκευάσας πλούτῳ δασιλεῖ κατ' οὐδὲν τῶν βασιλείων ἔλαττον Ἀντωνίαν ἐκάλεσεν εἰς τὴν Ἀντωνίου τιμῇν.

Im fünfzehnten Jahr seiner Regierung erneuerte er das Tempelgebäude selbst und ummauerte um es einen doppelt so großen Raum als bisher mit unermeßlichem Kostenaufwand und mit unüberbietbarer Pracht. Das bezeugten die großen Säulenhallen um das Heiligtum und die Burg im Norden. Jene baute er von Grund auf, diese erneuerte er mit üppigem Reichtum, so daß sie in nichts hinter dem Königsschloß zurückstand, und nannte sie Antonia zu Ehren des Antonius.

Das fünfzehnte Regierungsjahr des Herodes ist 23/22 v. Chr. In diesem Jahr begann er wahrscheinlich seinen Palast in Jerusalem, dessen Bau bell j I 402 in unmittelbarem Anschluß an das Obige beschrieben wird; es ist sehr wohl möglich, daß er beide Pläne, den des Palastbaus und den des Tempelbaus, gleichzeitig veröffentlichte. Die Zeit des Palastbaus ergibt sich daraus, daß der Feldzug des Älius Gallus nach Arabien (25—24 v. Chr.) dem Palastbau nach ant 15 317. 318 vorausgeht. Den wirklichen Beginn des Tempelbaus setzt Josephus (ant 15 380) erst in das achtzehnte Regierungsjahr des Herodes = 20/19 v. Chr. Siehe zu diesen Zeitbestimmungen Schürer, *Gesch. d. jüd. Volk. i. Z. J. Chr.* I^{8.4} 369 12.

Die obige Stelle des Josephus (bell j I 401) hat in Middot keine Parallele, von der Erweiterung des Tempelbezirks durch Herodes, von

den Säulenhallen und von der Burg Antonia ist in dem Traktat nirgends deutlich die Rede. Das erste fällt nicht auf, weil Middot nicht die Geschichte des Tempels erzählt, ausgenommen je eine Veränderung des Altars und Frauenvorhofes (Midd II 6d. III 1b). Auffallend aber ist das völlige Schweigen des Traktats von den herrlichen Säulenhallen und der Burg. Denn wenn auch die mehrfach erwähnten Zellen (לְשִׁכּוֹת) mit den Säulenhallen verbunden waren, so bezeichnet doch der Begriff לְשִׁכָּה noch keineswegs die Säulenhalle, und was der Verfasser von Middot unter der בִּיָּרָה versteht, die er vielleicht an Stelle der Antonia nennt (s. zu I 9d), läßt sich nicht entscheiden. Daß Säulenhallen und Burg nicht genannt sind, erklärt sich daraus, daß in Middot der ideale Tempel im Sinn der Schriftgelehrten geschildert wird und nicht einfach der durch Titus zerstörte geschichtliche Tempel. Säulenhallen waren ein aus heidnischer Kunst stammender Tempelschmuck, und die Burg Antonia trug nicht bloß den Namen eines Heiden, sondern war schon als Sitz weltlicher Gewalt etwas Störendes in unmittelbarer Nähe des Heiligen, vgl. Ez 43 7. 8, vollends aber als Kaserne heidnischer Soldaten, die an allen Festen die fromme Gemeinde überwachten (Jos bell j 2²²⁴ ant 20^{106.107}) und im Notfall in den ummauerten Tempelbezirk herabkamen (Apg 21^{31.32}), während der längsten Dauer ihres Bestehens dem frommen Juden ein Greuel.

c) Eine umfassende Beschreibung des herodianischen Tempels findet sich im Jüdischen Krieg des Josephus 5^{184—227} vor der Schilderung seines Untergangs. Dieses Bild ergänzt Josephus in seiner Archäologie (ant 15^{391—425}), wo er die Erneuerung des Tempels durch Herodes ausführlich bespricht. Auch in diesen beiden Darstellungen steht vieles, was in Middot nicht erwähnt ist, wie umgekehrt auch Middot vieles bringt, was Josephus nicht nennt. Unsere Aufgabe ist nun nicht, ein völliges Bild des herodianischen Tempels zu geben oder die Darstellung des Josephus bis ins einzelne zu verfolgen; unsere Aufgabe ist nur die Erklärung und Würdigung des Traktates Middot. Dazu genügt es, die Parallelen des Josephus zu den Aussagen von Middot hervorzuheben.

2a. Über die Tore des Tempelbergs (= des Vorhofs der Heiden) spricht Josephus ant 15^{410. 411}:

(410) Ἐν — τοῖς ἑσπερίοις μέρεσιν (410) An der Westseite der Mauer τοῦ περιβόλου πύλαι τέτταρες ἐφέ- standen vier Tore, das eine nach

στασαν, ἡ μὲν εἰς τὰ βασίλεια τείνουσα
 τῆς ἐν μέσῳ φάραγτος εἰς διόδον
 ἀπειλημμένης, αἱ δύο δὲ εἰς τὸ προ-
 ἄστειον, ἡ λοιπὴ δ' εἰς τὴν ἄλλην πόλιν
 βαθμίσιν πολλαῖς κάτω τε εἰς τὴν
 φάραγγα διειλημμένη καὶ ἀπὸ ταύτης
 ἄνω πάλιν ἐπὶ τὴν πρόσβασιν· ἄν-
 τικρυς γὰρ ἡ πόλις ἔκειτο τοῦ ἱεροῦ
 θεατροειδῆς οὔσα περιεχομένη βαθείᾳ
 φάραγγι κατὰ πᾶν τὸ νότιον κλίμα.
 (411) τὸ δὲ τέταρτον αὐτοῦ μέτω-
 πον τὸ πρὸς μεσημβρίαν εἶχε μὲν καὶ
 αὐτὸ πύλας κατὰ μέσον, . . .

dem Palast, wobei die Schlucht in
 der Mitte zu einem Übergang auf-
 gefüllt war, zwei in die Vorstadt,
 das letzte in die übrige Stadt, da
 man von ihm aus auf vielen Stufen
 in die Schlucht hinab und aus ihr
 aufwärts wieder zur Höhe stieg.
 Denn die Stadt lag wie der Zuschauer-
 raum eines Theaters dem Tempel
 gegenüber, von tiefer Schlucht auf
 der ganzen Südseite umschlossen.
 (411) Seine (des Heiligtums) vierte
 Front gegen Süden hatte auch in
 der Mitte Tore, . . .

Josephus hat vor dieser Stelle (ant 15 401) von der Ostseite, dann (ant 15 403—409) von der Nordseite des Tempelbergs gesprochen, ohne an diesen Seiten Tore zu erwähnen. Aber die Erzählung des jüdischen Kriegs ergänzt unsere Stelle. Zunächst wird zweimal (bell j 6 191. 325) das Tor im Westen gegenüber dem Schloßplatz (ὕπερ τὸν ζυστόν) mit der Mehrzahl πύλαι erwähnt, wie wenn hier mehrere Torgebäude verbunden waren; statt διόδος steht 6 325 γέφυρα. Aber auch ein Nordtor wird erwähnt. Im Krieg des Cestius wird die Nordseite des Tempels gestürmt (bell j 2 535: — ὁ Κέστιος — κατὰ τὸ προσάρκτιον ἐπεχείρει κλίμα τῷ ἱερῷ). Da heißt es 2 537 (Schluß):

τοῦ ἱεροῦ τὴν πύλην ὑποπιμπράναι
 παρεσκευάζοντο.

Sie schickten sich an, das Tor des
 Heiligtums in Brand zu stecken.

Dieses Nordtor des Tempelbezirks wurde vor der letzten Eroberung des Tempels vergebens bestürmt (bell j 6 222).

τῆς δὲ βορείου πύλης ὑπώρυττον
 ἕτεροι τοὺς θεμελίους καὶ πολλὰ τάλαι-
 πωρήσαντες τοὺς ἔμπροσθεν λίθους
 ἐξεκύλισαν. ἀνείχοντο δ' ὑπὸ τῶν
 ἐνδοτέρῳ καὶ διέμεινεν ἡ πύλη μέχρι
 τὰς δι' ὀργάνων καὶ τῶν μοχλῶν ἐπι-
 χειρήσεις ἀπογνόντες κλίμακας ταῖς
 στοαῖς προσέφερον.

Andre untergruben die Grund-
 festen des nördlichen Tores und
 wälzten nach vieler Mühe die vor-
 deren Steine heraus. Sie wurden
 aber von den innern aufgehalten, und
 das Tor blieb, bis sie, an den Ver-
 suchen mit Maschinen und Hebeln
 verzweifelnd, Leitern an die Säulen-
 hallen anlegten.

b) Also Josephus weiß, daß man in den ummauerten heiligen Bezirk durch vier Tore im Westen eintreten konnte, die er genau bezeichnet, durch mehrere, mindestens zwei, in der Mitte der südlichen Mauer und ein offenbar sehr starkes nördliches Tor. Von einem Tor im Osten ist nirgends bei ihm die Rede. Er kennt also mindestens sieben Tore des Tempelbergs ($4 + 2 + 1$). Dagegen redet Midd I 1.3 bestimmt von den fünf Toren des Tempelbergs und zählt sie I 3 im einzelnen auf: zwei südliche, die Chuldatore, und ein westliches, das Tor Qiphonos, hätten dem Kommen und Gehen gedient, das eine Nordtor (Tor $\dot{\text{T}}\text{o}\dot{\text{d}}\text{i}$) sei nicht benützt worden, das Osttor mit dem Bilde der Burg Susa sei gebraucht worden, wenn eine rote Kuh zum Verbrennen nach dem Ölberg geführt wurde. Das sind lauter scheinbar sehr genaue Angaben. Außerdem weiß Midd I 9e, daß ein unreiner Priester durch das Tor $\dot{\text{T}}\text{o}\dot{\text{d}}\text{i}$ das Heiligtum verließ; nach Midd II 3d hat allein das Tor $\dot{\text{T}}\text{o}\dot{\text{d}}\text{i}$ keine gerade Oberschwelle, sondern zwei gegeneinandergeneigte, also einen Winkel bildende Steine. Es mögen hier gute Erinnerungen aufbewahrt sein, aber stark unterstreichen muß man die falsche Angabe Midd I 3, wonach nur ein Westtor vorhanden gewesen sei, da gerade die vier im Westen stehenden Tore nach Josephus die meistbenutzten und somit wichtigsten waren. Wegen dieser vier Westtore vgl. die Anmerkung bei Schürer, ZNW 1906 S. 51 ff. Hildesheimer, der sich gerne einen Panegyriker der Mischna nennen läßt (a. a. O. S. 4), übergeht S. 5 in seiner Übersetzung von Jos ant 15⁴¹¹ die Worte τὸ πρὸς μεσημβρίαν, läßt dann Keil (Der Tempel Salomonis S. 131 ff.) von Toren an der Ostseite reden, die aber nachher, bei der Besprechung Keils, doch wieder Tore im Süden sind. Daß Josephus auch das Nordtor gekannt hat, weiß Hildesheimer nach S. 4 (A 2) nicht. Um die vier westlichen Tore des Josephus wegzuschaffen, stützt sich Hildesheimer S. 6 auf den Ausdruck τὰ ἐσπέρια μέρη, der nicht die Westseite, sondern nur die westliche Richtung bezeichne. Drei dieser Tore hätten in Wahrheit im Westen der Süd- und Nordseite gelegen. Aber Josephus spricht 15⁴⁰¹ von der ἑῷα ῥάχῃς, 403 von der βόρειος πλευρά, 410 von τὰ ἐσπέρια μέρη und 411 von τὸ τέταρτον αὐτοῦ μέτωπον τὸ πρὸς μεσημβρίαν: er bespricht also deutlich die vier Seiten der Umfassungsmauer. Außerdem erreicht Hildesheimer die Midd I 1.3 deutlich geforderte Fünzfzahl der Tore des Tempelbergs auch so nicht, da mit einer Änderung der Lage der Tore eine Änderung ihrer Zahl nicht gegeben ist. Midd I 3 zeigt, daß der Verfasser unseres

Traktates über Dinge keinen Bescheid weiß, die jedem Jerusalemer bis zur Tempelzerstörung wohlbekannt sein mußten. Und da in Midd I 3 eine scheinbar genaue Angabe sich als falsch erweist, wird man auch andern Angaben von Middot gegenüber zur Vorsicht gemahnt sein.

3a. Das Steingitter vor den Treppen zum innern Vorhof (Midd II 3a) schildert Jos bell j 5 193, nachdem er von der Pflasterung des Tempelberges gesprochen hat:

διὰ τούτου προϊόντων ἐπὶ τὸ δεύτερον ἱερὸν δρύφακτος περιβέβλητο λίθινος, τρίπηχυς μὲν ὕψος, πάνυ δὲ χαριέντως διειργασμένος· ἐν αὐτῷ δὲ εἰστήκεσαν ἐξ Ἰσού διαστήματος στήλαι τὸν τῆς ἀγνείας προσημαίνουσαι νόμον αἱ μὲν Ἑλληνικοῖς αἱ δὲ Ῥωμαϊκοῖς γράμμασιν μηδένα ἀλλόφυλον ἐντὸς τοῦ ἁγίου παριέναι· τὸ γὰρ δεύτερον ἱερὸν ἅγιον ἐκαλεῖτο.

Ging man darüber fort zum zweiten Tempelbezirk, so war ein Steingitter herumgeführt, drei Ellen hoch und sehr fein gearbeitet. Auf ihm standen in gleichem Abstand Denksäulen, die das Reinheitsgesetz einschärften teils in griechischer, teils in lateinischer Schrift: kein Nichtjude dürfe innerhalb des Heiligen treten; denn der zweite Tempelbezirk hieß das Heilige.

Kürzer ist die Beschreibung in der Archäologie (ant 15 417); vorausgeht abschließend: so war also die erste Ringmauer (τοιοῦτος μὲν ὁ πρῶτος περίβολος ἦν). Dann heißt es:

ἐν μέσῳ δὲ ἀπέχων οὐ πολὺ δεύτερος προσβατὸς βαθμίσιν ὀλίγαις ὃν περιείχεν ἐρκίον λιθίνου δρυφάκτου γραφῇ κωλυὼν εἰσιέναι τὸν ἀλλοεθνῇ θανατικῆς ἀπειλουμένης τῆς ζημίας.

dem Nichtjuden bei Todesstrafe den Zugang verwehrte.

Ein drittes Mal erwähnt Jos bell j 6 124–126 das Steingitter in einer Rede des Titus:

(124) ἄρ' οὐχ ὑμεῖς, ὧ μιαιώτατοι, τὸν δρύφακτον τοῦτον προεβάλεσθε τῶν ἁγίων; (125) οὐχ ὑμεῖς δὲ τὰς ἐν αὐτῷ στήλας διεστήσατε, γράμμασιν Ἑλληνικοῖς καὶ ἡμετέροις κεχαραγμένους, μηδένα τὸ γείσιον ὑπερβαίνειν παραγγέλλειν; (126) οὐχ ἡμεῖς δὲ τοὺς

In der Mitte aber, nicht weit entfernt, war eine zweite, zu der man auf wenigen Stufen emporstieg und welche die Schranke eines Steingitters umgab, die durch Aufschrift

(124) Habt nicht ihr selbst, ihr Frevler, dieses Gitter vor dem Heiligen errichtet? (125) habt ihr nicht selbst die Säulen darauf verteilt, auf die in griechischer und unserer Schrift eingegraben ist, daß niemand die Brustwehr überschreiten darf? (126) haben nicht wir selbst

ὑπερβάντας ὑμῖν ἀναιρεῖν ἐπετρέψα-
μεν, καὶ Ῥωμαῖός τις ἦ;

euch erlaubt, die, welche sie über-
schreiten, zu töten, auch wenn es
ein Römer wäre?

γείσιον ist Jos bell j 5 226 auch der Ausdruck für die Schranke zwischen Priestervorhof und Vorhof Israels (s. 6a).

b) Josephus sagt über das Steingitter mehr als der Traktat Middot. Am meisten vermißt man in Middot jede Angabe über den Zweck des Steingitters; nur Kel I 8 ist in der Mischna gesagt, daß auf die Schanze zwischen Steingitter und Mauer des Innentempels kein Heide kommen darf: הַחֵיל מִקֶּדֶשׁ מִמֶּנּוּ שְׂאֵין עוֹבֵד גִּלּוּלִים וְטָמֵא מִתְּנֻכָּסִים לָשֶׁם. Es wird das Fehlen dieser Angabe in Middot nicht zufällig sein. Den Gelehrten der Mischna war wohl die Abwehr der Heiden vom innern Vorhof zu wenig. Wie sie von einer Kaserne beim Tempel nichts wissen wollten (S. 17), so war ihnen das Betreten des ganzen Tempelgebietes durch Heiden ein Greuel. Und so schweigen sie auch von den Warnungsinchriften an dem Steingitter, deren eine wieder aufgefunden wurde und in Konstantinopel im Museum Tschinili Kiöschk aufbewahrt wird (Abbildung z. B. bei Stade, Gesch. Israels II 268). Anders urteilen freilich die Spätern, die das Judentum gerne als heidenfreundlich schildern. Vgl. Hildesheimer a. a. O. S. 7: „Wenn die ungesetzliche Ordnung je erlassen, so kann dies höchstens in jener Zeit geschehen sein, in der die heidenfeindlichen Zeloten wie Elieser ben Ananias Herren der Situation geworden.“ Ebenso S. 26. 27 Anm. 22. Aber nach Josephus haben die Römer die Hinrichtung derer gestattet, welche die Grenze überschritten; die Zeloten waren Feinde der Römer. Die Zeloten hätten keine griechischen und lateinischen, sondern hebräische bzw. aramäische Inschriften anbringen lassen. Das Verbot an die Heiden, die Innenhöfe des Tempels zu betreten, mitsamt der dafür drohenden Todesstrafe kennt schon Philo (legat. ad Gaium 31 [Mangey II 577]): θάνατος ἀπαραίτητος ὥρισται κατὰ τῶν εἰς τοὺς ἐντὸς περιβόλους παρελθόντων — δέχονται γὰρ εἰς τοὺς ἐξωτέρω τοὺς πανταχόθεν πάντας — τῶν οὐχ ὁμοεθνῶν. Die Zelotenherrschaft im Tempel hat Philo nicht erlebt. Auch Paulus sollte getötet werden, weil er Heiden in den Tempel gebracht und dadurch den Tempel entweiht habe (Apg 21 31 ζητοῦντων αὐτὸν ἀποκτεῖναι, vgl. 24 c — namentlich Rezension B).

Die Höhe des Steingitters berechnet Midd II 3a auf zehn Handbreiten = 875 mm, Josephus auf drei Ellen — 1,575 m. Gewiß kann sich

Josephus in seiner Angabe hier geirrt haben; auch die Abschätzung niedrigster Höhen ist nicht jedermanns Sache. Nur ist zu erwarten, daß die Warnunginschrift etwa in der Kopfhöhe eines Mannes oder etwas höher, aber kaum, daß sie niedriger angebracht war. Nun scheint der von Josephus gebrauchte Ausdruck στήλη auf eine gewisse Erhebung dieser Inschriftsteine über das feingearbeitete Steingitter hinzuweisen. So bietet sich die Möglichkeit einer Ausgleichung dar: die „Säule“ war mannshoch, das feine Steingitter nur 87,5 cm hoch. Dem steht aber zweierlei entgegen. Der in Konstantinopel vorhandene massive Quader läßt den Gedanken an eine dem feinen Steingitter entsprechende, also doch wohl schlanke „Säule“ kaum zu. Er könnte recht wohl unmittelbar auf einer niedrigen Steinmauer aufgesetzt gewesen sein. War diese 1,575 m hoch, so lag die Inschrift für einen Erwachsenen in bequemer Augenhöhe. Dann aber heißt es bei Josephus nicht von der στήλη, sondern von dem δρύφακτος λίθινος, daß er drei Ellen hoch gewesen sei. Also besteht der Widerspruch zwischen Middot und Josephus. Auch Hildesheimers Ausgleichsversuche (S. 6ads) sind fehlgeschlagen.

4a. Hinter dem Steingitter stieg man nach Jos ant 15⁴¹⁷ (s. 3a) βαθμίσιν ὀλίγαις auf wenigen Stufen zur Mauer des innern Tempelbezirks empor. Genauerer über diesen Zugang zum δεύτερον ἱερόν = ἄγιον (s. 3a) steht bell j 5 195–198:

(195) καὶ τεσσαρεσκαίδεκα μὲν βαθμοῖς ἦν ἀναβατὸν ἀπὸ τοῦ πρώτου, τετράγωνον δὲ ἄνω καὶ τείχει περιπεφραγμένον ἰδίῳ. (196) τούτου τὸ μὲν ἔξωθεν ὕψος καίπερ τεσσαράκοντα πηχῶν ὑπάρχον ὑπὸ τῶν βαθμῶν ἐκαλύπτετο, τὸ δὲ ἔνδον εἴκοσι καὶ πέντε πηχῶν ἦν· πρὸς γὰρ ὑψηλοτέρῳ δεδομημένου τοῦ βαθμοῦ οὐκέτ' ἦν ἅπαν εἶσω καταφανὲς καλυπτόμενον ὑπὸ τοῦ λόφου. (197) μετὰ δὲ τοὺς δεκατέσσαρας βαθμοὺς τὸ μέχρι τοῦ τείχους διάστημα πηχῶν ἦν δέκα, πᾶν ἰσόπεδον. (198) ἔνθεν ἄλλοι πάλιν πεντέβαθοι κλίμακες ἀνήγον ἐπὶ τὰς πύλας.

(195) Und auf 14 Stufen war es vom ersten (Tempelbezirk) aus zu ersteigen, oben viereckig und mit eigener Mauer umschlossen. (196) Die äußere Höhe derselben betrug zwar 40 Ellen, war aber von den Stufen verdeckt, die innere betrug 25 Ellen; denn da die Treppe an höheres Gelände angebaut war, war nicht mehr alles nach innen sichtbar, weil es von dem Hügel verdeckt wurde. (197) Nach den 14 Stufen aber betrug der Abstand bis zur Mauer zehn Ellen, ganz eben. (198) Von da führten wieder andere, fünfstufige Treppen zu den Toren empor.

Nach dieser Darstellung hatte die Umfassungsmauer des innern Vorhofs eine Höhe von 40 Ellen = 21 m; sichtbar waren aber nur 25 Ellen = 13,125 m, während der Rest (15 Ellen = 7,875 m) hinter den Treppen, die zu den Toren emporführten, versteckt war. Zwar nimmt Hildesheimer S. 26²⁰ nach Hirth u. a. daran Anstoß, daß 14 Stufen die 40 Ellen hohe Mauer verdeckt hätten, da so jede Stufe über eine Elle hoch gewesen sein müßte. Aber das meint Josephus nicht. Die Tore, zu denen die Treppe in zwei Absätzen von 14 und 5 Stufen emporführt, stehn doch nicht auf der Mauer, sondern erheben sich auf dem Boden des innern Vorhofs, wo die Umfassungsmauer noch 25 Ellen hoch neben ihnen emporragte. Dazu rechnet Josephus die 40 Ellen Mauer wohl vom Felsboden ab, der mit dem Steinpflaster nicht gleichgesetzt werden darf, von dem aus sich die Treppe erhob. Heute liegt die Plattform des Felsendoms 4,24—11,70 m über dem übrigen Platz (Dalman, N. Petraforschungen und der h. Felsen v. Jerusalem 1912 S. 132); die Treppen, die zu ihr führen, haben verschiedene Stufenzahl (zwischen 7 und 36): vgl. Schick, Die Stiftshütte, der Tempel in Jerusalem und der Tempelplatz der Jetztzeit, Berlin 1896 S. 242. 259. Für den Aufstieg im herodianischen Tempel braucht wegen der Fundamentierung der Umfassungsmauer keineswegs eine Höhe von 15 Ellen (= 40—25) berechnet zu werden; dazu ist es unsicher, ob der zehn Ellen breite Umgang trotz des $\pi\alpha\nu\ \iota\sigma\acute{o}\pi\epsilon\delta\omicron\nu$ des Josephus nicht doch eine leichte Neigung hatte und ebenso die Breitseite der Steintreppen selbst; es ist also keine Schwierigkeit, daß man auf 19 Stufen zu der höher gelegenen Innenterrasse emporstieg.

Aber eine Mauer von 21 m (= 40 Ellen), ja schon von 13,125 m (= 25 Ellen) erscheint fast märchenhaft. Doch nach übereinstimmender Überlieferung war das Tempelgebäude 100 Ellen (= 52,50 m) hoch; nach genauen Messungen erhebt sich die Umfassungsmauer des Tempelbezirks in der Südostecke 47,6 m hoch aus dem Felsboden, und ein antikes Außentor des Tempelbezirks, das sog. Tor der Propheten oder Barclays Tor, mißt von seiner tief unter dem heutigen Boden liegenden Schwelle an 20 m (15 m unter dem Boden, 3 m bis zur Oberschwelle und diese 2 m hoch): vgl. Baedeker (Benzinger), Palästina 7. Aufl. S. 60. 62. Danach wird man die Zahlen des Josephus nicht als unglaublich verwerfen dürfen.

Die Freitreppe, die zu den Toren des innern Vorhofs emporführte,

umgab mit 14 Stufen und einem zehn Ellen (= 5,25 m) breiten Umgang die ganze Länge der Ost-, Nord- und Südseite; daß im Westen keine Treppe war, sagt Josephus gelegentlich bell. j V 38. Da erzählt er, daß Belagerungstürme im äußern Vorhof aufgestellt wurden „grade hinter der Mauer der westlichen Halle, wo es allein möglich war, weil die andern Seiten durch Treppen weit entfernt waren“ (κατόπιν τοῦ περιβόλου τῆς πρὸς δύσιν ἐξέδρας ἀντικρυς, ἥπερ καὶ μόνῃ δυνατὸν ἦν τῶν ἄλλων μερῶν βαθμοῖς πόρρωθεν διειλημμένων). Diese Stelle beweist einmal, daß die Treppe an drei Seiten des Tempels hinlief, nur nicht im Westen; dann, daß die Treppe einen verhältnismäßig breiten Raum beanspruchte; endlich, daß an dieser Westseite der innere Vorhof kein Tor hatte. Der zehn Ellen breite Umgang, den man nach den 14 Stufen erreichte, berührte nun nach Josephus die Umfassungsmauer selbst (τὸ μέχρι τοῦ τείχους διάστημα). Die fünfstufigen Treppen zu den einzelnen Toren hingen also nicht miteinander zusammen.

b) Der Traktat Middot II 3 b gibt für die einwärts vom Steingitter gelegene Schanze (לה) das Maß von zehn Ellen, in den Handschriften KMN ohne nähere Bestimmung der Dimension, in BL mit dem Zusatz „hoch“. Nach Midd I 5.7 lag aber die Schanze auf der Höhe des innern Vorhofs, da man aus dem Funkentor und Warmhaus auf sie heraustreten konnte. Zehn Ellen Höhe stimmen weder zu der Midd II 3 b sofort angegebenen Treppenhöhe (zwölf Stufen, jede eine halbe Elle hoch) noch zu der aus Josephus zu entnehmenden Rechnung. Also wird die Lesung von KMN recht haben; die zehn Ellen sind ja auch das Maß des Josephus für den ebenen Abstand der 14 Stufen von der Mauer des innern Vorhofs. Stimmt hier also der Traktat Middot mit Josephus leidlich überein, so steht er hinsichtlich der Zahl der Treppen in unüberbrückbarem Gegensatz zu Josephus: er weiß nur von zwölf, Josephus von 14 + 5 Stufen. Auf die Angabe über die Höhe und Breite dieser Stufen (nach Middot immer eine halbe Elle) wird man kaum allzu großen Wert legen. Hildesheimer urteilt nun freilich, daß „die Stelle des Josephus von Widersprüchen und Ungenauigkeiten strotzt“ (a. a. O. S. 7). „Der Knoten ist unentwirrbar“ (S. 26 Anm. 20). „Denn mit den Inschriften auf dem Soreg begann der Chel. Wenn Josephus nun fortfährt, daß der zweite Tempel mit vier-eckiger Grundfläche auf 14 Stufen erstiegen wurde, so ist das ein Sprung zu dem Weibervorhofe, dem einzigen Teile, der ein Quadrat ausmachte, während wir erst beim Chel stehen.“ Später heißt es: „Nun aber fährt

Josephus fort: „von den 14 Stufen bis zur Mauer war ein Raum ganz eben“. Das war aber der schon längst verlassene Chel vor diesen Stufen.“ Man sieht leicht, woher die Verwirrung — nicht bei Josephus, sondern bei Hildesheimer — kommt. Er hat an der Hand von Middot und ohne Josephus sich ein Bild des Tempels zurechtgelegt, zu dem das in sich klare Bild des Josephus nicht paßt. So sieht Hildesheimer wegen Midd II 3b im Chel einen zehn Ellen breiten Raum zwischen Steingitter und Treppe; nach Josephus liegt dieser Raum zwischen der obersten Stufe der Treppe und der Mauer, und diese Vorstellung paßt auch allein zu Midd I 5.7, wonach man durch die Tore des innern Vorhofs in den Chel austritt. Ganz merkwürdig ist Hildesheimers Behauptung, daß „der zweite Tempel mit viereckiger Grundfläche“ der Weibervorhof sein müsse, weil nur er ein Quadrat bilde: als ob Viereck und Quadrat dasselbe wäre und als ob bezweifelt werden könnte, daß der ganze nur Israeliten zugängliche Tempelbezirk ein Viereck bildete.

c) Von den Treppen zu einem Eingangstor des innern Vorhofs spricht Josephus auch bell j 5 206:

βαθμοὶ δὲ δεκαπέντε πρὸς τὴν
μείζονα πύλην ἀπὸ τοῦ τῶν γυναι-
κῶν διατειχίσματος ἀνῆγον· τῶν γὰρ
κατὰ τὰς ἄλλας πέντε βαθμῶν ἦσαν
βραχύτεροι.

15 Stufen führten von der Um-
mauerung des Frauenvorhofs zu
dem größeren Tor empor; denn sie
waren um die fünf Stufen bei den
anderen kürzer.

Der begründende letzte Satz kann sich nur auf die soeben besprochene Angabe über die fünf Stufen beziehen, die von dem zehn Ellen breiten Umgang nach den einzelnen Toren des Innenhofes führten, also von bell j 5 206 zurück auf 5 198. Der Ausdruck ἡ μείζων πύλη bezieht sich aber auf das, was unmittelbar vorausgeht. Denn 5 204 ist gesagt, daß ein Tor viel größer war als alle andern (πολὺ μείζων); nach 5 205 hatte es auch viel reicheren Schmuck als die andern bei viel stärkerer Verwendung von Gold und Silber. Daran schließt sich dann 5 206 die Bemerkung, daß die Treppe zu diesem größeren Tor um die fünf Stufen bei den andern kürzer gewesen sei: man gewinnt also die Anschauung, daß dieses große Tor nicht über, sondern unmittelbar auf dem zehn Ellen breiten Umgang, der um drei Seiten des Tempels herum lief, stand. Wenn hier die zu ihm führende Freitreppe auf 15, statt auf 14, Stufen angegeben wird, so scheint auch damit wie mit dem Wegfall der fünf letzten Stufen auf die Bequemlichkeit der Besucher Rücksicht genommen zu sein.

Dieses größere Tor wird nun bei Jos bell j 5 204 näher bezeichnet durch die vielfach mißverstandenen Worte:

ἡ δ' ὑπὲρ τὴν Κορινθίαν ἀπὸ τῆς Das jenseits des korinthischen vom
 γυναικωνίτιδος ἔξ ἀνατολῆς ἀνοίγο- Frauenvorhof aus gerade im Osten
 μένη τῆς τοῦ ναοῦ πύλης ἀντικρὺ ... des Tempeltors sich öffnende ...

Hier ist einmal zu merken, daß ὑπὲρ mit Akk. nicht den Raum oberhalb einer Sache bezeichnet, sondern den Raum über einer Sache draußen = jenseits einer Sache, vgl. Plato Kritias 108 E: τοῖς ὑπὲρ Ἡρακλείας στῆλας ἔξω κατοικοῦσι; Xenoph. Anab. I 19: τοῖς Θραξὶ τοῖς ὑπὲρ Ἑλλέσποντον οἰκοῦσι; Dio Cass. 414: τῶν ὑπὲρ τὰς Ἄλπεις στρατοπέδων; Jos ant 195: ἔστιν ὑπὲρ τὴν Μινυάδα μέγα ὄρος κατὰ τὴν Ἀρμενίαν und unmittelbar vor unsrer Stelle ὑψηλὰς ὑπὲρ τεσσαράκοντα πῆχεις. Also stand das größere Tor nicht oberhalb des korinthischen, sondern jenseits des korinthischen, über dem korinthischen draußen (vgl. meine Bemerkung gegen Schürer ZNW 1908 S. 72). Dazu paßt auch die weitere Angabe des Josephus, die eine doppelte Konstruktion zuläßt. Entweder ist nämlich gesagt, daß dieses größere Tor sich vom Frauenvorhof aus gerade im Osten des Tempeltors öffnet: dann wird dieses Außentor des Frauenvorhofs durch diesen Zusatz von den beiden 5 199 genannten Außentoren des Frauenvorhofs unterschieden (καὶ τῶν ἄλλων δὲ κλιμάτων μία μεσημβρινὴ πύλη καὶ μία βόρειος, δι' ἧς εἰς τὴν γυναικωνίτιν εἰσῆγον). Oder Josephus sagt, daß das größere Tor im Osten des Frauenvorhofs dem Tempeltor gegenüber sich öffnet. Bei dieser Übersetzung ist die richtige Deutung des ὑπὲρ τὴν Κορινθίαν durch den Zusatz „im Osten des Frauenvorhofs“ noch besonders gesichert. Also: ob so oder so übersetzt wird, muß das große Tor von dem östlichen Ausgangstor des Frauenvorhofs nach dem Vorhof der Heiden verstanden werden. Zu allem hin sagt Josephus ausdrücklich in seiner Archäologie (ant 15 418), daß im Osten des Vorhofs das eine große Torgebäude war, durch das Männer und Frauen eingingen: κατὰ δὲ ἡλίου βολὰς ἓνα τὸν μέγαν (πυλῶνα), δι' οὗ παρήειμεν ἄγνοι μετὰ γυναικῶν. So deutlich hier ganz persönliche Erinnerung mitspricht (παρήειμεν), so wagte es Schürer doch, zugunsten seiner falschen Übersetzung von ὑπὲρ m. Akk. den Josephus großer Ungenauigkeit zu zeihen (ZNW 1906 S. 57). Wenn es nun bell j 5 206 heißt, daß die 15 Stufen ἀπὸ τοῦ τῶν γυναικῶν διατείχισματος emporführten, so ist τὸ τῶν γυναικῶν διατείχισμα die Ostmauer des innern Tempelbezirks, die in ihrer ganzen Länge den Frauenvorhof

nach außen abgrenzte, im Unterschied von der Nord- und Südmauer, von denen nur der östliche Teil zum Frauenvorhof gehörte; die Ostmauer konnte also recht wohl die Mauer der Frauen heißen.

d) Die eingehende Erklärung von Jos bell j 5206 war nötig, weil Midd II 6e und Suk V 4.5 hier irreführen. Midd II 6e redet auch von einer fünfzehnstufigen Treppe, aber zwischen Frauenvorhof und Vorhof Israels. Das setzt also voraus, daß der Frauenvorhof um diese 15 Stufen tiefer lag als der Vorhof Israels. Entsprechend redet Suk V 4.5, wo die Anschauung von Middot wiederholt wird (s. Einl. III 4d), von dem oberen und unteren Tor, die einander gegenübergelegen hätten. Aber Josephus weiß nichts davon, daß der Frauenvorhof tiefer lag als der Vorhof Israels. Dieselbe Zahl von Stufen führt im Süden und Norden in alle acht Tore, in die zwei des Frauenvorhofs wie in die vier des den Frauen nicht zugänglichen Gebiets (bell j 5195—199). Ant 15419 unterscheidet Josephus vom Frauenvorhof den Männervorhof, der ἐσωτέρω = weiter innen, aber nicht höher (ἀνωτέρω) als jener lag; auch bell j 5198 ist von einer tiefern Lage des Frauenvorhofs gar nichts angedeutet. Auch die Anschauung des heutigen Tempelplatzes kommt hier zu Hilfe. Noch heute ist hier die tiefe Terrasse der Aksamoschee und die hohe Terrasse des Felsendoms. Von einer mittleren Terrasse — der angeblichen Terrasse des Frauenvorhofs — ist keinerlei Spur vorhanden. Also ist hier der Traktat Middot (und ebenso Sukka) falsch berichtet. Aber die Quelle des Irrtums ist wahrscheinlich Jos bell j 5206. Der Ausdruck ἀπὸ τοῦ τῶν γυναικῶν διατείχιματος führte irre; denn einmal nennt Jos bell j 5199 die Schranke, welche die Frauen nicht überschreiten dürfen, auch ihr διατείχιμα und dann faßte man leicht den ganzen Ausdruck = ἀπὸ τῆς γυναικωνίτιδος bell j 5204. Also bildete sich aus Josephus die Anschauung, daß aus dem Frauenvorhof eine fünfzehnstufige Treppe zum Männervorhof emporgeführt habe. So ließ die fromme Phantasie auf diesen fünfzehn Stufen die Leviten die fünfzehn Stufenpsalmen singen und brachte die Musikinstrumente der Leviten in den freigewordenen Raum unter dem Männervorhof unter (Midd II 6e 7a). Auch hier gibt also Middot die Einrichtungen des Tempels nicht richtig an. Vgl. ZNW 1908 S. 73.74.

5. Die Angaben des Josephus über die Tore des innern Tempelbezirks mußten schon bei Besprechung der Aufgänge zu diesem Bezirk teilweise (Einl. V 4c) berührt werden. Sie stehen bell j 5198—205 und ant 15418; Ergänzungen bieten bell j 2411 und 6293; ebenso ant 15424 und Ap II 119.

a) Zunächst gibt Josephus die Zahl dieser Tore an bell j 5198–200:

(198) Κλίμακες ἀνήγον ἐπὶ τὰς πύλας αἱ ἀπὸ μὲν ἄρκτου καὶ μεσημβρίας ὀκτώ, καθ' ἑκάτερον τέσσαρες, δύο δ' ἦσαν ἐξ ἀνατολῆς κατ' ἀνάγκην· διατετειχισμένου γὰρ κατὰ τοῦτο τὸ κλίμα ταῖς γυναιξὶν ἰδίου πρὸς θρησκείαν χώρου ἔδει δευτέραν εἶναι πύλην· τέτμητο δ' αὕτη τῆς πρώτης ἄντικρυς. (199) Καὶ τῶν ἄλλων δὲ κλιμάτων μία μεσημβρινὴ πύλη καὶ μία βόρειος, δι' ἧς εἰς τὴν γυναικωνίτιν εἰσῆγον. — (200) τὸ δὲ πρὸς δύσιν μέρος οὐκ εἶχε πύλην, ἀλλὰ διηνεκὲς ἐδεδόμητο ταύτῃ τὸ τεῖχος.

(198) Treppen führten zu den Toren, deren es im Norden und Süden acht, auf jeder Seite vier, im Osten aber notwendig zwei waren: denn da auf dieser Seite für die Frauen ein eigener Raum zum Gottesdienst abgeschränkt war, mußte ein zweites Tor sein; das war dem ersten gegenüber angelegt. (199) Und auch auf den andern Seiten war ein südliches und ein nördliches Tor, durch das man in den Frauenvorhof eintrat. — (200) Die Westseite hatte kein Tor, vielmehr war hier die Mauer ununterbrochen gebaut.

Mit unbegreiflicher Verkennung der klaren Worte des Josephus, aber im Zusammenhang mit seiner Meinung, daß das Viereck, zu dem die Treppen hinter dem Steingitter führten, das Quadrat des Weibervorhofs sein müsse (vgl. oben S. 25), liest Hildesheimer aus diesem Text, daß alle von Josephus genannten Tore in den Weibervorhof geführt hätten (a. a. O. S. 8 B 1). Aber Josephus sagt (bell j 5195, 198) deutlichst, daß die Treppen zu dem zweiten Tempelbezirk, dem Heiligen, emporführten. Von diesem Bezirk war nach 5198 die östliche Seite als gottesdienstlicher Raum für die Frauen abgegrenzt, und zwar in der ganzen Erstreckung von Norden nach Süden, so daß nicht bloß das Osttor des ganzen Bezirks in diesen Frauenvorhof führte, sondern ebenso je eines — natürlich das östlichste — von den vier nördlichen und südlichen Toren. Dem Osttor gegenüber lag dann zwischen Frauenvorhof und Männervorhof ein beide Räume verbindendes zehntes Tor (5198, 199). Deutlicher konnte Josephus nicht reden.

Midd I 1 redet von levitischen Wachen an fünf Toren des Vorhofs. Damit ist über die Zahl der Tore des Vorhofs nur gesagt, daß es mindestens fünf waren; nicht alle brauchten von Leviten bewacht zu sein. Bedenken erregt nur, daß gerade vorher genau ebenso von fünf Toren des Tempelbergs gesprochen wurde, die nach Midd I 3 sicher als die

einzigens gemeint sind. Wenn die „fünf Tore des Vorhofs“ auch so gemeint sind, so ist das sicher unrichtig.

Midd I 4 weiß von sieben Toren des Vorhofs, drei im Norden, drei im Süden und einem im Osten. Das stimmt mit Josephus überein, wenn das Wort „Vorhof“ den innern Tempelbezirk ohne den Frauenvorhof bezeichnet. Und so ist das Wort tatsächlich Midd V 1. 2. 3 gebraucht. Dagegen Midd II 7 ef (= Scheq VI 3 s. Einl. III 3 S. 9) nennt wie Josephus vier Tore im Süden, vier im Norden, will also wohl die Tore des ganzen innern Tempelbezirkes, einschließlich des Frauenvorhofs, bezeichnen. Trotzdem wird hier nur ein (dreiteiliges) Osttor genannt, dafür aber zwei — von Josephus mit größter Bestimmtheit geleugnete — Westtore. Daß solche wirklich nicht vorhanden waren, beweist auch das Fehlen der zu ihnen emporführenden Treppe (bell j 538, vgl. Einl. V 4a S. 24).

b) An die Zählung der Tore fügt Josephus ihre genaue Beschreibung (bell j 5201–205). Wir besprechen diese Beschreibung stückweise.

(201) Τῶν δὲ πυλῶν αἱ μὲν ἐννέα χρυσῷ καὶ ἀργύρῳ κεκαλυμμέναι πανταχόθεν ἦσαν ὁμοίως τε αἱ τε παραστάδες καὶ τὰ ὑπέρθυρα, μία δ' ἡ ἔξωθεν τοῦ νεῷ Κορινθίου χαλκοῦ πολὺ τῇ τιμῇ τὰς καταγύρους καὶ περιχύσους υπεράγουσα.

(201) Neun von den Toren waren allerwärts mit Gold und Silber bedeckt, ebenso die Türpfosten und die Oberschwellen, eines aber, das außen vom Tempel, aus korinthischem Erz, übertraf an Wert weit die übersilberten und vergoldeten.

In diesem Text ist ἔξωθεν anerkanntermaßen verderbt; man wird ἔωθεν (östlich) dafür zu lesen haben (vgl. Schürer ZNW 1906 S. 55 und dazu meine Bemerkungen ebenda 1908 S. 71). Den Unterschied des einen Tors aus leuchtendem Erz und der andern übergoldeten Tore erwähnt auch Midd II 4 g; nur von Silber ist in Middot nicht die Rede.

(202) Καὶ δύο μὲν ἐκάστου πυλῶνος θύραι, τριάκοντα δὲ πηγῶν τὸ ὕψος ἐκάστης καὶ τὸ πλάτος ἦν πεντεκαίδεκα.

(202) Und zwei Türen hatte jeder Torbau, jede 30 Ellen hoch und 15 breit.

30 Ellen sind 15,75 m, 15 Ellen sind 7,875 m. Die Höhe der Mauer, in welche diese Tore eingebaut waren, betrug vom Fuß der Tore an 25 Ellen (13,125 m). Eine Differenz von 2,625 m zwischen Mauer und Tor wird man bei diesen Größenverhältnissen nicht unpassend finden. Und dieser Höhe entspricht die Breite. Dabei geben die Zahlen des Josephus nicht Höhe und Breite des Torgebäudes, sondern nur Höhe

und Breite der Türen an. Auch hier kann man auf das Prophetentor (Tor Barclays), ein Tor des äußern Tempelbezirks, verweisen, dessen Türöffnung noch höher ist (18 m), aber allerdings schmaler (die Oberschwelle mißt nicht 7 m) s. Einl. V4a S. 23. Midd II 3d gibt kleinere Zahlen: Danach hatten alle Eingänge und Tore die Höhe von 20 und die Breite von 10 Ellen (d.h. 10,5 und 5,25 m). So hätten die Torgebäude die Höhe der Mauer kaum überragt. Man wird hier besser sein Urteil zurückhalten, zumal da außer dem Prophetentor an der äußern Umfassungsmauer des Tempelplatzes wohl auch das Doppeltor und das dreifache Tor, die viel niedriger sind, aus herodianischer Zeit stammen (vgl. Schick a. a. O. S. 310. 311f.).

Bei „zwei Türen in jedem Torbau“ könnte man an Doppeltore denken, bei denen die beiden Türen durch Pfeiler getrennt sind. Aber dem widerspricht ant 15 418, wonach die Torgebäude τριστοιχοι (mit drei Durchgängen versehen) waren, s. unten. So wird man die δύο θύραι von einander gegenüberliegenden, durch eine zwischenliegende Halle getrennten Toren verstehn müssen: so beschreibt Midd I5 das Funkentor, I7 das Warmhaus; Soτ I5 ist demgemäß von einem östlichen Tor im Eingang des Nikanortors die Rede (s. Einl. III 4c S. 10). Josephus selbst setzt bell j 5 199 voraus, daß die Grenze für die Frauen im Innern eines Torgebäudes lag: κατὰ — τὰς ἄλλας οὐκ ἐξῆν παρελθεῖν γυναῖκιν, ἀλλ' οὐδὲ κατὰ τὴν σφετέραν ὑπερβῆναι τὸ διατείχισμα. Durch das östliche Tor des korinthischen (= Nikanor-)Torgebäudes durften also die Frauen bis zu einer Abgrenzung kommen; die westliche, dem Vorhof Israels zugekehrte Hälfte durften sie nicht betreten. Ähnliche Abgrenzungen schieden nach Midd I6 im sog. Warmhaus den geweihten und ungeweihten Raum.

(203) μετὰ μέντοι τὰς εἰσόδους ἐνδοτέρω πλατυνόμενοι παρ' ἑκάτερον τριακονταπήχεις ἐξέδρας εἶχον εὐρύς τε καὶ μῆκος πυργοειδεῖς, ὕψηλὰς δ' ὑπὲρ τεσσαράκοντα πήχεις· δύο δ' ἀνέχον ἐκάστην κίονες δώδεκα πηγῶν τὴν περιοχὴν ἔχοντες.

(202) Nach den Eingängen jedoch erbreiterten sie sich nach innen und hatten auf beiden Seiten Hallen, turmartig, von dreißig Ellen Breite und Länge und über vierzig Ellen hoch. Zwei Pfeiler aber stützten jedes in einem Umfang von zwölf Ellen.

Das Torgebäude ist also dreiteilig: es zerfällt in Torhalle und zwei Seitenhallen; die Trennung wird bewirkt durch mächtige Stützpfeiler. Hat Josephus den Tortüren eine Höhe von 15,75 m und eine Breite von 7,875 m gegeben, so haben nach ihm die Seitentürme eine Höhe

von über 21 m bei quadratischer Grundfläche von 15,75 m. Den Umfang der Stützpfiler berechnet er auf 6,30 m. Während so Josephus von allen Toren — mit Ausnahme des großen Osttores, das er nachher besonders beschreibt, dasselbe Bild gibt, entwirft der Traktat Middot von den einzelnen Toren verschiedenartige Bilder. Mit Josephus stimmt überein die Schilderung des Nikanortores Midd I4: es hat zwei Zellen — לִשְׁכוֹת — zur Rechten und Linken. Dazu paßt Midd II7g, wonach dieses Tor zwei Pförtchen — פְּשָׁפְשִׁים — zur Rechten und Linken hatte, kleine Ausgangstüren aus diesen Zellen. Dagegen beschreibt Midd I5 das Funkentor (= Funkenhaus I1) als eine Art Halle (הַתְּרִסָּה = ἐξέδρα) mit Obergemach; die Funktion des Tors tritt ganz zurück („und es hatte einen Ausgang nach der Schanze“). Sehr ausführlich wird Midd I6—9 das Warmhaus beschrieben, das in seinem Namen gar nicht als Tor bezeichnet ist: ein großes Gewölbe mit Toren nach der Schanze und nach dem Vorhof und in dem Tor nach dem Vorhof noch eine Nebentür; an das Gewölbe angeschlossen vier Zellen, aus deren einer ein unterirdischer Gang nach dem fernen Bad oder zum Tor Ṭodi führte. — Es entspricht der Art des Josephus, das Einzelne zu verallgemeinern; der Traktat Middot scheint hier wirklich den Bericht des Josephus zu ergänzen und richtigzustellen; doch bleibt nach allem Bisherigen eine gewisse Vorsicht gerechtfertigt.

(204) Καὶ τῶν μὲν ἄλλων ἴσον ἦν τὸ μέγεθος, ἡ δ' ὑπὲρ τὴν Κορινθίαν ἀπὸ τῆς γυναικωνίτιδος ἐξ ἀνατολῆς ἀνοιγομένη τῆς τοῦ ναοῦ πύλης ἀντικρὺ πολὺ μείζων. (205) πεντήκοντα γὰρ πηγῶν οὖσα τὴν ἀνάστασιν τεσσαρακονταπήχεις τὰς θύρας εἶχε καὶ τὸν κόσμον πολυτελέστερον ἐπὶ δαψιλὲς πάχος ἀργύρου τε καὶ χρυσοῦ. τοῦτον δὲ ταῖς ἐννέα πύλαις ἐπέχεεν ὁ Τιβερίου πατὴρ Ἀλέξανδρος.

(204) Und die Größe der andern war gleich; aber das jenseits des korinthischen vom Frauenvorhof aus gerade im Osten des Tempeltors sich öffnende war viel größer; (205) denn bei einem Aufbau von fünfzig Ellen hatte es vierzig Ellen hohe Türen und wertvolleren Schmuck bei reichlicher Dicke von Gold und Silber. Damit hatte die neun Tore überziehen lassen des Tiberius Vater Alexander.

Zur Erklärung von 5²⁰⁴ vgl. oben 4c (S. 25—27). Auch Midd II 3d wird gleiche Höhe und Weite aller Tore und Eingänge ausgesagt, vgl. oben S. 30 (zu bell j 5202). Von einem größeren Osttor weiß Middot nichts. Nach Josephus hat dieses Torgebäude eine Höhe von 26,25 m

(die Hälfte der Höhe des Tempelgebäudes); das eigentliche Tor war 21 m hoch. Den Goldschmuck der Tore nennt Midd II 3g.

c) Außer dieser Beschreibung der Tore des inneren Tempelbezirks kommen aus Josephus' Jüdischem Krieg noch die Stellen 2411 und 6293 in Betracht.

bell j 2411: πρὸ τῆς χαλκῆς πύλης
ἀθροίζουσι τὸν δῆμον ἥτις ἦν τοῦ
ἐνδον ἱεροῦ τετραμμένη πρὸς ἀνα-
τολὰς ἡλίου.

Vor dem ehernen Tor versammeln
sie das Volk; dieses Tor lag im
innern Heiligtum und war nach Osten
gerichtet.

Das ehernen Tor ist das aus korinthischem Erz (bell j 5201), das korinthische (bell j 5204), in Middot das Nikanortor (Midd II 3g). Es lag zwischen Frauenvorhof und Männervorhof (vgl. S. 26. 29). Der Platz vor dem ehernen Tor war also keinem Heiden zugänglich. An einem solchen Platz konnte man ungestört darüber beraten, ob man von einem Heiden Opfer annehmen wolle oder nicht. Und darüber sollte hier beraten werden.

bell j 6293: ἡ ἀνατολικὴ πύλη τοῦ
ἐνδοτέρω ναοῦ χαλκῇ μὲν οὔσα καὶ
στιβαρωτάτῃ, κλειομένη δὲ περὶ δέιλῃν
μόλις ὑπ' ἀνθρώπων εἴκοσι καὶ μοχ-
λοῖς μὲν ἐπερειδομένη σιδηροδέτοις
κατάπηγας δὲ ἔχουσα βαθυτάτους εἰς
τὸν οὐδὸν ὄντα διηνεκοῦς λίθου
καθιεμένους . . .

Das Osttor des inneren Tempels,
das ehern und sehr fest war und
abends von zwanzig Leuten nur mit
Mühe geschlossen wurde, das mit
eisenbeschlagenen Klammern fest-
gehalten war und Riegel hatte, die
in die massive Steinschwelle sehr
tief eingelassen wurden . . .

Der Ausdruck τοῦ ἐνδοτέρω ναοῦ bezeichnet hier nicht einen Teil des Tempelgebäudes: — das ist sonst meistens ναός — sondern den innern Tempelbezirk, wie in der letztbesprochenen Stelle τὸ ἐνδον ἱερόν. Die Tore des Tempelgebäudes lagen alle nach Osten; ἡ ἀνατολικὴ πύλη könnte man da nicht sagen. Der Ausdruck τοῦ ἐνδοτέρω ναοῦ meint wohl, daß dieses Tor dem Fremden nicht sichtbar war, der nur den Vorhof der Heiden betreten und die Außentore des Innenvorhofs schauen durfte. Durch den Zusatz χαλκῇ οὔσα ist aber das gemeinte Tor absolut gekennzeichnet: es ist das korinthische oder Nikanortor (bell j 2411 5201—204 Midd II 3g). Nun hatten nach der Mischna alle Tore des Heiligtums gleiches Maß; insbesondere hatte das Eingangstor des Tempelhauses nach Midd IV 1a dasselbe Maß wie die andern Tore (Midd II 3d). Aber Midd IV 2 ist vorausgesetzt, daß ein einziger Priester dieses Tempeltor

öffnen, also auch wohl schließen konnte. Josephus aber erklärt, daß die zwanzig Leute, die abends das eherne Tor schließen mußten, dabei schwere Arbeit taten (μόλις). Hier redet Josephus, wenn auch vielleicht übertreibend, doch aus besserer Kenntnis der Dinge heraus. In seiner Schrift gegen Apion II¹¹⁹ weiß er, daß nicht weniger als zweihundert Männer täglich das Schließen der Tempeltore besorgten (ταύτας ἐκλειον οὐκ ἐλάττους ὄντες ἄνδρες διακόσιοι καθ' ἐκάστην ἡμέραν). Darum gab es nach Scheq V 1 unter den Vorstehern (רִבְּנֵי הַקֹּדֶשׁ) im Heiligtum auch einen „über das Schließen der Tore“ (על-שְׁעֵי הַתּוֹרֵם).

d) In seiner Archäologie spricht Josephus nur kurz über die Tore des innern Tempelbezirks ant 15⁴¹⁸:

εἶχεν δ' ὁ μὲν ἐντὸς περίβολος κατὰ μὲν τὸ νότιον καὶ βόρειον κλίμα τριστοίχους πυλῶνας ἀλλήλων διεστῶτας, κατὰ δὲ ἡλίου βοᾶς ἓνα τὸν μέγαν, δι' οὗ παρήειμεν ἄγνοι μετὰ γυναικῶν.

Die innere Mauer hatte auf ihrer südlichen und nördlichen Seite Torgebäude mit drei Durchgängen im Abstand voneinander, im Osten ein einziges, großes, durch das wir rein eintraten mit unsern Frauen.

Hier sagt Josephus nichts über die Zahl der Torgebäude im Norden und Süden — Hildesheimer (a. a. O. S. 8 B 1), wie übrigens auch Hamburger (REBT II 1198 Anm. 6) und Schürer (ZNW 1906 S. 57 s. meine Bemerkung ebenda 1908 S. 72. 73) lassen freilich Josephus hier fälschlich von drei — statt vier — Toren reden. Aber Josephus sagt hier, daß die Torgebäude nicht bloß dreiteilig waren mit Torhalle und zwei Seitenhallen, wie er das im Jüdischen Krieg beschreibt, sondern fügt hinzu, daß auch diese Seitenhallen Durchgänge waren: die πυλῶνες waren τριστοίχοι. Damit bestätigt Josephus die Vorstellung, die sich für das — gerade hier von ihm nicht genannte — eherne Nikanortor aus Midd I 4 II 7g durch Kombination ergibt. Aber gegen Midd II 7g zeigt auch diese Stelle, daß im Westen des innern Tempelbezirks kein Tor war. Endlich ist nach dieser Stelle das eine große Osttor das Tor zum Frauenvorhof. Das bestätigt unsere Auslegung von bell j 5^{204–206}, wonach das korinthische oder Nikanortor zwischen Frauenvorhof und Männervorhof lag und die fünfzehnstufige Treppe von dem äußern Tempelbezirk in den Vorhof der Frauen führte (s. 4c. d S. 25–27).

Außerdem redet Jos ant 15⁴²⁴ von einem Osttor des innern Tempelbezirks:

κατεσκευάσθη δὲ καὶ κρυπτὴ διώρυξ τῷ βασιλεῖ, φέρουσα μὲν ἀπὸ τῆς Ἀντωνίας μέχρι τοῦ ἔσωθεν ἱεροῦ πρὸς τὴν ἀνατολικὴν θύραν, ἐφ' ἧς αὐτῷ καὶ πύργον κατεσκεύασεν, ἵν' ἔχη διὰ τῶν ὑπογέων εἰς αὐτὸν ἀνιέναι, τὸν ἐκ τοῦ δήμου νεωτερισμὸν ἐπὶ τοῖς βασιλεῦσι φυλαττόμενος.

Angelegt wurde aber auch vom König ein geheimer Gang, der von der Antonia bis in das innere Heiligtum bei dem Osttor führte. Darüber baute er sich auch einen Turm, damit er durch den unterirdischen Gang in ihn kommen könne, wenn er sich vor der Volkserhebung gegen die Könige hüten mußte.

ἡ ἀνατολικὴ θύρα ist sicher = ἡ ἀνατολικὴ πύλη bellj 6293 das eherne Nikanortor. Auch der Ausdruck μέχρι τοῦ ἔσωθεν ἱεροῦ weist wohl auf eine Stelle hin, an der Herodes noch besser vor der Volkswut geschützt war, als in dem großen Eingangstor zwischen Heidenvorhof und Frauenvorhof, an das man sonst denken könnte. Die Mischna weiß nichts von diesem unterirdischen Gang — schon weil sie von der Kaserne beim Tempel nichts mehr weiß und für Sicherung des Königs durch Rückzug in ein Gebäude des Heiligtums kein Verständnis hat (vgl. 1b S. 17). Aber Midd I 9d kennt einen unterirdischen Gang, der als **הַמְּסָבָה הַהִלְכָה הַקְּטָנָה** bezeichnet wird und der aus dem Warmhaus in den Baderaum der Priester geführt habe, während R. Eliezer ben Jakob ihn nur unter der Schanze (**הַקְּטָנָה**) in den nördlichen Teil des äußern Vorhofs und zum Nordtor (Tor Todī) geführt denkt. Es liegt nicht allzu fern, in dieser Darstellung von Middot nicht sowohl eine ganz andersartige Mitteilung zu sehen, als vielmehr eine Umbiegung der von Josephus berichteten Tatsache. Aus dem Weg für den König wäre dann ein Weg für die unreinen Priester geworden, der im Warmhaus statt im Nikanortor beginnt, weil man das Warmhaus als Wachtraum und Baderaum der Priester kannte. Doch kann diese naheliegende Vermutung nicht bewiesen werden. Die Stelle findet sich auch Tam I 1 (s. Einl. III 1a S. 7).

e) Aus des Josephus Schrift gegen Apion gehört hierher II 119:

τοῦ ναοῦ δ' αἱ θύραι τὸ μὲν ὕψος ἦσαν ἐξήκοντα πηχῶν, εἴκοσι δὲ τὸ πλάτος, κατὰ χρυσοὶ δὲ πᾶσαι καὶ μικροῦ δεῖν σφυρήλατοι· ταύτας ἐκλείον κτλ. (s. S. 32).

Die Tore des Tempels waren an Höhe 60 Ellen, an Breite 20, alle vergoldet und nahezu Schmiedearbeit. Es schlossen sie usw. (s. S. 52).

ναὸς ist hier wie bellj 6293 nicht das Tempelgebäude, sondern der Tempelbezirk. Der Zusammenhang läßt an alle Tore, auch die des

Heidenvorhofs denken; doch wissen wir aus bell j 5^{201.205}, daß nur die neun Außentore des innern Tempelbezirks vergoldet waren (von ihrem Silberschmuck schweigt hier auch Josephus wie Midd II 3g). Eine sehr bedenkliche Äußerung des apologetischen Eifers des Josephus ist es aber, wenn die Höhe der θύραι, die bell j 5²⁰² auf 30 Ellen angegeben war, hier zu 60 Ellen gewachsen ist, und die Breite, die dort 15 Ellen betrug, hier auf 20 Ellen geschätzt wird. Immerhin bleibt die Möglichkeit, daß der Text des Josephus verderbt ist (cod. L liest ἐπτά für ἐξήκοντα — natürlich auch falsch).

6a. Über die Abgrenzung des Männervorhofes vom Priestervorhof spricht Jos bell j 5²²⁶:

περιέστεφε — τὸν τε ναὸν καὶ τὸν
βωμὸν εὐλιθόν τι καὶ χαρίεν γείσιον
ὅσον πηχυαῖον ὕψος ὃ διείργεν ἐξω-
τέρῳ τὸν δῆμον ἀπὸ τῶν ἱερέων.

Es umgrenzte den Tempel und
den Altar eine hübsche Brustwehr
aus guten Steinen, etwa eine Elle
hoch, die das Volk draußen von den
Priestern schied.

Die Stelle ist eine Parallele zu Midd II 7b.c. Nach Josephus lief um Tempelhaus und Altar eine ähnliche, nur bedeutend niedrigere Steinbrüstung, wie sie auch den ganzen inneren, nur Israeliten zugänglichen Tempelbezirk umgab (s. 3 a b). Das εὐλιθὸν καὶ χαρίεν γείσιον sind die יִסְפָּסֶפֶס אֶשֶׁי von Midd II 7b. Die Höhe von einer Elle gibt Eliezer ben Jakob nach Midd II 7c dem Standort der Priester bei bestimmten liturgischen Handlungen (קִרְיָה); den eigentlichen Priestervorhof aber setzt er noch drei halbe Ellen höher an, so daß er im ganzen zwei und eine halbe Elle (etwas über 1.31 m) den Männervorhof überragte. Davon ist Josephus nichts bekannt. Ihm liegen deutlich der Männervorhof und der Priestervorhof auf einer Höhe; nur durch die niedrige Steinbrüstung sind sie voneinander geschieden. Hier ist für Eliezer ben Jakob derselbe Gedanke maßgebend, wie wenn nach Midd II 6e der Frauenvorhof fälschlich als 15 Stufen unter dem Männervorhof liegend vorgestellt wird: Der heiligere Bezirk soll auch räumlich über dem weniger heiligen erhaben sein (vergl. 4 d). Doch gibt auch Middot die Meinung Eliezers nur als Anschauung dieses einzelnen Schriftgelehrten. Sonst s. z. II 7 b.

b) Über den Altar vor dem Tempelhaus sagt Jos bell j 5²²⁵:

πρὸ αὐτοῦ—ὁ βωμὸς πεντεκαίδεκα
μὲν ὕψος ἦν πῆχεων, εὖρος δὲ καὶ

Vor ihm war der Altar mit einer
Höhe von 15 Ellen; in Länge und

μήκος ἐκτείνων ἴσον ἀνὰ πεντήκοντα πήχεις τετράγωνος ἵδρυτο, κερατοειδεῖς προανέχων γωνίας καὶ ἀπὸ μεσημβρίας ἐπ' αὐτὸν ἀνοδος ἡρέμα προσάντης ὑπτίαστο. κατεσκευάσθη δὲ ἀνευ σιδήρου, καὶ οὐδέποτε ἔψαυεν αὐτοῦ σίδηρος.

Breite sich gleichmäßig je 50 Ellen erstreckend, war er als Viereck gebaut mit hornartigen Vorsprüngen an der Ecke, und im Süden war an ihn eine sanft ansteigende Rampe angelehnt. Er war aber ohne Eisen gebaut, und niemals berührte ihn ein Eisen.

Auch Midd III 1 a. b. 3 b beschreibt den Altar als Bau mit quadratischer Grundform und hornartigen Ecken, zu dem im Süden ein sanfter Anstieg emporführte; Midd III 4 a. b fügt hinzu, daß kein Eisen zum Bau des Altars diene oder ihn später berühren durfte. Aber die Mischna hat kleinere Zahlen. Ihr ist die Grundlinie des untersten Quadrats 32 Ellen (= 16.80 m), die des obersten 24 Ellen (= 12.60 m), Josephus hat nur ein Quadrat von 50 Ellen (= 26.25 m). Die Mischna berechnet die Höhe auf $1 + 5 + 1 + 1$, also 8 Ellen (4.20 m), Josephus auf 15 Ellen (= 7.875 m). Der hinter dem Altar stehende Tempel war an seiner Vorderseite 52.5 m lang und hoch; ein Altar von nicht ganz 8 m Höhe und einer quadratischen Fläche von 26.25 m erscheint neben diesem Tempel nicht unangemessen. Die von der Mischna angegebne Altarhöhe ist neben den mächtigen Bauwerken ringsum niedrig; für die Größe der Altarfläche aber spricht die Erwägung, daß hier alle Opfer des jüdischen Volkes verbrannt wurden.

7. Das Tempelgebäude beschreibt Josephus sehr ausführlich bell j 5 207—224. Wir besprechen diese Schilderung abschnittsweise, soweit sie im Traktat Middot eine Parallele hat, und ziehen jedesmal auch die sonstigen Parallelen des Josephus hinzu.

a) Die Grundmaße des Gebäudes gibt bell j 5 207:

αὐτὸς δὲ ὁ ναὸς κατὰ μέσον κείμενος, τὸ ἅγιον ἱερόν, δώδεκα βαθμοῖς ἦν ἀναβατός, καὶ τὸ μὲν κατὰ πρόσωπον ὕψος τε καὶ εὖρος ἴσον ἀνὰ πήχεις ἑκατόν, κατόπιν δὲ τεσσαράκοντα πήχεσι στενότερος· ἔμπροσθεν γὰρ ὥσπερ ὦμοι παρ' ἑκάτερον εἰκοσάπηχεις διέβαινον.

Das Tempelgebäude selbst, in der Mitte stehend, das geweihte Heiligtum, war auf zwölf Stufen zu ersteigen und nach vorn in Höhe und Breite gleich bei je 100 Ellen, hinten aber um 40 Ellen schmaler; denn vorne ragten zu beiden Seiten gleichsam Schultern 20 Ellen weit hinaus.

Zwölf Stufen, die zum Tempelgebäude emporführen, nennt und beschreibt auch Midd III 6b, die Höhe der Vorderseite berechnet Midd IV 6 in doppelter Weise auf 100 Ellen, so daß man sieht, daß die Zahl 100 überliefert war und so oder so erreicht werden mußte. Die Breite des Gebäudes berechnet Midd IV 7b. c auf 70 Ellen, aber betont, daß die Vorhalle im Norden und Süden je 15 Ellen vorsprang, so daß auch in Middot die Vorderseite wie bei Josephus 100 Ellen breit erscheint, während die Rückseite nach Middot 10 Ellen mehr mißt als bei Josephus: deshalb sind in Middot die Vorsprünge der Vorderseite um je 5 Ellen kleiner als bei Josephus. Das Bild der Schultern bei Josephus und das Bild des Löwen Midd IV 7c meinen sachlich dasselbe.

Dazu gibt eine Parallele Jos ant 15³⁹¹:

ἀνελών δὲ τοὺς ἀρχαίους θεμελίους
καὶ καταβαλόμενος ἑτέρους ἐπ' αὐτῶν
ναὸν ἡγείρεν μήκει μὲν ἑκατὸν ὄντα
πηχῶν, τὸ δ' ὕψος εἴκοσι περιττοῖς,
οὓς τῷ χρόνῳ συνιζήσαντων τῶν
θεμελίων ὑπέβη καὶ τοῦτο μὲν κατὰ
τοὺς Νέρωνος καιροὺς ἐπεγείρειν
ἐγνώκειμεν.

Er räumte die alten Grundmauern
weg und legte andere und errichtete
auf ihnen ein Tempelhaus in einer
Länge von 100 Ellen und an Höhe
von 20 mehr, um die es mit der
Zeit durch Senkung der Grund-
mauern sich setzte. Und in der
Zeit Neros hatten wir beschlossen,
diese Höhe wiederherzustellen.

Hier stimmt die Angabe über die Länge (100 Ellen) — μήκος meint hier die Erstreckung von Süden nach Norden — mit der Darstellung im jüdischen Krieg und in Middot überein. Die ursprüngliche Höhe von angeblich 120 Ellen hat aber Josephus nie gesehen; denn zur Zeit Neros d. h. als er das Tempelgebäude kannte — er war nach vit.⁵ bei Neros Regierungsantritt 17 Jahre alt — war der Bau nur 100 Ellen hoch (zwanzig Ellen sagt er, seien durch Senkung unter dem Boden verschwunden gewesen). Eine Senkung von 10^{1/2} m hätte zweifellos den Untergang des Gebäudes zur Folge gehabt. Aber richtig ist wohl, daß man zur Zeit Neros den Widerspruch der Wirklichkeit mit der II Chron³⁴ aufgestellten biblischen Norm bemerkte und in etwas weltabgewandten schriftgelehrten Kreisen auch auf eine Senkung des Gebäudes zurückführte. Von dem bereits in Angriff genommenen, aber durch den Ausbruch des römischen Kriegs gehinderten Unternehmen, den Tempel bei starker Unterbauung um zwanzig Ellen zu erhöhen — ὑποστηρίξαντας τὸν ναὸν εἴκοσι πήχεις προσυψῶσαι — erzählt Josephus schon

bellj 536. Den Beschluß führt er hier auf Volk und Hohepriester zurück (δόξαν — — τῷ λαῷ καὶ τοῖς ἀρχιερεῦσιν), die Ausführung lag in den Händen Agrippas II. (κατάγει — ἀπὸ τοῦ Λιβάνου μεγίστοις ἀναλώμασι καὶ πόνοις τὴν χρήσιμον ὕλην ὁ βασιλεὺς Ἀγρίππας). Dalman (N. Petrarforschungen und der h. Felsen v. Jerusalem, S. 146) findet hier nur die Wahrheit, „daß Herodes sich genötigt sah, das Niveau seines Tempels tiefer als vorher zu legen, weil er den Baugrund nicht sicher oder zu klein fand“. Aber das bereit liegende Holz für diesen Umbau wird erst im jüdisch-römischen Krieg verwendet.

b) Die Beschreibung der Vorhalle des Tempelgebäudes steht bellj 5208. 209:

(208) ἡ πρώτη δ' αὐτοῦ πύλη πηχῶν ἑβδομήκοντα τὸ ὕψος οὖσα καὶ εὖρος εἴκοσι καὶ πέντε θύρας οὐκ εἶχε· — κεκρύσσωτο δὲ τὰ μέτωπα πάντα, καὶ δι' αὐτῆς ὁ πρῶτος οἶκος ἔκωθεν πᾶς κατεφαίνετο μέγιστος ὦν καὶ τὰ περὶ τὴν εἴσω πύλην πάντα λαμπόμενα χρυσῷ τοῖς ὀρώσιν ὑπέπιπτεν. (209) τοῦ δὲ ναοῦ ὄντος εἴσω διστέγου μόνος ὁ πρῶτος οἶκος προὔκειτο καὶ διηνεκὲς εἰς τὸ ὕψος, ἀνατεινόμενος μὲν ἐπ' ἑνενήκοντα πήχεις, μηχανύμενος δὲ ἐπὶ πεντήκοντα καὶ διαβαίνων ἐπ' εἴκοσιν.

(208) Sein vorderstes Tor von 70 Ellen Höhe und 25 Breite hatte keine Türen; — vergoldet war aber seine ganze Stirnseite, und durch es [das Tor] erschien das Vordergebäude von außen im ganzen sehr groß, und um die Tür nach innen leuchtete alles von Gold und fiel dem Beschauer ins Auge. (209) Innen war das Tempelhaus zweistöckig; nur das Vordergebäude erstreckte sich ununterbrochen 90 Ellen in die Höhe, war 50 Ellen lang und 20 tief.

Mit dieser Beschreibung der Vorhalle stimmt Midd II 3d (der Eingang der Vorhalle hat andere Maße als die andern Tempeltore) und II 3e (der Eingang der Vorhalle hat keine Tür) überein. Aber nach Midd III 7 hatte der Eingang der Vorhalle 40 Ellen Höhe bei 20 Ellen Breite, nach Josephus 70 (Höhe) und 25 (Breite). Die Maße der Mischna stammen aus der Bibel (Ez 412). Da aber die Gebäudehöhe von 100 Ellen feststeht und der einzige bildnerische Schmuck, der goldene Weinstock, im Innern der Vorhalle an der gegenüberliegenden Wand angebracht war (s. c), so ist es sehr wahrscheinlich, daß man die Vorderseite der Vorhalle möglichst weit öffnete. Die Breite des Eingangs blieb, da tragende Säulen fehlten, aus architektonischen Gründen beschränkt. Die Midd III 7. 8a beschriebene Bauweise läßt sich auch bei einer Torbreite von 25 Ellen (13,125 m) noch durchführen. Vergl. den Kommentar.

Auch nach Midd IV 1b war die dem Eingang der Vorhalle gegenüberliegende Wand ganz vergoldet. Aber die innere Tiefe der Vorhalle — ohne das Mauerwerk — gibt Midd IV 7a auf 11 Ellen an, mit Einrechnung der Vordermauer auf 16 Ellen. Hier hat Josephus die Längsachse des Gebäudes von 80 Ellen kurzerhand in drei Teile zerlegt: 20 Ellen Vorhalle, 40 Ellen Tempelsaal und 20 Ellen Allerheiligstes. Die Rechnung in Middot ist pünktlicher. Eine Schwierigkeit macht auch die Angabe des Josephus über die Breite der Vorhalle (des πρώτος οἶκος) auf 50 Ellen. Die beiden Vorsprünge des Gebäudes gehören auch Midd IV 7c nicht zur Vorhalle, sondern haben besondere Namen und besondere Bestimmung. Aber diese Vorsprünge rechnet Josephus nur zu je 20, die Mischna sogar nur zu je 15 Ellen. Die dem Josephus für die 100 Ellen der Gebäudebreite fehlenden 10 Ellen erhält man, wenn man mit Midd IV 7a die Mauerdicke der Vorhalle zu 5 Ellen rechnet.

c) Eine Schilderung des goldenen Weinstocks beim Tempeleingang steht bell j 5210:

ἡ δὲ διὰ τοῦ οἴκου πύλη κεκρύ-
σωτο μὲν — — πᾶσα καὶ ὅλος ὁ
περὶ αὐτὴν τοίχος, εἶχε δὲ καὶ τὰς
χρυσᾶς ὑπὲρ αὐτῆς ἀμπέλους, ἀφ' ὧν
βότρυες ἀνδρομήκεις κατεκρέμαντο.

Das durch die Vorhalle (sichtbare) Tor war vergoldet — — ganz und gar und die ganze Wand um es her; es hatte aber auch über sich die goldenen Weinstöcke, von denen mannshohe Trauben herabhängen.

ἡ διὰ τοῦ οἴκου πύλη ist, wie die Übersetzung andeutet, zu verstehn und bezeichnet die Tür von der Vorhalle in den Tempelsaal. Ihre Vergoldung ist noch erwähnt bell j 5208.211 und Midd IV 1b. Daß nicht der Eingang zur Vorhalle gemeint ist, zeigt außer der gewählten Bezeichnung auch der Ausdruck ὁ περὶ αὐτὴν τοίχος, der nicht wohl die Vorderseite des ganzen Gebäudes bezeichnen kann. Beweisend für die Anschauung des Josephus, die hier völlig mit Midd III 8c zusammentrifft — Middot unterscheidet den Eingang der Vorhalle (III 7) und den Eingang des Heiligtums (III 8c IV 1a) — ist die Stelle ant 15395:

καθ' ὅπερθε δ' αὐτῶν ὑπὸ τοῖς τρι-
χώμασιν (wahrscheinlich θριγκώμα-
σιν) ἀμπελος διετέτατο χρυσῇ τοῦς
βότρυας ἀπαιωρουμένους ἔχουσα,

Über ihnen (den bunten Vorhängen vor der Tür) und unter dem Gesimse hing ein goldener Weinstock mit herabhängenden Trauben,

θαῦμα καὶ τοῦ μεγέθους καὶ τῆς ein Wunder an Größe und Kunst
τέχνης τοῖς ἰδοῦσιν οἶον ἐν πολυ- wie an Kostbarkeit des Materials
τελείᾳ τῆς ὕλης τὸ κατασκευασθὲν ἦν. der Arbeit.

Der Vorhang, über dem dieser Weinstock hing, bedeckte sicher den eigentlichen Eingang in den Tempel, nicht den Eingang in die Vorhalle, vergl. bell j 5^{211. 212} ant 15³⁹⁴. In der Archäologie redet Josephus wie Midd III 8c von einem Weinstock, im Jüdischen Krieg von mehreren. Der Unterschied ist unbedeutend; doch sagt auch Tacitus hist. V 5: vitisque aurea in templo reperta.

d) Den Eingang in den Tempelsaal beschreibt Jos bell j 5²¹¹:

ὄντος δὲ ἤδη τοῦ ναοῦ διστέγου Da nun das Tempelhaus zwei-
ταπεινότερα τῆς ἔξωθεν ὀψεως ἢ stöckig war, erschien es innen nie-
ἐνδον ἦν καὶ θύρας εἶχε χρυσᾶς driger als von außen und hatte
πεντηκονταπέντε πῆχεων τὸ ὕψος, goldene Türen, die 55 Ellen hoch
εὖρος δ' ἑκκαίδεκα. und 16 breit waren.

Den Oberstock des Tempels nennt Midd IV 5a. b. c 6; die Vergoldung der Tür ist vorausgesetzt Midd II 3g. Als Maß dieser Tür gibt Midd IV 1a an 20 Ellen Höhe und 10 Breite, wie bei allen Eingängen außer dem der Vorhalle (Midd II 3d). Aber die Maße des Josephus entsprechen seiner Berechnung des großen Eingangs der Vorhalle (70 × 25 Ellen), die doch der Höhe dieses Baus (100 Ellen) angemessen ist; sie entsprechen auch des Josephus Angaben über Breite (20 Ellen) und Höhe (60 Ellen) des Tempelsaals (bell j 5²¹⁵ [s. unten e]: die Breite auch Midd IV 7b; die Höhe gibt Josephus richtiger an als Middot). Beweisen läßt sich hier nichts; aber die Zahlen des Josephus passen besser zu den allgemeinen Maßen des Gebäudes. In der Archäologie wird die Höhe der Tür mit den Worten gemeint sein ant 15³⁹⁴ θύρας — ἐπὶ τῆς εἰσόδου σὺν τοῖς ὑπερθυρίοις ἴσον ἐχούσας τῷ ναῷ: „Türen am Eingang, die mit den Oberschwellen (Verzierungen über der Tür) dem Tempel — nämlich dem Tempelsaal, in den sie führten — gleich waren.“ Das stimmt ja wohl, wenn die Tür 55 und der Tempelsaal 60 Ellen hoch war, nach Midd IV 1a 6 war die Tür 20, der Tempelsaal aber 40 Ellen hoch.

e) Den Tempelsaal schildert Jos bell j 5^{215. 216}.

(²¹⁵) παριόντας δ' εἴσω τὸ ἐπίπεδον (²¹⁵) Trat man ein, so nahm den
τοῦ ναοῦ μέρος ἐξεδέχετο. τοίνυν Besucher das Erdgeschoß des Tem-
τὸ μὲν ὕψος ἐξήκοντα πηχῶν καὶ pelgebäudes auf. Dessen Höhe war

τὸ μήκος ἴσον, εἴκοσι δὲ πηχῶν τὸ πλάτος ἦν. ⁽²¹⁶⁾ τὸ δ' ἐξηκοντάπηχυ πάλιν διήρητο, καὶ τὸ μὲν πρῶτον μέρος ἀποτετμημένον ἐπὶ τεσσαράκοντα πήχεις εἶχεν ἐν αὐτῷ τρία θαυμασιώτατα καὶ περιβόητα πᾶσιν ἀνθρώποις ἔργα, λυχνίαν, τράπεζαν, θυμιατήριον.

Für Länge (40 Ellen) und Breite (20 Ellen) hat Midd IV 7 a. b dieselben der Bibel entnommenen Maße (1 Kön 6¹⁷ vgl. 2; Ez 41²); die Höhe des Salomonischen Tempels betrug nach 1 Kön 6² dreißig Ellen, freilich die der Vorhalle nach II Chron 3⁴ sogar 120 Ellen. Josephus wird mit seiner Angabe der Höhe des Tempelsaals recht haben; der Oberstock, der keinerlei gottesdienstliche Bedeutung hatte, war schwerlich ebenso hoch wie der für den täglichen Gottesdienst überaus wichtige Tempelsaal: Midd IV 6 wird die Höhe beider Räume auf je 40 Ellen angegeben. Aus der Höhe des Tempelsaals ergibt sich nämlich irgendwie die Höhe des Oberstocks, da beide Stockwerke zusammen mit Fundament, Zwischendecke und Dach die sicher überlieferte Zahl von hundert Ellen ausmachen müssen. Vgl. unten g).

f) Das Allerheiligste beschreibt bell j 5²¹⁹:

τὸ δ' ἐνδοτάτω μέρος εἴκοσι μὲν πηχῶν ἦν· διείργετο δὲ ὁμοίως καταπετάσματι πρὸς τὸ ἔξωθεν. ἔκειτο δὲ οὐδὲν ὅλως ἐν αὐτῷ, ἄβατον δὲ καὶ ἄχραντον καὶ ἀθέατον ἦν πᾶσιν, ἀγίου δὲ ἄγιον ἐκαλεῖτο.

also 60 Ellen und die Länge gleich, die Breite betrug 20 Ellen. ⁽²¹⁶⁾ Die 60 Ellen waren wieder geteilt, und der vordere Abteil mit 40 Ellen hatte in sich drei wunderbare und weltberühmte Werke, einen Leuchter, einen Tisch und ein Räucherbecken.

Der innerste Abteil nahm 20 Ellen ein; geschieden war er ebenso durch einen Vorhang von dem äußeren. In ihm war überhaupt nichts; unbetretbar, unbefleckt, dem Anblick entzogen war er für alle: er hieß Allerheiligstes.

20 Ellen ist das Allerheiligste lang als Bruchteil des ἐξηκοντάπηχυ 5²¹⁶. Breite und Höhe sind dieselben wie beim Tempelsaal: die Breite 20, die Höhe 60 Ellen. Das Maß von Breite und Länge entspricht hier wie Midd IV 7 a. b der Norm II Chron 3⁸ Ez 41⁷, wo schon zugunsten größerer Höhe auf die Würfelform dieses Raumes verzichtet ist, die 1 Kön 6²⁰ von dem Allerheiligsten des Salomonischen Tempels ausgesagt wird. Nach der Mischna ist aber das Allerheiligste von dem Tempelsaal durch ein Gesimse (תִּקְרִיט תְּרִיקוֹס?) geschieden, das eine Elle beansprucht (Midd IV 7 a). Auch hier nimmt sie auf Mauerwerk Rücksicht,

das Josephus nirgends besonders in Rechnung stellt. Dazu, daß das Allerheiligste unbetretbar, unbefleckt, dem Anblick aller entzogen war, liefert Midd IV 5 einen anschaulichen Kommentar, der zugleich zeigt, wie die rauhe Notwendigkeit Auswege schuf bzw. wie die spätere Phantasie die Schwierigkeiten überwunden dachte, die mit dem Verbot des Betretens gegeben waren. ἁγίου ἁγιον ist = בית קדש קדש oder בית קדש Midd IV 5b. c 7a.

g Die Nebenräume des Tempelgebäudes beschreibt Jos bell j 5 220. 221.

(220) περὶ δὲ τὰ πλευρὰ τοῦ κάτω οἴκου δι' ἀλλήλων ἦσαν οἴκοι τρίστοιχοι πολλοὶ καὶ παρ' ἑκάτερον εἰς αὐτοὺς ἀπὸ τῆς πύλης εἰσοδοὶ. (221) τὸ δ' ὑπερῶον μέρος τούτους μὲν οὐκέτι εἶχεν τοὺς οἴκους παρόσον ἦν καὶ στενότερον, ὑψηλὸν δ' ἐπὶ τεσσαράκοντα πήχεις καὶ λιγύτερον τοῦ κάτω συνάγεται τὰ οὕτως πρὸς ἐξήκοντα τοῖς τοῦ ἐπιπέδου περὶ ἑκατὸν τὸ πᾶν ὕψος.

(220) An den Seiten des untern Tempelgebäudes waren ineinandergehend viele dreistöckige Bauten und auf beiden Seiten in sie vom Tor her Eingänge. (221) Der Oberstock hatte diese Anbauten nicht mehr, weshalb er auch schmaler war, aber 40 Ellen hoch und einfacher als der untere. Denn so berechnet sich mit den 60 des Erdgeschosses die ganze Höhe auf 100 Ellen.

Dieser Text hat seine Parallele Midd IV 3—5. Nach Midd IV 3a sind im Norden und Süden d. h. an den Flanken (πλευρά) des Tempelhauses fünfmal drei Kammern übereinander, die auch miteinander durch Türen verbunden sind (δι' ἀλλήλων); aber nach Midd IV 3a liegen auch acht Kammern im Westen, von denen Josephus nichts weiß: vgl. die Ausdrücke τὰ πλευρὰ und παρ' ἑκάτερον. Nach 1 Kön 65 hatte der Salomonische Tempel solche Anbauten auch im Westen. Der Anschauung des Josephus entspricht es, daß die zwei Reihen von Kammern im Norden und Süden, die bei ihm nicht durch Kammern im Westen und auch nicht durch den Midd IV 5a beschriebenen Gang verbunden sind, zwei Eingänge haben vom Tor in der Vorhalle her. Daß diese Schilderung des Josephus richtig ist, dürfte daraus hervorgehen, daß auch Midd IV 2a von zwei Pforten bei dem großen Tore die Rede ist, deren nördliche nach Midd IV 3b in die nördlichen Kammern führte, während von der südlichen nicht bloß gesagt wird, sie sei immer verschlossen gewesen (Midd IV 2a), sondern es wird auch nirgends mitgeteilt, wohin sie eigentlich führte.

Die Höhe des Obergeschosses bestimmt Josephus wie Midd IV 6 auf 40 Ellen; aber Josephus begründet diese Rechnung damit, daß diese 40 Ellen mit den 60 des unteren Stockes die überlieferte Gebäudehöhe von 100 Ellen ausmachen. Also waren ihm die 60 Ellen Höhe des Tempelsaals und die 100 Ellen Höhe des Tempelgebäudes überliefert; die 40 Ellen Höhe des Obergeschosses hat er erschlossen. Und falsch erschlossen. Die Mischna hat recht, wenn sie eine künstlichere Berechnung unter Berücksichtigung von Fundament, Zwischendecke und Dach aufstellt. Aber die Zahlen hierfür wären von den 40 Ellen des Obergeschosses abzuziehen; Midd IV 6 zieht sie von den, dem Josephus offenbar feststehenden, 60 Ellen des Erdgeschosses ab. Hält man im übrigen an den Zahlen der Mischna fest, so wäre das Obergeschoß nur auf 20 Ellen zu berechnen. Eine Höhe von 10,50 m dürfte auch der Bedeutung des wenig benützten Raumes reichlich genügen.

h) Einen Schmuck des Daches erwähnt Jos bell j 5224:

κατὰ κορυφὴν δὲ χρυσεύς ὀβελούς
ἀνείχεν τεθηγμένους ὡς μή τιμι προσ-
καθεζομένῳ μολύνοιτο τῶν ὀρνέων.

Auf dem Dache trug er goldene
Spitzen, die eingelassen waren, da-
mit er nicht durch einen Vogel
beschmutzt würde, der sich darauf
setzte.

Diese nüchterne, überall nach dem Nutzen fragende Betrachtung teilt auch die Mischna; sie nennt diese goldenen Stäbe Midd IV 6 כּוֹלֵה עוֹרָב Rabenverscheucher.

i) Ein Gesamtbild des Tempelgebäudes gibt Jos ant 15393:

καὶ παντὸς αὐτοῦ καθότι καὶ τῆς
βασιλείου στοᾶς τὸ μὲν ἔνθεν καὶ
ἔνθεν ταπεινότατον, ὑψηλότατον δὲ
τὸ μεσαίτατον . . .

Und an dem ganzen Bau waren
wie bei der stoa basileios die seit-
lichen Teile niedrig und der mitt-
lere Teil hoch.

Bei ἡ βασιλείος στοά denkt Josephus schwerlich bloß an die später (ant 15411–416) von ihm genau beschriebene Basilika im Süden des äußern Tempelbezirks, sondern an die im Altertum weitverbreitete Form der Basilika überhaupt, vgl. Krauß, Talm. Arch. II 366. Was Josephus hervorhebt, entspricht durchaus dem Bild Midd IV 5.

8. Endlich lassen sich noch die Angaben des Josephus über die Größe des Tempelbezirks mit denen der Mischna Midd II 1 vergleichen. Josephus äußert sich dazu bell j 5192 und ant 15400.

bell j 5192: ὁ δὲ πᾶς κύκλος αὐτῶν

Ihr ganzer Umkreis bemaß sich

εἰς ἕξ σταδίους συνεμετρεῖτο περι- auf sechs Stadien, wenn auch die
 λαμβανομένης καὶ τῆς Ἀντωνίας. Antonia mit einbezogen wird.

Der Genitiv αὐτῶν bezieht sich zunächst auf die unmittelbar vorher von Josephus beschriebenen Säulenhallen, die den ganzen Tempelbezirk umgaben; es kann kein Zweifel sein, daß hier der Umfang des Tempelbezirks mit Einschluß der in seiner Nordwestecke emporragenden Burg Antonia gemeint ist. Das Stadion berechnet man nun meistens nach Strabo VII 4322 auf ein Achtel der römischen Meile (λογιζομένῳ — ὡς οἱ πολλοὶ τὸ μίλιον ὀκταστάδιον); mille passus sind 1480 m; das Stadion ist also $1480:8 = 185$ m. Das war das Maß der Rennbahn in Athen (Hultsch a. a. O. S. 65.69). Sechs Stadien sind also 1110 m. Dazu paßt ja wohl die Angabe Jos ant 15400.

τοῦτ' ἦν τὸ πᾶν περίβολος τεττάρων σταδίων τὸν κύκλον ἔχων ἐκάστης γωνίας στάδιον μήκος ἀπολαμβάνουσης. Dieses Ganze war ein Mauerring von vier Stadien im Umfang, da jede Seite ein Stadion an Länge einnahm.

Hier ist die Antonia nicht mitgerechnet; der Tempelbezirk gilt als Quadrat von 185 m. Als Quadrat bezeichnet ihn auch Midd II 1, aber von 500 Ellen = 262,50 m. Hier hat also die Mischna größere Zahlen als Josephus; aber die Mischna hat zweifellos ihre Zahl aus der Zukunftsschilderung Ez 42¹⁵⁻²⁰. Nun stimmen aber weder die Zahlen des Josephus noch die der Mischna zu dem Umfang des heutigen heiligen Bezirks, dessen gewaltige Unterbauten nur auf Herodes zurückgeführt werden können und dessen ganze Anordnung mit der erhöhten gegen Nordwesten liegenden, aber rings vom niedrigeren Hof umschlossenen Plattform des Felsendoms, sogar mit der an Stelle der königlichen Halle des Herodes erbauten Aksamoschee und mit der an Stelle der Burg Antonia jetzt den Platz beherrschenden Kaserne in den Grundzügen das Bild des alten Tempelplatzes wiedergibt. Aber dieser heutige heilige Bezirk ist kein Quadrat, auch kein Rechteck, sondern ein Trapez, das sich von Süden nach Norden langsam erbreitert. Nach den Messungen von Schick (a. a. O. S. 240), von dem Benzinger (Baedeker, Palästina⁷ S. 48) nur wenig abweicht, mißt die Südseite 283 m, die Nordseite 317 m (Benzinger 321 m), die Ostseite 474 m, die Westseite 486 (Benzinger 490) m. Das sind also weit größere Zahlen als die des Josephus und der Mischna. Die Zahlen der Mischna stammen aus Ez 42; der Irrtum des Josephus bleibt ein ungelöstes Rätsel.

Griechische und lateinische Fremdwörter in Middot.

1. אבטינס I 1 = Εὐθυνος oder Εὐθύνοος oder Αὐτόνοος.
 2. אכסדרה I 5 = ἐξέδρα.
 3. אנקליה III 5 b = ἀγκύλη.
 4. אצרפמיטה IV 1 c = στροφώματα.
 5. גמא III 1 b = γάμμα.
 6. גסוסטרך II 6 d = ἐξώστρα.
 7. טבלא I 9 a. b. c. = tabula.
 8. טרי I 3. 9 c II 3 f. = θορή(?).
 9. טרקלין I 6 = triclinium.
 10. טרקסין IV 7 a = θριγκός?
 11. קלונס III 8 a. c IV 5 b = κάλινος.
 12. מילה III 7 = μελία.
 13. מלתריה III 7 = μέλαθρον.
 14. מפה III 4 b = mappa.
 15. ניקנור I 4 II 3 g = Νικάνωρ.
 16. ננס III 5 a V 2 = νάννος.
 17. סכין IV 7 c = sica σάγη σάγαρις?
 18. סנהדרין V 4 c = συνέδριον.
 19. פסיפס = ψήφος.
 20. קיטון = κοιτών.
 21. קיפונוס = Coponius.
-

מִסְכַּת מְדוֹת.

I. Die Tempelwache (I 1. 2).

a. Ihre Verteilung (I 1).

בְּשִׁלְשָׁה מְקוֹמוֹת הַכֹּהֲנִים שׁוֹמְרִים בְּבֵית הַמִּקְדָּשׁ || בְּבֵית אֲבִטִּינָס וּבְבֵית
הַנִּיצוֹץ וּבְבֵית הַמּוֹקֵד. || וְהַלּוֹיִם בְּעֶשְׂרִים וְאַחַד מְקוֹם || חֲמִשָּׁה עַל-חֲמִשָּׁה
שְׁעָרֵי הַר הַבֵּית || אַרְבָּעָה עַל-אַרְבָּע פְּנוֹתָיו מִתּוֹכוֹ || חֲמִשָּׁה עַל-חֲמִשָּׁה שְׁעָרֵי
הָעִזָּרָה || אַרְבָּעָה עַל-אַרְבָּע פְּנוֹתָיו מִבְחוּץ || אֶחָד לְלִשְׁכַּת הַקָּרְבָּן || וְאַחַד
לְלִשְׁכַּת הַפָּרֹכֶת || וְאַחַד לְאַחֲרֵי בֵית הַכֹּהֲנִית:

I 1. Wegen der gleichen Worte Tam I 1 s. Einl. III 1 a S. 7. **בֵּית הַמִּקְדָּשׁ**
hier: das Gesamtheiligtum mit allen Gebäuden und Höfen. — **בְּבֵית אֲבִטִּינָס**
vgl. Einl. III 4 a S. 10; nach Israel Lüpschütz im Süden, was wahrschein-
lich ist, da die andern Priesterwachen nach Midd I 5 in nördlichen Toren
des innern Vorhofs waren. Man könnte aber auch vermuten, daß die Midd
I 5 aufgezählten Tore die schon I 1 genannten Gebäude seien. Denn wäre
שְׁעַר הַקָּרְבָּן = **בֵּית אֲבִטִּינָס**. Sicher ist es nicht beabsichtigte Unordnung,
wenn das Haus des Abtinās hier als bekannt vorausgesetzt, aber im
weitem Verlauf des Traktats nicht genannt wird. **אֲבִטִּינָס** = *Eṭθuvos*, wie
אֲבִימוֹס = *Eṭvomos*, **אֲבִימָחוֹס** = *Eṭmaxos* (Neuhebr. Wörterbuch v. J. Levy I
S. 8. 11. 13. Dazu Albrecht, Neuhebr. Gramm. S. 11. 15. 16 Dalman, Aram.-
neuhebr. Wörterb. S. 2: *Eṭθuvos*, P. J. B. 1909 S. 45: *Autonoos*). — **בֵּית**
הַנִּיצוֹץ Midd I 5, wo das Gebäude beschrieben ist. Zur Form **נִיצוֹץ**
s. Stade, Hebr. Gramm. § 233 S. 159. — **בֵּית הַמּוֹקֵד** sein Platz Midd I 5, seine
Beschreibung Midd I 6—9. **מוֹקֵד** von **יָקַד** (brennen, lodern). Die Übersetzung
„Warmhaus“ ist durch die Beschreibung gerechtfertigt (Rabe: Feuerherd-
gemach; Jost: Brandhaus; J. Levy: Brandstätte). — Während die Priester
an drei Stellen gemeinsam Wache halten, stehn die Leviten einzeln auf
Posten. Maimonides verweist auf I Chron 26 12—18: da sind 24 levitische
Wachposten genannt; Midd I 1 3 priesterliche und 21 levitische. — **חֲמִשָּׁה**
שְׁעָרֵי הַר הַבֵּית vgl. Midd I 3 und Einl. V 2 b S. 19. NL — s. textkrit. Anhang —
schieben zur Hebung des Irrtums, der doch auch Midd I 3 unheilbar vor-
liegt, eine Präposition mit partitivem Sinn ein. **הַר הַבֵּית**: term. techn. des
ganzen Tempelbezirks, besonders des ummauerten Tempelvorplatzes (Vor-
hofs der Heiden). — **אַרְבָּע פְּנוֹתָיו** nach Midd II 1 bildet der „Tempelberg“
ein Quadrat. Aber nach Jos bell j 5 238 lag die feste Burg Antonia an
der Ecke der nördlichen und westlichen Säulenhallen des äußern Vor-
hofs (ἡ — Ἀντωνία κατὰ γωνίαν — δύο στοῶν ἔκειτο τοῦ πρώτου ἱεροῦ

Von den Maßen des Tempels.

I. Die Tempelwache (I 1. 2).

a. Ihre Verteilung (I 1).

I 1 An drei Stellen wachten die Priester im Heiligtum: || Im Haus des Abtinas, im Funkenhaus und im Warmhaus. || Und die Leviten an einundzwanzig Stellen: || Fünf an fünf Toren des Tempelbergs, || vier an seinen vier Ecken innen; || fünf an fünf Toren des Vorhofs, || vier an seinen vier Ecken außen; || einer für die Zelle der Opfergaben, || einer für die Zelle der Vorhänge || und einer für den Raum hinter dem Haus der Versöhnung.

τῆς τε πρὸς ἐσπέραν καὶ τῆς πρὸς ἄρκτον, vgl. ant 15 403: ἀκρόπολις ἐγγώνιος); nach bell j 5 243 führten Treppen von der Antonia zu den beiden Säulenhallen, mit denen sie zusammengrenzte (καθὰ — συνήπτε ταῖς τοῦ ἱεροῦ στοαῖς, εἰς ἀμφοτέρας εἶχε καταβάσεις, vgl. Apg 21 35. 40: οἱ ἀναβαθμοί). Das waren also auch Ausgänge aus dem Tempelbezirk, die Midd I 1. 3 nicht gerechnet sind. Von hier aus besorgte römisches Militär die Tempelwache (bell j 5 243. 244: καταβάσεις, δι' ὧν κατήεσαν οἱ φρουροί· καθήστο γὰρ [αἰ] ἐπ' αὐτῆς τάγμα Ῥωμαίων, καὶ διυστάμενοι περὶ τὰς στοὰς μετὰ τῶν ὄπλων ἐν ταῖς ἐορταῖς τὸν δῆμον, ὥς μή τι νεωτερισθεῖν, παρεφύλαττον. Ebenso bell j 2 224 ant 20 106, 107, 192). Wie kräftig diese heidnische Tempelwache gelegentlich eingriff, zeigt das Schicksal des Paulus Apg 21 32—22 24. Ein zwischen den beiden Treppen zur Antonia in der Nordwestecke des Tempelvorplatzes stehender Levit konnte als Wache nur Ehrendienst tun. Nach den jüdischen Erklärern handelt es sich Midd I 1 überhaupt um Ehrenwachen. — **הַמִּשְׁחָה שְׁעָרֵי הָעוֹרָה** vgl. Einl. V 5a S. 28. Maimonides erklärt, nur fünf von den Toren seien bewacht worden, und so wurde auch der Text korrigiert (s. textkrit. Anhang). **הָעוֹרָה** der den Heiden unzugängliche, besonders ummauerte Tempelraum; Midd I 4 V1—3 ist der Frauenvorhof in den Begriff **הָעוֹרָה** nicht eingeschlossen; Midd I 1 ist er eingeschlossen, da sonst vier Außenecken des Vorhofs nicht vorhanden gewesen wären (vgl. Jos bell j 5 195—199). — **מִבְּחוּץ** der Standort dieser Wachen ist bei dem Steingitter, das den heiligen Raum abgrenzte, vgl. Midd II 3a Einl. V 3 S. 20 und die zu I 2 angeführte Stelle des Philo. **לְשִׁכַּת הַקֶּרֶן** sonst in der Mischna nicht erwähnt: I 6 **לְשִׁכַּת טָלָה קֶרֶן** eine Zelle des Warmhauses; I 5 II 7f **שַׁעַר הַקֶּרֶן לְשִׁכָּה** schon I Sam 9 22 wie λέσχη schon Homer Od 18 329: ein größerer geschlossener Raum. — **לְשִׁכַּת הַפָּרֶכֶת** sonst nicht erwähnt. **הַקֶּרֶן** und **הַפָּרֶכֶת** sg. collectiv. **בֵּית הַכִּפֹּרֶת** schon I Chron 28 11 = das Allerheiligste. Nur zum Zweck der Versöhnung

b. Ihre Beaufsichtigung (I 2).

אִישׁ הָרַ הַבַּיִת הָיָה מְחַזֵּר עַל-כָּל-מִשְׁמֶר וּמִשְׁמֶר ॥ וְאַבּוּקוֹת דּוֹלְקִין
לְפָנָיו ॥ וְכָל-מִשְׁמֶר שָׁאִינוּ עוֹמֵד ॥ וְאוֹמֵר לוֹ אִישׁ הָרַ בֵּית שְׁלוֹם עָלֶיךָ. ॥
נָכַר שֶׁהוּא יָשֵׁן חוּבָטוֹ בְּמִקְלוֹ ॥ וְרִשּׁוֹת הָיָה לוֹ לְשִׁרְוֹף אֶת-כִּסּוּתוֹ. ॥ וְהָן
אוֹמְרִים מֵה-קוֹל בְּעֶזְרָה. ॥ קוֹל בֶּן-לֵוִי לֹקֵה וּבִגְדָיו נִשְׂרָפִין ॥ שִׁישָׁן לוֹ
עַל-מִשְׁמְרוֹ. ॥ רַבִּי אֱלִיעֶזֶר בֶּן-יַעֲקֹב אוֹמֵר ॥ פָּעַם אַחַת מָצְאוּ אֶת-אָחִי
אַמָּא יָשֵׁן ॥ וְשָׂרְפוּ אֶת-כִּסּוּתוֹ:

II. Die Tore des Tempelbergs (I 3).

חֲמִשָּׁה שְׁעָרִים הָיוּ לְהָרַ הַבַּיִת ॥ שְׁנֵי שְׁעָרֵי חֲלָדָה מִן-הַדְּרוֹם מִשְׁמִשִּׁין
כְּנִיסָה וִיציָאָה ॥ קִיפּוֹנוֹס מִן-הַמַּעְרָב מִשְׁמֵשׁ כְּנִיסָה וִיציָאָה ॥ טָדִי מִן-
הַצָּפוֹן לֹא הָיָה מִשְׁמֵשׁ כָּלּוּם ॥ שְׁעַר מִזְרָחִי עָלָיו שׁוֹשֵׁן הַבִּירָה צוּרָה ॥
שָׁבוּ כֹהֵן שׁוֹרֵף אֶת-הַפָּרָה וּפָרָה וְכָל-מִסְעָדֶיהָ ॥ יוֹצֵאִין לְהָרַ הַמִּשְׁחָה:

durfte dieser Raum am Versöhnungstag (יום הכּפּוּרִים) vom Hohenpriester betreten werden; seit der Zerstörung des salomonischen Tempels war, wie die Mischna wohl weiß, Bundeslade und Sühndeckel (כַּפֹּתֶת Ex 25¹⁷⁻²² 37⁶) nicht mehr vorhanden; aber der Name haftete an dem Raume für dieses heilige Geräte, vgl. Men 27b. — וְיֹצֵאִין לְהָרַ הַמִּשְׁחָה auch V1.

I 2. אִישׁ הָרַ הַבַּיִת sonst nicht vorkommender Titel des Befehlshabers im Tempelbezirk; fraglich ist, ob אִישׁ הַבִּירָה OrI II 12 dasselbe ist. Ein στρατηγὸς τοῦ ἱεροῦ nimmt Verhaftungen vor Apg 41 5^{24, 26}; unter diesem στρατηγὸς stehen die Tempelwachen (Jos bell j 5²⁹⁴: οἱ τοῦ ἱεροῦ φύλακες ἡγρεῖλαν τῷ στρατηγῷ). Die Bedeutung des Amtes geht daraus hervor, daß der Sohn eines Hohenpriesters beim Ausbruch des römischen Krieges Tempelhauptmann war (Jos bell j 2⁴⁰⁹) und durch sein Ansehn den entscheidenden Beschluß herbeiführte (ebenda 410). Dieser Mann hatte seinen eigenen Schreiber (γραμματεὺς ant 20^{208f.}). Schürer (Gesch. d. jüd. Volk. i. ZA. J. Chr. II⁴ S. 320—322, 331) identifiziert vielleicht mit Recht diesen Tempelhauptmann mit dem סָגָן, der Jom III 9 IV 1 VII 1 SoI VII 7. 8 Tam VII 3 bei feierlichen Gottesdiensten als der nächste neben dem Hohenpriester erscheint. Mehrere Tempelhauptleute erwähnt Luc 22 4. 52, mehrere סגנים Bik III 3. — וְיֹצֵאִין לְהָרַ הַמִּשְׁחָה vgl. zur Form I 9 תְּהָרוֹת דּוֹלְקִין, zur Sache Joh 18 3 μετὰ φανῶν καὶ λαμπάδων. — שָׁאִינוּ עוֹמֵד: schlafende Wachen wie Mat 28¹³. — אֶת-כִּסּוּתוֹ das Kleid, mit dem er sich im Schlaf

b. Ihre Beaufsichtigung (I2).

I2 Der Mann des Tempelbergs ging umher bei jedem einzelnen Posten, || und Fackeln brannten vor ihm; || und zu jedem Posten, welcher nicht stand, || da sprach der Mann des Tempelbergs: „Friede sei mit dir!“ || Bemerkte er, daß er schlief, so schlug er ihn mit seinem Stock, || und er hatte ein Recht, sein Gewand zu verbrennen. || Da sagte man: „Was für ein Geschrei ist im Vorhof?“ || „Es schreit ein Levit, der geschlagen wird und dessen Kleider verbrannt werden, || weil er auf seinem Posten geschlafen hat.“ || R. Eliezer, der Sohn Jakobs, sprach: || Einmal fanden sie den Bruder meiner Mutter eingeschlafen || und verbrannten sein Gewand.

II. Die Tore des Tempelbergs (I3).

I3 Fünf Tore hatte der Tempelberg: || Die zwei Chuldatore im Süden dienten dem Kommen und Gehen, || Qiphonos im Westen diente dem Kommen und Gehen, || Todi im Norden diente zu gar nichts; || über dem Osttor war die Burg Susa abgebildet; || dadurch gingen der Priester, der die Kuh verbrannte, die Kuh und alle, die dabei halfen, || nach dem Ölberg hinaus.

bedeckt Ex 22²⁶. — לֹקֵחַ einer der Schläge empfängt, vgl. Albrecht a. a. O. § 97g S. 104f. — אֲלִיעֶזֶר בֶּן-יִצְחָק vgl. Einl. II 2 S. 4.5. — Außer I Chron 9¹⁷⁻²⁷ 26¹²⁻¹⁸ spricht Philo de special. legg. I 156 (= de praem. sacerdot. § 6) über die Tempelwachen: er weiß von Wachen an den äußern Toren, am Eingang zum Vorhof (vgl. Midd I 1) und von solchen, die bei Tag und Nacht die Runde machen (vgl. Midd I 2): εἰσὶ δὲ νεωκόροι. τούτων οἱ μὲν ἐπὶ θύραις ἴδρυνται παρ' αὐταῖς ταῖς εἰς ὁδοῖς πυλωροί, οἱ δ' εἴσω κατὰ τὸ πρόναον ὑπὲρ τοῦ μήτινα ὧν οὐ θέμις ἐκόντα ἢ ἄκοντα ἐπιβῆναι, οἱ δ' ἐν κύκλῳ περινοστοῦσιν ἐν μέρει διακληρωσάμενοι νύκτα καὶ ἡμέραν, ἡμεροφύλακες καὶ νυκτοφύλακες. An Ehrenwachen (Lüpschütz) hat kaum eine alte Quelle gedacht: dazu paßt weder Jos bell j 6²⁹⁴ noch Midd I 2. Vgl. auch Tam I 3.

I3. שַׁעֲרֵי הַמִּזְבֵּחַ vgl. I 1 und Einl. V 2b S. 19 (die beiden Aufgänge zur Burg Antonia — s. die Stellen zu I 1 — kommen noch hinzu). הַדָּלָה vielleicht Name des Stifters; II Kön 22¹⁴ II Chron 34²² heißt so eine Prophetin zur Zeit König Josias. In der Südmauer sind noch jetzt drei vermauerte Tore, das doppelte Tor und das dreifache Tor mit großen unter dem Boden des Tempelplatzes liegenden Torhallen und gegen die Südostecke zu das einfache Tor. Diese drei Tore, wie auch das südlichste Tor der Westseite, das sog. Barclaytor, liegen tiefer als der Tempelvorplatz; man muß von ihnen durch die Unterbauten des

III. Die Tore des Vorhofs (I 4.5).

שְׁבָעָה שְׁעָרִים הָיוּ בְּעֶזְרָה ॥ שְׁלֹשָׁה בְּצַפּוֹן וְשְׁלֹשָׁה בְּדָרוֹם וְאַחַד
 בְּמִזְרָח. ॥ שְׁבַדְרוֹם שְׁעַר הַדֶּלֶק שָׁנִי לוֹ שְׁעַר הַבְּכוּרוֹת שְׁלִישִׁי לוֹ שְׁעַר
 הַמִּזְם. ॥ שְׁבַמִּזְרָח שְׁעַר נִיקְנוֹר ॥ וְשֵׁנִי לְשָׁכוֹת הָיוּ לוֹ אַחַת מִיְּמִינוֹ וְאַחַת
 מִשְׁמָאלוֹ ॥ אַחַת לְשַׁכַּת פְּנֹחַס הַמַּלְבִּישׁ ॥ וְאַחַת לְשַׁכַּת בֵּית עוֹשֶׂה חֲבָתִין:

Tempels in über 60 m langen Gängen zu ihm emporsteigen. So deutete Haneberg, Die religiösen Altertümer der Bibel 2. Aufl. 1869 S. 268, den Namen שְׁעָרֵי הַלֶּהָה durch Ableitung von הַלֶּהָה Maulwurf: die unterirdischen Gänge seien mit Maulwurfslöchern verglichen worden. Ihm folgten Isid. Loeb, Sepp, Schürer (s. ZNW 1906 S. 53). Eine gewisse Wahrscheinlichkeit spricht für diese Erklärung. — קִיפּוֹנוֹס vielleicht = Κωπώνιος (vgl. Jom IV 5 קִיתוֹן = κῶθων, Abzara III 7 בִּימוֹס = βωμός, Kil VII 1 סִילוֹן = σωλήν; Albrecht a. a. O. S. 15 letzter Satz). Coponius (Jos bell j 2 117 ant 18 2. 29–31) hieß der erste Prokurator Judäas und Samarias nach Absetzung des Archelaus d. h. seit dem 37. Jahr der Ära von Aktium = 6/7 n. Chr. (Jos ant 18 26). Vielleicht wurde das Tor erst unter ihm fertig und deshalb nach ihm benannt. Auf Coponius deutet schon Rabe das hebr. קִיפּוֹנוֹס. — טָרִי so Benzinger; vgl. קָשִׁי, שָׁפִי, Albrecht § 401. Dalman: טָדִי (= θαδδαῖος Mat 10 3 Marc 3 18?). Oder טָדִי wie גָּמִי, טָנִי, vgl. Albrecht § 38. 39. J. Levy: טָדִי. L hat טרי (s. textkrit. Anhang). Während unsre Stelle jede Benutzung dieses nach der abgelegenen Vorstadt führenden Tores bestreitet, behauptet Midd I 9 e R. Eliezer ben Jakob die Benutzung desselben durch unreine Priester. Vorwiegende Benutzung durch sie könnte ja dem Tor den Namen טָרִי (= θορή semen virile) eingetragen haben (vgl. J. Levy, Neuhebr. Wörterb. unter טרי). — שוֹשַׁן הַבִּיָּרָה immer im AT so verbunden: Dan 8 2 Neh 11 Est 1 2. 5 3 15: Die Burg Susa, Residenz der persischen Könige. בִּיָּרָה wahrscheinlich das Wohnhaus des Königs, pers. Bîrum s. zu I 9 d. — צוּרָה gedacht ist wohl an erhabne Metallarbeit. Vielleicht haben Juden aus Susa (vgl. Neh 11) das Tor gestiftet, wahrscheinlicher ist die Men 9 8 a gegebene Deutung des Bildes als einer Huldigung an das Perserreich. Der zweite Tempel war nach Es 1 2 6 3 auf Befehl von Cyrus und Darius I erbaut; ein offensichtliches Merkmal dieser Herkunft trug er sicher; nach Jos ant 15 401 haben an der östlichen Säulenhalle des Tempels, wo das Susator lag, viele Könige vor Herodes gebaut (ταύτην πολλοὶ βασιλεῖς οἱ πρόσθεν κατεσκεύασαν). Daß gerade das sicher wenig benutzte Osttor den Schmuck erhielt, mochte zweierlei Gründe haben. Es lag der

III. Die Tore des Vorhofs (I 4. 5).

I 4 Sieben Tore hatte der Vorhof, || drei im Norden und drei im Süden und eines im Osten. || Im Süden das Brandtor, als zweites das Erstgeburten-
tor, als drittes das Wassertor. || Im Osten das Tor des Nikanor: || das hatte zwei Zellen, || eine zur Rechten und eine zur Linken, || eine die Zelle des Pinehas, des Kleiderbewahrers, || und eine die Zelle des Hauses der Opferfladenbäcker.

nach Osten blickenden Eingangstür des Tempels gegenüber und lag in der Himmelsrichtung nach der Stadt, der die Huldigung zugedacht war. In ähnlicher Weise hat Herodes nach Josbell j 1650 und ant 17¹⁵¹ über dem großen Eingangstor des Tempels — also im Osten des Frauenvorhofs s. Einl. V 4 c. 5 b. d S. 25—27. 31. 33 — den römischen Adler anbringen lassen. Merkwürdig urteilt der sonst so vorsichtige Schürer (ZNW 1906 S. 54): „Trotz der zweimaligen Erwähnung der „Burg Susan“ (Midd I 3 Kel XVII 9) ist wohl sehr zu bezweifeln, ob wohl diese auf den Torflügeln abgebildet war. Ein Grund dazu ist schwer einzusehen. Dagegen legt es die Stelle I Kön 7¹⁹ sehr nahe, an lilienförmige Ornamente (**מַעֲשֵׂה שׁוֹשַׁן**) zu denken.“ Aber I Kön 7¹⁹ redet von den Säulen bei der Vorhalle des salomonischen Tempels, nicht von irgendwelchem Tor eines Vorhofs. — **שְׁבוּ כֹהֵן** die Worte kehren wieder Par III 6 vgl. Einl. III 2 S. 9. Danach wurde das Osttor sehr selten gebraucht. Par III 5 gibt an, daß seit Esra siebenmal (nach R. Meïr: fünfmal) eine rote Kuh verbrannt wurde, davon drei seit Herodes (Schürer, Gesch. d. jüd. Volk. II⁴ 269 Anm. 5). Das Gesetz von der roten Kuh steht Num 19. — **מַסְעִיָּהּ** ihre Helfer, d. h. die Gehilfen bei ihrer Verbrennung. Maimonides: „alles Zubehör der Verbrennung“, nach Fromer (Maimon. Kommentar zum Traktat Middoth, Breslau 1898, S. 8 Anm. 21), „eine sonderbare Auffassung“. — **הַר הַמִּשְׁחָה** der Ölberg (vielleicht — nach einigen Handschriften — schon II Kön 23¹³ für **הַר הַמִּשְׁחָה** s. J. Levy unter **מִשְׁחָה**) vgl. Midd II 4. Sonst heißt der Ölberg **הַר הַהִיטִים** Sach 14¹⁴ oder **מַעֲלֵה הַהִיטִים** II Sam 15³⁰. — Bei so seltener Benützung ist es nicht auffallend, daß Josephus das Tor der Ostmauer nirgends erwähnt. Jetzt steht in der Ostmauer das byzantinische zugemauerte goldene Tor.

I 4 **בְּעִזָּה** — mit Ausschluß des Frauenvorhofs wie V 1—3 s. Einl. V 5 a S. 29. Die drei Namen der Südtore stehen auch II 7 e (wegen des mittleren s. den textkritischen Anhang). — **שַׁעַר הַהֶלֶק** „Brandtor“, wie im Norden (s. I 5) „Funkentor“ und „Warmhaus“ lauter auf das Feuer bezügliche Namen. — **שַׁעַר הַבְּכוֹרוֹת** hier wurden die zum Opfer bestimmten Erstgeburten (Ex 12^{11–16}) in den Tempel geführt und wohl auch bis

וּשְׁבָצוֹן שַׁעַר נִיצוּץ וְכָמִין אֲכַסְדָּרָה הִיא ॥ וְעֲלֶיהָ בְנוּיָה עַל-גָּבִיו ॥
 שֶׁהַכֹּהֲנִים שׁוֹמְרִים מִלְמַעַלָן וְהַלּוּיִם מִלְמַטָּן ॥ וּפֶתַח הִיא לוֹ לַחִיל. ॥ שְׁנֵי
 לוֹ שַׁעַר הַקֶּרֶבֶן שְׁלִישִׁי לוֹ בֵּית הַמוֹקֵד:

IV. Das Warmhaus (I 6—9).

אַרְבַּע לְשָׁכוֹת הָיוּ לְבֵית הַמוֹקֵד ॥ פְּקִיטוֹנוֹת פְּתוּחוֹת לְטָרְקִלִין ॥ שְׁתֵּים
 בְּקֶדֶשׁ וְשְׁתֵּים בַּחֹל ॥ וְרָאשֵׁי פְסִיפְסִין מַבְדִּילִין בֵּין קֶדֶשׁ לַחֹל. ॥ וְמֵהֶּהָיוּ
 מְשֻׁמְשׁוֹת. ॥ מַעֲרֵבִית דְּרוֹמִית הִיא הַיְתָה לְשֹׁפֶת טָלָה קֶרֶבֶן ॥ דְּרוֹמִית
 מִזְרָחִית הִיא הַיְתָה לְשֹׁפֶת עוֹשֶׂה לֶחֶם הַפָּנִים ॥ מִזְרָחִית צְפוֹנִית בָּהּ גִּנּוּזוֹ
 בְּנֵי חֲשִׁמוֹנִי אֶת-אֲבָנֵי הַמִּזְבֵּחַ ॥ שֶׁשֶּׁקְצוֹם מַלְכֵי יוֹן: ॥ צְפוֹנִית מַעֲרֵבִית
 בָּהּ יוֹרְדִין לְבֵית הַטְּבִילָה:

zur Opferung bewahrt. — שַׁעַר הַמִּים. Die Bedeutung des Namens gibt II 7e. — נִיקָנוֹר. Das Tor heißt nach seinem Stifter, dessen sicher echtes Ossuarium in Jerusalem gefunden wurde mit der Aufschrift: $\delta\sigma\tau\acute{\alpha}\ \tau\acute{\omega}\nu\ \tau\omicron\upsilon\ \text{Νεικάνορος Ἀλεξανδρέως ποιήσαντος τὰς θύρας}$ אלכסא נקנר (s. Schürer ZNW 1906 S. 62—64). — שְׁתֵּי לְשָׁכוֹת s. zu I 1 und Einl. V 5b S. 31. — פְּנָחַס הַמַּלְבִּישׁ. Das Haus behielt auch beim Wechsel des Besitzers seine Firma. Die heiligen Kleider bedurften besonderer Fürsorge. — לְשֹׁפֶת לְשֹׁפֶת ein Levit ist 1 Chron 931 Leiter dieser Bäckerei; das Amt vererbte sich in dem Hause (בית: M בני).

I 5. Die Nordtore heißen II 7f anders mit Ausnahme des mittleren, das auch II 7f das zweite ist. — שַׁעַר הַנִּיצוּץ = בֵּית הַנִּיצוּץ (I 1). Das Haus diente als Wache; vielleicht sagt also der Name, daß es nachts beleuchtet war. — אֲכַסְדָּרָה, s. Albrecht a. a. O. S. 11, gr. ἐξέδρα nach Vitruv V 11 eine Halle mit Sitzplätzen (vgl. Stephanus thesaurus l. Gr. unter ἐξέδρα; auch Krauß, Talm. Archäol. I 52). — עֲלֶיהָ s. Krauß a. a. O. I 29. — וּפֶתַח. Der Begriff des Torgebäudes ist so sehr vergessen, daß das hervorgehoben wird. Vgl. I 7. — חֵיל s. Einl. V 4b S. 24. Der Name חֵיל ist vielleicht nur eine Abwandlung von חָל, da der חֵיל jedenfalls das dem heiligen Gebiet zunächst liegende unheilige Gebiet war, vgl. I 6. 7. 9d II 3b. — שַׁעַר הַקֶּרֶבֶן. Da der Torcharakter dieser Gebäude zurücktritt (vgl. I 1 בֵּית הַנִּיצוּץ und בֵּית הַמוֹקֵד), so reden Jos bell j II 175 und Mat 266 einfach von ὁ κορβανᾶς oder κορβανᾶς. Das ist aber nach Josephus der Name des heiligen Schatzes (ὁ ἱερός θησαυρός). Die Schatzkammern lagen hinter den Säulenhallen zwischen den Toren des innern Vorhofs (Jos bell j 5200). Das läßt sich dahin deuten, daß sie sich zwischen Funkentor

I 5 Und im Norden das Funkentor, das war wie eine Art Exedra; || und ein Obergemach war darüber gebaut, || daß die Priester oben wachten und die Leviten unten; || und es hatte einen Ausgang zur Schanze. || Als zweites kam das Opfergabentor und als drittes das Warmhaus.

IV. Das Warmhaus (I 6—9).

I 6 Vier Zellen hatte das Warmhaus || wie Kammern geöffnet zum Speisesaal, || zwei im Heiligen und zwei im Ungeweihten. || Und Steinvorsprünge schieden Heiliges und Ungeweihtes. || Und wozu dienten sie? || Die südwestliche war die Zelle der Opferlämmer, || die südöstliche war die Zelle der Schaubrotbäcker, || die nordöstliche: da bargen die Hasmonäer die Steine des Altars, || die die griechischen Könige zum Greuel machten; || die nordwestliche: da ging man hinab zum Baderaum.

und Warmhaus erstreckten, in der Mitte aber selbst Tore nach Vorhof und Schanze hatten: שַׁעַר הַקָּרְבָּן. So erhält auch die Angabe I 1 neue Beleuchtung, daß Funkenhaus und Warmhaus wichtige Wachträume waren. Über die im Tempelschatzhaus niedergelegten Reichtümer vgl. Jos bell j 6 282. — בֵּית הַמִּזְבֵּחַ s. zu I 1. Gen. rabba s. 79. 77^d heißt so das Badehaus in Tiberias (J. Levy, Wörterb. III 56a).

I 6. Das große Interesse am Warmhaus beruht vielleicht auf persönlicher Erinnerung dessen, von dem die Überlieferung stammt. Eine Erklärung des Namens (s. zu I 1.5) gibt der ausführliche Abschnitt I 6—9 nicht, aber die südöstliche Zelle war eine Bäckerei, die nordwestliche führte zum Warmbad; das läßt auf ein geheiztes Gebäude schließen. — אַרְבַּע לְשָׁכוֹת anders als das Nikanortor (I 4) und gegen die Beschreibung aller Tore bei Jos bell j 5 203 und doch wohl richtig, s. Einl. V 5b (S. 31). — קִטּוֹנוֹת pl. von קִטּוֹן = κοῖτων Kammer, Gemach. Für hebräisches Empfinden hing das Wort wohl, nach Volksetymologie, zusammen mit קָטוֹן klein: gerade dieser Begriff soll hier — und noch sehr oft, wo der Gegensatz von קִטּוֹן und טְרָקְלִין wiederkehrt, s. J. Levy, Wörterb. IV 292 — zur Geltung kommen. Maimonides leitet קִטּוֹן allerdings von קִיטָא Sommer ab (sprach also קִיטּוֹן?). — טְרָקְלִין triclinium der (große) Speisesaal, eins der Wörter, die der hebr. schreibende Lüpschütz nur deutsch wiederzugeben weiß (= זאאל). Zu beiden Fremdwörtern קִטּוֹן und טְרָקְלִין vgl. auch Krauß, Arch. I S. 353⁵⁷⁶ und S. 362⁶⁴³. — בְּקֶדֶשׁ die südlichen Zellen des Warmhauses lagen im Vorhof. — בְּחֵיל hier = בְּחֵיל s. zu I 5: die nördlichen Zellen standen auf der den Vorhof auf drei Seiten außen umgebenden, zehn Ellen breiten Terrasse. Dieser Raum galt als ungeweiht, obgleich er den Heiden nicht zugänglich war,

שְׁנֵי שְׁעָרִים הָיוּ לְבֵית הַמִּזְבֵּחַ ॥ אֶחָד פָּתוּחַ לַחִיל וְאֶחָד פָּתוּחַ לַעֲזָרָה ॥
אָמַר רַבִּי יְהוּדָה זֶה שֶׁהוּא פָּתוּחַ לַעֲזָרָה ॥ פֶּשֶׁשׁ קָטָן הָיָה לוֹ שָׁבוּ נִכְנְסוּ
לְבָלֵשׁ אֶת־הָעֲזָרָה:

בֵּית הַמִּזְבֵּחַ כָּפָה וּבֵית גָּדוֹל הָיָה ॥ מִקֶּמֶף רוֹבְדִין שֶׁל־אָבָן ॥ וְזָקְנֵי בֵּית
אֲבִי יִשְׁנִים שָׁם ॥ וּמִמִּתְחֹת הָעֲזָרָה בִּידָם ॥ וּפְרָחֵי כְהֵנָה אִישׁ כְּסוּתוֹ בְּאַרְץ ॥

וּמְקוֹם הָיָה שָׁם אִמָּה עַל־אִמָּה ॥ וּמִבֵּלָה שֶׁל־שִׁישׁ וְטַבַּעַת הָיְתָה קְבוּעָה
בָּהּ ॥ וְשִׁלְשֵׁלַת שְׁהִמִּתְחֹת הָיוּ תְלוּיֹת בָּהּ.

s. Einl. V 4b S. 24. — ראשי פספסין Spitzen von Gesimsen (s. J. Levy u. פספס 5) = Steinvorsprünge. Ebenso II 7b IV 5b. Bei der feststehenden Bedeutung von פספס (= ψήφος) ist gewiß nicht an Enden von Balken zu denken, wie die älteren Erklärer wollen z. B. auch Rabe und Jost. Vgl. zu II 7b (Jos bell j 5226 εὐλιθον — γείσιον) und Einl. V 5b S. 30 (Jos bell j 5199 τὸ διατείχισμα). Diese Marksteine trennten also die eigentliche Torhalle in eine nördliche, unheilige und eine südliche, heilige Hälfte; in die nördliche trat man von der Schanze her ein, in die südliche vom Vorhof. Aus jeder der beiden Hälften trat man zur Rechten und Linken in eine besondere Zelle. R. Schemaja (ר"ש) meint freilich, der ganze Hauptraum habe auf unheiligem Boden gestanden, weil man auf heiligem nicht habe liegen und schlafen dürfen (vgl. Midd I 8); aber s. zu V 4c. — הלשכות משמשות nämlich לשכת קרבן. Zuerst wird die Bestimmung der südlichen, auf heiligem Grund mitgeteilt. — לשכת קרבן nach Tam III 3 im Nordwesten des Vorhofs, was zur Angabe hier und I 5 paßt, wenn I 5 die Tore von Osten nach Westen aufgezählt sind. קרבן קולlektiver Singular vgl. I Sam 154 Jes 4011. Diese Tierchen, saugende Lämmer (I Sam 79) brauchten einen warmen Stall. Eine andre Deutung der Opferlämmerlaube s. Jom 17a und Maimonides zu unsrer Stelle (Fromers Ausg. S. 4). — להם הפנים vgl. Ex 3513 I Sam 217. — גגנו vgl. I Mak 446: καὶ ἀπέθεντο τοὺς λίθους ἐν τῷ ὄρει τοῦ οἴκου (= הַר הַבַּיִת) ἐν τόπῳ ἐπιτηδεΐω. Subjekt dieser Handlung sind nach I Mak 436 'λουδας καὶ οἱ ἄδελφοὶ αὐτοῦ = בני השמוני an unserer Stelle (vgl. Jos ant 12265). — ששקצום vgl. I Mak 444, 45 τοῦ θυσιαστηρίου τῆς ὁλοκαυτώσεως τοῦ βεβηλωμένου — ἐμίαναν τὰ ἔθνη αὐτό. Diese Steine lagerten nach unserm Traktat auf ungeweihtem Boden. — מלכי יון die Diadochen wollten mindestens in der Gesittung Griechen bleiben, auch in Syrien (I Mak 110). — יורדים לבית הטבילה. Der Ausdruck weist hin auf einen unmittelbar unter der Zelle befindlichen Baderaum, nicht auf ein

- I7 Zwei Tore hatte das Warmhaus, || eines nach der Schanze geöffnet und eines nach dem Vorhof; || R. Juda sprach: Das, welches geöffnet war nach dem Vorhof, || hatte eine kleine Pforte, durch die man kam, den Vorhof zu überwachen.
- 8 Das Warmhaus war ein Gewölbe und ein großer Raum || umgeben von Steinplatten, || und die Vaterhausältesten schiefen dort; || in ihrer Hand waren die Schlüssel des Vorhofs; || doch von jungen Priestern hatte jeder sein Gewand auf der Erde.
- 9a Und eine Stelle war dort, eine Elle im Geviert, || und eine Marmorplatte, in der ein Ring befestigt war, || und eine Kette, an welcher die Schlüssel hingen.

besonderes Gebäude, das durch langen unterirdischen Gang zu erreichen wäre (so allerdings I9d). Dieser Baderaum lag also im Ungeweihten.

I7. שְׁנֵי שַׁעְרִים. Der Hauptraum war nach Norden und Süden mit Toren versehen; so bildete er ein großes Torgebäude. — פְּתוּחַ bezeichnet die Richtung des Torwegs; nachts war das Tor nicht offen. — הַיְּהוּדָה s. Einl. II 2 S. 4: 130—160 n. Chr. — פֶּשֶׁשׁ קָטָן kleine Pforte im großen Tor, die benutzt wurde, wenn das große Tor geschlossen war. Anders IV 2a (Pforten neben einem großen Tor). — לְבַלֵּשׁ eigentlich: durchsuchen, durchspähen. Den Vorgang beschreibt Tam I3.

I8 = Tam I1 vgl. Einl. III 1a S. 7. — כֶּפֶה das Gewölbe, bes. die gewölbte Decke, s. Krauß a. a. O. I27. — מִקְוֵה nämlich im Innern. — רוֹבְדִים, vgl. רוֹבֵד III 6b Treppenabsatz, Terrasse; hier: erhöhte Platte. — וְקָנִי בֵּית אֵב die Häupter der gerade im Tempel dienenden Priesterabteilung, vgl. I Chron 24_{6–19} Jos ant 7_{365.366} (χαρίσας ἐκ τῆς φυλῆς τοὺς ἱερεῖς εὖρε τούτων εἴκοσι τέσσαρας πατριάς . . . διέταξέ τε μίαν πατριὰν διακονεῖσθαι τῷ θεῷ ἐπὶ ἡμέρας ὀκτώ ἀπὸ σαββάτου ἐπὶ σάββατον; dazu Ap II₁₀₈ Vit. 2 Luk 18. S. Schürer Gesch. II⁴ S. 286—291. — שָׁם auf den Steinplatten. — מִמְּפִתְחֹת הַעֲזָרָה claves templi Jos Ap II₁₀₈. — בִּידָם in ihrer Gewalt. Wo die Schlüssel waren, zeigt I9a. Lüpschütz: „Niemand holte sie unter der Tafel hervor ohne ihre Erlaubnis.“ Nach I Chron 9₂₇ hatten Leviten jeden Morgen die Verfügung über die Schlüssel: הֵם עָלֵה־מִמְּפִתְחֹת וְלִבְקֹר לִבְקֹר. Hier handelt es sich um die regelmäßige Aufbewahrung. — פְּרָחֵי כְּהֵנָה die Sprößlinge der Priesterschaft, die jungen Priester vgl. III 8b. — פְּסוּתוֹ vgl. I 2 Ex 22₂₆ Dtn 22₁₂ von dem zugleich als Polster und Decke dienenden Oberkleid; cod L liest wohl כְּסֵתוֹ (von כְּסֵת Kissen).

I9a. טַבֵּלָה = tabula (Albrecht, Gramm. S. 11). — קְבוּעָה בָּהּ an der Außenseite. Der Satz kehrt wieder III 3a. וְשִׁלְשֵׁלָתָהּ an der Innenseite.

הַגִּיעַ זְמַן הַנְּעִילָהּ ॥ הַגְּבִיָּה אֶת-הַטֶּבֶלָה בְּטַבַּעַת ॥ וְנָטַל אֶת-הַמַּפְתָּחוֹת
 מִן-הַשְּׁלֶשֶׁלֶת ॥ וְנָעַל הַכֶּהֱן מִבְּפָנָיו וּבֶן-לֵוִי יָשָׁן לוֹ מִבְּחוּץ:
 גָּמַר מִלְּנַעוֹל ॥ הִחְזִיר אֶת-הַמַּפְתָּחוֹת לַשְּׁלֶשֶׁלֶת וְאֶת-הַטֶּבֶלָה לְמִקוֹמָהּ
 וְנָתַן כְּסוּתוֹ עָלֶיהָ וַיִּשָּׁן לוֹ.
 אַרְעֵ קָרִי בְּאֶחָד מֵהֶם יוֹצֵא וְהוֹלֵךְ לוֹ ॥ בְּמִסְבָּה הַהוֹלָכָת תַּחַת-הַבִּירָה ॥
 וְהַגְּרוֹת דּוֹלְקִין מִכָּאן וּמִכָּאן ॥ עַד-שֶׁהוּא מֵגִיעַ לְבֵית הַטֶּבִּילָה:
 רַבִּי אֱלִיעֶזֶר בֶּן-יַעֲקֹב אוֹמֵר ॥ בְּמִסְבָּה הַהוֹלָכָת תַּחַת-הַחִיל יוֹצֵא וְהוֹלֵךְ
 לוֹ בְּטַדִּי:

Damit die Platte nicht von Unbefugten gehoben werde, schlief ein Priester auf ihr (I 9c).

I 9b. *וְזָמַן הַנְּעִילָהּ* die Tempeltore schloß man jeden Abend: Jos Ap II¹⁰⁵ (sacerdotes) mane aperto templo oportebat facientes traditas hostias introire et meridie rursus, dum clauderetur templum; 119 ταύτας [τὰ θύρας] ἑκκλειον οὐκ ἐλάττους ὄντες ἄνδρες διακόσιοι καθ' ἑκάστην ἡμέραν. bell j 6²⁹³ ἡ ἀνατολικὴ πύλη τοῦ ἐνδοτέρῳ ναοῦ — κλειομένη — περὶ δεῖλιν. Doch auch andere Anlässe gab es, die Tempeltore zu schließen, z. B. eine Entweihung des Tempels vgl. Apg 21³⁰. — *הַכֶּהֱן* der (damit beauftragte) Priester, der nach I 9c nachher auf der Platte, unter der die Schlüssel lagen, schlief. Nach I 8 schließt er nicht bloß das Warmhaus, sondern die Tore des Vorhofs überhaupt (*מִמַּפְתָּחוֹת הָעֶזְרָה*). Aber nach Jos Ap II¹¹⁹ bell j 6²⁹³ brauchte man zum Schließen des ehernen Tors zwanzig, zum Schließen der Tore überhaupt zweihundert Leute. Kollektiv darf aber *הַכֶּהֱן* nicht verstanden werden; es kann auch nicht bezogen werden auf den στρατηγός, der nach Jos bell j 6²⁹³ das Schließen der Tore mit seinen Leuten besorgt. Vgl. Einl. V 5c S. 32. 33. — *בֶּן-לֵוִי* vgl. I 1; nach I 2 war es, entgegen dem *לוֹ יָשָׁן* an unserer Stelle, strafbar, wenn ein Levit auf seinem Posten schlief. Und doch darf man kaum den I 9b schlafenden von dem I 1. 2 wachenden Leviten unterscheiden.

I 9c. Die Sorge für die Schlüssel zeigt die Sicherheit des Heiligtums. — *כְּסוּתוֹ* wie I 8. Abgesehen von der handschriftlichen Bezeugung entscheidet für die Punktation der Wechsel mit *בְּגָדָיו* I 2, wo von Kissen (*כֶּסֶת*) überhaupt keine Rede sein kann.

I 9d = Tam I 1 vgl. Einl. III 1a. *אַרְעֵ קָרִי* Euphemismus für Samenverlust vgl. schon I Sam 20²⁶. Zur Form *אַרְעֵ* s. Albrecht Gram. § 109 S. 122. In solchem Zustand darf ein Priester keinen Dienst tun (Lev 22⁴). — *מִסְבָּה* vgl. IV 5a Umgang um eine Sache herum; hier Gang. — *תַּחַת*

9b Kam die Zeit des Schließens, || so hob man die Platte an dem Ring|| und nahm die Schlüssel von der Kette, || und es schloß der Priester von innen; doch ein Levit schlief draußen.

9c War er fertig mit Schließen, || so brachte er die Schlüssel wieder zur Kette und die Platte an ihren Platz, || legte sein Gewand auf sie und schlief.

9d Stieß einem von ihnen etwas zu, so ging er hinaus und weiter || durch den Gang, der unter der Burg hinführt, || (und die Lampen brannten da und dort), || bis er den Baderaum erreichte.

9e R. Eliezer, der Sohn Jakobs, spricht: Durch den Gang, der unter der Schanze hinführt, ging er hinaus und weiter durch Todi.

הַבִּירָה s. Einl. V1b S. 17 und zu I1. Der Ausdruck הַבִּירָה (vgl. Krauß a. a. O. I S. 371⁷¹⁷) kommt einige Male ohne nähere Erklärung in der Mischna vor: Pes III 8a VII 8b Zeb XII 5 Par III 1 Orl II 12. Nach den drei ersten Stellen soll Unreines לִפְנֵי הַבִּירָה (Pes III 8a VII 8b s. Beer z. d. St.) oder בְּבֵית הַבִּירָה (Zeb XII 5) verbrannt werden; nach Par III 1 wird der Priester, der die Kuh verbrennen soll, sieben Tage entsühnt in der לְשָׁכָה שְׁעַל־פְּנֵי הַבִּירָה, die nordöstlich liegt und das Steinhaus heißt. Orl II 12 erwähnt einen אִישׁ הַבִּירָה. Nach diesen Stellen ist הַבִּירָה nicht der ganze Tempel; denn „das Steinhaus“ liegt im Tempel der בִּירָה gegenüber (Par III 1). Die בִּירָה liegt im Norden (Par III 1 Midd I 9d); vielleicht, da das Steinhaus im Nordosten ihr gegenüberliegt, im Nordwesten (Par III 1). Wenn Unreines in einem Hause der Bira verbrannt wird und wenn der unreine Priester von einer im unreinen Raum liegenden Zelle aus unter der Bira hingehend das Bad erreicht, so gehört הַבִּירָה sicher in den ungeweihten Raum (Zeb XII 5 Midd I 9d, auch Pes III 8a VII 8b). Midd I 9e führt der Gang מִתַּחַת־הַחֵיל, der nach I 9d מִתַּחַת־הַבִּירָה führt; man verläßt aber nach I 9e durch ihn beim Nordtore das Tempelgebiet. Josephus weiß aber von einem unterirdischen Gang ant 15⁴²⁴, der von der Burg Antonia nach einem Tore des Vorhofs führte (s. Einl. V 5d S. 34). Diese Burg Antonia hieß aber seit ihrer Erbauung durch Johannes Hyrkan I βάσις = בִּירָה (Jos ant 15⁴⁰³ 18⁹¹). Sie hatte diesen Namen als Wohnung des Herrschers (Jos ant 18⁹¹ ταύτη τὰ πολλὰ τὴν διαίταν εἶχεν): Birum ist der persische Name der Privatwohnung des Königs (Jampel-Dieulafoy, Das Buch Esther, Frankfurt 1907, S. 144). Eine Erinnerung an diese Tempelburg liegt in der Mischna vor. Allerdings ist 1 Chron 29^{1–19} der Tempel selbst als בִּירָה bezeichnet, aber in der besondern Weise, daß hervorgehoben wird, er sei keine בִּירָה für Menschen, sondern für Gott. Sonst ist das Wort in Bibel und Mischna beständiges Beiwort von Susa

V. Maße des Tempelbergs (II 1).

הַר הַבַּיִת הָיָה חֲמִשׁ מֵאוֹת אַמָּה עַל-חֲמִשׁ מֵאוֹת אַמָּה ॥ רַבּוֹ מִן-הַדְּרוֹם ॥
 שְׁנֵי לוֹ מִן-הַמִּזְרָח ॥ שְׁלִישִׁי לוֹ מִן-הַצָּפוֹן ॥ וּמַעוּטוֹ מִן-הַמַּעְרָב. ॥ מְקוֹם
 שֶׁהָיָה רֹב מִדָּתוֹ שָׁם הָיָה רֹב תַּשְׁמִישׁוֹ:

VI. Wegerichtung im Tempel (II 2).

כָּל-הַנִּכְנָסִין לְהַר הַבַּיִת ॥ נִכְנָסִין דְּרָךְ גִּמִּין ॥ וּמִקִּיפִין וְיוֹצְאִין דְּרָךְ

(שושן הבירה). Neh 11 Est 12.5 315 Midd I3 (s. z. d. St.) und Kel XVII 9. — הַנִּירוֹת דּוֹלְקִין zur Form vgl. I2. Es handelt sich um die Beleuchtung des wohl auch bei Tag dunkeln, unterirdischen Ganges. — לְבֵית הַטְּבִילָה vgl. I6. Die Vorstellung, daß der Baderaum so viel vom Tempel entfernt war, beruht auf Lev 224–7, wonach ein solcher Priester trotz seines Bades bis zum Abend unrein bleibt, vgl. Jos bell j 5227: γονορροίος μὲν δὴ καὶ λεπροῖς ἢ πόλις ὅλη — ἀπεκέκλειστο — ἀνδρῶν δ' οἱ μὴ κατὰπαν ἡγνευκότες εἵργοντο τῆς ἔνδον αὐλῆς, καὶ τῶν ἱερέων πάλιν οἱ μὴ καθαρεύοντες εἵργοντο.

I9e. Eliezer ben Jakob vgl. Einl. II 2 S. 4. 5 um 130–160. — תַּחַת-הַחֵל s. zu I9d. Im unterirdischen Gang trifft er mit niemand zusammen. בְּטָדִי vgl. zu I3: Der Unreine soll niemand durch Berührung unrein machen. Elisa bar Abraham bar Jehuda erklärt in seinem Kommentar קַב וְגָקִי בְּטָדִי das Wort בְּטָדִי einfach durch בְּצִנְעָה „in Verborgenheit“. Aber eine Schande war solche Unreinheit nicht, nur eine Gefahr für die Andern. Die editio princeps liest wohl unrichtig für בְּטָדִי das aus dem Vorhergehenden naheliegenden בְּטְבִילָה.

II 1 s. Einl. II 1 S. 3; V 8 S. 43. 44 Ez 4215–20 wird das Quadrat von 500 Ruten (קָנִים) abgemessen, „um zu scheiden zwischen dem Heiligen und Ungeweihten“ (לְהַבְדִּיל בֵּין-הַקֹּדֶשׁ לְחֵל); aber der Tempelberg Midd II 1 gilt bis zu dem den Vorhof umgebenden Steingitter, ja nach I6 bis zu der Mauer des Vorhofs als nicht heilig; er ist ungeweiht (חֵל). — Ganz merkwürdig beginnt Hildesheimer seine Beschreibung des Tempelbergs (a. a. O. S. 4): „Dieser Raum bestand aus zwei Teilen, dem östlichen, äußern und eigentlichen Tempelberge, 500 Ellen lang und breit, und dem westlichen „Chel“. Aber der Chel war mindestens auf drei Seiten, im Norden, Osten und Süden vom „äußern und eigentlichen Tempelberg“ umgeben; im Westen gab es wohl keinen Chel; dann reichte der „äußere und eigentliche Tempelberg“ hier unmittelbar an die Vorhofmauer heran (s. Einl. V 4a S. 24). Sollte man sich nach dieser Äußerung Hildesheimers den Chel westlich von dem 500-Ellen-Quadrat des Tempel-

V. Maße des Tempelbergs (II 1).

II 1 Der Tempelberg war fünfhundert Ellen im Geviert, || am weitesten war er im Süden, || an zweiter Stelle im Osten, || an dritter im Norden || und am engsten im Westen. || Da, wo seine Ausmessung am größten war, || war auch seine Benützung am größten.

VI. Wegerichtung im Tempel (II 2).

II 2 Alle, die zum Tempelberg kamen, || kamen den Weg rechts, || gingen herum und den Weg links hinaus, || außer wem etwas zustieß: || denn

bergs vorstellen, so hört man nicht ohne Verwunderung zwei Sätze später, daß die Tiefe des „äußern und eigentlichen Tempelbergs“ nur 168 Ellen maß; so berechnet Hildesheimer nach der Mischna die Entfernung des Soreg von der Ostmauer, vergißt aber bei der Rechnung, daß die Tiefe des Chel und des Vorhofs wegen des freien Platzes im Süden und Norden zur Tiefe des äußern und eigentlichen Tempelbergs mitzurechnen ist und daß auch zwischen Vorhof und Westmauer des Tempelbergs ein zahlenmäßig nicht bekannter Abstand war. Vgl. auch Hamburger REBT II 1098 f.: „Der Flächenraum des Tempelbergs wurde in zwei Teile geschieden, in den östlichen und den westlichen. Ersterer war der äußere Vorhof, bekannt unter dem Namen: Vorhof der Heiden.“ Das ist derselbe Irrtum wie bei Hildesheimer; Maimonides zu Midd II 1 weiß es besser, auch R. Schemaja (ר"ש). — רבו מן-הדרום Diese und die folgenden Bemerkungen stimmen noch für den heutigen Tempelplatz. Die Innenterrasse ist am weitesten von der Südmauer entfernt und tritt am nächsten an die Westmauer heran (מעוטו מן-המערב). Von der Ostmauer ist die Innenterrasse zwar weniger weit entfernt als von der Nordmauer; trotzdem ist wegen der großen Länge des Bezirks der freie Raum im Osten größer als im Norden, also: „an zweiter Stelle im Osten, an dritter im Norden“. — רב תשמישו die Tempelbesucher benützten hauptsächlich die Tore im Süden und Südwesten des Außenhofs und gingen durch das große Osttor in den Vorhof (Midd I 3 Jos ant 15^{410, 411, 418}). Winer (Bibl. Realw. II 583 Anm. 5) bezieht auffallenderweise die Angaben dieser Mischna auf den Innenvorhof, so deutlich zu Anfang הַבַּיִת הַרְבֵּי הַיָּדוֹת Subjekt ist. Das Richtige hat Schürer bei Riehm (Hdwb. d. bibl. Altert. II 1639(b)5).

II 2. אָרְעוּ דָּבָר — שְׂמָאל um Gedränge zu vermeiden. — אָרְעוּ דָּבָר nicht = אָרְעוּ אֶת דָּבָר z. B. I 9d. Ein קָרִי בַעַל war nicht der Einzige, der am Eintritt verhindert war; sonst wäre er nicht gefragt worden, und seine ganz andersartigen Aussagen — er sei in Trauer, er sei ausgewiesen — hätten keinen Sinn. —

שְׂמַאל || חוץ מִמִּי שְׂאָרְעוּ דָּבָר || שֶׁהוּא מִקִּיף לְשִׂמְאֵל. || מִה־לֵּךְ מִקִּיף
 לְשִׂמְאֵל. שְׂאֵנִי אֲבֵל. || הַשּׁוֹכֵן בְּבֵית הַזֶּה יִנְחָמְךָ. || שְׂאֵנִי מִנְדָּה. הַשּׁוֹכֵן
 בְּבֵית הַזֶּה יִתֵּן בְּלִבָּם וַיִּקְרְבוּךְ || דְּבָרֵי רַבִּי מֵאִיר. אָמַר לוֹ רַבִּי יוֹסִי ||
 עֲשִׂיתָן כְּאֵלוּ עֲבָרוּ עָלֶיךָ אֶת־הַדִּין || אֲלֵא הַשּׁוֹכֵן בְּבֵית הַזֶּה יִתֵּן בְּלִבָּךְ ||
 וְתִשְׁמַע לְדְבָרֵי חֲבֵרֶיךָ וַיִּקְרְבוּךְ:

VII. Geländer und Schanze (II 3a. b).

לְפָנִים מִמֶּנּוּ סוּרָג גְּבוּהַ עֲשֶׂרָה טַפְחִים || וּשְׁלֹשׁ עֲשֶׂרָה פָּרְצוֹת הָיוּ בוֹ ||
 שְׂפָרְצוֹם מִלְכֵי יָנָן. חֲזָרוּ וּגְדָרוֹם || וּגְזָרוּ כִּגְגֵדָן שְׁלֹשׁ עֲשֶׂרָה הַשְּׂתַחֲוִיּוֹת:

מִקִּיף לְשִׂמְאֵל. Er tut dasselbe wie die andern, nur mit kürzerer Kurve. Das dürfte ja deutlicher gesagt sein. — אֲבֵל ein Trauernder darf am Opferdienst nicht teilhaben: Berührung einer Leiche macht für sieben Tage unrein (Num 9¹¹), das Betreten eines Sterbehauses verunreinigt (Jer 16⁵⁻⁷), Trauerbrot verunreinigt (Hos 9⁴); nichts von dem, was dem Herrn gehört, darf den Toten gegeben sein (Dtn 26¹⁴); der Hohepriester darf zu einer Leiche nicht gehen (Lev 21¹¹); es fällt auf, daß David sofort nach dem Tode seines Kindes sich durch Waschen, Salben und Kleiderwechsel zum Besuch des Hauses Jahwes reinigt II Sam 12²⁴; auch nach Ber III 1.2 ruht bei einem Todesfall die religiöse Pflicht in genau abgegrenzter Weise. — הַשּׁוֹכֵן בְּבֵית הַזֶּה hier die dem Ort entsprechende Umschreibung des Gottesnamens. Der Tempel ist Gottes Wohnung I Kön 8¹⁰⁻¹²; mit dem Einzug Jahwes in die Heiligtümer Palästinas wird der Gott vom Sinai Herr dieses Landes (Richt 6¹¹⁻³²); aber Jerusalem hatte das einzige, sicher gleich anfangs für Jahwe erbaute Heiligtum. — מִנְדָּה ausgewiesen: bestimmte Leute durften den Tempel nicht betreten Jos bell j 5²²⁷ Kel I 6—9. So gab es eine widerrufliche zeitweilige Ausschließung aus der gottesdienstlichen Gemeinschaft (vgl. וַיִּקְרְבוּךְ). Nach Lüpschütz weiß die spätere Halacha davon nichts. Es ist dasselbe was Ev Joh 9²² 12⁴² 16² der Ausdruck ἀποσυνάγωγος bezeichnet. Gedroht wird Ausstoßung aus der Gemeinde Es 10⁸, vollzogen wird sie Neh 13²⁸. Eine gewaltsame Entfernung aus dem Tempel erzählt Apg 21³⁰, wobei die Schließung der Tempeltore zeigt, daß die Priesterschaft an der Handlung beteiligt ist (vgl. auch Apg 24⁶ [7]). Der freundliche Wunsch für den Ausgewiesenen, daß Gott das Herz derer wenden möge, die ihn ausgewiesen haben, ist nun — wie es scheint, mit dem ganzen Zwiegespräch — von R. Meir (130—160) hergeleitet. Aber seinem Zeitgenossen R. Jose gefällt dieser Wunsch nicht. — עֲשִׂיתָן ihr, die ihr diese Rede braucht, tut ... אֵלֶי die

er ging links herum. || „Warum gehst du links herum?“ „Ich bin in Trauer.“ || „Der in diesem Haus wohnt, möge dich trösten!“ || „Ich bin ausgewiesen.“ „Der in diesem Haus wohnt, gebe in ihr Herz, daß sie dich aufnehmen.“ || R. Meir lehrte so; ihm sagte R. Jose: || „Ihr tut, als hätten sie an ihm das Recht überschritten; || vielmehr: Der in diesem Hause wohnt, gebe dir ins Herz, || daß du auf die Worte deiner Genossen hörst und sie dich aufnehmen.“

VII. Geländer und Schanze (II 3a b).

3a Einwärts davon war ein Geländer zehn Handbreit hoch, || und dreizehn Breschen waren an ihm, || die die griechischen Könige brachen. Man schloß sie wieder || und bestimmte vor ihnen dreizehn Niederwerfungen.

im Tempel gebietende Priesterschaft, die Wachen im Tempel (I 1) und wohl der Hoherat (V 4c). חֲבֵרֵי hier nicht Berufs- und Parteigenossen, sondern Volks- und Glaubensgenossen. Auf den Münzen der Hasmonäer steht neben dem Namen des Hohenpriesters regelmäßig וחבר היהודים, d. h. „und die Gemeinde der Juden“ (Abbildungen bei Stade, Gesch. Israels II 376 N. 6.7); das einzelne Gemeindeglied heißt חֶבֶר, was sonst auch den Pharisäer im Gegensatz zum חָאָרֶץ עם bezeichnet. Der aus dem Tempel Verwiesene gilt hier als Frevler gegen das jüdische Gesetz. Durch Gehorsam gegen die Gemeinde erwirbt er sich die Wiederaufnahme.

II 3a s. Einl. V 3a. b S. 20—22. לְפָנִים nach innen: auf dem Weg von der Mauer des Tempelbergs zu der rings von ihr umschlossenen Mauer des Vorhofs. — מִמֶּנּוּ nämlich von dem II 1. 2 genannten „Tempelberg“. — סָרָג bei Josephus (s. Einl. V 3 S. 20) δρύφακτος λίθινος und ρείσιον, also nicht „eine Scheidewand von langen und kurzen Brettern, in schräger Stellung letztere auf ersteren, wie ein durchlöchertes Netz“ (Lüpschütz), sondern ein Steingitter, eine Brüstung aus durchbrochenen Steinen. Diese Vorstellung erreicht Lüpschütz auch nicht mit der nachträglichen Bemerkung, daß dieser Zaun auf einer niedrigen Mauer stand. — הָיוּ בוֹ gemeint ist: sie waren auch später erhalten. — שְׁפָרְצִים מְלִכֵי יָוֶן. Gedacht ist an das, was I Mak 9^{54.55} erzählt:

καὶ ἐν ἔτει τρίτῃ καὶ πεντηκοστῇ καὶ ἑκατοστῇ τῇ μηνὶ τῇ δευτέρῃ ἐπέταξεν Ἀλκιμος καθαίρειν τὸ τεῖχος τῆς αὐλῆς τῆς ἐσωτέρας καὶ καθείλεν τὰ ἔργα τῶν προφητῶν καὶ ἐνήρξατο τοῦ καθαίρειν. ἐν τῇ καιρῷ ἐκείνῃ ἐπλήγη Ἀλκιμος καὶ ἐνεποδόσθη τὰ ἔργα αὐτοῦ.

Und im Jahr 153 im 2. Monat ließ Alkimos die Mauer des innern Hofes niederlegen und zerstörte die Werke der Propheten und begann mit der Zerstörung. In diesem Zeitpunkt traf Alkimos der Schlag, und seine Werke wurden gehindert.

לפנים ממנו החיל עשר אמות || ושתיים עשרה מעלות היו שם || רום
מעלה חצי אמה ושלחה חצי אמה:

VIII. Gleiches und Ungleiches (II 3c—II 4).

כל-המעלות שהיו שם || רום מעלה חצי אמה ושלחה חצי אמה || חוץ
משל-אולם.

כל-הפתחים שהיו שם || גבהן עשרים אמה ורחבן עשר אמות || חוץ
משל-אולם.

כל-הפתחים שהיו שם היו להם דלתות || חוץ משל-אולם.

כל-השערים שהיו שם היו להם שקופות || חוץ משער טדי || שהיו
שתי אבנים מטות זו על-זו:

Josephus (ant 12⁴¹³) hat ganz aus dieser Quelle geschöpft. Danach hat also der Hohepriester Alkimos, ein treuer Gehilfe der syrischen Könige (wie I 6 מלכי יון), etwa im November 160 v. Chr. (vgl. Schürer, Gesch. I^{3.4} S. 773) die Mauer des innern Vorhofs und damit die Grenze des den Juden vorbehaltenen Gebietes beseitigen wollen. Aber unsre Mischna redet von dem niedrigen Steingitter vor dieser Mauer, von dessen Vorhandensein in vorherodianischer Zeit wir überhaupt nichts wissen (Schürer, Gesch. I^{3.4} S. 225 Anm. 6). Gerade die in der Mischna freilich nicht erwähnte Hauptsache, die auf dem Steingitter verteilten Inschriften in griechischer und lateinischer Sprache, stammt sicher erst aus herodianischer Zeit (Jos bell j 5¹⁹³ 6¹²⁵ ant 15⁴¹⁷ Philo ad Gai. 31). Stammt das Steingitter erst von Herodes, so kann man von der Zerstörung durch die griechischen Könige bzw. durch Alkimos an ihm nichts gesehen haben. Zu allem rühmt Josephus die feine Ausarbeitung dieser Brüstung (bell j 5¹⁹³ πᾶντι χαριέντως διαρρασμέως). שלש עשרה השתחויות vgl. II 7c mit anderer Erklärung. Die Sitte der 13 Niederwerfungen steht also wohl fest. Zur προσκύνησις reisten die Pilger nach Jerusalem Act 8²⁷ 24¹¹. Man vergleiche die Begrüßung Roms durch die Pilger, wie sie z. B. von Luthers Romreise her bekannt ist (Hase, Kircheng. III 1 S. 16). Die Zahl 13 dient wohl nur zur Sicherung der heiligen Zahl zwölf: Gott soll lieber zu viel als zu wenig verehrt werden, ähnlich wie der straffällige Jude nur 39 Schläge statt der im Gesetz erlaubten 40 bekam, um ja nicht zu viel geschlagen zu werden (Dtn 25³ II Kor 11²⁴) und

3b Einwärts von ihm war die Schanze zehn Ellen (breit), || und zwölf Stufen waren da, || die Höhe einer Stufe eine halbe Elle, und ihre Breite eine halbe Elle.

VIII. Gleiches und Ungleiches (II 3c—II 4).

3c Bei allen Stufen, die dort waren, || war die Höhe einer Stufe eine halbe Elle und ihre Breite eine halbe Elle || außer denen der Vorhalle. ||

3d Bei allen Eingängen, die dort waren, || war die Höhe zwanzig Ellen und die Weite zehn Ellen || außer bei dem der Vorhalle.

3e Alle Eingänge, die dort waren, hatten Türen || außer dem der Vorhalle.

3f Alle Tore, die dort waren, hatten Oberschwellen || außer dem Tor Tadi, || wo zwei Steine gegeneinander geneigt waren.

wie den Heiden schon die Übertretung des Steingitters verboten war, während der heilige Raum erst bei der Mauer des Vorhofs begann (Kel I 8 Midd I 6). Dieses Steingitter ist somit die beste Veranschaulichung des Zaunes um das Gesetz Ab I 1.

II 3b. לְפָנִים wie II 3a; מִמֶּנּוּ hier = מִן-הַפֶּרֶג: die Disposition von Middot ist centripetal. — עֶשֶׂר אַמּוֹת vgl. Jos bell j 5¹⁹⁷ διάστημα πηχῶν — δέκα πᾶν ισόπεδον Einl. V 4a. b S. 22—25. — שְׁתֵּים עָשָׂר מַעֲלוֹת, anders Jos bell j 5^{197.198} Einl. V 4b S. 24.

II 3c. אֹלָם technischer Ausdruck für die Vorhalle des Tempelgebäudes I Kön 6³ 7^{19.21} II Chron 3⁴ 15⁸ 29¹⁷ Ez 8¹⁶ 40^{48.49} 41^{25.26} Jo 2¹⁷. Die kunstreiche Anlage dieser Treppe III 6b.

II 3d. הַמִּתְחִים die lichte Höhe und Breite der Tore. Zu den Zahlen vgl. Einl. V 5b S. 30 zu Jos bell j 5²⁰². — אֹלָם s. zu II 3c, sonst III 7 Jos bell j 5²⁰⁸ Einl. V 7b S. 38.

II 3e. דְּלָתוֹת die den Eingang (פֶּתַח s. zu II 3d) schließenden Türen. — אֹלָם Jos bell j 5²⁰⁸: θύρας οὐκ εἶχε.

II 3f. שְׁקוּפּוֹת horizontal liegende Oberschwellen vgl. שְׁקוּפִים I Kön 7⁴. — שְׁעָרֵי טָדִי das Nordtor des Tempelbergs, I 3. 9e טָדִי ohne שְׁעָרֵי — שְׁעָרֵי וְגו' hervorgehoben wird Zahl und Lage der Steine, vielleicht auch das Material selbst, da über dem Vorhalleneingang nach III 7 Balken aus Eschenholz lagen und nach Jos bell j 5²⁰¹ die Türpfosten und die Oberschwellen (αἵτε παραστάδες καὶ τὰ ὑπέρθυρα) mit Gold und Silber bedeckt waren, s. II 3g. — מִטּוֹת זֶז עֲלִיוֹן gegeneinander geneigt, also einen Winkel bildend. So wird auch die Lesung זֶז עֲלִיבָה (BM) gemeint sein.

כָּל-הַשְּׁעָרִים שָׁהִיוּ שָׁם נִשְׁתַּנּוּ לֵהִיט שֶׁל-זָהָב ॥ חוץ מִשְׁעָרֵי נִיקָנוֹר
מִפְּנֵי שֶׁנַּעֲשָׂה בָּהֶם גַּס ॥ וַיֵּשׂ אוֹמְרִים מִפְּנֵי שֶׁנִּחְשְׁתָּן מִצָּהִיב.
כָּל-הַפֶּתִלִּים שָׁהִיוּ שָׁם הָיוּ גְבוּהִים ॥ חוץ מִכְתַּל הַמִּזְרָחִי ॥ שֶׁהִכְהֵן
הַשּׁוֹרֶף אֶת-הַפָּרָה עוֹמֵד בָּהֶר הַמִּשְׁחָה ॥ וּמִתְכַּוֵּן וְרוֹאֶה פֶתָחוֹ שֶׁל-הֵיכָל ॥
בְּשַׁעַת הַזֵּית הַדָּם.

II 3g. זָהָב vgl. zu II 3f und Einl. V 5b S. 29 zu Jos bell j 5²⁰¹. — שְׁעָרִים die Türen mitsamt ihrer Umrahmung. — שְׁעָרֵי נִיקָנוֹר s. zu I 4 und Einl. III 4c S. 10 V 5b.c.d S. 30—34: das Tor zwischen Frauenvorhof und Vorhof Israels, wo der Aussätzige durch Opferblut gereinigt (Neg XIV 8.9), die angeschuldigte Frau mit dem Eifersuchtswasser geprüft und die junge Mutter für rein erklärt wird (Soṭ I 5). — נַעֲשָׂה בָּהֶם גַּס vgl. Jom III 10: Beschrieben wird das Wunder נִיקָנוֹר נַעֲשׂוּ נִסִּים לְדִלְתוֹתָיו וְהָיוּ מִזְכִּירִין אוֹתוֹ בְּשַׁבָּח: Tos Jom II 4 Talm j Jom III 41^a Talm b Jom 38a (über die Unterschiede vgl. Büchler, Jewish Quarterly Review X 715 Anm. 2). Die älteste Erzählung Tos Jom II 4 lautet:

מֵהוּ גַס שֶׁנַּעֲשָׂה בָּהֶם: ॥ אָמְרוּ שָׁהִיָּה נִיקָנוֹר
מִבֵּיאָן מֵאַלְכֶסְנַדְרִיָּא ॥ עָמַד עֲלֵיהֶן נִחְשׁוֹל
שְׁבִיִּים. ॥ נָטְלוּ אַחַת מֵהֶן וְהִטִּילוּהָ לַיָּם: ॥ בִּקְשׁוּ
לְהִטִּיל אֶת-הַשְּׁנִי וְלֹא הִנִּיחֶן. ॥ אָמַר לָהֶם אִם
מִטִּילִין אַתֶּם אֹתוֹ ॥ הִטִּילוּנִי עִמּוֹ: ॥ הִנֵּה מִצְטָעֵר
וְהוֹלֵךְ עַד-שָׁהֲגִיעוֹ לַנִּמְלָה שֶׁל-יָפוֹ ॥ פָּלְטָתוֹ
וְהִטִּילָתוֹ לַיָּבֵשָׁה:

Was ist das Wunder, das an ihnen geschah? ॥ Man erzählt, daß Nikanor sie aus Alexandria brachte; ॥ da erhob sich gegen sie eine Sturmflut im Meer; ॥ man nahm eins von ihnen und warf es ins Meer. ॥ Man suchte das zweite zu nehmen, doch er ließ sie es nicht; ॥ er rief ihnen zu: wenn ihr es hineinwerft, ॥ werft mich mit hinein. ॥ Da quälte er sich fort, bis sie den Hafen von Jaffa erreichten, ॥ es spie ihn aus und warf ihn aufs Trockene.

Trotz der peinlichen Kürze des Ausdrucks gerade in dem Wunderbericht ist doch deutlich, daß hier — entgegen der späteren Darstellung — nicht bloß die Rettung eines Tors, sondern die Rettung Nikanors durch das Tor erzählt wird. Es handelt sich also um wundersame Rettung aus dem noch heute gefährlichen Meer von Jaffa, ähnlich wie sie jüdischerseits von Jona (Jon 1¹⁵ 2¹¹) und heidnischerseits von Andromeda (Schürer, Gesch. II⁴ 32. 33) erzählt wurde. — נִחְשְׁתָּן מִצָּהִיב vgl. Jos bell j 5²⁰¹. 204 (korinthisches Erz: Tos Jom II 4 קִלְנִיתֵי). Nach dieser Tosephta-

- 3g Alle Tore, die dort waren, waren vergoldet || außer den Toren Nikanors, weil an ihnen ein Wunder geschehen war; || manche sagen auch: weil ihr Erz leuchtete.
- 4 Alle Mauern, die dort waren, waren hoch || außer der östlichen Mauer; || denn der Priester, der die Kuh verbrannte, stand auf dem Ölberg, || nahm seine Richtung und sah nach dem Eingang des Heiligtums || zur Stunde der Blutsprengung.

stelle erklärte Eliezer ben Jakob das korinthische Erz für schön wie Gold (יָפֶה כְּהָב).

II 4. הַכְּתָל הַמִּזְרָחִי der Ausdruck ist mehrdeutig, da drei Ostmauern vor dem Eingang des Tempelgebäudes (פֶּתְחוֹ שְׁלִי הֵיכָל) lagen: die Mauern des Tempelbergs und des Vorhofs und die Mauer zwischen Frauenvorhof und Vorhof Israels. Letztere war sicher niedrig; Josephus redet bell j 5198. 199. 207 von einem durch Mauerwerk abgegrenzten Platz für die Frauen (διατείχισμένου χώρου, διατείχισμα, ὄρος). Aber den Blick nach dem Altar sollte dieses Mauerwerk gewiß nicht hindern; sonst hätten die Frauen am Gottesdienst nicht teilgehabt. Trotzdem meint unsre Stelle diese Ostmauer nicht; über diese Mauer sollten vor allem die Frauen blicken, nicht der auf dem Ölberg wirkende Priester. Aber auch die Außenmauer des Tempelbergs ist nicht gemeint: da der Vorhof höher und von der Außenmauer in namhaftem Abstand entfernt lag (II 1), da das Tempelgebäude selbst durch eine zu ihm emporführende Freitreppe wesentlich höher stand als der Vorhof, da endlich der Tempelplatz nur 744 m Meereshöhe hat, der Ölberg aber 818 m, so konnte die Mauer des Tempelbergs den Eingang zum Tempelgebäude dem auf der Höhe des Ölbergs stehenden Priester nicht verdecken. Also wird die Ostmauer des Vorhofs gemeint sein; hier war das große Eingangstor des Frauenvorhofs, zu dessen Ersteigung man fünf Stufen weniger brauchte, als zu den andern Toren (Jos bell j 5206 ant 15⁴¹⁵ Einl. V 4 c 5 d S. 25—27). Entsprechend kann hier die Mauer niedriger gewesen sein zur Ermöglichung eines freieren Überblicks von und nach der Stirnseite des Tempels. Auch Maimonides denkt bei unsrer Stelle an die Ostmauer des Vorhofs und gibt dazu nach den Angaben von Middot eine sehr genaue Berechnung (Ausg. von Fromer S. 9. 10). — הֵלֵקֵן הַשּׁוֹרֵף אֶת־הַפָּרָה vgl. I 3; ebendort הַר הַמִּשְׁחָה. Nach Num 19⁴ soll das Blut der „außerhalb des Lagers“ (19³) geschlachteten Kuh siebenmal „der Stiftshütte gegenüber“ gesprengt werden (vgl. הָיִיתָ הָהֵם). Deutlicher kann bei der Fiktion der Wüstengesetzgebung der Ölberg im Gesetz nicht bezeichnet sein. — מִתְּחִינָה term. techn. für die Gebetsrichtung (Ber IV 5. 6).

IX. Der Frauenvorhof (II 5—7a).

a. Seine Maße (II 5a).

עזרת הנשים היתה ארך מאה ושלשים וחמש || על-רחב מאה ושלשים
וחמש:

b. Die Zellen an den Ecken (II 5b—6c).

וארבע לשכות היו בארבע מקצועותיה || של-ארבעים ארבעים אמה
ולא היו מקורות וכך הן עתידות להיות שנאמר || ויוציאני אל-החצר
החיצונה || ויעבירני || אל-ארבעת מקצועי החצר || והנה חצר במקצוע
החצר || חצר במקצוע החצר || בארבעת מקצועות החצר חצרות קטרות ||
ואין קטרות אלא שאינן מקורות:

II 5a. עזרת הנשים vgl. Jos bell j 5198: διατετεχεισμένου — κατὰ τοῦτο τὸ [ἐξ ἀνατολῆς] κλίμα ταῖς γυναικῶν ἰδίου πρὸς θρησκείαν χώρου; 5199.204: γυναικωνίτις; 5227: παρελθεῖν — οὐδὲ καθαράς ἐξῆν ὃν προείπαμεν ὄρον. Ähnlich ant 15418.419: εἶχεν δ' ὁ μὲν ἐντὸς περίβολος — — κατὰ-ἡλίου βολὰς ἓνα τὸν μέγαν [πυλῶνα], δι' οὗ παρήειμεν ἄγνοι μετὰ γυναικῶν. ἐσωτέρω δὲ κάκεινου γυναικῶν ἄβατον ἦν τὸ ἱερόν. Endlich Ap II104: in secunda vero porticu cuncti Judaei ingrediebantur eorumque conjuges, cum essent ab omni pollutione mundaе, in tertia masculi Judaeorum mundi existentes atque purificati. Im AT wird nirgends ein Frauenvorhof erwähnt; Philo unterscheidet nur ganz allgemein zwischen dem weiten großen äußern Vorhof und einer Mehrzahl kleinerer und ernsterer innerer Vorhöfe (de spec. legibus I71 = περὶ ἱεροῦ 2 ed. Cohn): das können ja nur die Vorhöfe der Frauen, der Männer und der Priester sein. Die Annahme Büchlers, der Frauenvorhof sei erst zur Zeit der Königin Helena um 44—48 n. Chr. errichtet worden, ist also wohl schon um Philo willen hinfällig (Jewish Quarterly Review X706.716); die Frauen wurden sicher nicht erst in der letzten Zeit des Tempels vom Zugang zum Altar ausgeschlossen; aber am Opfermahl nahmen sie schon in alter Zeit teil, vgl. die Geschichte von Hanna I Sam 11—18. — מאה ושלשים וחמש 135 (Ellen) = 70,875 m sind nach V1.2 das Maß der Breite des Vorhofs. Wie nach Jos bell j 5198.199, ist also auch nach Middot die ganze Ostseite des Vorhofs als Frauenvorhof abgegrenzt. Der den Frauen unzugängliche Teil des Vorhofs hatte aber nach V1 eine Längenerstreckung von 187 Ellen = 98,175 m; das ergibt mit den 135 Ellen = 70,875 m Länge des quadratischen Frauenvorhofs für den ganzen Vorhof, wenn man die Zwischenmauer zwischen Frauen- und Männervorhof auf das Mindest-

IX. Der Frauenvorhof (II 5—7 a).*a. Seine Maße* (II 5a).

II 5a Der Frauenvorhof maß in der Länge hundertfünfunddreißig || bei einer Breite von hundertfünfunddreißig.

b. Die Zellen an den Ecken (II 5b—6c).

II 5b Und vier Zellen waren in seinen vier Ecken || von je vierzig Ellen, || und sie waren ohne Gebälk. So werden sie sein. Denn es heißt: || „Und er führte mich heraus zum äußeren Vorhof || und brachte mich || an die vier Ecken des Vorhofs; || und siehe! ein Vorhof war || in jeder Ecke des Vorhofs, || in den vier Ecken des Vorhofs Vorhöfe, aus denen Rauch aufstieg.“ || Rauch stieg aus ihnen nur auf, weil sie ohne Gebälk waren.

maß einer Dicke von 3 Ellen = 1,575 m schätzt, eine Länge von 325 Ellen = 170,625 m bei einer Breite von 135 Ellen = 70,875 m. Die heutige Terrasse des Felsendoms, deren Süd- und Nordmauern vielleicht an Stelle der alten Vorhofmauern stehen (Schick a. a. O. S. 242) hat die wesentlich andersartigen Maße: Südseite 132 m, Nordseite 160 m, Westseite 170 m, Ostseite 165 m; sie ist ein ganz ungleichmäßiges Viereck mit durchschnittlicher Länge von 167,5 m bei durchschnittlicher Breite von 146 m (Schick S. 241). Hat Schick mit seiner Feststellung der alten Vorhofmauern recht, so wäre die Breite des Vorhofs mehr als doppelt so groß gewesen, als die Mischna angibt, vgl. die Maße des Tempelbergs Einl. V 8 S. 44. Auch auf die ungleiche Verteilung der Tore an den Längsseiten des Vorhofs wäre wenigstens hinzuweisen, wenn bei einer Kombination von Midd V 1 mit unsrer Stelle und Jos bell j 5¹⁹⁹ doch angenommen werden müßte, daß auf die 187 Ellen des Vorhofs im engern Sinn drei Torgebäude sich verteilten, während an den 135 Ellen des Frauenvorhofs nur ein einziges Torgebäude stand. Die Möglichkeit besteht, aber wahrscheinlich ist es nicht.

II 5b. חֲצֵרוֹת קְטָרוֹת sonst gedeckte Zellen s. zu I 1 (4. 6); hier = חֲצֵרוֹת קְטָרוֹת ummauerte ungedeckte Plätze. — אַרְבָּעִים אַרְבָּעִים אָמָה das sind je 441 qm, während der ganze Frauenvorhof nach II 5a 5023 qm mißt. — מְקוֹרוֹת partic. Pual von קָרָה: mit Balken versehen. Die Hallen um den Tempel waren sonst mit Holz gedeckt Jos bell j 2⁴⁹ 6^{165f}, 178. 232. 282ff. ant 17²⁶¹. — עֲתִידוֹת לְהוֹיֹת nicht bloß: so sollten sie sein, sondern: so werden sie sein; denn der Prophet Ezechiel redet nicht vom Tempel des Herodes, sondern vom Tempel der Messiaszeit. Diese Stelle zeigt, daß der Traktat Middot nicht in antiquarischem, sondern in eschatologischem Interesse geschrieben

ומה-היו משמשות. || דרומית מזרחית היא היתה לשפת הנזירים || ששם הנזירים מבשלים את-שלמיהם || ומגלחין את-שערן ומשלחים תחת-הדוד:

מזרחית צפונית היא היתה לשפת דיר העצים || ששם הכהנים בעלי מומין מתלעים בעצים || וכל-עץ שנמצא בו תולעת || פסול מעל-גבי המזבח:

צפונית מערבית היא היתה לשפת המצורעים. || מערבית דרומית אמר רבי אליעזר בן-יעקב || שכחתי מה-היתה משמשת. || אבא שאול אומר שם היו נותנין יין ושמן || והיא היתה נקראת לשפת בית שמניה:

c. Die Frauenempore (II 6 d).

וחלקה היתה בראשונה והקיפוה גסוסטרא || שהנשים רואות מלמעלה והאנשים מלמטן || כדי שלא יהו מערבין:

ist, vgl. Einl. I 3 S. 2. — **החצר החיצונה** Ez 46^{21.22}. — **שנאמר** Darunter versteht die Mishna den Frauenvorhof mit einem gewissen Recht; denn für Ezechiel war der äußere Vorhof ein den Heiden unzugänglicher, aber vom Altarplatz geschiedener Raum (Ez 44^{9.19}). — **קטורת** gleichbedeutend mit **מקטרת** HL 36. Die LXX liest Ez 46²² αὐτὴ μικρά = **הצר קטנה**. Die Mishna schließt aus der massoretischen Lesung, die ihr feststeht: **אינן מקורות**.

II 6a. **הנזירים** Num 61–20. — **שלמיהם**. Von den drei Opfertieren des Nazir wird das erste, ein männliches Lamm, als Vollopf (עלה) ganz verbrannt; das zweite, ein weibliches Lamm, gehört als Sündopfer (חטאת) den Priestern; das dritte, der Widder, wird als Heilsopfer (שלמים), nach Abgabe von Brust und rechter Keule an die Priester, vom Opfernden verzehrt (Num 614). Diese Widder können nach Zeb V 6 im ganzen Vorhof geschlachtet werden und werden also nach unserer Stelle in einer vom Altar entferntesten Ecke des Frauenvorhofs gekocht; auf den Altar kamen nach Lev 32.3 von einem Heilsopfer nur das Blut, das Fett über und an den Eingeweiden, die Nieren mit ihrem Fett, das Fett an den Lendenmuskeln und das Anhängsel an der Leber. — **מגלחין את-שערן**. Nach Num 618 soll das der Nazir tun **מועד** **אהל מועד**: damit dürfte ursprünglich der Platz des Altars gemeint sein. — **תחת-הדוד** vgl. Num 618: **על-האש אשר תחת-זבחה השלמים**. Auch diese Vorschrift meint ursprünglich das Feuer des Brandopferaltars; denn das Haar in der Flamme ist Ersatz für die Selbstopferung, vgl. Stade, Bibl. Theologie

I 6a Und wozu dienten sie? || Die südöstliche: das war die Zelle der Naziräer; || denn dort kochten die Naziräer ihre Heilopfer || und schnitten ihr Haar und warfen es unter den Kessel.

6b Die nordöstliche: das war die Zelle des Holzstalls; || da suchten die Priester, die mit Fehlern behaftet waren, nach Würmern im Holz; || und jedes Holz, da ein Wurm drin gefunden ward, || war unbrauchbar und kam nicht auf den Altar.

6c Die nordwestliche: das war die Zelle der Aussätzigen. || Die südwestliche: R. Eliezer, der Sohn Jakobs, sagte, || ich habe vergessen, wozu sie diente; || Abba Saul sprach: Dort bewahrte man Wein und Öl, || und sie hieß die Zelle des Hauses Schemanja.

c. Die Frauenempore (II 6d).

6d Und glatt war er anfangs; doch umgab man ihn mit einer Empore, || daß die Frauen von oben schauten und die Männer von unten, || damit sie nicht vermenget seien.

des AT I S. 132 f., R. Smend, AT Religionsgesch. S. 152. Aber bei der Häufung dieser Gelübde — Apg 21²⁶ unterzieht sich Paulus mit vier Männern der Christengemeinde gleichzeitig der heiligen Handlung — ist die Verlegung der als weniger wichtig empfundenen Gebräuche in einen Nebenraum des Tempels verständlich; wenn dann auch hier das Haar in das Herdfeuer geworfen wird, so sah man eben im Verbrennen des Haars kein Opfer mehr. Zudem gab es jetzt auch Frauen, die sich bei ihrem Gelübde das Haar abschnitten (Jos bell j 2313); das konnte nur im Frauenvorhof geschehen.

II 6b. לְשֹׁכֵת דִּיר הַעֲצִים ein durchaus notwendiger Raum s. Einl. III 4e S. 10. — בְּעֵלִי מוֹמִין Lev 21^{16–24}. — מוֹלֶעֶת der Wurm ist unrein Lev 11^{42–44}; das Opfer wird nach Lev 6⁵ auf die brennenden Holzscheite geschichtet; so kann ein Wurm im Holz das Opfer verunreinigen vgl. Lev 11^{31–38}.

II 6c. לְשֹׁכֵת הַמְצוֹרָעִים s. Einl. III 4e S. 10. Ein ungedeckter Raum ist als Baderaum der Aussätzigen (Neg XIV 8) etwas auffallend. — אֱלִיעֶזֶר בֶּן-יַעֲקֹב s. Einl. II 2 S. 4. 5 130–160 n. Chr.; sein Zeitgenosse ist Abba Saul — הַבֵּית שְׁמַנְיָה scheinbar Name einer Familie, die nach ihrem Beruf — die Hut über das Öllager des Tempels — benannt ist. Oder ist zu punktieren הַבֵּית שֶׁמֶן יְהוָה = Raum des Öls des Herrn. Oder der Name Schemanja ist der Vater des Gedankens, daß hier das Öllager des Tempels gewesen sei.

II 6d. חֲלָקָה glatt, ohne eingebaute Empore; Subjekt ist seit II 5a בְּרִאשׁוֹנָה. — עֲזֻרַת הַנָּשִׁים. Da die Einrichtung eines Frauenvorhofs sicher

d. Die Treppe zum Vorhof Israels (II 6d).

וְחָמֵשׁ עֶשְׂרֵה מַעְלֹת עוֹלוֹת מִתּוֹכָהּ לַעֲזֵרֶת יִשְׂרָאֵל ॥ כְּנָגֵד חָמֵשׁ עֶשְׂרֵה
שִׁיר הַמַּעְלֹת שֶׁבְּתֵלִים ॥ שֶׁעָלִיהֶם הָלוּם אוֹמְרִים בְּשִׁיר ॥ לֹא הָיוּ טְרוּטוֹת
אֶלָּא מִקְפּוֹת כַּחֲצִי גֶרֶן עֲגָלָה:

e. Die Zellen unter dem Vorhof Israels (II 7a).

וּלְשָׁכוֹת הָיוּ תַּחַת-עֲזֵרֶת יִשְׂרָאֵל ॥ פְּתוּחוֹת לַעֲזֵרֶת הַנָּשִׁים ॥ שֶׁשָּׁם
הָלוּם נוֹתְנִין כְּנוֹרוֹת ॥ וְנִבְלִים וּמַצְלֵתִים וְכַל-כְּלֵי שִׁיר:

nicht erst in die Zeit des herodianischen Tempels fällt (s. zu II 5a), so weiß man nicht, auf welche Zeit dieses „anfangs“ bezogen werden soll. Vgl. מִתְחִלָּה III 1b. — גִּסּוּסְטָרָא = ἐξώστρα Balkon B bat III 8 גִּזּוּסְטָרָא Albrecht, Gr.S. 17) vgl. Textkr. Anh. — Maimonides (Fromer S. 11) und ebenso Hamburger (REBT II 1199) und Hildesheimer (S. 8) beziehen diese als bleibende Einrichtung gedachte Empore auf das Suk V 2 bei Gelegenheit des Fackeltanzes am Laubhüttenfest erwähnte Gerüste. Aber nach Suk V 2 diente dieses Gerüst als Träger von goldenen Leuchtern, zu deren Ölschalen die Priester auf Leitern emporsteigen mußten. Von weiblichen Zuschauern redet Suk V 2 nicht. — רֹאוֹת hier ist vom Tempel ausgesagt, was in den Synagogen Brauch ist. Beim Opfermahl waren Männer und Frauen nicht getrennt (1 Sam 11–5); Männer und Frauen gingen gemeinsam zum Tempel durch dasselbe Tor des Vorhofs (Jos ant 15⁴¹⁸); nach Josephus (Ap II¹⁰⁴) betraten alle Juden den zweiten (-Frauen-)Vorhof und ihre Gattinnen, wenn sie von aller Befleckung rein waren. Auch in den Bildern des Lukasevangeliums aus der Vorgeschichte Jesu Luc 2^{22–52} ist ein Zusammensein von Männern und Frauen im Tempel vorausgesetzt. Also eine Frauenempore war vielleicht vorhanden, von der die Vorgänge bei Altar und Tempelhaus besser beobachtet werden konnten; aber auch im übrigen Frauenvorhof durften sich die Frauen frei bewegen. — הָאֲנָשִׁים מִלְּמָטָן danach war ihnen die Frauenempore verboten, wovon keine andere Quelle weiß. Aber die Männer traten aus dem Frauenvorhof in den Vorhof Israels (II 7b), wo sie dem Altar und Tempelhaus näher waren. — מַעְרְבִין — לא das ist ein später gültiger Gesichtspunkt für die Trennung der Geschlechter im Gottesdienst; das geschlechtliche Empfinden gilt als unrein und soll im Gottesdienst ferngehalten werden. Ursprünglich hat aber in Israel die Frau überhaupt nur abgeleitete Beziehung zur Gottheit (s. zu Ber III 3) und nimmt nicht unmittelbar am Opferdienst teil. So erhält sie im

d. Die Treppe zum Vorhof Israels (II 6e).

II 6e Und fünfzehn Stufen stiegen aus ihm empor zum Vorhof Israels, || gemäß den fünfzehn Stufenpsalmen, || die die Leviten auf ihnen im Liede sprachen; || nicht waren sie langgezogen, sondern gerundet wie die Hälfte einer kreisförmigen Tenne.

e. Die Zellen unter dem Vorhof Israels (II 7a).

7a Und Zellen waren unter dem Vorhof Israels || geöffnet nach dem Frauenvorhof; || dorthin brachten die Leviten die Harfen || und Flöten und Zimbeln und alle Musikinstrumente.

Tempel einen Platz fern vom Altar und in der Synagoge einen erhöhten Zuschauerplatz, während die Männer allein die gottesdienstliche Versammlung bilden, aus der heraus jeder vor die Lade treten und zur Gemeinde reden kann. Daher erklärt sich noch das Ärgernis des Paulus an Frauen, die in der Gemeinde zu reden begehren (1 Kor 14^{34, 35}) und gar noch zu dem Zweck den Schleier ablegen (1 Kor 11⁵).

II 6e. **הַמֶּשׁ עֲשָׂרָה מַעְלֹת** vgl. Einleitung III 4d 27 V 4d (S. 10). Den Verhältnissen des herodianischen Tempels entspricht diese Schilderung nicht. — **שִׁיר הַמַּעְלֹת** Überschrift der Psalmen (**תְּהִלִּים** = **תְּהִלִּים**) ψ 120—134. Diese Überschrift bedeutet wahrscheinlich „Wallfahrtslied“ (so schon Herder), vielleicht auch „stufenförmig gebautes Lied“ (so Gesenius, Delitzsch u. a.). Die Erklärung des Ausdrucks an unserer Stelle ist Phantasiespiel: denn die Übereinstimmung der Zahl der Psalmen mit der Zahl der Stufen hätte nur dann Bedeutung gehabt, wenn jeder dieser Psalmen immer nach 15 Tagen auf seiner bestimmten Stufe gesprochen worden wäre. Aber eine Periode von 15 Tagen tritt im Judentum sonst nicht hervor, und Tam VII 4 sind andere Lieder des Psalmbuchs zum Gesang der Leviten an den sieben Tagen der Woche bestimmt. Diese Tam VII 4 genannte Sitte ist hinsichtlich des Sabbatpsalms (ψ 92) von der Massora und den LXX, für die Psalmen auf Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag von den LXX, für den Donnerstagpsalm durch die vetus Latina bezeugt, s. Schürer Gesch. II⁴ S. 351. Hamburger REBT II 1199 entnimmt aus Suk IV 11 (wohl V 4): „auf der fünfzehnten Stufe des Eingangs standen die Leviten und sangen ihre Psalmen zum täglichen Gottesdienste“. Aber sowenig die Stelle Suk IV 11 sich findet, sowenig liest man Suk V 4 von der „fünfzehnten Stufe“ und vom „täglichen Gottesdienste“. — **קְרוֹמֹט** mehrfach vom zusammengepreßten Auge: langgestreckt. Die Mischna stellt sich diese Treppe als weitvorspringenden Halbkreis vor. **בְּחִצֵּי גֶרֶן עֲגֻלָּה** von der Sitzung des Synedriums Sanh IV 3.

X. Der Vorhof (II 7 b—g).*a. Vorhof Israels und Priestervorhof* (II 7 b).

עֲזֹרַת יִשְׂרָאֵל הָיְתָה אַרְבֵּי מֵאָה וּשְׁלֹשִׁים וְחֲמִשׁ ॥ עַל־רֹחֵב אֶחָת עֲשָׂרָה ॥
 וְכֵן עֲזֹרַת הַכֹּהֲנִים הָיְתָה אַרְבֵּי מֵאָה וּשְׁלֹשִׁים וְחֲמִשׁ עַל־רֹחֵב אֶחָת עֲשָׂרָה ॥
 וְרֹאשִׁי פְּסִיפָסִין מִבְּדִילִין בֵּין־עֲזֹרַת יִשְׂרָאֵל לְעֲזֹרַת הַכֹּהֲנִים:

b. Die Höhe des Priestervorhofs (II 7 c).

רַבִּי אֱלִיעֶזֶר בֶּן־יַעֲקֹב אָמַר ॥ מַעֲלֵה הָיְתָה וּגְבוּהָ אֶמָּה וְהַדָּפֵן נָתוּן
 עָלֶיהָ ॥ וְכוּ שְׁלֹשׁ מַעֲלוֹת שָׁל חֲצִי אֶמָּה ॥ נִמְצְאָת עֲזֹרַת הַכֹּהֲנִים גְּבוּהָ
 מֵעֲזֹרַת יִשְׂרָאֵל ॥ שְׁתֵּי אֲמוֹת וּמִחְצָה:

c. Maße des Vorhofs (II 7 d).

כָּל־הָעֲזָרָה הָיְתָה אַרְבֵּי מֵאָה וּשְׁמוֹנִים וּשְׁבַע ॥ עַל־רֹחֵב מֵאָה וּשְׁלֹשִׁים
 וְחֲמִשׁ:

II 7 a. Vgl. Einl. III 4 d S. 10 V 4 d S 33. Die ganze Vorstellung fällt mit der Anschauung, daß der Altarplatz nicht höher lag als der Frauenvorhof. Umgekehrt ergab sich die Frage nach dem, was unter dem Vorhof Israels lag, von selbst, wenn man sich den Frauenvorhof als tiefer liegend vorstellte und davon wußte, wie der Tempelplatz und die über ihm stehende Plattform vielfach unterwölbt ist. Die Verwendung als Lager der Musikinstrumente war durch die II 6 e geschilderte Verwendung der Treppe an die Hand gegeben. — כָּלִי שִׁיר vgl. Am 65.

II 7 b. יִשְׂרָאֵל der Vorhof der Männer Israels. Eine Angabe über seine Größe findet sich nur hier. Danach nahm er die ganze Breite des Vorhofs westlich vom Frauenvorhof ein, war aber nur 11 Ellen = 5,775 m breit. Dem steht gegenüber Jos bell j 5226 wonach rings um Altar und Tempel die Scheide zwischen Vorhof Israels und Priestervorhof geführt war (περίεστερε τὸν τε ναὸν καὶ τὸν βωμόν). Man kann das so verstehen, daß die Männer Israels auf der ganzen Fläche des Vorhofs bis zu einem gewissen Abstand vom Tempelgebäude verkehren konnten (s. Schick a. a. O. Tafel VII, Schürer bei Riehm, HWBBA II 1644). Aber hinter dem Tempelgebäude war nach Midd V 1 überhaupt nur ein Raum von 11 Ellen = 5,775 m. Dazu ergänzt die angeführte Josephusstelle die andere ant 13373, wonach Alexander Jannai zuerst ein Gitter um Altar und Tempel bis zu dem Gesimse zog, auf das nur die Priester treten durften (δρύφακτον — περὶ τὸν βωμόν καὶ τὸν ναὸν βαλόμενος μέχρι τοῦ θριγκοῦ, εἰς ὃν μόνοις ἔξῃν τοῖς ἱερεῦσιν

X. Der Vorhof (II 7b—g).

a. Vorhof Israels und Priestervorhof (II 7b).

II 7b Der Vorhof Israels maß in der Länge hundertfünfunddreißig || bei einer Breite von elf, || und so maß der Vorhof der Priester in der Länge hundertfünfunddreißig || bei einer Breite von elf; || und Steinvorsprünge schieden den Vorhof Israels von dem Vorhof der Priester.

b. Die Höhe des Priestervorhofs (II 7c).

7c R. Eliezer, der Sohn Jakobs, sagt: || Eine Stufe war, und zwar eine Elle hoch, und auf ihr war der Standort gegeben, || und an ihm drei Stufen zu je einer halben Elle: || so ergibt sich: der Vorhof der Priester lag über dem Vorhof Israels || um zwei Ellen und eine halbe.

c. Maße des Vorhofs (II 7d).

7d Der ganze Vorhof maß in der Länge hundertsevenundachtzig || bei einer Breite von hundertfünfunddreißig.

εἰσιέναι —). Für Alexander Jannai bestand also schon eine den Priestern allein zugängliche Umfriedigung (θριγκός). Aber sie ließ den Zugang zu Altar und Tempelgebäude frei. Diesen Zugang verspernte Alexander Jannai durch das zunächst hölzerne, seit Herodes steinerne Gitter. Die Anschauung der Mischna ist hier also doch wohl auch die des Josephus. Den Männern Israels blieb nur im Osten des Tempelgebäudes vor dem abgegrenzten Altarraum der Zugang frei. — ראשי פסיפסין wie I 6 IV 5. Vgl. Hildesheimer S. 12: „Die Erklärung — ist streitig: nach einigen waren es quer am Boden liegende Balken (R. Schemaja), nach andern Balkenvorsprünge aus der Nord- und Südwand (R. Obadja).“ Aber פסיפס ist ψήφος. Herodes hatte an die Stelle des δρύφακτον ξύλινον des Alexander Jannai ein εὐλίθον καὶ χαρίεν γείσιον ὅσον πηχυαῖον ὕψος gesetzt; ob daneben noch die ältere Umfriedigung des Priestervorhofs (θριγκός) fortbestand, ist nicht sicher (Jos ant 13 373 bell j 5 226 s. Einl. V 6a S. 35).

II 7c. Eliezer ben Jakob s. Einl. II 2 (S. 4. 5). — הדבן s. Einl. V 6a S. 35 ein abgeplatteter Raum, der hier 0,525 m über dem Vorhof Israels und 0,787 m unter dem Priestervorhof gedacht ist, vielleicht eine Erinnerung an den Jos ant 13 373 vorausgesetzten Raum zwischen der Umfriedigung des Priestervorhofs (θριγκός) und dem um Altar und Tempel geführten δρύφακτον, ein Analogon zu dem zwischen Steingitter (סרג) und Vorhofmauer gelegenen היל הדבן. הדבן ist = עזרת הכהנים in II 7b (gegen II 7c).

II 7d. כל־העזרה nämlich die עזרת הכהנים und עזרת ישראל unter Ausschluß

d. Die Tore des Vorhofs (II 7 e. f.).

ושלש עשרה השתחיות היו שם. || אבא יוסי בן-חנן אומר כנגד
שלש עשרה שערים || שערים דרומים סמוכים למערב || שער העליון
שער הדלק שער הבכורות שער המים. || ולמה נקרא שמו שער המים. ||
שבו מכניסים צלוחית של-מים של-נסוך בחג. || רבי אליעזר בן-יעקב
אומר בו המים מפכים || ועתידין להיות יוצאין מתחת-מפתן הבית:

לעמתן בצפון סמוכים למערב || שער יכניה שער הקרפן שער הנשים
שער השיר. || ולמה נקרא שמו שער יכניה. || שבו יצא יכניה בגלותו.
שבמזרח שער גיגור ושני פשפשין היו לו || אחד מימינו ואחד
משמאלו || ושנים במערב לא היה להם שם:

XI. Der Altar (III 1—4b).

a. Sein Umfang und Bau (III 1).

המזבח היה שלשים ושתים על-שלשים ושתים || עלה אמה וכנס אמה

der allein schon 135 Ellen langen הנשים (II 5a). Auf den übrigen 52 Ellen hätten Altar und Tempel keinen Raum gehabt. Die Angaben werden V 1 wiederholt und V 1.2 durch Einzelberechnung begründet.

II 7 e. שלש עשרה השתחיות vgl. II 3a und Einl. III 3 S. 9 IV 2 S. 12: Die ganze Stelle ist ein Nachtrag aus Scheq VI 3. — שם nach unsrer Stelle muß man vermuten, was II 3a gesagt ist, daß die Niederwerfungen vor den Toren des Vorhofes statthatten. Zur Zählung der Tore s. Einl. V 5a S. 29. — סמוכים למערב. Also führt das letztgenannte Tor in den Frauenvorhof (Jos bell j 5199 μία μεσημβριονη και μία βορειος, δι' ης εις την γυναικωνιτιν εισηγρον). Aber grade die drei letzten Namen entsprechen der Angabe I 4, wo doch nur die Tore des Vorhofs im engern Sinn — ohne den Frauenvorhof — genannt sind. — מים של-נסוך בחג vgl. Suk IV 1.9 die Wasserspende beim Laubhüttenfest. החג das Herbstfest schon 1 Kön 82.65 1232f. Ez 4525 Neh 814. S. III 4b.

II 7f. Nur der Name des zweiten Nordtors stimmt zu der Angabe I 5. — שער הנשים dieser Name paßte nur für das vierte, in den Frauenvorhof führende Tor (s. zu II 7e). — שבו יצא Jechonja zog doch nicht aus dem innersten Tempelhof in die Verbannung II Kön 2411.12. Eher war ein Jechonja der Stifter des Tors wie Nikanor s. zu I 4. Aber die I 5 überlieferten Namen hat die Mischna auch sonst, für שער הניצוק sonst בית הניצוק; die II 7f. = Scheq VI 3 stehenden Namen kommen sonst nicht vor.

d. Die Tore des Vorhofs (II 7e. f).

II 7e Und dreizehn Niederwerfungen hatten dort statt. || Abba Jose, der Sohn Hanans, spricht: Entsprechend dreizehn Toren. || Südliche Tore, anschließend an den Westen: || Oberes Tor, Brandtor, Erstgeburtentor, Wassertor. || Und warum hieß es Wassertor? || Man brachte dadurch die Wasserschale zur Spende beim Fest. || R. Eliezer, der Sohn Jakobs, sagt: An ihm tröpfelte das Wasser || und soll einst hervorkommen unter der Schwelle des Hauses.

7f Und ihnen entsprechend im Norden, anschließend an den Westen: || Jechonjator, Opfergabentor, Weibertor, Liedertor. || Und warum hieß es Jechonjator? || Jechonja ging dadurch in die Verbannung.

7g Das im Osten war das Nikanortor mit zwei Pforten, || eine zur Rechten und eine zur Linken. || Und zwei im Westen: die hatten keinen Namen.

XI. Der Altar (III 1—4b).

a. Sein Umfang und Bau (III 1).

III 1a Der Altar maß zweiunddreißig im Geviert. || Er stieg eine Elle auf, trat eine Elle zurück: das war der Grund; || da ergab sich dreißig im

II 7g. שַׁעַר נִקְנֹר s. zu I 4: an unsrer Stelle ist von zwei Pforten, dort von zwei Zellen die Rede. Beides paßt wohl zusammen s. Einl. V 5d S. 33. — שְׁנַיִם בְּמַעְרֵב s. Einl. V 5a S. 29 und Jos bell j 5²⁰⁰ τὸ δὲ πρὸς δύσιν μέρος οὐκ εἶχε πύλην, ἀλλὰ διηνεκὲς ἐδεδόμητο ταύτῃ τὸ τεῖχος. Wie auch diese klare Aussage des Josephus umgedeutet werden kann, dazu vgl. Hildesheimer S. 10 (ad 1. Schl.).

III 1a. הַמִּזְבֵּחַ s. Einl. V 6b S. 35. 36. — כָּנַס eigentl. „sammelte“ d. h. „ging, ohne weiter aufzusteigen, in die Breite“, „trat zurück“: auf die erste senkrechte Elle folgt eine Elle wagrecht, so daß eine Stufe von gleicher Höhe und Breite (je 0,525 m) um den Altar läuft (הִסֹּד). Das Quadrat von 32 Ellen = 16,80 m muß aber nach III 3b im Süden vom Altaraufgang unterbrochen gedacht werden; wo der Weg auf den Altar emporführte, kann diese Stufe nicht gewesen sein. Auf dieser trotz solcher Einschränkung quadratisch gedachten Grundfläche erhob sich wieder quadratisch, aber in der Grundlinie um zwei Ellen kleiner, der eigentliche Körper des Altars fünf Ellen hoch von der Altarstufe aus, sechs Ellen über dem Boden. Hier schnitt wieder eine ellenbreite Stufe ein (כָּנַס אֶמְנָה); das von ihr eingeschlossene Quadrat hatte nur 28 Ellen. Nach Erwähnung dieses Umgangs (הַסֹּבֵב) wird die Schilderung der Mischna undeutlich, sofern statt der Verba עָלָה und כָּנַס die Ortsbestimmung מִזֶּה eintritt, das in gleicher Weise wie hier mit dem gleichen Wort doppelt

זֶה הִיסוּד. || נִמְצָא שְׁלֹשִׁים עַל-שְׁלֹשִׁים. || עָלָה חֲמֵשׁ וְכֹנֶס אֹמֶה זֶה
 הַסּוּבֵב || נִמְצָא עֲשָׂרִים וְשִׁמוֹנֶה עַל-עֲשָׂרִים וְשִׁמוֹנֶה || מְקוֹם הַקֶּרְנוֹת
 אֹמֶה מִזֶּה וְאֹמֶה מִזֶּה || נִמְצָא עֲשָׂרִים וְשֵׁשׁ עַל-עֲשָׂרִים וְשֵׁשׁ || מְקוֹם
 הַלּוּף רִגְלֵי הַכֹּהֲנִים אֹמֶה מִזֶּה וְאֹמֶה מִזֶּה || נִמְצָא עֲשָׂרִים וָאַרְבַּע עַל-
 עֲשָׂרִים וָאַרְבַּע || מְקוֹם הַמַּעֲרָכָה:

אָמַר רַבִּי יוֹסִי מִתַּחֲלָה לֹא הָיָה || אֲלָא עֲשָׂרִים וְשִׁמוֹנֶה עַל-עֲשָׂרִים
 וְשִׁמוֹנֶה || כּוֹנֵס וְעוֹלָה בְּמִדָּה זֹאת || עַד-שֶׁנִּמְצָא מְקוֹם הַמַּעֲרָכָה עֲשָׂרִים עַל-
 עֲשָׂרִים. || וְכִשְׁעָלוּ בְּגֵי הַגּוֹלָה || הוֹסִיפוּ עָלָיו אַרְבַּע אַמּוֹת מִן-הַצָּפוֹן ||
 וְאַרְבַּע אַמּוֹת מִן-הַמַּעֲרָב כְּמִין גִּמָּא || שֶׁנֶּאֱמַר וְהָאֲרָאִיל שְׁתֵּים עָשָׂרָה
 אַרְךְ || בְּשְׁתֵּים עָשָׂרָה רֹחַב רְבוּעַ. || יָכוֹל שְׁאִינוּ אֲלָא שְׁתֵּים עָשָׂרָה עַל-
 שְׁתֵּים עָשָׂרָה. || כִּשְׁהוּא אוֹמֵר אֶל-אַרְבַּעַת רַבְעִיו || מִלְּמַד שֶׁמֶן-הָאֱמָצַע
 הוּא מוֹדֵד || שְׁתֵּים עָשָׂרָה אֹמֶה לְכָל-רוּחַ:

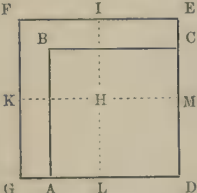
gesetzt z. B. Num 22²⁴ steht. Entscheidend für das Verständnis unserer Stelle ist, daß הַקֶּרְנוֹת ausgebogene Ecken des Altarbaus bezeichnet (vgl. 1 Kön 1⁵⁰ Am 3¹⁴ Ex 27² Jos bell j 5²²⁵: κερατοειδὲς προαnéχων γωνίας) und daß nach dem zweiten מִזֶּה die innere Altarfläche wieder ein um zwei Ellen kleineres Quadrat darstellt. Das kann nur so verstanden werden, daß hinter dem Umgang (סוּבֵב) die besondere Architektur der nach der Ecke zustrebenden Hörner einsetzte, eine Elle hoch und eine Elle tief. Dann muß aber das zweite מִזֶּה וְאֹמֶה מִזֶּה ebenso verstanden werden d. h. hinter den Hörnern erhob sich nochmals eine Elle empor; zu oberst blieb eine Elle für den Weg der Priester auf den vier Seiten frei; so war in der Mitte der im ganzen acht Ellen hohen Altarfläche, also 4,20 m hoch, der Holzstoß aufgeschichtet. Die Grundfläche mißt nach der Mischna 16,80 m, der Holzstoß 12,60 m im Quadrat. — Die Umgestaltung dieses in der Mischna gezeichneten Bildes bei den Späteren s. Hildesheimer S. 12 und Anm. 35. Er folgt Maimonides (Ausg. von Fromer S. 15. 16), von dem Raschinur wenig abweicht. Nicht einmal die Zahlen der Mischna werden eingehalten, sofern nach Maimonides die Höhe berechnet wird auf 1 kleine Elle, 5 mittlere Ellen, 3 mittlere Ellen, 1 kleine Elle. Von verschiedenen Ellen weiß aber der Traktat Middot nichts (Einl. V 3 S. 12. 13). Schon Zeb 54 a gibt dieses von der Mischna abweichende Bild und beschreibt anschaulich die technische Ausführung dieses Altarbaus mittelst hölzerner Gestelle, deren unterstes 32, deren mittleres 30, deren oberstes 28 Ellen

Geviert. || Er stieg fünf auf, trat eine Elle zurück: das war der Umgang; || da ergab sich achtundzwanzig im Geviert. || Der Platz der Hörner je eine Elle von da; || da ergab sich sechsundzwanzig im Geviert. || Der Platz, da die Priester wandeln konnten, je eine Elle von da, || da ergab sich vierundzwanzig im Geviert: || Der Platz für den Holzstoß.

- 1b Es sprach R. Jose: Anfangs war er nur || achtundzwanzig Ellen im Geviert, || trat zurück und stieg auf nach diesem Maß, || bis sich ergab als Platz des Holzstoßes zwanzig im Geviert. || Doch als die Verbannten heraufzogen, || fügten sie vier Ellen im Norden hinzu || und vier Ellen im Westen wie ein Gamma; || denn es heißt: Und die Feuerstätte war zwölf Ellen in die Länge, || bei zwölf Ellen in die Breite geviert. || Vielleicht war er nur zwölf Ellen im Geviert? || Wenn es heißt: in seinen vier Vierteln, || so zeigt das, daß man von der Mitte aus mißt: || zwölf Ellen nach jeder Richtung.

im Quadrat gemessen habe bei einer Höhe von 1, von 5 und von 3 Ellen; in die Ecken des obersten seien noch Würfelformen von 1 Elle aufgesetzt gewesen. Die Zeichnung dazu gibt Maimonides (bei Fromer No. 5). Den Grund, die Altarhöhe auf zehn Ellen zu berechnen, gab wohl die Geometrie (s. z. III 3b).

III 1b. R. Jose s. Einl. II 2b S. 4. — מִתְּחִלָּה seit Salomo, also der erste Tempel. — כִּשְׁעוֹלָה בְּנֵי הַגּוֹלָה bei der Heimkehr unter Serubabel vgl. Es 111 21. Weshalb R. Jose annahm, daß der vorexilische Altar in Länge und Breite — nicht Höhe — vier Ellen kleiner war, als der nachexilische, läßt sich nicht erkennen. In beigegegebener Zeichnung sind die Grundmaße so wiedergegeben, daß eine hebräische Elle = 1 mm ist.

Ursprüngl.: Später:		F		E	
Grundmaß	28 ²	32 ²			ABCD der vorexilische Altar
Nach 1. Absatz	26 ²	30 ²			CE: 4 Ellen im Norden
Nach 2. Absatz	24 ²	28 ²			AG: 4 Ellen im Westen
Nach d. Hörnern	22 ²	26 ²			ABCEFG: wie ein Gamma
Holzstoß	20 ²	24 ²			HI = HK = HL = HM = 12 Ellen beim Holzstoß

בְּמִין גִּמֵּל. Der Schreiber nennt die griechische Buchstabenform (Γ); das alt-hebräische Gimel oder das Daleth der späteren Quadratschrift (ד) hätte er in der Figur gesehen, wenn er seinen Standort im Osten des Altars nahm. — שְׂנֵאֲמֵר Ez 43¹⁶. — הָאֶרְיָאֵל hier (vgl. IV 7c) richtig gedeutet = הַמְעֶרְכָּה die Brandstätte des Altars. — רְבֹעַ viereckig. Die Ezechielstelle bezeichnet tatsächlich die Brandstätte als Quadrat von 12 Ellen (Siegfried-Rothstein

b. Der Blutablauf (III 2).

וְחוּט שֶׁל־סִקְרָא חוּגְרוֹ בְּאַמְצָע ॥ לְהַבְדִּיל בֵּין־דָּמִים הַעֲלִיּוֹנִים לְדָמִים
הַתַּחְתּוֹנִים ॥ וְהִסּוּד הָיָה מְהֵלֶךְ עַל־פְּנֵי כָּל־צָפוֹן ॥ וְעַל־פְּנֵי כָּל־הַמַּעֲרָב ॥
וְאוֹכֵל בְּדָרוֹם אֲמָה אַחַת וּבִמְזָרָח אֲמָה אַחַת:

וּבִקְרָן מַעֲרָבִית דְּרוֹמִית הָיוּ שְׁנֵי נִקְבִּים ॥ כַּמִּין שְׁנֵי חוּטְמִין דִּקְיִין ॥
שֶׁהַדָּמִים נִתְּנִים עַל־יְסוּד מַעֲרָבִי וְעַל־יְסוּד דְּרוֹמִי ॥ וְיִוְרְדִין בָּהֶן וּמִתַּעֲרְבִין
בְּאַמָּה ॥ וְיִוצְאִין לְנַחַל קִדְרוֹן:

c. Kanalreinigung (III 3a).

לְמַטָּה בְּרִצְפָּה בְּאוֹתָהּ הִקְרָן ॥ מְקוֹם הָיָה שָׁם אֲמָה עַל־אַמָּה ॥ וְטַבְּלָה
שֶׁל־שִׁישׁ וְטַבְּעַת הָיְתָה קְבוּעָה בָּהּ ॥ שָׁבוּ יוֹרְדִין לְשִׁית וּמִנְקִין אוֹתוֹ:

bei Kautzsch: „Und der Opferherd hatte 12 [Ellen] Länge bei 12 [Ellen] Breite im Geviert an seinen vier gleichen Seiten“). Die Mishna deutet künstlicher. — וְכֹל vielleicht; s. Bacher, exeget. Terminologie I 72: „Mit diesem Worte wird eine hypothetische Auffassung des Textes eingeleitet, die dann — durch den Hinweis auf einen Ausdruck des Textes widerlegt wird.“ — רִבְעֵי doppeldeutig; die Mishna versteht „seine Viertel“, vgl. I Sam 98 Ez 29⁴⁰, es heißt aber hier „seine Quadratseiten“ vgl. Ez 18.17 10¹¹ und namentlich Ez 43¹⁷. — מִן־הָאַמְצָע vom Schnittpunkte der die Quadratseiten halbierenden Linien (KM, LI) aus.

III 2a. חוּט Faden im übertragenen Sinn = Strich. — חוּגְרוֹ umzog ihn (den Altarbau). — בְּאַמְצָע in der Mitte, nämlich der Höhe, also zwei Ellen unter dem Umgang (סוּבָב) vgl. zu III 1a. Wer die Höhe anders berechnet, kommt auch hier zu anderer Bestimmung (z. B. Maimonides s. bei Fromer S. 15). — לְהַבְדִּיל nach Lüpschütz wurde das Blut von Brandopfern von Tauben und Sündopfern vom Vieh oberhalb, alles andere unterhalb des Striches gesprengt. Der Altar ist also blutüberströmt vorzustellen. — וְהִסּוּד הָיָה מְהֵלֶךְ. Der unterste Absatz (יְסוּד) diente also als Blutablauf, war demnach nicht wagrecht, sondern wohl ausgehöhlt und im Norden nach Westen, im Westen nach Süden geneigt; auf der Süd- und ebenso auf der Ostseite floß das Blut in einen Kanal ab. Ost- und Südseite hatten ihre besonderen Blutabflüsse, da im Osten der Südseite der Altaraufgang den Jesod unterbrach. — אוֹכֵל Subjekt ist das folgende אֲמָה (trotz weibl. Geschl.).

III 2b. בִּקְרָן in der Ecke, und zwar des Grundes (יְסוּד); denn das auf

b. Der Blutablauf (III 2).

I 2a Und ein roter Faden umzog ihn in der Mitte, || um das obere von dem untern Blut zu scheiden; || und am Grund floß es hin im ganzen Norden || und im ganzen Westen; || aber ein Kanal verschlang es im Süden und einer im Osten.

2b Und in der südwestlichen Ecke waren zwei Öffnungen || wie zwei kleine Nasenlöcher; || denn das Blut wurde auf den westlichen und südlichen Grund gelassen || und floß durch sie ab und mischte sich im Kanal || und kam hinaus zum Bach Kidron.

c. Kanalreinigung (III 3a).

3a Unten im Pflaster gerade bei der Ecke, || da war eine Stelle, eine Elle im Geviert, || und eine Marmorplatte, in der ein Ring befestigt war; || dadurch stieg man in die Grube und reinigte sie.

den „Grund“ gelassene Blut fließt durch die „Nasenlöcher“ in den Kanal. **כְּמִין־שְׁמֵי חוּטְמִין דָּקִין** hat hier also andere Bedeutung als III 1 a. — also befanden sich wohl die Öffnungen zu beiden Seiten der Ecke. Auf der Ostseite war nach III 2a ein besonderer Blutablauf. Das war nötig, weil im Süden der Altaraufgang (III 3b) den Blutablauf unterbrach. Wenn die eine Öffnung noch auf der Ostseite des Altars war und nur die andere im Süden, so führte der Altarweg nicht in der Mitte der Südseite empor, sondern so, daß die Ostseite des Aufgangs unmittelbar an die Ostseite des Altars anschloß. — **מִתְעַרְבִין** das von Westen und Süden kommende Blut. Durch den heiligen Felsen des Felsendoms geht eine Rinne nach einem Kanal, aber diese Rinne ist in einer nördlichen Ecke des heiligen Felsens und der Kanal streicht nördlich (Schick, S. 243). Trotzdem könnte dieser manns hohe Kanal durch das Kephenatal (Schick S. 337) zum Kidron geführt haben (Meil III 3), und die genaue Lage des alten Altars ist nicht mehr festzustellen.

III 3a. **לְמַטָּה** unterhalb des Altarbaus — **בְּאוֹתָהּ הַקֶּרֶן** wohl der südwestlichen Ecke s. III 2b. — **מִקּוֹם** bis **בְּהַ קְבוּצָה** = I 9 a. — **שָׁבוּ יוֹרְדֵין לַשִּׁית** noch jetzt liegt unter dem heiligen Felsen eine Höhle, an deren Decke sich ein, freilich rundes, Loch befindet, dessen Durchmesser 46 cm beträgt; im Boden der Höhle verschließt eine wieder runde Marmorplatte mit 1 m Durchmesser vielleicht den Eingang in einen Kanal (Schick S. 243. 244 Dalman, N. Petraforschungen u. d. Heilg. Felsen S. 127—130).

d. Die Altarrampe (III 3b).

וְכַבֵּשׁ הָיָה לְדָרוֹמוֹ שֶׁל־מִזְבֵּחַ ॥ שְׁלֹשִׁים וּשְׁתַּיִם עַל־רֹחַב שֶׁשׁ עֶשְׂרֵה ॥
וּרְבוּבָה הָיְתָה לוֹ בְּמַעְרְבוֹ ॥ שֵׁשֶׁם הָיוּ נוֹתְנִין פְּסוּלֵי חֲטָאת הָעוֹף:

e. Die Altarsteine (III 4a).

אֶחָד אֲבָנֵי הַכֶּבֶשׁ וְאֶחָד אֲבָנֵי מִזְבֵּחַ ॥ מִבְּקַעַת בֵּית־כָּרֶם ॥ וְחוֹפְרִין
לְמַטָּה מִן־הַבְּתוּלָה ॥ וּמִבְּיָאִים מִשָּׁם אֲבָנִים שְׁלֵמוֹת ॥ שֶׁלֹּא הוּנָף עָלֶיהֶן
בְּרֹזֶל. ॥ שֶׁהַבְּרֹזֶל פּוֹסֵל בְּנִגְיָעָה וּבַפְּגִימָה בְּכָל־דָּבָר. ॥ נִפְגְּמָה אַחַת מֵהֶן
הִיא פְּסוּלָה וְכֵלֶן כְּשֵׁרוֹת:

III 3b. **כַּבֵּשׁ** Aufgang, nicht Treppe; denn Stufen sind Ex 20²⁶ verboten: „und nicht sollst du auf Stufen zu meinem Altar emporsteigen, damit deine Blöße nicht vor ihm enthüllt werde.“ Vgl. Einl. V 6b S. 36 und Aristeas (ed. Wendland § 87): τῆς — ἀναβάσεως τῆς πρὸς αὐτὸ (sc. τὸ θυσιαστήριον) πρὸς τὴν εὐκοσμίαν ἔχοντος τοῦ τόπου καθηκόντως τὸ κλίμα = „wobei der Platz die dem Anstand entsprechende Steigung beim Aufstieg zu ihm (d. h. dem Altar) hatte.“ Zu der Schilderung III 1a paßt diese nachträgliche Hinzufügung schlecht, da durch den Anbau der Rampe im Süden die quadratische Grundfläche des Altars durchbrochen ist; wo der Aufstieg zum Altar emporführte, waren schwerlich die beiden stufenartigen Absätze Jesod und Sobeb vorhanden. Maimonides berechnet den Bau des Aufstiegs als rechtwinkliges Dreieck mit der Hypotenuse von 32 Ellen: so muß ihm der Altar 10 Ellen Höhe haben und die Längenerstreckung vom Altarfuß bis zum Anfang des Aufstiegs muß 30 Ellen betragen. Das stimmt wenigstens ziemlich genau, da $10^2 + 30^2$ nahezu $= 32^2$ sind ($100 + 900$ nahezu $= 1024$). Aber die Mischna berechnet den Altar nur auf 8 Ellen Höhe, und Maimonides nimmt unter den 10 Ellen Höhe, die er dem Altar gibt, Ellen verschiedener Größe an (s. zu III 1a). Betrachtet man also als gegeben den rechten Winkel am Fuß des Altars, die Höhe des Altars von 8 Ellen und den eigentlichen Altarweg mit 32 Ellen als Hypotenuse, so ergibt sich für die am Boden liegende, vom Beginn des Aufstiegs zum Altarfuß reichende Kathete die Länge von etwa 31 Ellen: $(8^2 + 31^2 = 32^2) = 64 + 961 = 1025$ statt 1024. Zweifelloos stimmt diese Rechnung genauer als die des Maimonides (z. III 3, Fromer S. 17. 18). — **רֹחַב שֶׁשׁ עֶשְׂרֵה**. Der Aufstieg war halb so

d. Die Altarrampe (III 3b).

III 3b Und eine Rampe war im Süden des Altars || von zweiunddreißig bei einer Breite von sechzehn; || und sie hatte eine Grube auf ihrer Westseite, || dorthin warf man, was vom Sündopfer der Vögel untauglich war.

e. Die Altarsteine (III 4a).

4a Gleich waren die Steine der Rampe und des Altars || aus dem Tal von Bet-kerem || und man grub hinab vom jungfräulichen Boden, || und brachte von dort ganze Steine, || über denen kein Eisen geschwungen war. || Denn das Eisen macht untauglich durch Berühren und Verletzen in jeder Beziehung. || War einer von ihnen verletzt, so war er untauglich, doch die übrigen tauglich.

breit wie lang, auch halb so breit wie das Fundament und zwei Drittel von der Breite der Brandstätte des Altars. — **וְרִבּוּבָהּ** Wort unsicherer Ableitung: gemauerte Grube (J. Levy von nicht nachweisbarem Stamm **רִבּ** pflastern) oder Dungstätte (**רִבּ** Fett, Schmutz). — **פְּסוּלֵי חֲטָאת הָעוֹף** vgl. Lev 57–9. **פְּסוּל** ist, was weder auf den Altar kommt, noch gegessen werden darf Lev 619, als vor allem bei der Schlachtung untauglich erfundene Tiere. Nur Vögel werden genannt, weil nur sie erst am Altar geschlachtet wurden; andere Opfertiere kamen geschlachtet auf den Altar.

III 4a. **אַחֵר**. Das Gesetz über den Altar Ex 20²⁵ gilt auch für den Altaraufgang, der ein Teil des Altars ist. — **בֵּית הַכֶּהֱנִים** wohl = **בֵּית הַכֶּהֱנִים** Jer 61 Neh 314 ein Ort in Juda; nur den Namen hat mit ihm gemein Bêt-el-karmim Moabiterland (Baedeker⁷ 142). — **הַבְּתוּלָה** der jungfräuliche, nicht bearbeitete Boden (Jos ant 134 ἡ παρθένος γῆ, Plin. h. n. terra virgo) vgl. S. Krauß, Talm. Arch. I 19f.; dazu Anm. 250. — **אֲבָנִים שְׁלֵמוֹת** ganze Steine — Gegensatz: Bruchsteine, behauene Steine s. Krauß, Talm. Arch. I S. 300 250. — **שֶׁלֹא הוּנָה עֲלֵיהֶן בְּרִזָּל** s. Ex 20²⁵: „Und wenn du mir einen Altar von Steinen baust, sollst du nicht mit Quadersteinen bauen; denn wenn du dein Werkzeug (**חֲרָבָהּ**) über ihnen geschwungen hast (**הִנַּפְתָּ**), hast du sie entweiht!“ — **הַבְּרִזָּל פֹּסֵל** nämlich die Steine für den Altar. — **נִפְגְּמָה אֶחָת מֵהֶן** gedacht ist an Verletzung eines Steins am fertigen Altar durch Eisen; nur so kann gefragt werden, ob auch die andern Steine durch Verletzung des einen untauglich wurden. Der verletzte Stein mußte also entfernt werden.

f. *Das Tünchen des Altars* (III 4b).

וּמִלְבָּנִים אוֹתָן פְּעָמִים בַּשָּׁנָה || אַחַת בַּפֶּסַח וְאַחַת בַּחֹג. || וְהַהִיכֵל פְּעַם
אַחַת בַּפֶּסַח. || רַבִּי אוֹמֵר כָּל-עָרֵב שָׁבַת מְלָבָנִים אוֹתוֹ בַּמָּפָה || מִפְּנֵי
הַדָּמִים. || לֹא הָיוּ סְדִין אוֹתָן בְּכַפִּים שֶׁל-בְּרִזָּל. || שֶׁמָּא יָגַע וַיִּפְסוּל. ||
שֶׁהַבְּרִזָּל נִבְרָא לְקָצֵר יָמֵיו שֶׁל-אַדָּם || וְהַמִּזְבֵּחַ נִבְנָה לְהָאֲרִיךְ יָמָיו שֶׁל-
אַדָּם. || אֵינוֹ בָּדִין שְׁיוּנָהּ הַמְקָצֵר עַל-הַמְאָרִיךְ:

XII. *Der Schlachtplatz* (III 5).

וּטְבַעוֹת הָיוּ לְצִפּוֹנוֹ שֶׁל-מִזְבֵּחַ || שֶׁשָּׁה סְדָרִים שֶׁל-אַרְבַּע אַרְבַּע || וַיֵּשׁ
אוֹמְרִים אַרְבָּעָה שֶׁל-שֵׁשׁ שֵׁשׁ || שֶׁעָלִיהֶן שׁוֹחֲטִין אֶת-הַקֹּדְשִׁים:

III 4b. אוֹתָן die Altarsteine. — בַּחֹג vgl. II 7e = Laubhütten. — הַהִיכֵל schon II 4; das Tempelhaus. Anders in IV 6. 7a. — רַבִּי s. Einl. II 2 S. 4 IV 2 S. 12. Juda d. H. bezeichnet sich natürlich nicht selbst mit רַבִּי; so nannten ihn seine Schüler, welche die Mischna zum Abschluß brachten und dabei seine Worte in die einzelnen Traktate einarbeiteten. — עָרֵב שָׁבַת Freitag; s. Beer zu Pes IV 1a: der Rüsttag auf Sabbat παρασκευή oder προσάββατον Marc 15 42; παρασκευή Mat 27 62 Luc 23 54 Joh 19 31. 42 Jos ant 16 163; προσάββατον Jud 86, Ps 92 (LXX A), 93 (LXX B). Der Name עָרֵב weist auf eine der spätern entgegengesetzte ältere Sitte zurück, in welcher die später zum Feiertag selbst gerechnete Zeit nach Sonnenuntergang als Rüstzeit für den Feiertag benutzt wurde. Rabbi hatte mit Grund Bedenken gegen ein nur zweimal im Jahr erfolgendes Weißen, da der Altar nach III 2 immer von Blut überströmt war (מִפְּנֵי הַדָּמִים). — בַּמָּפָה mappa oft gebrauchtes Fremdwort für Handtuch. — כַּף die hohle Hand, dann ein Werkzeug in dieser Form: die Kelle vgl. Num 7 14 ff., auch 1 Sam 25 29 s. Krauß, Talm. Arch. I 13. 287 151. — יָגַע Einzahl: Subj. die eine, gerade verwendete Kelle. Die letzten Sätze geben eine haggadische Begründung zu dem Gebot Ex 20 25. נִבְרָא לְקָצֵר danach wäre das Eisen nach dem Sündenfall geschaffen. Nach Gen 4 22 war Tubalkain, ein Nachkomme Kains, der Stammvater aller Eisenarbeiter. Nach dem aethiop. Hen (81) stammt diese Kunst von dem gefallenem Engel Azazel. — נִבְנָה לְהָאֲרִיךְ der Altar soll Gottes Zorn abwenden, der nach Ps 90 7 den Tod des Menschen verursacht. — אֵינוֹ בָּדִין es ist nicht im Recht, in der Ordnung: wer das Gut des Lebens erhält, verdient Lohn; wer es raubt, Strafe; es widerspricht dem Rechtsgefühl, daß der Verkürzer des Lebens größere Gewalt hat als der Verlängerer des Lebens. — Rabbi bezweifelte also die zu Anfang

f. *Das Tünchen des Altars* (III 4b).

III 4b Und man weißte sie zweimal im Jahr, || einmal am Passah und einmal beim Fest; || und das Tempelhaus einmal am Passah. || *Rabbi sagt: jeden Freitag weißt man es mit einem Tuch || wegen des Blutes.* || Man tünchte sie nicht mit eisernen Kellen, || die berührten sie vielleicht und machten sie unbrauchbar; || denn das Eisen ist geschaffen, um die Tage des Menschen zu verkürzen, || und der Altar ist gebaut, um die Tage des Menschen zu verlängern. || Es ist unrecht, wenn das, was verkürzt, geschwungen wird über dem, was verlängert.

XII. Der Schlachtplatz (III 5).

III 5a Und Ringe waren im Norden des Altars, || sechs Reihen zu vier und vier, || nach manchen: vier zu sechs und sechs, || denn an ihnen schlachtete man das Heilige.

von III 4b mitgeteilte Überlieferung oder glaubte doch sie ergänzen zu müssen. Schwerlich folgte er dabei einer eigenen Überlieferung; was die Sache forderte, das war nach seiner Überzeugung im Tempel verwirklicht. In der Übersetzung wurde sein Wort möglichst kurz abgegrenzt.

III 5a. **לְצִפּוֹנוֹ שֶׁל־מִזְבֵּחַ** nach V 2 acht Ellen vom Altar entfernt und auf einem 24 Ellen langen Gebiet verteilt. Aber wegen des Werts dieser Angaben s. z. V 2. Die jüdische Überlieferung (Maimonides s. Fromer S. 19) nimmt gemäß V 2 an, daß die Ringe am Boden angebracht waren und die Füße der Tiere festhielten. Doch vgl. III 3b **לְדִירוֹ שֶׁל־מִזְבֵּחַ**. Wie nach dieser Stelle sich der Altaraufgang als zugehöriges Glied im Süden an den Altarbau anfügt, so ließe sich unsre Stelle dahin verstehn, daß die Ringe im Norden unmittelbar am Altarbau selbst befestigt waren; dann wären die Tiere wirklich „an der Flanke des Altars nach Norden“ geschlachtet worden (Lev 1¹¹ **עַל־יָרֵךְ הַמִּזְבֵּחַ צִפְנָה**). Aber Eisen durfte den Altar nicht berühren (III 4a. b); diese Ringe waren aber doch wohl mit Eisen befestigt. Und wenn auch nach Zeb VI 1 sogar die nördliche Hälfte des Altars als Schlachtplatz benutzt werden durfte, so bezeichnet doch im Folgenden (III 5b) der Ausdruck **לְצִפּוֹנוֹ שֶׁל־מִזְבֵּחַ** sicher einen vom Altar entfernten Platz. Nichts entscheidet das folgende **שָׁעֲלֵיהֶן**; es heißt ebensogut „an ihnen“ wie „auf ihnen“ vgl. außer der angeführten Gesetzesstelle Lev 1¹¹ noch Ex 26³⁵ I Kön 6⁵ 18²⁶ Jer 17² (Siegfried-Stade Hebr. WB S. 512a). — **שֵׁשָׁה מְדָרִים** an sechs Stellen bildeten jedesmal vier Ringe eine zusammengehörige Gruppe zum Festhalten eines Tiers. — **יֵשׁ אֲמָרִים** sicher war nur die Überlieferung von der Gruppeneinteilung der 24 Ringe: das können 6×4 oder 4×6 ge-

בֵּית הַמִּטְבָּחִים הָיָה לְצִפּוֹנוֹ שֶׁל-מִזְבֵּחַ ॥ וְעָלָיו שְׂמוֹנָה עֲמוּדִים נִבְסִין ॥
 וְרַב־עֵין שֶׁל-אֶרֶז עַל-גִּבֵּיהֶן ॥ וְאַנְקָלִיּוֹת שֶׁל-בָּרָזל הָיוּ קְבוּעִין בָּהֶם ॥
 וְשִׁלְשָׁה סֻדְרִים הָיוּ עַל-כָּל-אֶחָד וְאֶחָד ॥ שָׁבָהּ תּוֹלִין וּמִפְשִׁיטִין ॥
 וְשִׁלְחָנוֹת שֶׁל-שִׁישׁ בֵּין-הָעֲמוּדִים:

XIII. Das Becken (III 6a).

הַכִּיּוֹר הָיָה בֵּין-הָאוּלָם וְלִמְזִבְחַת ॥ וּמִשּׁוּךְ כָּל־פִּי הַדְּרוֹם:

XIV. Die Treppe zum Tempelhaus (III 6b).

בֵּין-הָאוּלָם וְלִמְזִבְחַת עֲשָׂרִים וּשְׁתֵּים אָמָה ॥ וּשְׁתֵּים עָשָׂרָה מַעְלֹת
 הָיוּ שָׁם ॥ רוֹם מַעְלָה חֲצִי אָמָה ॥ וְשִׁלְחָה אָמָה אָמָה אָמָה וְרוֹבֵד שְׁלֹשׁ ॥
 וְאָמָה אָמָה [אָמָה] וְרוֹבֵד שְׁלֹשׁ ॥ הָעֲלִינָה אָמָה אָמָה [אָמָה] וְרוֹבֵד אַרְבַּע ॥
 רַבִּי יְהוּדָה אוֹמֵר הָעֲלִינָה אָמָה אָמָה [אָמָה] וְרוֹבֵד חֲמֵשׁ:

wesen sein. — וְהַקִּדָּשִׁים nur die heiligsten Opfer mußten im Norden des Altars geschlachtet werden (Zeb V 1—5) s. Schürer Gesch. II⁴ S. 345 Anm. 23.

III 5b. Vgl. Tam III 5b und Einl. III 1b S. 7. — בֵּית-הַמִּטְבָּחִים das Haus der Schlächter (nicht: בֵּית מִטְבָּחִים = Schlachthaus vgl. J. Levy Wörterb. z. d. W.). Geschlachtet wurde zwischen diesem geschlossenen und bedeckten Haus und dem Altar (s. III 5a). Das Wort steht noch Ab V 5. — נִבְסִין Zwergssäulen (נִבְסִין = ἀνάγχοι): so heißen die Säulen im Vergleich mit den Säulen der Hallen um die Tempelhöfe. — רַב־עֵין שֶׁל-אֶרֶז zederne Bedachung hatten auch die großen Säulengänge des Tempels (Jos bell j 5¹⁹⁰ κεδρίνοις πατρύμασιν ὠρόφωοντο). — אֲנָקְלִיּוֹת = gr ἄγκυλαι Haken s. Beer Pes V 9. — בָּהֶם, nach Pes V 9 בְּעֲמוּדִים. — שִׁלְשָׁה סֻדְרִים vgl. III 5a die Gruppierung der Ringe, an denen die Tiere zur Schlachtung festgebunden wurden. — שִׁלְחָנוֹת שֶׁל-שִׁישׁ nach Scheq VI 4 waren es acht. Das Kalkgebirge Palästinas lieferte die kühlen, leicht abwaschbaren Tische.

III 6a. הַכִּיּוֹר der ehernen Kessel, der nach Ex 30^{17—21} auf ehernem Gestell zwischen Tempel und Altar stehen mußte, damit die Priester regelmäßig vor dem Dienst im Tempel und am Altar hier Hände und Füße reinigten, um nicht wegen Entweiheung des Heiligtums von der Hand Gottes den Tod erwarten zu müssen. Dieses Weihwasserbecken war eine letzte Erinnerung an die zehn Kessel (כִּיּוֹרוֹת) vor dem Tempel des Salomo (1 Kön 7^{27—29}), die freilich kaum um solcher Reinigung willen

5b Das Haus der Schlächter war im Norden des Altars || und an ihm acht Zwergsäulen || und auf ihnen Lagen von Zedern, || und an ihnen waren eiserne Haken befestigt, || und zwar drei Gruppen an jeder einzelnen; || denn an ihnen hing man auf und zog ab, || und Marmortische standen zwischen den Säulen.

XIII. Das Becken (III 6a).

6a Das Becken war zwischen der Vorhalle und dem Altar || und nach Süden gestreckt.

XIV. Die Treppe zum Tempelhaus (III 6b).

6b Zwischen Vorhalle und Altar waren zweiundzwanzig Ellen, || und zwölf Stufen waren dort; || die Höhe einer Stufe eine halbe Elle || und ihre Breite: eine Elle, eine Elle, eine Elle und eine Terrasse von drei || und eine Elle, eine Elle [eine Elle] und eine Terrasse von drei; || die oberste: eine Elle, eine Elle [eine Elle] und eine Terrasse von vier; || Rabbi Juda spricht: die oberste: eine Elle, eine Elle [eine Elle] und eine Terrasse von fünf.

aufgestellt waren. — משוך כלפי הדרום das Becken war also langgestreckt und so aufgestellt, daß die Schmalseite von Ost nach West und die Langseite von Norden nach Süden sah.

III 6b. וּשְׁתֵּים עָשָׂר מַעֲלֹת בֵּין-הָאוֹלָם וְלַמִּזְבֵּחַ wiederholt aus III 6a. — וּשְׁתֵּים עָשָׂר genau wie II 3b vom הָיִל: beidemale ist nicht gesagt, wohin die Treppe führt. Zur Sache s. Einl. V 7a S. 36. 37 Josbell j 5207 ὁ ναὸς — δώδεκα βαθμοῖς ἤν ἀναβατός. — רֹם מַעֲלָה חֲצִי אַמָּה vgl. II 3c. — וְשִׁלְחָה die Breite war nach II 3c bei den Stufen zur Vorhalle anders als sonst, nämlich bedeutend größer. Nun gibt der Text die Breite jeder einzelnen Stufe an. Bei den ersten vier Stufen ist die Überlieferung richtig: Dreimal eine Elle, das vierte Mal drei Ellen — hier ist also ein Treppenabsatz oder eine Terrasse (רוּבֵד); ebenso ist eine Terrasse nach der 8. und 12. Stufe; aber für die Stufen 5, 6, 7 und 9, 10, 11 ist nicht wie für die Stufen 1, 2, 3 ein dreimaliges אַמָּה überliefert, sondern nur ein zweimaliges, das dritte ist durch Schreiberirrtum ausgefallen und muß ergänzt werden. Die Terrasse nach der 8. Stufe hat wie die nach der 4. eine Breite von drei Ellen, für die Terrasse nach der 12. Stufe vor der Vorhalle gibt die Mischna vier Ellen an, fügt aber hinzu, daß R. Juda (Einl. II 2 S. 4: um 130—160 n. Chr.) dafür fünf Ellen berechnet habe. Je nachdem ergibt sich für die ganze Treppe bis zur Vorhalle eine Breite von 19—20 Ellen, und doch ist zwischen Altar und Vorhalle überhaupt

XV. Das Tempelhaus (III 7—IV 7).

a. Die Vorhalle (III 7. 8).

פֶּתַח שֶׁל-אוֹלָם גָּבְהוּ אַרְבָּעִים אַמָּה || וְרַחְבּוֹ עֶשְׂרִים אַמָּה || וְחֹמֶשׁ
מִלְמִתְרֵיּוֹת שֶׁל-מִילָה הָיוּ עַל-גָּבָיו || הַתְּחִתּוֹנָה עוֹדֶפֶת עַל-הַפֶּתַח אַמָּה
מִזֶּה וְאַמָּה מִזֶּה. || שֶׁל-מַעֲלָה מִמֶּנָּה עוֹדֶפֶת עָלֶיהָ אַמָּה מִזֶּה וְאַמָּה מִזֶּה.
נִמְצָאָת הָעֲלִיוֹנָה שְׁלֹשִׁים אַמָּה || וְנִדְבָךְ שֶׁל-אַבְנִים הָיָה בֵּין-כָּל-אַחַת
וְאַחַת:

וְכַלּוֹנְסוֹת שֶׁל-אֲרִז הָיוּ קְבוּעִין || מִפְּתָלוֹ שֶׁל-הֵיכָל לְכַתְּלוֹ שֶׁל-אוֹלָם ||
כְּדִי שֶׁלֹּא יִבְעֹט:

וְשִׁרְשְׁרוֹת שֶׁל-זָהָב הָיוּ קְבוּעוֹת בְּתַקְרַת הָאוֹלָם || שֶׁבָּהֶן פָּרְחֵי כְהֻנָּה
עוֹלִין || וְרוֹאִין אֶת-הָעֶטְרוֹת שֶׁבַּכְּלוֹנוֹת שְׁנָאֻמֶּר || וְהָעֶטְרוֹת תִּהְיֶה לְחֹלֶם
וּלְטוֹבִיָּה וּלְיִדְעָה || וְלֶחֶן בֶּן-צִפְנָה || לְזָכְרוֹן בְּהֵיכַל יְהוָה:

וְגִפֶּן שֶׁל-זָהָב הָיְתָה || עוֹמֶדֶת עַל-פֶּתַחוֹ שֶׁל-הֵיכָל || וּמִדָּלָה עַל-גָּבִי
כְּלוֹנְסוֹת. || כָּל מִי שֶׁהוּא מִתְנַדֵּב עָלָה אוֹ גִּרְגֵר אוֹ אֶשְׁכָּל || מִבֵּיא וְתוֹלָה

nur ein Raum von 22 Ellen angenommen, in dem — nach III 6a — auch das eherne Becken stand. — Maimonides bezieht die hier angegebenen Maße merkwürdigerweise gar nicht auf die Treppe zum Tempelgebäude, sondern auf die Außenwand der Vorhalle, an der er drei, nur durch je eine Elle Abstand getrennte, balkonartige Vorsprünge annimmt, zwei schmalere zu drei Ellen unten, einen breiteren zu vier Ellen oben. S. Fromer, Anm. 111.

III 7. פֶּתַח שֶׁל-אוֹלָם der Eingang der Vorhalle, der keine Tore hatte (II 3e Josbell j 5208). Zu den Maßen — hier doppelt so groß wie nach II 3d an den übrigen Toren — vgl. Einl. V 7b S. 38. 39. — מִלְמִתְרֵיּוֹת = gr. μέλαθρον der tragende Querbalken: von eingeschnittenem Bildwerk (Maimonides, Fromer S. 20) ist nicht die Rede. — מִילָה = gr. μέλια Esche. Der Text erklärt, wie ein zwanzig Ellen (= 10,50 m) breiter Eingang ohne stützende Säulen architektonisch möglich war. Dadurch, daß jeder der fünf Querbalken auf beiden Seiten je eine Elle über seine Unterlage vorspringt, ergibt sich für die einzelnen eine Länge von 22, 24, 26, 28 und 30 Ellen d. h. zwischen 11,55 und 15,75 m. Eschenbalken von 16 m Länge sind zu beschaffen; die fraxinus excelsior erreicht eine Höhe von 30 m und ist unter dem Gehölz am Jordanufer zahlreich vertreten (Furrer in Schenkels Bibellexikon II 177). — נִדְבָךְ שֶׁל-אַבְנִים eine Lage von Steinen:

XV. Das Tempelhaus (III 7—IV 7).

a. Die Vorhalle (III 7. 8).

II 7 Der Eingang der Vorhalle war vierzig Ellen hoch || und zwanzig Ellen breit || und fünf Querbalken aus Eschenholz lagen darüber; || der unterste sprang über den Eingang vor: eine Elle nach beiden Seiten; || der über ihm sprang über ihn vor: eine Elle nach beiden Seiten; || so ergab sich für den obersten eine Länge von dreißig Ellen; || und ein Steingemäuer war zwischen den einzelnen.

8a Und Zedernstämmen waren befestigt || von der Wand des Heiligtums zur Wand der Vorhalle, || damit sie nicht ausschlage.

8b Und goldene Ketten waren befestigt im Gebälke der Vorhalle; || an ihnen stiegen die jungen Priester empor || und sahen die Kränze in den Fenstern, wie es heißt: || die Kränze seien für Chelem, Tobia, Jedaja || und Chen, den Sohn des Zephania, || zum Gedächtnis im Tempel Jahwes!

8c Und ein goldener Weinstock || stand über dem Eingang des Heiligtums || und war emporgehalten auf Stämmen. || Wer ein Blatt, eine

das Gebäude als Ganzes sollte sich als Steinbau darstellen. Die Holzverwendung entspricht nicht den Gewohnheiten des griechischen Tempelbaus, war aber notwendig, weil der weite Tempelzugang der Überlieferung halber nicht von Säulen getragen sein durfte.

III 8a. בָּלֹנֶסֶת שֶׁל־אֶרֶז, ebenso IV 5. בָּלֹנֶס Balken, wohl = gr. κάλον Brennholz, adj. κάλινος. Diese Balken sind die Bänder zwischen der Außenmauer der Vorhalle (בִּתְּלוֹ שֶׁל־אוֹלָם) und der Mauer des Tempelsaals (בִּתְּלוֹ שֶׁל־הֵיכָל). — כְּדֵי שֶׁלֹא יִבָּעַט damit sie (die Vorderseite der Vorhalle) nicht ausschlage (wie ein Pferd) d. h. daß sie nicht aus den Fugen gehe und verfallende.

III 8b. שִׁרְשֵׁרוֹת שֶׁל־זָהָב Jos ant 19²⁹⁴ erzählt von der goldenen Kette, die Agrippa I. im Jahre 41 n. Chr. beim Schatzhause des Tempels — also an andrer Stelle — zum Andenken an seine frühere Kerkerhaft aufhängen ließ. — תִּקְרַת הָאוֹלָם. Gemeint sind die III 8a genannten und andere, die Decke haltenden Balken. — פְּרִי כִהֲנָה vgl. I 8. — חֲלוֹנוֹת Fenster (s. Krauß, Talm. Arch. I S. 42) werden sonst am Tempel nicht erwähnt. שְׂנָאֲמַר Sach 614. Die seltsame Vorstellung von den in der Höhe schauenden oder arbeitenden Priestern wiederholt sich III 8c. Zu antiken Weihgeschenken in der Kuppel eines Tempels, vgl. Vergil Aen. IX 407. 408.

III 8c. גִּפְּן שֶׁל־זָהָב s. Einl. V 7 c S. 39. Anlaß zu diesem Tempelschmuck gab

בה. || אמר רבי אלעזר בן-רבי-צדוק || מעשה היה ונמנו עליה שלש מאות כהנים:

b. Die Türen des Tempelhauses (IV 1. 2).

פתחו של-היכל גבהו עשרים אמה || ורחבו עשר אמות || וארבע דלתות היו לו שמים בפנים ושמים מבחוץ שנאמר || ושמים דלתות להיכל ולקדש:

החיצונות נפתחות לתוך הפתח || לכסות עביו של-כחל || הפנימיות נפתחות לתוך הבית || לכסות אחר הדלתות || שכל-הבית טוח בזהב חוץ מאחר הדלתות:

רבי יהודה אומר בתוך הפתח היו עומדות || וכמין אצרפמיטה היו נקפלות לאחוריהן || אלו שתי אמות ומחצה ואלו שתי אמות ומחצה || חצי אמה מזוזה מכאן וחצי אמה מזוזה מכאן שנאמר || ושמים דלתות לדלתות || שמים מוסבות דלתות || שמים לדלת אחת || ושתי דלתות לאחרת:

vielleicht Ps 80⁹⁻¹², eine breite Ausführung des Jer 2²¹ Ez 17⁵⁻⁸ gebrauchten Bildes für Israel, das in der Hut Gottes steht. Dieser Weinstock gab Anlaß, den Gott Israels mit Bacchus zu identifizieren (Tacitus hist. V 5; Plutarch quaest. conv. IV 6; Claudius Jolaos bei Reinach, *textes d'auteurs Grecs et Romains relatifs au Judaïsme* S. 215). — עומדת er stand (saß) mit seinen untern Teilen fest auf. — מדלה על-גבי קלונסות Während „emporheben“ heißt, deutet על-גבי an, daß die Stangen (קלונסות wie III 8a) die einzelnen Teile stützten und trugen. — מביא נמלה nämlich so, daß die Priester die Arbeit besorgten (vgl. das Folgende). Kein Laie durfte bis zum Tempelhaus kommen. ר' אלעזר s. Einl. II 2 S. 4. 5 wohl 130—160 n. Chr. — שלש מאות auch nach Maimonides (Fromer S. 21. 22) eine starke Übertreibung.

IV 1a. פתחו של היכל der Eingang ins Tempelhaus, zu dem der אולם nur einen Vorbau darstellt (so היכל auch III 8a. c). Den Gegensatz bildet der Anfang von III 7. Die Maße entsprechen der Angabe II 3d. Vgl. Einl. V 7 c S. 39. — דלתות Türflügel Ri 16³ ISam 21¹⁴ Ez 41²⁴ — לו = לפתחו של-היכל. — שנאמר Ez 41²³.

IV 1b. לכסות עביו של-כחל ins Innere des Eingangs. — die Mauer des Tempelsaals war so dick, daß die nach innen sich öffnenden

Beere oder Traube gelobte, || brachte und hängte es daran. || R. Eleazar, der Sohn R. Zadoks, spricht: || Einmal wurden dreihundert Priester an ihm gezählt.

b. Die Türen des Tempelhauses (IV 1. 2).

71a Der Eingang des Heiligtums war zwanzig Ellen hoch || und zehn Ellen breit; || und hatte vier Türen, zwei nach innen und zwei nach außen; wie es heißt: || „zwei Türen hatte Tempel und Heiligtum.“

1b Die äußern öffneten sich in den Eingang, || wo sie die Dicke der Wand bedeckten; || die innern öffneten sich nach dem Tempelhause, || wo sie den Raum hinter sich bedeckten: || denn das ganze Haus war übergoldet außer dem Raum hinter den Türen.

1c Rabbi Juda sagt: Sie stunden im Eingang || und legten sich wie in Gelenken nach hinten zusammen, || diese zweieinhalb Ellen und jene zweieinhalb Ellen, || eine halbe Elle Türpfosten hier und dort, wie es heißt: || „und zwei Türen hatten die Türen, || zwei drehbare Türen, || zwei die eine Tür und zwei Türen die andre.“

Flügel der ersten Tür nicht in den Tempelsaal hineinreichten, sondern nur die Seitenwände der Türnische bedeckten. Wegen עָבְיוּ s. I Kön 7²⁶ Jer 52²¹ II Chron 4⁵. — לְחוּץ הַבַּיִת ins Innere des Hauses = Saales. Die Flügel der zweiten Tür öffneten sich auch nach innen und legten sich da an die Wand des Tempelsaals. — טוֹחַ בְּזָהָב überzogen mit Gold. Josephus redet nur von goldnen Türen (θύραες εἶχεν χρυσᾶς bell j 5²¹¹); außerdem erzählt er von Goldplatten an der Außenseite des Tempels (bell j 5²⁰⁸. 210. 222); aber nach dem, was I Kön 6²¹. 22. 30. 32 über den Tempel des Salomo zu lesen ist und II Kön 18¹⁶ von Hiskia glaubwürdig berichtet wird, ist an dem Goldschmuck des Tempelinnern zur Zeit des Herodes nicht zu zweifeln. — חוץ מֵאַחֵר הַדְּלָחוֹת das Fehlen der Goldplatten an dieser Stelle dürfte technische Gründe gehabt haben.

IV 1c. R. Juda (s. Einl. II 2 S. 4) etwa 130—160 n. Chr. — אֲצִרְפְּמִיטָה (s. textkritischen Anhang) = στρωφώματα Türangeln oder von einem Band umschlossene und in ihm bewegliche Türzapfen, Scharniere. — נִקְפְּלוֹת (s. textkrit. Anhang) = נִקְפְּלוֹת gedoppelt = zusammengefaltet: jede Tür war wie eine zweiteilige spanische Wand durch Scharniere zusammenlegbar. Zum Verständnis des Folgenden ist auf den das Wort R. Judas einleitenden Satz zu achten: בְּתוֹךְ הַפֶּתַח הָיוּ עוֹמְדוֹת. Er will damit sagen, daß beide Türen, die äußere und die innere, auch geöffnet.

וּשְׁנֵי פִשְׁפָּשִׁין הָיוּ לוֹ לַשַּׁעַר הַגָּדוֹל ॥ אֶחָד בְּצִפּוֹן וְאֶחָד בְּדָרוֹם ॥
 שֶׁבְּדָרוֹם לֹא נִכְנָס בּוֹ אָדָם מֵעוֹלָם ॥ וְעָלָיו הוּא מְפֹרָשׁ עַל-יְדֵי יְחֻזְקָאֵל
 שֶׁנֶּאֱמַר ॥ וַיֹּאמֶר אֵלֵי יְהוָה ॥ הַשַּׁעַר הַזֶּה סָגוּר יִהְיֶה לֹא יִפְתָּח וְאִישׁ לֹא
 יָבֹא בּוֹ ॥ כִּי יִהְיֶה אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל בָּא בּוֹ וְיִהְיֶה סָגוּר:

נָטַל אֶת-הַמַּפְתָּח וּפָתַח אֶת-הַפִּשְׁפָּשׁ ॥ נִכְנָס לַהֲתָא וּמֵהֲתָא לַהֲיָכָל ॥ רַבִּי
 יְהוּדָה אוֹמֵר בְּתוֹךְ עֲבָיו שָׁל-כֶּתֶל הָיָה מְהֵלֶךְ ॥ עַד-שֶׁנִּמְצָא עוֹמֵד בֵּין-
 שְׁנֵי הַשַּׁעְרִים ॥ וּפָתַח אֶת-הַחִיצוֹנוֹת מִבְּפָנִים ॥ וְאֶת-הַפְּנִימִיּוֹת מִבְּחוּץ:

innerhalb der Türnische standen; nach ihm legen sich also die Flügel der innern Tür nicht an die Wand des Tempelsaals, wie das IV1b geschildert war. — **לְאַחֲרֵיהֶן** gemeint ist wohl: beide Türen legten sich nach innen zusammen. — **וְאֵלֹ — וְאֵלֹ** die äußere und die innere Tür nahm, zusammengelegt, von der Dicke der Tempelhauswand je $2\frac{1}{2}$ Ellen in Anspruch. — **חֲצִי אַמָּה מִזוֹהָ מִקָּאן** jeder der beiden auf einer Seite des Eingangs stehenden Türpfosten bedeckt $\frac{1}{2}$ Elle der Mauerdicke. So sind, wenn beide Türen geöffnet sind, die beiden Seiten der Nische völlig bedeckt, da nach IV7a die Mauerdicke hier 6 Ellen beträgt. — **שֶׁנֶּאֱמַר Ez 41²⁴ — מוֹסֵבּוֹת דְּלָתוֹת** vgl. LXX τοῖς θυρώμασι τοῖς εἰσπορευ-
 τοῖς. — Maimonides läßt in seiner Abbildung zwischen beiden zusammen-
 gelegten Türen in der Mitte der Mauer eine Elle unbedeckt, obwohl er die Bemerkung über die Türpfosten richtig bezieht (Abbildung 9; Fromer S. 23).

IV2a.b = Tam III 7 s. Einl. III 1 c S.7. — **וּשְׁנֵי פִשְׁפָּשִׁין** vgl. II 7g über das Nikanortor, I 7 über das Warmhaus. — **לוֹ לַשַּׁעַר הַגָּדוֹל**. Die beiden Pforten sind neben dem großen Tor in wagrechter Linie mit ihm, nicht etwa in seiner Nische als Seitentüren, zu denken. Das ergibt sich aus IV1b.c, da die zwei Türen des großen Tors für Seitenpforten in der Nische keinen Platz lassen. Dagegen blieb neben dem großen Tor mit seinen zehn Ellen für die beiden Pforten reichlich Platz, da der gegenüberliegende Eingang zur Vorhalle nach III 7 20 Ellen breit war. — **אָדָם** — **לֹא** hier prägnant: Gegensatz **יְהוָה אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל**. — **הוּא עַל-יְדֵי יְחֻזְקָאֵל**. In solchen Anführungen ist **הוּא** (vgl. z. B. auch III 1b) der durch die Schrift redende Gott: αὐτός, die höchste Autorität. Hier beginnt ja das Schriftwort: „Und Jahwe sprach zu mir.“ Ezechiel redet an der angeführten Stelle (44^{1,2}) von dem **שַׁעַר הַמִּקְדָּשׁ הַחִיצוֹן הַפְּנִי קְדִים**. Damit meint er sicher nicht

V2a Und zwei Pforten hatte das große Tor, || eine im Norden und eine im Süden; || durch die südliche kam niemals ein Mensch, || und über sie heißt es deutlich bei Ezechiel, wo gesagt ist: || „Und Jahwe sprach zu mir: dieses Tor sei verschlossen, nicht aufgetan, und niemand komme dadurch: || denn Jahwe, der Gott Israels, kam dadurch, und es sei verschlossen!“

2b Er nahm den Schlüssel und öffnete die Pforte, || er kam zur Kammer und von der Kammer zum Heiligtum. || R. Juda sagt: In der Dicke der Wand ging er hin, || bis er zwischen den beiden Toren stand; || und er öffnete die äußern (Türen) von innen || und die innern von außen.

eine Seitenpforte, durch die man von der Vorhalle in den Tempelsaal kommen könnte; es entspricht nicht der Gottesvorstellung gerade des Ezechiel, daß Gott durch ein Seitenpförtchen und nicht durch ein Haupttor seinen Einzug in den Tempel gehalten habe. Die Sache liegt hier wohl so, daß unser Traktat nur den Gebrauch der einen von den beiden Pforten neben der Haupttür des Tempelsaals kennt (IV 2b); das Vorhandensein der zweiten sucht er sich aus der heiligen Schrift zu erklären. Und wirklich fand sich auch die Prophetenstelle, die das Rätsel zu lösen schien. Vgl. wegen der verschlossenen Pforte Einl. V7g S. 42.

IV 2b. נָטַל. Wegen des unerwarteten, abgebrochenen Anfangs vgl. Einl. III 1c S. 8. Subjekt ist der Priester, dem dieser Dienst morgens zufiel. Er nahm den Schlüssel nach I 9a im Warmhaus. — אֶת־הַפֶּשֶׁשׁ nach IV 2a die nördliche Pforte neben dem großen Tor zum Tempelsaal. — לְהִתָּא לְהִתָּא oder לְהִתָּא: über diese Kammern s. IV 3. Die erste Kammer im Nordosten hatte nach IV 3b eine eigene Tür in den Tempelsaal. — R. Juda (Einl. II 2b S. 4: 130—160 n. Chr.) folgt hier wie IV 1c einer eigenen Auffassung; es lag also keine sichere Überlieferung vor. — בְּחוּץ עֲבִירָיו שָׁל־ בְּחָל die Pforte führte in einen Gang innerhalb der 6 Ellen = 3,15 m dicken Mauer (IV 7a). שְׁנֵי הַשְּׁעָרִים die beiden IV 1 näher beschriebenen Tore des Haupteingangs zum Tempelsaal. — הַדְּלָחוֹת sc. הַחִיצוֹנוֹת die Türen zur Vorhalle. — הַפְּנִימִיּוֹת sc. הַדְּלָחוֹת die Türen zum Tempelsaal. Zurück konnte er nach IV 1c schwerlich auf demselben Wege, auf dem er gekommen war, da die geöffneten Türen den Gang nach der Pforte verschlossen; dafür war jetzt der Weg durch das Haupttor offen. Nach beiden Überlieferungen wird das Haupttor von innen geöffnet, und der Priester kommt durch die nördliche Seitenpforte in das Innere des Tempels, um aufzuschließen.

c. Die Kammern des Tempelhauses (IV 3.4).

וּשְׁלָשִׁים וּשְׁמֹנֶה תַּאִים הָיוּ שָׁם || חֲמִשָּׁה עָשָׂר בְּצִפּוֹן וְחֲמִשָּׁה עָשָׂר
 בְּדָרוֹם || וּשְׁמוֹנֶה בְּמַעְרָב. || שְׁבַצְפוֹן וְשִׁבְדָּרוֹם חֲמִשָּׁה עַל-גִּבֵּי חֲמִשָּׁה ||
 וְחֲמִשָּׁה עַל-גִּבֵּיהֶן || וּשְׁבַמַּעְרָב שְׁלֹשָׁה עַל-שְׁלֹשָׁה וּשְׁנַיִם עַל-גִּבֵּיהֶן:
 וּשְׁלֹשָׁה פִתְחִים הָיָה לְכָל אֶחָד וְאֶחָד || אֶחָד לְתֹא מִן-הַיָּמִין וְאֶחָד לְתֹא
 מִן-הַשְּׂמָאל || וְאֶחָד לְתֹא שְׁעַל-גִּבּוֹ || וּבִקְרָן מְזֻרְחִית צְפוֹנִית הָיוּ חֲמִשָּׁה
 פִתְחִים || אֶחָד לְתֹא מִיָּמִין וְאֶחָד לְתֹא שְׁעַל-גִּבּוֹ || וְאֶחָד לְמִסְבָּה וְאֶחָד
 לְפִשְׁפֹּשׁ וְאֶחָד לְהִיכָל:

הַתַּחְתּוֹנָה חֲמֵשׁ וְרוֹבֵד שֵׁשׁ || הָאֲמֻצְעִית שֵׁשׁ וְרוֹבֵד שְׁבַע הָעֲלִיוֹנָה
 שְׁבַע שְׁנָאֻמֶּר || הִצִּיעַ הַתַּחְתּוֹנָה חֲמֵשׁ בָּאֻמָּה רַחְבָּהּ || וְהִתִּיכְנָה שֵׁשׁ
 בָּאֻמָּה רַחְבָּהּ || וְהִשְׁלִישִׁית שְׁבַע בָּאֻמָּה רַחְבָּהּ || כִּי מִגֵּרְעוֹת נָתַן לְבֵית
 סָבִיב חוּצָה || לְבִלְתִּי אֲחוֹז בְּקִירוֹת הַבֵּית:

d. Der Gang (IV 5).

וּמִסְבָּה הָיְתָה עוֹלָה מִקְרָן מְזֻרְחִית צְפוֹנִית || לְקָרָן צְפוֹנִית מַעְרָבִית

IV 3a vgl. Einl. V7g S.42. 43. Josephus kennt die Kammern im Westen nicht; I Kön 65.6 sagt, daß der Anbau auch die hintere Seite des Hauses umgeben habe; Ez 41⁶ spricht von 33 Kammern. Middot folgt wohl hier wie IV 4 der Beschreibung des ersten Königsbuches. Möglicherweise stammt die Zahl 38 aus dem heillos verderbten Text des Ezechiel; freilich haben schon die LXX τριάκοντα τρίς (bzw. τρεῖς). Sowohl das Königsbuch als Ezechiel nennen die Kammern **צִלְעוֹת**; das Wort **תָּא** bezeichnet I Kön 14²⁸ II Chron 12¹¹ die Wachstube der königlichen Trabanten; außerdem gebraucht es Ezechiel für die Räume in den Tempeltoren, die in Middot mit **לִשְׁכָּה** (s. zu I 1) bezeichnet werden Ez 40⁷⁻³⁶.

IV 3b. **שְׁלֹשָׁה פִתְחִים**. Die Schilderung denkt nur an die Kammern des untersten Stocks; die des mittlern hatten zu den drei genannten noch einen Eingang im Boden von der untern Kammer her; die des obern Stocks hatten ebenfalls einen Eingang nach unten, aber nicht einen solchen nach oben — wenn man sich nämlich das angedeutete Schema durchgeführt denkt. — **וּבִקְרָן מְזֻרְחִית צְפוֹנִית** die IV 2b genannte Kammer. — **מִיָּמִין** gedacht ist an den Priester, der zum Tempelsaal sich wendet: so blickt er nach Süden und hat rechts die westliche Seite. — **לְמִסְבָּה** s. IV 5a.

IV 4. **הַתַּחְתּוֹנָה** zu ergänzen ist nach dem Folgenden **הִצִּיעַ**; da das Wort

c. Die Kammern des Tempelhauses (IV 3. 4).

V 3a Und achtunddreißig Kammern waren dort, || fünfzehn im Norden und fünfzehn im Süden || und acht im Westen; || die nördlichen und südlichen waren fünf über fünf || und fünf über ihnen || und die westlichen drei über drei und zwei über ihnen.

3b Und jede einzelne hatte drei Eingänge, || einen in die Kammer zur Rechten und einen in die Kammer zur Linken || und einen in die Kammer darüber; || und in der nordöstlichen Ecke waren fünf Eingänge: || einer in die Kammer zur Rechten, einer in die Kammer darüber, || einer in den Gang, einer zur Pforte und einer zum Heiligtum.

4 Der untere Stock maß fünf und mit Vorsprung sechs, || der mittlere sechs und mit Vorsprung sieben und der obere sieben, wie es heißt: || „das untere Stockwerk war fünf Ellen breit; || und das mittlere war sechs Ellen breit, || und das dritte war sieben Ellen breit: || denn Absätze machte er rings um das Haus nach außen, || um nicht in die Mauern des Hauses zu greifen.“

d. Der Gang (IV 5).

5a Und ein Gang stieg von der nordöstlichen Ecke || nach der nordwestlichen Ecke; || in ihm stieg man zu den Dächern der Kammern; || man

bisher nicht stand, so kann das Femininum entweder auf **המא** bezogen werden, vgl. **המאות** Ez 40¹² oder das Femininum ist im Sinn eines Neutrums aufzufassen. — **המש** sc. **אמה** gemeint ist die Tiefe der Kammern. — **ורוד** „und ein Vorsprung“. Die Decke des untersten Stockwerks, zugleich der Boden des oberen, reicht über das untere Stockwerk hinaus, und zwar nach hinten eine Elle tief in die (sechs Ellen dicke) Mauer des Tempelsaals hinein; **האמצעית שש**. Die größere Tiefe gegenüber dem untern Stock ist dadurch erreicht, daß hier die Mauer des Tempelsaals nur fünf Ellen dick ist. — **ורוד שבע העליונה שבע**. Die Erweiterung des Raums ist auf dieselbe Weise ermöglicht wie im Mittelstock. — **שנאמר** I Kön 65. — **כי מגרעות נתן לבית**. Die Mauer des eigentlichen Tempelhauses (**בית**) war so gebaut, daß die Deckenbalken des Anbaus nicht in sie eingelassen wurden (**לבית אחז בקירות הבית**); sie konnten auf eigens dazu vorgesehene Absätze (**מגרעות**) an ihr gelegt werden. Vgl. Ez 41⁶: **ולא יהיו** **אחוזים בקיר הבית**.

IV 5a. **ומסבה** (vgl. I 9d) ein Gang mit Windungen. — **עולה** von Stufen einer Treppe ist nicht die Rede, Dalman PJB 1909 S. 50: „Vielleicht wurde das dem Altar geltende Verbot von Stufen (Ex 20²⁶) auf das

שָׁבָה הָיוּ עוֹלִין לַגָּנוֹת הַתָּאִים. ॥ הָיָה עוֹלָה בַּמִּסְבָּה וּפָנָיו לַמַּעֲרָב ॥ הֵלֵךְ
עַל-כָּל-פָּנֵי הַצָּפוֹן עַד-שֶׁהָיָה מִגִּיעַ לַמַּעֲרָב ॥ הִגִּיעַ לַמַּעֲרָב וְהָפֵךְ פָּנָיו
לְדָרוֹם ॥ הֵלֵךְ אֶת-כָּל-פָּנֵי מַעֲרָב עַד-שֶׁהָיָה מִגִּיעַ לְדָרוֹם ॥ הִגִּיעַ לְדָרוֹם
וְהָפֵךְ פָּנָיו לַמְּזֻרָח ॥ הָיָה מִהֵלֵךְ בְּדָרוֹם עַד-שֶׁהָיָה מִגִּיעַ לַפֶּתַח שֶׁל-עֲלִיָּה ॥
שֶׁפֶתַח שֶׁל-עֲלִיָּה פָתוּחַ לְדָרוֹם.

וּבַפֶּתַח שֶׁל-עֲלִיָּה הָיוּ שְׁנֵי כְּלוֹנָסוֹת שֶׁל-אֶרֶז ॥ שָׁבָהּ הָיוּ עוֹלִין לַגָּגָה
שֶׁל-עֲלִיָּה ॥ וְרָאִי פְּסִיפְסִין מְבָדִיל בֵּעֲלִיָּה ॥ בֵּין-הַקֹּדֶשׁ לְבֵין-קֹדֶשׁ הַקֹּדֶשִׁים.
וְכָלוּלִים הָיוּ פָתוּחִין בֵּעֲלִיָּה לְבֵית קֹדֶשׁ הַקֹּדֶשִׁים ॥ שָׁבָהּ הָיוּ מִשְׁלָשְׁלִין
אֶת-הָאֲמָנִים בְּתִבּוֹת ॥ כְּדִי שֶׁלֹּא יִזְוֹנוּ אֶת-עֵינֵיהֶן מִבֵּית קֹדֶשׁ הַקֹּדֶשִׁים:

e. Die Maße des Tempelhauses (IV 6.7).

α) Seine Höhe (IV 6).

וְהֵיכַל מֵאָה עַל-מֵאָה עַל-רוֹם מֵאָה ॥ הָאֵסֶם שֶׁשׁ אַמּוֹת וְגָבְהוּ אַרְבָּעִים
אַמָּה ॥ אַמָּה כִּיּוֹר וְאַמָּתַיִם בֵּית דֹּלְפָה ॥ וְאַמָּה תִּקְרָה וְאַמָּה מַעֲזִיבָה ॥

Tempelgebäude angewandt.“ — לַגָּנוֹת הַתָּאִים. Dieses Ziel erreichte man in der Nordwestecke. — מִגִּיעַ לְדָרוֹם. Der Gang führte also auf dem Dach der Kammern im Westen südlich und im Süden wieder östlich (לַמְּזֻרָח) bis zum Eingang des über dem Tempelsaal und Allerheiligsten liegenden Oberstocks (פֶּתַח שֶׁל-עֲלִיָּה). עֲלִיָּה vgl. Einl. V 7 d. g S. 40. 43 Jos bell j 5²²¹ ὑπερώων. Die Chronik redet I 28¹¹ II 3⁹ von mehreren Obergemächern.

IV 5b. כְּלוֹנָסוֹת שֶׁל-אֶרֶז s. z. III 8a Zedernbalken oder Zedernstangen, vgl. auch III 8c. Lüpschütz fügt in der Erklärung einfach hinzu: „und an ihnen Sprossen wie bei unsrer Leiter“; aber von Sprossen weiß der Text nichts: das Dach sollte wohl nur zu Ausbesserungsarbeiten bestiegen werden. Dalman (PJB 1909 S. 50) redet von „Kletterstangen (etwa mit Einschnitten für Stufen)“. — רָאִי פְּסִיפְסִין wie I 6 II 7b. — בֵּעֲלִיָּה. Im Innern — nicht auf dem Dach des Oberstocks. — בֵּין-הַקֹּדֶשׁ nach I 6 II 7b ist anzunehmen, daß auch im Oberstock der vordere Raum als heilig, der hintere als hochheilig galt, wenn auch wohl der Grad der Heiligkeit abgestuft war gegenüber den unteren Räumen.

IV 5c. לִוְלִים vgl. 1 Kön 6⁸ Lucken, Öffnungen, Versenkungen. — הָיוּ מִשְׁלָשְׁלִין der Ausdruck schließt die Vorstellung einer Treppe aus. S. Krauß, Talm. Arch. I S. 329⁴²⁴. — הָאֲמָנִים auch im Allerheiligsten mußte gearbeitet werden; die Arbeiter wurden aber auf besonderm Weg

stieg auf im Gang und blickte nach Westen, || ging die ganze Nordseite hin, bis man den Westen erreichte. || Hatte man den Westen erreicht, so wandte man sich nach Süden, || ging die ganze Westseite hin, bis man den Süden erreichte; || hatte man den Süden erreicht, so wandte man sich nach Osten, || ging im Süden weiter, bis man den Eingang des Obergemachs erreichte, || denn der Eingang des Obergemachs war nach Süden offen.

5b Und am Eingang des Obergemachs waren zwei Zedernstämme, || an ihnen stieg man zum Dach des Obergemachs, || und Steinvorsprünge trennten im Obergemach || das Heilige von dem Allerheiligsten.

5c Und gleichsam Schachte waren offen im Obergemach nach dem Raum des Allerheiligsten; || durch sie ließ man die Arbeiter hinab in Kasten, || damit sie nicht ihre Augen am Raum des Allerheiligsten weideten.

e. Die Maße des Tempelhauses (IV 6. 7).

α) Seine Höhe (IV 6).

6 Und das Heiligtum war hundert auf hundert bei einer Höhe von hundert: || das Fundament sechs Ellen und seine Höhe vierzig Ellen, || eine Elle Täfelung und zwei Ellen Tropfraum, || eine Elle Gebälk und eine Elle Füllung; || die Höhe des Obergemachs war vierzig Ellen, || eine

in diesen Raum gebracht, den sonst nur der Hohepriester am Versöhnungstag betreten durfte (Lev 16^{1ff}). Nach Tos. Kel (Bqam 1¹¹) war im Notfall jeder Weg dahin selbst Unreinen gestattet (Zuckermandel, Tosephta S. 570). — **בְּתִבּוֹת** Wie kamen aber diese Kasten immer an die richtige Stelle, wenn kein unberufenes Auge vorher in den heiligen Raum hineinschauen durfte, und wie konnten die Kasten den Ausblick in den Raum hindern, in dem doch gearbeitet werden sollte, und was konnte man in diesem dunkeln und leeren Raum überhaupt sehen? — **וּזְנוּן** von **זָנוּן** speisen s. Ohal 13⁴ vgl. Tacitus hist. V 9: „Romanorum primus Cn. Pompeius Iudaeos domuit templumque jure victoriae ingressus est: inde volgatum nulla intus deum effigie vacuum sedem et inania arcana“.

IV 6. **מֶזֶחַ עַל-מֶזֶחַ עַל-רוֹם מֶזֶחַ** trotzdem kein Würfel, da nur die Vorderseite so breit war (IV 7c). Zur folgenden Rechnung s. Einl. V 7 eg. S. 41. 43 — **הָאָטֶם**, von bibl. hebr. **אָטֶם** verschließen: der Teil des Baus, der die Erdhöhlung verschließt: die Grundmauern, das Fundament vgl. Para III 6. — **גְּבוּהוּ** das Suffix bezieht sich auf **הַהִיכָל**; aber während **הַהִיכָל** am Anfang das Tempelhaus mit Vorhalle bezeichnete: — daher **רוֹם מֶזֶחַ**, bezeichnet es hier nur den eigentlich heiligen Raum, den Tempelsaal und das Aller-

וְגִבְהָהּ שֶׁל-עֲלֶיהָ אַרְבָּעִים אַמָּה || וְאַמָּה כִּיּוֹר וְאַמָּתַיִם בֵּית דִּלְפָּה || וְאַמָּה
תִּקְרָה וְאַמָּה מַעְזִיבָה || וְשֶׁלֹשׁ אַמּוֹת מַעֲקָה וְאַמָּה כּוֹלָה עוֹרֵב. || רַבִּי יְהוּדָה
אוֹמֵר לֹא הָיָה כּוֹלָה עוֹרֵב עוֹלָה מִן-הַמִּדָּה || אֲלֹא אַרְבַּע אַמּוֹת הָיָה מַעֲקָה:

β) Seine Länge (IV 7a).

מִן-הַמְּזוֹרָח לַמַּעֲרֵב מֵאָה אַמָּה. || כֹּתֵל הָאוֹלָם חֲמֵשׁ וְהָאוֹלָם אֶחָת עֶשְׂרֵה. ||
כֹּתֵל הַהֵיכָל שֵׁשׁ וְתוֹכוֹ אַרְבָּעִים אַמָּה. || אַמָּה טָרְקָסִין וְעֶשְׂרִים אַמָּה לְבֵית
קֹדֶשׁ הַקִּדְּשִׁים. || כֹּתֵל הַהֵיכָל שֵׁשׁ וְהֵתָא שֵׁשׁ וְכֹתֵל הֵתָא חֲמֵשׁ:

heiligste ohne Vorhalle und ohne Obergemach, auch ohne die Seitenbauten: daher nur 40 Ellen Höhe. — כִּיּוֹר Tafelung, Verzierung, künstlerischer Schmuck, Stuck vgl. Krauß, Talm. Arch. I S. 56. 372⁷²⁵ כִּיּוֹר. — בֵּית דִּלְפָּה Raum für Dachtraufe, Dachrinne bibl. דִּלְפָּה Prov 19¹³ 27¹⁵. Vielleicht „Rillen zwischen den obern und untern Dielen, um das Gebälk trocken zu halten“ s. Krauß a. a. O. I S. 326³⁹⁰. — תִּקְרָה s. III 8b der gewöhnliche Name der Zimmerdecke (Krauß a. a. O. I S. 26). — מַעְזִיבָה die auf dem Gebälk lagernde Füllung, der Estrich, der Boden des obern Stockwerks s. Krauß a. a. O. S. 31f. 321³⁵⁶; an der zweiten Stelle das eben gestampfte oder gewalzte Dach s. Krauß a. a. O. S. 33. — מַעֲקָה Dachgitter vgl. Dtn 22⁸ „Wenn du ein neues Haus baust, so mache ein Gitter für dein Dach, und du wirst nicht Blutschuld auf dein Haus bringen, wenn jemand von ihm herabfällt“. — פֶּלֶה עוֹרֵב Rabenverscheucher s. Einl. V 7h S. 43. פֶּלֶה = bibl. hebr. כֹּלֵא Hag 1¹⁰ Ps 40¹² 119¹⁰¹, aber auch כֹּלֵא Gen 23⁶ I Sam 25³³. Aramäisch ist ähnlich כְּלִיא פְּרוּחֵי Fliegenverscheucher, כְּלִיא פְּרוּחֵי Mückenverscheucher (J. Levy, Wörterb. II 333). Diese goldenen Spitzen sollen nach der Mischna eine Elle über das Dachgitter emporragen; man kann fragen, ob sie tatsächlich vier Ellen hoch oder auf das Dachgitter aufgesetzt gedacht sind. So erklärt es

Die Mischna berechnet also
die Höhe des Tempelhauses:

Grundmauern	6	Ellen
Tempelsaal	40	„
Tafelung	1	„
Dachtraufe	2	„
Gebälke	1	„
Füllung	1	„
Obergemach	40	„
Tafelung	1	„
Dachtraufe	2	„
Gebälke	1	„
Füllung	1	„
Dachgitter	3	„
Rabenscheuche	1	„
100 Ellen		

Elle Täfelung und zwei Ellen Tropfraum, || eine Elle Gebälk und eine Elle Füllung, || drei Ellen Dachgitter, eine Elle Rabenverscheucher. || R. Juda sagt: Der Rabenverscheucher ging nicht über das Maß hinaus, || aber vier Ellen maß das Dachgitter.

β) Seine Länge (IV 7a).

7a Von Osten nach Westen hundert Ellen: || die Mauer der Vorhalle fünf und die Vorhalle elf; || die Mauer des Heiligtums sechs und sein Inneres vierzig Ellen; || eine Elle Gesimse und zwanzig Ellen für den Raum des Allerheiligsten, || die Mauer des Heiligtums sechs, die Kammer sechs und die Mauer der Kammer fünf.

sich, daß R. Juda (Einl. II 2 S. 4: 130—160 n. Chr.) sie bei der Rechnung lieber ganz überging und dem Dachgitter noch eine Elle mehr gab. Sonst galten freilich schon 10 Handbreiten für eine beträchtliche Höhe des Dachgitters (Krauß a. a. O. I S. 34 Anm. 409).

IV 7a. מִן-הַמִּזְבֵּחַ לַמַּעֲרָב die Längsseite des Tempelhauses. Josephus gibt Zahlen für die Tiefe der Vorhalle — 20 Ellen — und für die Länge von Tempelsaal mit Allerheiligstem — 60 Ellen (s. Einl. V 7b S. 39. 41 zu Jos bell j 5 209. 215). Mauern berechnet Josephus nicht und gibt keine Gesamtzahl für die Länge des Gebäudes. כְּתֹל הָאוֹלָם חָמֵשׁ nach Ez 40⁴⁹ — הָאוֹלָם אֶחָת עֶשְׂרֵה nach Ez 40⁴⁹ — כְּתֹל הַהִיכָל שֵׁשׁ nach Ez 41⁵ — אַרְבָּעִים hier ist mit הִיכָל nur der Tempelsaal bezeichnet — טֶרַקְסִין (Punktation nach K טְרַקְסִין) unsicheres Fremdwort, das der Sache nach den Raum zwischen Tempelsaal und Allerheiligstem bezeichnet, vielleicht = θορυγός (Sachs, Dalman). Maimonides hält das Wort für den Namen der hier im ersten Tempel stehenden Scheidewand (Fromer S. 28) und die Spätern erklären das Wort unbedenklich für die Bezeichnung der Mauer zwischen Heiligem und Allerheiligstem (Elisa b. Abraham b. Jehuda und J. Lüpschütz); eher könnte man an den die Vorhänge tragenden Balken denken (Jom V 1 vgl. Jos ant 14^{107. 108}). — עֶשְׂרִים I Kön 6²⁰ Ez 41⁴ II Chron 3⁸. — כְּתֹל הָמָא חָמֵשׁ Ez 41⁹. Die Maße, mit denen diese Mischna rechnet, finden sich fast alle (? טַרְקְסִין, תא) bei Ezechiel.

Die Mischna berechnet also
die Länge des Tempelhauses:

Mauer der Vorhalle	5 Ellen
Tiefe der Vorhalle	11 „
Mauer des Tempelsaals	6 „
Tiefe des Tempelsaals	40 „
Gesimse	1 „
Tiefe des Allerheiligsten	20 „
Mauer des Allerheiligsten	6 „
Tiefe der Kammer	6 „
Mauer der Kammer	5 „
100 Ellen	

γ) Die Breite (IV 7b. c).

מִן-הַצָּפוֹן לְדָרוֹם שְׁבָעִים אַמָּה. || כְּתֹל הַמִּסְבָּה חֲמֵשׁ וְהַמִּסְבָּה שְׁלֹשׁ ||
 כְּתֹל הַתָּא חֲמֵשׁ וְהַתָּא שֵׁשׁ || כְּתֹל הַהִיכָל שֵׁשׁ וְתוֹכוֹ עֶשְׂרִים אַמָּה || כְּתֹל
 הַהִיכָל שֵׁשׁ וְהַתָּא שֵׁשׁ || וְכְתֹל הַתָּא חֲמֵשׁ וּבֵית הַיֹּרְדֵת הַמִּים שְׁלֹשׁ אַמּוֹת ||
 וְהַכְּתֹל חֲמֵשׁ אַמּוֹת:

וְהָאוֹלָם עוֹדֵף עָלָיו || חֲמֵשׁ עֶשְׂרֵה אַמָּה מִן-הַצָּפוֹן וְחֲמֵשׁ עֶשְׂרֵה אַמָּה
 מִן-הַדָּרוֹם. || וְהוּא הָיָה נִקְרָא בֵּית הַחֲלִיפוֹת || שֵׁשׁ גּוֹנְזִין אֶת-הַסְּפִינִין. ||
 וְהַהִיכָל צָר מֵאַחֲרָיו וְרָחֵב מִלִּפְנָיו || דּוֹמָה לְאֵרִי שֶׁנֶּאֱמַר || הוּא אֶרְיָאֵל
 אֶרִיאֵל קִרְיַת חֲנָה דָּוִד: || מֶה-הָאֵרִי. צָר מֵאַחֲרָיו וְרָחֵב מִלִּפְנָיו. || אֶף-
 הַהִיכָל צָר מֵאַחֲרָיו וְרָחֵב מִלִּפְנָיו:

XVI. Maße des Vorhofs (V 1. 2).

a. Seine Länge (V 1).

כָּל-הָעֶזְרָה הָיְתָה אַרְךָ מֵאָה וְשִׁמּוֹנִים וְשֶׁבַע || עַל-רֹחֵב מֵאָה וּשְׁלֹשִׁים

IV 7b. Breite des Tempelhauses (ohne die Vorhalle s. IV 7c). Wegen des Unterschieds von Jos bell j 5207 s. Einl. V 7a S. 36. 37. — כְּתֹל הַמִּסְבָּה nach Ez 419 — כְּתֹל הַתָּא wie IV 7a. — הַתָּא שֵׁשׁ wie IV 7a. — כְּתֹל הַהִיכָל wie IV 7a. — עֶשְׂרִים vgl. 1 Kön 62 Ez 412 II Chron 33. — בֵּית הַיֹּרְדֵת Raum des Wasserablaufs vgl. IV 6 zweimal דָּלְפָה. Dadurch daß die Breite und Außenmauer dieses Wasserablaufs der Breite und Außenmauer des Ganges im Norden genau entspricht — die Mauer nach Ez 419 — erscheint das ganze Gebäude symmetrisch.

Die Mischna berechnet also
 die Breite des Tempelhauses:

Mauer des Ganges	5 Ellen
Gang	3 "
Mauer der Kammer	5 "
Kammer	6 "
Mauer des Tempelsaals	6 "
Tempelsaal	20 "
Mauer des Tempelsaals	6 "
Kammer	6 "
Mauer der Kammer	5 "
Wasserablauf	3 "
Außenmauer	5 "
70 Ellen	

IV 7c. עוֹדֵף (bibl. hebr. Ex 1623 2612, 13 Lev 2527 Num 346–49) er schoß über, sprang vor, war größer. Vgl. Einl. V 7a S. 36. 37. — הַחֲלִיפוֹת Ri 419 ist חֲלִיפָה Festgewand, hier = סִכִּין (sica, σάγη, σάραγος?) im Syr.: Messer. — גָּנוּ vgl. I 6 bedeutet verbergen, dem Gebrauch entziehen; das würde zu dem Begriff סִכִּין = sica (σικάριοι Jos bell j 2254 Apg 2138) wohl passen. — צָר

γ) Die Breite (IV 7b. c).

V 7b Von Norden nach Süden siebenzig Ellen: || die Mauer des Ganges fünf und der Gang drei; || die Mauer der Kammer fünf und die Kammer sechs; || die Mauer des Heiligtums sechs und sein Inneres zwanzig Ellen; || die Mauer des Heiligtums sechs und die Kammer sechs || und die Mauer der Kammer fünf und der Raum des Wasserablaufs drei Ellen || und die Mauer fünf Ellen.

7c Und die Vorhalle sprang darüber vor || fünfzehn Ellen im Norden und fünfzehn Ellen im Süden; || und man nannte dies Platz der Schneiden: || denn dort verwahrte man die Messer. || Und das Heiligtum war schmal nach hinten und breit von vorne || und glich dem Löwen, wie es heißt: || „Ach Löwe Gottes, Löwe Gottes, Stadt, da David lagerte!“ || Wie ist der Löwe? Schmal nach hinten und breit von vorne! || Auch das Heiligtum war schmal nach hinten und breit von vorne.

XVI. Maße des Vorhofs (V 1. 2).

a. Seine Länge (V 1).

V 1 Der ganze Vorhof maß in der Länge hundertsevenundachtzig || bei einer Breite von hundertfünfunddreißig. || Von Osten nach Westen hun-

מִצְחָרֵי Jos bell j 5²⁰⁷ κατόπιν — στενότερος. — שְׁנָאֲמַר Jes 29¹. — אֲרִיאֵל (auf dem Meschastein Z 12 אֲרֵאֵל, Ez 43^{15, 16} וְהָאֲרִיאֵל vgl. III 1b) ursprünglich Bezeichnung des Altars, hier des Tempelhauses. Die Aussprache Ἀριήλ liegt schon in der LXX vor wie bei Ez als קרי der Massora; sie setzt wohl die Volksetymologie „Löwe Gottes“ voraus. Auf die Gestalt des Tempelhauses ist das Wort schon als Altarbezeichnung ursprünglich nicht zu beziehen; zudem hatte der erste Tempel, der für Jes 29 allein in Betracht kommt, diese Flügel des Vorbaus nicht und war deshalb hinten breiter als vorne (I Kön 6³ II Chron 3⁴). — Wider den Wortlaut deutet Maimonides die letzten Worte auf ein allmähliches Schmälerwerden des Tempelgebäudes nach hinten und gibt dazu noch eine Zeichnung (Fromer S. 28 und Abbildung 15).

V 1. כָּל-הָעוֹרָה וגו' wie II 7d. Hier folgt die Einzelberechnung zuerst der Länge: מִן-הַמִּזְבֵּחַ לְמַעְרֵב. — מְקוֹם דְּרִיסַת יִשְׂרָאֵל auch nach der Maßangabe (11 Ellen) = עוֹרַת יִשְׂרָאֵל II 7b vgl. II 6e 7a. c. — מְקוֹם דְּרִיסַת הַכֹּהֲנִים der 11 Ellen breite Raum zwischen Vorhof Israels und Altar, der wohl erst seit Alexander Jannai den Priestern vorbehalten wurde und עוֹרַת דָּכָן oder עוֹרַת הַכֹּהֲנִים hieß, obwohl auch der ganze Tempelraum jenseits des Altars nach Westen zu nur Priestern zugänglich war (s. z. II 7b. c). — הַמִּזְבֵּחַ vgl. III 1a. — בֵּין-הָאוֹלָם וְלַמִּזְבֵּחַ vgl. III 6b. — הַהִיכָל vgl. IV 6. 7a. — לְאַחֲרֵי

וְחִמְשׁ. ॥ מִן-הַמִּזְרֵחַ לַמַּעֲרָב מֶאֱהָ וּשְׁמוֹנִים וְשֶׁבַע. ॥ מְקוֹם דְּרִיסַת יִשְׂרָאֵל
אֶחָת עֶשְׂרֵה אַמָּה ॥ מְקוֹם דְּרִיסַת הַכֹּהֲנִים אֶחָת עֶשְׂרֵה אַמָּה ॥ הַמִּזְבֵּחַ
שְׁלֹשִׁים וּשְׁתַּיִם ॥ בֵּין-הָאוֹלָם וְלַמִּזְבֵּחַ עֶשְׂרִים וּשְׁתַּיִם אַמָּה. ॥ הַהִיכָל מֶאֱהָ
אַמָּה ॥ וְאַחַת עֶשְׂרֵה אַמָּה לְאַחֲרֵי בֵּית הַכֹּפֶת:

b. Seine Breite (V 2).

מִן-הַצָּפוֹן לְדָרוֹם מֶאֱהָ וּשְׁלֹשִׁים וְחִמְשׁ. ॥ הַכֶּבֶשׂ וְהַמִּזְבֵּחַ שְׁשִׁים וּשְׁתַּיִם ॥
מִן-הַמִּזְבֵּחַ לַטֹּבְעוֹת שְׁמֹנֶה אַמּוֹת ॥ מְקוֹם הַטֹּבְעוֹת עֶשְׂרִים וָאַרְבַּע ॥ מִן-
הַטֹּבְעוֹת לְשִׁלְחָנוֹת אַרְבַּע ॥ מִן-הַשְּׁלִחָנוֹת לַנָּסִין אַרְבַּע ॥ מִן-הַנָּסִין לַכֹּתֵל
הָעֶזְרָה שְׁמוֹנֶה אַמּוֹת ॥ וְהַמּוֹתֵר בֵּין-כֶּבֶשׂ לַכֹּתֵל וּמְקוֹם הַנָּסִין:

XVII. Zellen des Vorhofs (V 3. 4).

שֶׁשׁ לְשָׁכוֹת הָיוּ בָּעֶזְרָה שָׁלֹשׁ בַּצָּפוֹן וְשָׁלֹשׁ בְּדָרוֹם. ॥ שְׁבַצְפוֹן לְשָׁכַת

derselbe Ausdruck I 1 (s. z. d St.). Die an das Allerheiligste angebauten Kammern (IV 3a 7a) bleiben hier außer Betracht wie bei Josephus s. zu IV 3a Einl. V 7g.

Die Mischna berechnet also
die Länge des Vorhofs:

Platz Israels	11 Ellen
Platz der Priester	11 "
Altar	32 "
bis zur Vorhalle	22 "
Tempelhaus	100 "
hinter dem Tempel	11 "
187 Ellen	

V 2. מִן-הַצָּפוֹן לְדָרוֹם die Breite des Vorhofs wird berechnet. — שְׁשִׁים וּשְׁתַּיִם diese Zahl für die Breitenerstreckung von Altar mit Rampe ist vorher nicht gegeben; aber als Breitenerstreckung der Rampe ergab sich zu III 3b durch Rechnung das Maß von 31 Ellen. Ebendort wurde hervorgehoben, daß da, wo die Rampe zum Altar emporführt, der ellenbreite Vorsprung am Fuß des Altars (יָסוֹד) wegfiel. Somit betrug hier die Breite des Altars nicht (nach III 1a) 32, sondern nur 31 Ellen; dann ergibt sich für Rampe und Altar eine Breite von 62 Ellen. — לַטֹּבְעוֹת s. III 5a. Sowohl die 8 Ellen Entfernung der Ringe vom Altar als auch die 24 Ellen, die für den Platz der Ringe berechnet werden, müßten wegfallen, wenn לְצִפּוֹנוֹ שְׁלֹשִׁים וְחִמְשָׁא III 5a zu verstehen wäre wie לְדָרוֹמוֹ שְׁלֹשִׁים וְחִמְשָׁא III 3b. Aber vgl. III 5b. — Nun fehlt in der Rechnung deutlichst die Breite des Platzes für die Tische (מְקוֹם הַשְּׁלִחָנוֹת), der Platz für die Zwerge (מְקוֹם הַנָּסִין) wird nachgetragen. Aber nach III 5b sind Zwergsäulen und Tische Bestandteile des gedeckten Schlächterhauses,

dertsiebenundachtzig: || der Raum, den Israel betrat, elf Ellen; || der Raum, den die Priester betraten, elf Ellen; || der Altar zweiunddreißig; || zwischen Vorhalle und Altar zweiundzwanzig Ellen; || das Heiligtum hundert Ellen || und elf Ellen für den Raum hinter dem Haus der Versöhnung.

b. Seine Breite (V2).

2 Von Norden nach Süden hundertfünfunddreißig: || die Rampe und der Altar zweiundsechzig, || vom Altar zu den Ringen acht Ellen, || der Platz der Ringe vierundzwanzig; || von den Ringen zu den Tischen vier; || von den Tischen zu den Zwergen vier; || von den Zwergen zur Vorhofmauer acht Ellen, || und der Rest zwischen Rampe und Mauer und der Platz der Zwerge.

XVII. Zellen des Vorhofs (V3. 4).

V3 Sechs Zellen waren im Vorhof, drei im Norden und drei im Süden; || im Norden: die Salzzelle, die Parwazelle und die Zelle der Wäscher; ||

und „die Marmortische standen zwischen den Säulen“: also führt die Rechnung *מִן־הַשְּׁלֶחָנוֹת לַנִּסְסִין אַרְבַּע* irre. Für die Berechnung der Breite des Vorhofs fehlen dem Verfasser die nötigen Anhaltspunkte.

Die Mischna berechnet also
die Breite des Vorhofs:

Rampe und Altar	62 Ellen
zu den Ringen	8 „
Platz der Ringe	24 „
zu den Tischen	4 „
zu den Zwergen	4 „
zur Nordmauer	8 „
Südmauer zur Rampe	} 25 „
Platz der Zwerge	
<hr/>	
	136 Ellen

V3. *שֵׁשׁ לְשָׁכוֹת הָיוּ בְּעֹרֶה* klingt uneingeschränkt, paßt aber zu I 4 (zwei Zellen des Nikanortors) I 6 (vier Zellen des Warmhauses (vgl. auch I 1 (Zellen der Opfergaben, Zelle der Vorhänge), ganz abgesehen von den Zellen des Frauenvorhofs II 5b (in den vier Ecken) II 7a (unter dem Vorhof Israels) nur mit der Einschränkung: unter andern, vielleicht auch: außer denen der früher genannten Torgebäude. Der letztere Fall ist möglich, weil *עֹרֶה* hier wie II 7d V1 verstanden sein wird (Vorhof ohne Frauenvorhof). — *שְׁבַצָּפוֹן* die drei hier genannten Zellen bilden nach der Beschreibung ein zweistöckiges Gebäude, das unten drei, oben einen Raum hat. — *מָלַח לְקָרְבָּן* vgl. Lev 2 13: *תִּקְרִיב מָלַח* (= Marc 9 49: *πάσα* — *θυσία ἀλλ' ἀλοισθήσεται*). — Ebenso Ez 43 24. — *הַפְּרָה* nach Jom 35a hat ein Magier Parwah diese Zelle gebaut. Maimonides (Fromer S. 30) weiß, daß der Magier an dieser Stelle die Vor-

הַמֶּלַח לְשֹׁכֵת הַפְּרָוָה לְשֹׁכֵת הַמִּדְיָחִים. || לְשֹׁכֵת הַמֶּלַח. שֵׁם הָיוּ נוֹתְנִין מֶלַח לְקָרְבָן. || לְשֹׁכֵת הַפְּרָוָה. שֵׁם הָיוּ מוֹלְחִין עוֹרוֹת קִדְשִׁים || וְעַל-גִּגָּה הָיָה בֵּית הַטְּבִילָה לִכְהֵן גָּדוֹל בְּיוֹם הַכִּפָּרִים. || לְשֹׁכֵת הַמִּדְיָחִין שֵׁשׁ הָיוּ מִדְיָחִין קָרְבֵי הַקִּדְשִׁים || וּמִשָּׁם מִסְבָּה עוֹלָה לְגַג בֵּית הַפְּרָוָה: שְׂבָדְרוֹם לְשֹׁכֵת הָעֵץ לְשֹׁכֵת הַגּוֹלָה לְשֹׁכֵת הַגְּזִיט. || לְשֹׁכֵת הָעֵץ. אָמַר רַבִּי אֱלִיעֶזֶר בֶּן-יַעֲקֹב || שְׂכַחְתִּי מֶה-הָיְתָה מִשְׁמַשֶּׁת. || אָבָא שְׂאוּל אוֹמֵר לְשֹׁכֵת כֹּהֵן גָּדוֹל הָיְתָה אַחֵר שְׂתִיָּהּ || וְגַג שְׂלִשְׁתָּן שָׁוָה. לְשֹׁכֵת הַגּוֹלָה שֵׁם הָיָה בּוֹר הַגּוֹלָה || וְהַגְּלָגַל נָתַן עָלָיו || וּמִשָּׁם מִסְפִּיקִין מֵיִם לְכָל-הָעוֹרָה.

לְשֹׁכֵת הַגְּזִיט. שֵׁם הָיְתָה סִנְהֶדְרִין גָּדוֹלָה שֶׁל-יִשְׂרָאֵל יוֹשֶׁבֶת || וְדָנָה אֶת-הַכֹּהֲנָה || וְכֹהֵן שְׂנֵמֶצֶא בּוֹ פָסוּל לֹבֵשׁ שְׂחוֹרִים וּמִתְעַטֵּף שְׂחוֹרִים ||

hofsmauer durchbrach, um den Gottesdienst zu schauen und dafür getötet wurde. Spätere spinnen das weiter aus. Der Name erinnert an II Kön 23¹¹ פְּרָוִיִּם (ein Platz am Tempeleingang mit einer Zelle) und I Chron 26¹⁸ פְּרָבָר (zweimal: ein Bau im Westen des Tempels). פְּרָוִיִּם ist persisch: Vorwerk, Vorhof. S. Albrecht, Traktat Challa zu IV 11 c. — בֵּית הַטְּבִילָה vgl. Jom III 3.6 und Einl. III 4 e S. 10. — מִשָּׁם מִסְבָּה ein emporführender Gang wie im Tempelhause IV 5. Also gehören Parwazelle und Wäscherzelle zu demselben Gebäude, wahrscheinlich doch auch die Salzzelle. S. auch V 4 a.

V 4 a. לְשֹׁכֵת הָעֵץ nicht = לְשֹׁכֵת דִּיר הָעֵצִים (Holzstall) II 6 b, sondern genannt nach dem Baumaterial wie לְשֹׁכֵת הַגְּזִיט. — R. Eliezer ben Jakob und Abba Saul s. Einl. II 2 S. 4. 5: um 130—160 n. Chr.; vgl. die ähnliche Stelle II 6 c. — לְשֹׁכֵת כֹּהֵן גָּדוֹל ein Raum des Hohenpriesters ist in der Nähe des Sitzungssaales des Hohenrates, der Quaderzelle (s. V 4 c) zu erwarten. אַחֵר שְׂתִיָּהּ וְגַג שְׂלִשְׁתָּן שָׁוָה Quaderzelle und Verbanntenzelle standen in einer Linie, die Holzstall stand zurück; die drei Zellen hatten gleiches Dach (bei den drei nördlichen hatte die Parwazelle ein Obergemach), und es war ein Dach (גַּג, nicht גִּוּוֹת s. IV 5 a): die drei Zellen bildeten wie die nördlichen ein einheitliches Gebäude. Da zwei Zellen vorne und eine nach hinten war, so war die hintere wohl an die Vorhofmauer angelehnt, wie man von der Parwazelle erzählte.

V 4 b. הַגּוֹלָה technische Bezeichnung der von Babel Zurückgekehrten (Es 61^{8, 19} u. o.). Ihnen wird die Erbauung des Brunnens zugeschrieben, deshalb der Name der Zelle. — הַגְּלָגַל das Schöpfrad, mit dem das

Salzzelle, da verwahrte man Salz für die Opfer. || Parwazelle: da salzte man die Häute der Opfertiere, || und auf ihrem Dach war der Baderaum für den Hohenpriester am Versöhnungstag. || Die Zelle der Wäscher: denn da wusch man die Eingeweide der Opfertiere, || und von da stieg ein Gang auf das Dach des Parwahauses.

4a Im Süden: die Holzzelle, die Zelle der Verbannten, die Quaderzelle. || Die Holzzelle: R. Eliezer, der Sohn Jakobs, sprach: || „Ich habe vergessen, wozu sie diente.“ || Abba Saul sprach: „Die Zelle des Hohenpriesters war es hinter den zweien, || und das Dach der drei war gleich.“

4b Die Zelle der Verbannten; dort war der Brunnen der Verbannten, || und das Rad darauf angebracht, || und von da hatte man reichlich Wasser für den ganzen Vorhof.

4c Die Quaderzelle: dort saß der Hoherat Israels || und richtete die Priesterschaft, || und ein Priester, an dem ein Makel erfunden wurde, kleidete sich in Schwarz und hüllte sich in Schwarz || und ging weg und hin-

Wasser in Eimern aus der Tiefe gezogen wird (vgl. die Beschreibung Qoh 12⁶). — מְסַפֵּקִין (vgl. bibl. סָפַקוּ Hi 20²²) eigtl. „man gab reichlich“. Schick, Tempel in Jerusalem S. 292—305 zählt 35 Zisternen im ganzen Tempelgebiet auf, darunter als 28. den Bir Rommane, der noch bei den heutigen Juden „Brunnen der Kinder des Gefängnisses“ heißt, nahe der Südostecke der Plattform und ohne die 5,25 m lange Treppenflucht 54,50 m lang und 4,60 m breit (Schick a. a. O. S. 300, 301).

V 4c. לְשֵׁכֶת הַגִּזִּית s. Einl. III 4e S. 11. — סִנְהֶדְרִין גְּדוֹלָה שֶׁל־יִשְׂרָאֵל vgl. meine Zeitgeschichte² S. 224—235. Schürer (Gesch. d. jüd. Volkes⁴ II S. 264) verlegt diese Zelle als den Sitzungssaal des Hohenrates vom innern Vorhof weg an den Xystus und meint: „Vermutlich will — der Name לְשֵׁכֶת הַגִּזִּית nicht besagen (wie man gewöhnlich meint), daß jene Halle aus Quadersteinen gebaut war (גִּזִּית = Quadersteine) — was kein charakteristisches Merkmal wäre, sondern daß sie am Xystos lag (גִּזִּית = ζυστός wie LXX 1 Chron 22² Am 5¹¹).“ Aber Schürer begründet diese Vermutung durch eine wohl irrtümliche Gleichsetzung der לְשֵׁכֶת הַגִּזִּית mit dem βουλευτήριον von Jerusalem vgl. meine Zeitgesch.² S. 227 f. — יוֹשֶׁבֶת da nach späterer Vorstellung nur Könige des Hauses David innerhalb des Vorhofs sitzen durften, so entnimmt schon Jom 25a dieser Stelle, daß die Quaderzelle zur Hälfte auf unheiligem Grunde stand (vgl. I 6 über das Warmhaus). Aber gerade unsere Stelle läßt die Voraussetzung sehr fraglich erscheinen vgl. Marc 12⁴¹ καὶ καθίσας κατέναντι τοῦ γαζοφυλακίου, auch Luc 22⁶ Mat 26⁵⁵ Joh 8². — אֶת־הַכֹּהֲנִים auch nach Edu VII 4

וַיֵּצֵא וְהוֹלִךְ לוֹ. || וְשָׁלָא נִמְצָא בּוֹ פָסוּל לִבְנֵי לִבְנֵי וּמִתְעַטָּף לְבָנִים ||
 וְנִכְנָס וּמִשְׁמֵשׁ עִם-אֲחֵיו הַכֹּהֲנִים || יוֹם טוֹב הָיָה עוֹשִׂין || שָׁלָא נִמְצָא
 פָסוּל בְּזָרְעוֹ שֶׁל-אֶהֱרֹן || וְכָךְ הָיָה אוֹמְרִים בְּרוּךְ הַמָּקוֹם בְּרוּךְ הוּא || שָׁלָא
 נִמְצָא פָסוּל בְּזָרְעוֹ שֶׁל-אֶהֱרֹן:

nicht die einzige Tätigkeit des Synedriums in der Quaderzelle. — פָסוּל Untauglichkeit, sowohl vorübergehende (vgl. Jom I1) als auch bleibende Tos Miq I fin. — לִבְנֵי und מִתְעַטָּף von Unterkleid und Oberkleid (Tunika, Toga). — לְבָנִים das Dienstkleid der Priester war weiß (Jos ant 13^{151–158}). Zu der Stelle vgl. Jos bell j 5228.

τῶν-ἀπὸ γένους ἱερέων ὅσοι διὰ Wer von Priesterstamm wegen
 πῆρωσιν οὐκ ἐλειτούργουν-ταῖς- Verkrüppelung keinen Dienst tat,
 ἐσθήσιν ἰδιωτικαῖς ἐχρῶντο, τὴν trug Laiengewand, denn das heilige

Textkritischer Anhang.

Zur Herstellung des Textes dienten folgende Quellen:

1. Die Berliner Handschrift Cod. ms. or. qu. 570 der hebräischen Abteilung der kgl. Bibliothek: B. Ich benutze den Abdruck von J. Fromer (Maimonides' Commentar zum Traktat Middoth, Breslau 1898).

2. Die Cambridger Handschrift, die W. H. Lowe herausgab: The Mishna on which the Palestinian Talmud rests, Cambridge, London, Leipzig 1883: L.

3. Der Codex Kaufmann in Budapest (vgl. Beer, Pesachim S. 202): K. Herr Prof. Dr. Max Weiß, Budapest, hatte die große Liebenswürdigkeit, die Kollation zu besorgen.

4. Die Münchener Handschrift Cod. Hebr. 95 nach der photolithographischen Reproduktion von H. L. Strack 2. Hälfte, Leyden 1912: M.

5. Die editio princeps der Mischna, Neapel 1492: N. In dem Exemplar der Frankfurter Stadtbibliothek fehlt ein Blatt mit Midd II 6 und Kommentaren.

Nicht vermerkt wurden Wortabkürzungen, Vokalbuchstaben, Wechsel von ים und ין (הם, הן, ך, ם, ך, ן). Die vorangestellte Lesart ist die der nichtgenannten Zeugen.

aus; || und an wem kein Makel erfunden wurde, der kleidete sich in Weiß und hüllte sich in Weiß || und kam und diente mit seinen Brüdern, den Priestern; || und sie hielten einen Freudentag, || weil kein Makel am Samen Aarons erfunden wurde, || und so sprachen sie: „Gepriesen der Himmel, gepriesen sei Er, || weil kein Makel am Samen Aarons erfunden wurde!“

ἄρ ἱερὰν ὁ λειτουργῶν ἡμφιέννυτο Kleid zog nur an, wer Dienst tat.
μόνος.

Statt ἐσθῆτες ἰδιωτικαὶ steht hier שְׁחֹרִים: am Tag der Ausmusterung trauert, wer zum Priester untauglich ist. — יום טוב Feiertag, Freudentag wie bei der katholischen Primiz vgl. Jom VII 4. — בְּנִרְעוֹ שֶׁל־אֶהְרֶן vgl. Num 187. — הַמָּקוֹם Gottesbezeichnung: die für die Welt entscheidende Stelle; ebenso הוא s. z. IV 2a. — Über die Länge des Lobpreises in den Handschriften s. den Textkritischen Anhang.

Kap. I. I1. שומרים: nur N עומדים בבית: L dreimal בבית, zuletzt (הבית). משערי und בשערי L, בשערי N שערי. ואחת K: ואחד. (המוקד). ארבעה K: ארבע. L, das zweite Mal auch B ארבעה (hier KL לשכת LN, לשכת BM: לשכת BKL מבחון אחד. (על ב für ארבעה פנותיה K (vgl. לאחר). הכפרת: B הפרוכת. I2. מחזיר: B מחזר. דולקין: M כסותו M: את כסותו. רשות: L ורשות. אומר NM: ואומר. שכל B: וכל. דולקות (KLN): אמה. ליעזר L: אליעזר. נלקה B: לוקה. וכל K: קול. מכו K: מה קול. BM (אמא (vgl. Levy unter אמא). I3. טרי L: (טְרִי K) טדי. Zur Punctuation Albrecht § 38—40. שער המזרחי N, שער המזרחי L (BKM): שער מזרחי. I4. בעזרה L: מסעריה. שבו N: שבו. כהן גדול השורף B: כהן שורף. ושבמזרח L: שבמזרח. השני ... השלישי B: שני ... שלישי. בעזרה M: שלשה. לשכת עושי K, לשכת בני עשה M, לשכת בית עושי B: (LN) לשכת בית עושה. Das zweite Südtor heißt in BKLMN שער הקרבן, wie das zweite Nordtor I5 II7f. Die Jostsche und Wilnaer Ausgabe richtig שער הבכורות (vgl. II7e). אַכְסְדָּרָא K: BLN אכסדרה. שער הנצוץ BN: שער נצוץ. שובצפון BL: ושבצפון. I6. רואשן N: KM רואשי. בבית MN: לבית. היו בקיטונות M: לבית המוקד בקיטונות. פספסין N, פספסין KM: (פספסים L: BL) פסיפסין. (ובראשם שני L) ובראשן BL, N — היתה לשכת טלי קרבן K: (M) היא היתה לשכת טלה קרבן. BKLN מבדיל L היא היתה לשכת L, היא היתה לשכת שדי בית טלה קרבן B, היא הייתה לשכת טדי קרבן B: (עשה LK) עושה (Auslassung durch Homoioteleuton). עושי בית L,

M בני, L בני חשמוניי BN: K בני חשמונאי. שבה B: בה. לשכת לחם N, עוש' M יורדין. ששקצו LM: (BKN) ששקצום. מזבח LM: המזבח. בית חשמונאי M, חשמוני זה יחול M, לחייל K: לחיל. בבית K, לו לבית B: LMN לבית I7. יוצאין M: פשיפש L: פשפש. זה הוא ש BK, מי שהו' M, זה שהו' N: (L) שהוא M, וטבלא N: (BKL) וטבלה. I9. כיסתו L, כסתו K: (BNM) כסותו. בית M: ושלשלת שהמפתחות. יש B, (vgl. I Chron 292), שיש KM: (LN) שיש. וטבלי ושלשלת המפתחות היתה קבועה L, ושלשלת שהמפתחות היתה קבועה B: היו תלויות מן KM: (BLN) בטבעת. (Homoioteleuton). בה KM: בה ושלשלת — תלויות בה במקומה L: למקומה. המפתחות B: את המפתחות LM. נטל (BKN) ונטל. הטבעת יוצא. באחר K: באחד. ישן N: וישן. נתן LN: ונתן. I8. vgl. כיסתו L: כסותו vgl. ליצור L: אליצור. שהוא M: עד שהוא. I2. vgl. דולקין M: דולקין. ויוצא N: I2. בטבילה N, בטרה B, בטרי L: K: בטרי I5. 7. wie חול M, חייל K: חיל. I2. M vgl. ביטרה I3.

Kap. II. II1. מועטו N: ומעוטו. והשלישי B: שלישי. והשני B: שני. (Bei M: das erste Mal) לשמאל. ומקיפין K: ומקיפין ויוצאין. II2. (a. R.) הצפון ומיעוטו מן: M: מה לך. מהלך LM מהלך K: מה לך. שאירע בו M: שאירעו. עד השמאל B: (zweimal), M läßt das erste Mal aus. עשיתם) עשיתן BKLN: M עשית. עיברו KL: יסה. עיברו KL: חבריך. את דברי K: לדברי. עשית M: עשיתם) עשיתן. עיברו KL: וגזרו. וחזרו BM: חזרו. (Lücke in M. (יוון K) יון. שם M: בו. II3a. חברך. אמות M: מעלות. החול M: החיל. II3b. עשר N, עשיר K: (BL) עשרה. גזרו N: אמה M: אמה ושלחה חצי אמה. שם K: היו שם. החיל גבוה עשר BL: החיל עשר (Homoioteleuton). II3c. Text nach KN: BL nur חוץ משל אולם M: hat den Satz bis חוץ zweimal. II3d. הפתחים השערים N: הפתחים. II3e. עשירים M: משערי M, טרה B: (טדי NL, K) טדי. II3f. היו N: היו להם. II3g. משערי (BM): על גב BM: על. שהיו שם שתי BK: שהיו שתי. טרי וכל N: כל. II4. ישהן נחשתן L: שנחשתן. (נחשתן, בהם) משער KLN: פתחו. וראה L: ורואה. בראש הר N: בהר. שורף L: השורף. שם K: שם היו (zweimal): ושלשים. נשים M: הנשים. II5a. הזיית (LN): BKM הזיית. בפתחו מקצועותיה II5b. (Homoioteleuton). וחמש M: וחמש על — וחמש. שלשים L: B: וכן הן. (ארבע) (übergeschrieben: במקצועותיו M, מקצועותה N, מקצועות K: (BL) Die Schriftstelle nach der Massora (die Handschriften von ihr und unter sich verschieden). מקורות (zweimal): L: מקורות. אין L: ואין. (Homoioteleuton) קטורות N: קטורות ואין קטורות M: אלא שאינן משמשות II6a. (משלחין L, KM) משלחים. שערותיהם M: (שערם BL, K) שערן. משתמשות B: הכהנים. שבם L: ששם. דיר M: דיר העצים. ריר L: דיר. II6b. משליכין B: מצורעין M: המצורעים. II6c. לגבי M: מעל גבו. שכל B, וכל L: (KM) כל. כהנים B: והיא L: היתה. דרומית שכחתי M: דרומית אמר — יעקב שכחתי. ליעזר L: אליעזר

L היא שמונה L: M שמונה, K שמונה, B שמונה. II 6d. גסוסטרא (M): B כצוצטרה, II 6e. יהיו B: יהו. מלמעלה מלמטה K: מלמטן, מלמעלן. בצוצרה L, כצוצרה K מעלות BK: LM שיר המעלות. מעזרת ישראל לעזרת הנשים B: לעזרת ישראל. פתוחות NM: II 7a. תרוטות LM: (BK) טרוטות. (BM) עומדים: (KL) אומרים. II 7b. הכהנים. מאה שלשים L, מאה אמה ושלשים N: מאה ושלשים. ופתוחות (zweimal): M כהנים. (BL): KMN פסיפסין. וראשם LN, וראשן K: (BM) וראשי. כהנים M: (BKLN) מבדיל. פספסין. II 7c. אליעזר L: אחד M: אחת. מבדילין M: (BKLN) מבדיל. פספסין. (BKMN) ובה L: ובו. מעל גביה היתה M, היה גבוהה KL: (BN) היתה וגבוהה. II 7d. יוסי: aus. II 7e. שלשים, שמונים L: ושלשים, ושמונים. יוסה K: המים L: המים ולמה — המים. שלשה עשר B: (KLMN) שלש עשרה. יוסה K: הקרבן. II 7f. המים המהפכים עתידין B: המים המפכים ועתידין. (Homoioteleuton). יש במזרח B: שבמזרח. בגליתו K: בגלותו. ושער השיר M: שער השיר. קרבן M: fehlt in B: לא היה להם שם. בימינו BM: מימינו. פשיפסין B: פשפסין. ובמזרח L KLM.

Kap. III. III 1a. הקרבנות L: הקרבנות. אמה K: חמש. שנים M: שנים. III 1b. ושמונה KM: ושמונה על עשרים ושמונה. מתחילתה K: מתחלה. יוסה K: יוסי. (Homoioteleuton). מן המערב. הזאת BL: זו. כמדה L: במדה. וכונס BL: כונס. עשרה K: עשרה על שנים עשרה. עשרי אמה M: כמין גמא. מן הדרום הדרום N: בין דמים. החוט M: וחוט. III 2a. כשתים M: על שנים. (Homoioteleuton). היו שני III 2b. אוכל M: ואוכל. היסוד B: והיסוד. (BLM): KN בין הדמים. למטה III 3a. ויורדין B: ויוצאין. יורדין N: ויורדין. היו שם L, היו שם שני B: KM: שיש. טבלא NM: וטבלא. ומקום KL: מקום. באותו N: באותה. ולמטה B: שש עשרה. שנים ושלשים M: שלשים ושנים. III 3b. ויוצאין M: שבו יורדין. שייש נותנין על יסוד N: נותנין פסולי. שם LM: ששם. רבוכה L: רבוכה. ששה עשר M: ושם היו (vgl. III 2b); dann: נותנין פסולי. חופרין LM: וחופרין. המזבח B: מזבח. אחד K: ואחד. III 4a. והפיגמא L, והפגמה B: ובפגימה. הונח M: הונף. שם N: משם. מהבתולה N: הבתולה. אחת (zweimal). אותו L: אותן. מלבנין KM: ומלבנים. III 4b. לכל MN: בכל אותה, B: אותו. שבת היו מלבנים B: שבת מלבנים. בכל M: כל. אחת NM: בפסח K läßt es weg. נברא B: נבנה. שדין K: סדין כפסין KN: כפים. שהדמים B: הדמים. אותן N: של שש M: של שש שש. ארבע B: ארבע ארבע. III 5a. שיניח M: שינף. ורביעין. פנסי M: ננסין. היו L: היה. ובית L: בית. III 5b. הקדשים M: את הקדשים. טפחים M: סדרים. ואונקליות KM: ואונקליות. ורביעי M, ורביעית KN: (BL) על שלחנות LN: ושלחנות. בכל K, לכל MN: על כל. B läßt es aus. LN: היה III 6a. משוך LM: ומשוך. שנין M: בין. שייש KM: שיש. ובין B: בין. אמה N: אמה אמה אמה. ושלחה חצי אמה LMN: (BK) ושלחה אמה. אמות M: אמה, LM dreimal, K einmal, רובד (B): LMN רובד (viermal) ורובד. אמה LM: אמה. העליונה (KN): BLM שלש אמה (KN): שלש ואמה. ורובד. III 7a. פתחו M: muß überall dreimal stehen. Siehe den Kommentar.

על גבי K: גביו. היו שם על M: היו על. אמלתראו' M, מלתראות N: מלתריות
 N, ושל מעלה LMN: של מעלה. הימנה M: ממנה. על העליונה הפתח M: הפתח
 hat die Worte ושל מעלה ממנה עודפת עליה אמה מזה ואמה מזה
 קבועות III 8b. קבועו' M: קבועין III 8a. היו L: היה. שלשים M: אמה
 שבחלונות. העטרות M: את העטרות. בתור בית M, בתיקרת K: בתיקרת. קבועין N
 N läßt es weg. Die in den Handschriften in verschiedener Form und
 Länge gegebene Anführung nach der Massora. III 8c. גפן N: וגפן.
 היתה: גפן N: אלעזר. גרגר L: או גרגר. עולה L: עלה. וכל LM: כל. היה M
 כהנים: בר' צדוק LNM, ברבי צדוק K: בן רבי צדוק. ליעזר
 B läßt es aus. לפנותה L, כהנים לפנותיו B.

Kap. IV. IV 1a. מבחוך: BN בחוך (LM auch מבפנים). IV 1b. לחוך: M
 לכסות עביו — לכסות: in L doppelt, da der Schreiber beim zweiten
 לכסות zum ersten zurückirrte. הפנימיות (LM): BN והפנימיות K, פנימיות.
 IV 1c. אצרפמיטא B: אצרפמיטא K, איצרפה מיטה L, איצרבה מיטה M, אסרפא מיט'
 מוזה. אחוריהן M: לאחוריהן. (ונקפלות N) נקפלות BM: נקפלות. איצטרבא מיטה N
 פשיפין BL: פשפשין. שני M: ושני. IV 2a. נכנס אדם בו N: נכנס בו אדם
 (BK): LNM ומוזה (zweimal). IV 2b. נכנס NM: נכנס. Die Stelle nach der
 Massora (BLM geben nur den Anfang). IV 2b. נכנס NM: נכנס. נכנס אדם בו N: נכנס בו אדם
 ומהתא. נכנס NM: נכנס. אומר שבתוך N: אומר בתוך. מן התא B, ומן התא M
 הפנימית N: הפנימיות. החיצוניות B: החיצונות. שערין BL
 (Homoioteleuton). חמשה עשר K: חמשה עשר בצפון וחמשה עשר. שלשים M
 על שלשה. שבמערב B, ושל במערב M: ושבעמערב. עשה L: עשר. חמשה N: וחמשה
 ואחד M: ואחד אחד — השמאל ואחד. היו KN: היה. IV 3b. על גבי שלשה B
 מן השמאל. להתא הימין N, לתא מימין BL: (K) לתא מן הימין. (Homoioteleuton).
 על התא M, להתא N: לתא. אחד N: ואחד. משמאל L, מהשמאל BN: (K):
 אחד. Unüberlegt fügt L ein: אחד. מן הימין KN: מימין. אשר על M: שעל. (K):
 N: האמצעית. חמשה M: חמש. IV 4. fehlt in N. Die Stelle nach der Massora:
 die Länge der Anführung ist in den einzelnen Texten sehr verschieden. IV 5a.
 בפתח N: במסבה. לגנות L: לגנות. שבהן M: שבה. (KL): הילך M, את כל פני L:
 (BN) על כל פני. הלך BN, הולך M: (KL) הילך. כל פני K, פני כל K: (BL):
 את כל פני. הלך BN: (KL) הילך. הפך BK: והפך. (בדרום N: פתוח לדרום.
 והיה N, הפך BK: (LM) והפך. כלפי דרום N: לדרום. כלפי N, שתי (שני)
 שם כלונסות B(L): שני כלונסות. שתי BM: שני. IV 5b. פתוח כלפי הדרום
 (BL): פסיפסין. וראשי M, ובראשיהן B, ובראשם L: (KN) וראשן. לגנה L: לגנה
 ובין קדש B: לבין קדש. קדש L: הקדש. מבדילין M: מבדיל. פספסין N, KM: fehlt in N,
 לבית K. וילולים N: וילולים. וכלולים (M): וכלולים. IV 5c. לקדש M, עיניהם MN:
 את עיניהם. האוממים M: האמנים. לבין K: לבין K.

ארבעים. גבהו BM: וגבהו. ועל M: על. ההיכל KB: וההיכל IV6. קדש BL: ואמתים בית דלפה. אמה כיור BL, וכיור M: ואמה כיור. ארבעים אמות M: אמה. ואמה בית דילפה L, אמה בית דלפה K, אמתים בית דלפה B, מאתי' בדילפ' M מעזיבה וגבחה — מעזיבה. ואמה תיקרה K, אמה תיקרה L, אמה תקרה BN: תקרה (דלפה) M (nach dem ersten Homoioteuton) מעזיבה ושלש BN: ושלש היה. ואמה הקרן ואמ' מעזיב' ואמ' כול' עורב ר' יהוד' או' כולה עורב עולה במדה אלא אחת עשרה. לכותל K: כותל. מהמזרח N: מן המזרח IV7a. מעקה היה L: מעקה בית BN: לבית. אמה טריקסין K, ואמה טריקסין BL: אמה טריקסין. אחד עשר N: המסבה K: והמסבה. במסבה M, כתל מסבה BK: כתל המסבה IV7b. קדשי B: קדש. LM: והוא. ושש N: וחמש. האולם N: והאולם IV7c. וכתל B: כתל. ודומה NM: דומה. הסמכין M: הסכינין (החלפות K) החלפות KM: החליפות. הוא הארי: Die in den Texten verschiedene Anführung nach der Massora. הארי הזה M.

Kap. V. V1. כל: M läßt eine Lücke. ושלשים L: שמונים. ושלשים L: דריסת רגלי BM: דריסת ישראל. על רחב מאה שלשים וחמש מקום L: מקום. שלשים המזבח: ומקום K: מקום Davor. דריסת רגלי הכהנים B: דריסת הכהנים. ישראל הכפורת: וההיכל BL: ההיכל. ובין B: בין. ושתיים אמה L: ושתיים. והמזבח B: מן הכבש N: הכבש. מאה אמה K: מאה. V2. הפרכות M, (vgl. I1), הפרכות B: מן N: מן הטבעות לשלחנות. שתי' וששי' M: ששים ושתיים. ולמזבח N: והמזבח: מן השלחנות. אל השלחנות לנגסין L: לשלחנות ארבע מן השלחנות לנגסין. שלחנות בין N: בין כבש. מנגסין M, מהנגסין K: מן הנגסין. ולנגסין N: לנגסין. משלחנות M: לכותל העזרה שמונה אמות והמותר בין L: לכותל ומקום. ומקום BM: מקום. הכבש הפרוה. פרוה M, הפרוה K: הפרוה. שבדרום B: שבצפון V3. כבש לכותל מקום הקדשים. שם L: ששם. בית טבילה KL: בית הטבילה. הפרוה ולשכת B: לשכת לשכת. ושבדרום LM, שבצפון B: שבדרום. V4a. משם LM: ומשם. קדשים L: לשכת העץ ולשכת B, לשכת הגולה ל' הגזית ל' העץ M: העץ לשכת הגולה לשכת הגזית fehlt in M: אמר רבי אליעזר בן יעקב. nur einmal לשכת העץ M, הגזית ולשכת הגולה in K, M, אמר רבי אליעזר. שוה K: שוה. V4b. בור הגולה L, בור N: בור הגולה. V4c. סנהדרין KM: סנהדרין. מספקין KL: מספקין. משם היו M: ומשם. קבוע fehlt in M: מתעטף שחורים. שכל כהן B, כהן M: וכהן. שלישית M: של ישראל. פסול. נכנס L, N: נכנס. fehlt in K. מתעטף לבנים. fehlt in K. אהרן כהן M: אהרן. fehlt in M. אהרן הוא שבחר באהרן ובניו לעמו' לשרת: N fügt hinzu: אהרן mit dem ersten, BKL mit dem zweiten. לפניה בבית קדשי הקדשים.

Verzeichnis der Abkürzungen und Umschriften.

1. Traktate der Mischna.

Mischna = M

1. Seder.

Ber	= Berakot
Pea	= Pea
Dam	= Dammai
Kil	= Kilajim
Schebi	= Schebiit
Ter	= Terumot
Maas I	= Maaserot
Maas II	= Maaser scheni
Chal	= Challa
Orl	= Orla
Bik	= Bikkurim

2. Seder.

Schab	= Schabbat
Erub	= Erubin
Pes	= Pesachim
Scheq	= Scheqalim
Jom	= Joma
Suk	= Sukka
Beß	= Beßa
R hasch	= Rosch haschana
Taan	= Taanit
Meg	= Megilla
M qat	= Moëd qatan
Chag	= Chagiga

3. Seder.

Jeb	= Jebamot
Ket	= Ketubot

Ned	= Nedarim
Naz	= Nazir
Git	= Gitin
Sot	= Sota
Qid	= Qidduschin

4. Seder.

B qam	= Baba qamma
B meß	= Baba meßia
B bat	= Baba batra
Sanh	= Sanhedrin
Makk	= Makkot
Schebu	= Schebuot
Edu	= Edujot
Ab zara	= Aboda zara
Ab	= Abot
Hor	= Horajot

5. Seder.

Zeb	= Zebachim
Men	= Menachot
Chul	= Chullin
Bek	= Bekorot
Ar	= Arakin
Tem	= Temura
Ker	= Keritot
Meil	= Meila
Tam	= Tamid
Midd	= Middot
Qin	= Qinnim

6. Seder.

Kel	= Kelim
Ohal	= Ohalot
Neg	= Negaïm
Par	= Para
Teh	= Teharot
Miq	= Miqwaot

Nid	= Nidda
Maksch	= Makschirin
Zab	= Zabim
Teb j	= Tebul jom
Jad	= Jadaïim
Uqß	= Uqßin

2. Bibel mit Apokryphen und Pseudepigraphen.

Gen	= Genesis
Ex	= Exodus
Lev	= Leviticus
Num	= Numeri
Dtn	= Deuteronomium
Jos	= Josua
Ri	= Richter
Sam	= Samuelis
Kön	= Könige
Chron	= Chronik
Es	= Esra
Neh	= Nehemia
Jes	= Jesaja
Jer	= Jeremia
Ez	= Ezechiel
Dan	= Daniel
Hos	= Hosea
Jo	= Joel
Am	= Amos
Ob	= Obadja
Jon	= Jona
Mi	= Micha
Nah	= Nahum
Hab	= Habakuk
Zeph	= Zephania
Hag	= Haggai
Sach	= Sacharja
Mal	= Maleachi
Ps	= Psalm
Prov	= Proverbien

Hi	= Hiob
HL	= Hohes Lied
Ru	= Ruth
Klagl	= Klagelieder
Qoh	= Qohelet
Est	= Esther
Jud	= Judith
W Sal	= Weisheit Salomos
Tob	= Tobit
Sir	= Sirach
Bar	= Baruch
Mak	= Makkabäer
St Est	= Stücke in Esther
Sus	= Susanna
Bl	= Bel zu Babel
Dr	= Drachen zu Babel
Ges	= Gesang der drei Männer im Feuerofen
As	= Gebet Asarjas
Man	= Gebet Manasses
Jub	= Jubiläen
Ps Sal	= Psalmen Salomos
Sib	= Sibyllinen
Hen	= Henoch
H Mos	= Himmelfahrt Mosis
IV Es	= IV Esra
Ap Bar	= Apokalypse Baruch
XII Patr	= Testamente der 12 Patriarchen
Od	= Oden Salomos

Mat	= Matthäus
Marc	= Marcus
Luc	= Lucas
Joh	= Johannes
Ap̄g	= Apostelgeschichte
Röm	= Römer
Kor	= Korinthier
Gal	= Galater
Phil	= Philipper
Eph	= Ephesier
Kol	= Kolosser
Thes	= Thessalonicher
Tim	= Timotheus
Tit	= Titus

Hebr	= Hebräer
Phm	= Philemon
Jak	= Jakobus
Petr	= Petrus
Ju	= Judas
Apc	= Apokalypse
Hebr Ev	= Hebräerevangelium
Prot Jak	= Protevangelium des Jakobus
Thom	= Evangelium des Thomas
Barn	= Barnabas
Did	= Didache
Herm	= Hermas

3. Anderes.

AT	= Altes Testament
NT	= Neues Testament
MT	= Massoretischer Text
Kt	= Ketib
Qr	= Qere
J	= Jahwist
E	= Elohist
D	= Deuteronomiker
P	= Priesterkodex
Talm	= Talmud
Talm j	= „ (jerusalemisch)
Talm b	= „ (babylonisch)
Gem	= Gemara
Tos	= Tosephta
Me	= Mekilta
Spha	= Siphra

Sphe	= Siphre
Pesi	= Pesiqta
T Onq	= Targum Onqelos
T Jon	= Targum Jonatan
T jer	= Targum jeruschalmi
Meg Taan	= Megillat Taanit
Sed ol	= Seder olam
Jos ant	= Josephus, antiquitates
Jos bell j	= „ bellum Judaicum
Jos Ap	= „ contra Apionem
LXX	= Septuaginta
G ^α	= „ Sinaiticus
G ^A	= „ Alexandrinus
G ^B	= „ Vaticanus
S	= „ Peschitto

4. Umschrift des hebräischen Alphabets.

א = —	ב = b	ג = g	ד = d	ה = h	ו = w (Kons.), u (Vokal)
ז = z	ח = ch	ט = t	י = j (Kons.), i (Vokal)	כ = k	
ל = l	מ = m	נ = n	ס = s	ע = ʿ	פ = p, nach Vokalen ph
צ = β	ק = q	ר = r	ש = sch oder š	שׁ = f	ת = t.

Die Mischna

Text, Übersetzung und ausführliche Erklärung

Mit eingehenden geschichtlichen und sprachlichen Einleitungen
und textkritischen Anhängen

unter Mitwirkung von

Prof. D. Dr. **Albrecht**-Oldenburg (†) / Prof. D. **Bauer**-Göttingen / Prof. D. **Fiebig**-
Leipzig / Pfarrer D. Dr. **Frankenberg**-Marburg / Prof. D. Dr. **Frhr. v. Gall**-Gießen
Priv.-Doz. Dr. theol. **Haag**-Heidelberg / Prof. D. **G. Kittel**-Tübingen / Pfarrer Lic.
Dr. **Kramer**-Gerichshain / Prof. D. Dr. **Marti**-Bern (†) / Prof. D. **Meinhold**-Bonn
Prof. D. Dr. **Nowack**-Leipzig (†) / Pfarrer **Rapp**-Pirmasens / Priv.-Doz. Lic. **Rengstorf**-
Tübingen / Prof. D. **Volz**-Tübingen / Prof. D. **Weiser**-Tübingen / Pfarrer Dr. **Wendel**-
Ober-Breidenbach / Pastor Prof. D. **Windfuhr**-Hamburg

herausgegeben von

Prof. D. Dr. **G. Beer**-Heidelberg / Prof. D. **O. Holtzmann**-Gießen
Prof. Dr. **S. Krauß**-Wien

V. Seder. Qodaschim. 11. Traktat. Qinnim

Qinnim

(Von den Vogelopfern)

Text, Übersetzung und Erklärung

Nebst einem textkritischen Anhang

Von

D. Oscar Holtzmann

a. o. Prof. d. Theol. a. d. Univ. Gießen



1931

Verlag von Alfred Töpelmann in Gießen

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

Druck der Dieterichschen Universitäts-Buchdruckerei (W. Fr. Kaestner) Göttingen

Vorwort

Durch mancherlei Schwierigkeiten hat sich die Herausgabe des Traktats Qinnim lange hinausgezogen. Das Manuskript wurde dem Verlag 1928 druckfertig übergeben. Außer dem Verleger schulde ich meinen beiden Mitherausgebern für treuliche Unterstützung bei der Korrektur herzlichen Dank.

Gießen, im November 1930.

Oscar Holtzmann.

Inhalt

	Seite
Vorwort	III
Einleitung	1—9
I. Übersicht	1—3
II. Über das Vogelopfer bei den Juden	3—9
Fremdwörter	9
Text, Übersetzung und Erklärung	10—37
Kapitel I	10—17
1. Das Besondere der Vogelopfer I 1	10—13
a) Ort des Blutsprengens I 1 a	10—11
b) Arten der Vogelopfer I 1 b—d	10—13
2. Was gilt, wenn die Opfergattungen nicht getrennt bleiben? I 2—4	12—17
a) Sündopfer unter Vollopfen und umgekehrt I 2 a	12—13
b) Sündopfer oder Vollopfen unter Pflichtopfern I 2 b	12—13
c) Die Zahl gibt hier nicht den Ausschlag I 2 c	14—15
d) Pflichtopfer unter Pflichtopfern I 3. 4	14—17
Kapitel II	16—25
3. Was gilt, wenn ein Opfervogel entfliegt II 1—5	16—25
a) Aus namenlosem Nest II 1 a	16—17
b) Untauglich und macht einen untauglich II 1 b	18—19
c) Zwei Frauen mit zwei Nestern II 2	18—19
d) Sieben mit eins bis sieben Vögeln II 3	20—21
e) Namenloses und abgesondertes Nest II 4	22—23
f) Zwischen Sündopfer und Vollopfen Namenloses II 5	22—25
4. Nur Turteltauben oder nur Tauben II 6 a. b	24—25
5. Ergänzung eines Opfers durch Erben II 6 c	24—25
Kapitel III: Nachtrag	26—37
6. Der Priester und die eingelieferten Opfervögel III 1—9	26—37
a) Gleiche Zahl in Gruppen verschiedenen Namens III 1	26—27
b) Großer Unterschied der Zahl in einzelnen Gruppen III 2	26—29
c) Gruppen von Opfervögeln III 3. 4	28—31
d) Sündopfer und Vollopfen unter Pflichtopfern III 5. 6	30—31
e) Gelübde und Pflichtopfer III 7. 8	32—35
f) Gesetzeskenntnis vertieft sich im Alter III 9	36—37
Textkritischer Anhang	36—38
Verzeichnis der Abkürzungen und Umschriften	39—40

Einleitung

I. Übersicht.

1. Qinnim (קנים pl. von קן Nest) ist der kleinste unter den 63 Traktaten der Mischna: er hat nur 19 (vulg 15, L 21) Paragraphen (Mischnajoth) in drei Kapiteln (Peraqim). Weder in Tosephta noch in den beiden Talmuden hat er eine Bearbeitung gefunden. Von tannaitischen Schriftgelehrten nennt er vier: 1) R. Jose (ben Halaphta, um 150 n. Chr.) I 4c; 2) Ben 'Azzaj (R. Schime'on, um 120 n. Chr.) II 6b III 7e; 3) R. Jehoschua' (ben Hananja, um 100 n. Chr.) III 7f.; 4) R. Schime'on ben 'Aqaschja, unbekannt, III 9. Da Qinnim in der Mischna Aufnahme fand, stammt der Traktat wohl aus der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts.

2. Qinnim ist Anweisung an den Opferpriester wegen der eingelieferten Opfervögel (Tauben und Turteltauben). Diese Tiere wurden gewöhnlich in Nestern (qinnim) zu zweien erworben und dem Opferpriester gebracht, da die Vogelpflichtopfer nicht durchweg (Lev 12^a), aber in der Regel zwei Tiere forderten. Die beiden ersten Kapitel von Qinnim besprechen ohne scharfe Ordnung Aufgaben und Schwierigkeiten bei Behandlung der eingelieferten Opfervögel durch den Opferpriester. Das Geflügelopfer unterscheidet sich von sonstigen Tieropfern nach dem Ort der Blutsprengung bei Sündopfern und Vollopfen I 1a; sehr genau müssen beim Geflügelopfer die Pflichtopfer von den freiwilligen Opfern geschieden werden, und unter diesen Gelübde und freie Gabe (I 1b—d). Sind nun freiwilliges Opfer und Pflichtopfer, und bei diesem Sündopfer und Vollopfer räumlich geschieden, so darf kein Opfervogel aus dem Gefäß seiner Gruppe in das einer andern kommen, ohne untauglich zu werden und untauglich zu machen (I 2a—c). Ebenso geht es, wenn die einzelnen Gruppen der Pflichtopfer trotz ihres verschiedenen Anlasses (Zwecks) mit einander vermengt werden. Qinnim gibt dafür feste Regeln, hebt aber eine andersartige Meinung R. Jose's hervor (I 3a—4c). Verhältnismäßig unschädlich ist der Verlust eines Vogels aus dem noch nicht bestimmtem Zweck geweihten Nest, wenn er davonfliegt, unter untauglich gewordene Opfervögel (die auch ihr Gefäß für sich haben) gerät oder stirbt (II 1a); schlimmer ist es, wenn er in das

Abteil der zum Opfer bestimmten gerät, da er seine Untauglichkeit immer auf sein Gegenüber überträgt (II 1 b). Das wird an zwei Beispielen ausführlich gezeigt (II 2. 3). Doch ist auch das noch „namenlose“ Nest, dem einer seiner Vögel entfliegt, durch einen Ersatzvogel nicht vor aller bösen Wirkung des Flüchtlings sicher: der Flüchtling oder ein durch ihn untauglich gewordener Vogel kann es durch sein Kommen vollends untauglich machen (II 4). Ebensowenig harmlos ist es, wenn zwei Vögel aus der Gruppe der Namenlosen sich selbst auf die Gruppen der Sündopfer und Vollopfere verteilen (II 5 a): zurückfliegend machen sie alle Namenlosen untauglich, mit denen sie dann wieder die Gruppen der Sündopfer und Vollopfere untauglich machen können (II 5 b c). Jetzt wird noch festgestellt, daß jedes Pflichtopferpaar entweder aus Tauben oder aus Turteltauben bestehen muß; war es anders, so entscheidet die Art des Sündopfers, das zuerst dargebracht wird, über die Art des zum Ersatz neueinzuliefernden Vollopfers (II 6 a b). Auch das Sündopfer einer vor Darbringung des dazu gehörigen Vollopfers Verstorbenen muß durch ihre Erben noch die Ergänzung durch ein Vollopfere erhalten; aber ein Vollopfere braucht solche Ergänzung nicht (II 6 c).

Das dritte Kapitel bildet deutlich einen Nachtrag, der die Notwendigkeit solcher Belehrung der Opferpriester nachweist. Der nicht beratene Priester behandelt die I 3 a b besprochenen Fragen ohne bessern Erfolg mit größerer Mühe (III 1. 2); andere ähnliche Aufgaben werden nach denselben Möglichkeiten der Behandlung gelöst, immer unter der Voraussetzung, daß die vorher gesonderten Vögel vor der Opferung unterschiedslos mit einander vereinigt sind (III 3. 4). Es werden Beispiele zu den I 2 a. b aufgestellten Regeln gegeben, wobei diese Regeln zuerst wiederholt werden (III 5. 6). Zuletzt wird III 7 an einem Zusammentreffen von Gelübde und Pflichtopfer gezeigt, wie durch unberatene Priester ein Laie gezwungen sein kann, elf statt vier Opfervögeln zu bringen, was III 8 Anlaß zur Erklärung eines Sprichworts gibt. Und so schließt der Traktat III 9 mit dem Preis der Weisheit und Einsicht der Alten, die ihr Leben in Erforschung des Gesetzes hingebracht haben.

3. Der besondern Aufgabe dieses Traktats entsprechend tritt in ihm mehr als gewöhnlich in der Mischna das persönliche Verhältnis von Lehrer und Schüler in betontem „Du“ (III 2 c) und „ich“ (III 3) hervor. Insbesondere fordert das betonte **אני אומר** den vom jüdischen Gelehrten-schüler erwarteten Gehorsam. Aber der Traktat behandelt nur eine Seite des Vogelopfers, und die Mischna gibt noch in andern Traktaten,

vor allem Zebachim (in 17 Paragraphen), viele Einzelbestimmungen darüber, ohne daß irgendwo eine Entlehnung aus Qinnim begegnete. Namentlich wird die im Gesetz Lev 15—17 58.9 festgelegte Art der Tötung der Opfertiere (ohne Messer unmittelbar am Altar) in Qinnim nirgends beschrieben. Aber Qinnim ist der einzige Traktat, der ausschließlich vom Vogelopfer handelt. Und so ist hier der Ort, über die Geschichte des Vogelopfers bei den Juden zu handeln.

II. Über das Vogelopfer bei den Juden.

In Geschichtserzählung und Propheten des A. T. ist außer bei Noah und Abraham von irgendwelchen Vogelopfern nicht die Rede. Merkwürdig ist ja die *Genesiserzählung vom Bund Jahwes mit Abraham* Gen 15, wo 159 Abraham aufgefordert wird, außer einer dreijährigen Kuh, einer dreijährigen Ziege und einem dreijährigen Widder auch eine Turteltaube und einen Jungvogel (גֹּזֶל) zu bringen. Die drei ersten Tiere werden entzweitgeteilt und ihre Hälften einander gegenübergelegt; die Vögel werden nicht zerteilt, sondern in jeder Reihe — so wird es gemeint sein — liegt einer unzerteilt. Abends nach Sonnenuntergang geht Rauch und Feuer zwischen den Reihen hindurch. Das ist als Opferhandlung gemeint, an der alle opferfähigen Tiere Rind, Ziege, Schaf, Turteltaube und Taube beteiligt sind. Man versteht, weshalb statt Taube (תַּיִם) der Dtn 32¹¹ auch vom Adlerjungen gebrauchte allgemeine Ausdruck גֹּזֶל steht. Nach jüdischer Übung durften Turteltaube und Taube sich nicht beim Opfer als Partner entsprechen, wie sie hier doch tun, da sie wie sonst die zwei Hälften desselben Tieres einander gegenüberliegen (Qinnim II 6a, doch vgl. Men XIII 6). Aber der Erzähler wollte alle opferfähigen Tiere an dem Bundesopfer teilnehmen lassen; so gab er der einzelnen Taube den Namen, der ebenso eine junge Turteltaube bezeichnen könnte und auch Qinnim II 1a für das junge Opfernesttier gebraucht ist. Es läßt sich nun nicht mit Sicherheit sagen, aus welcher Zeit diese Legende der Genesis stammt; ihr ganzer Inhalt verbietet, sie als geschichtliche Urkunde anzusehen. Sonst ist in keiner Erzählung der Geschichte Israels und in keiner Rede seiner Propheten ein Vogelopfer erwähnt.

Die eigentliche *Opfergesetzgebung* beginnt Lev 12 mit Bestimmung der Opfertiere: es soll Vieh (בְּהֵמָה), und zwar Großvieh (בָּקָר) und Kleinvieh (צֹאן) dargebracht werden. Während mit Großvieh Rinder gemeint sind, heißt nach Lev 1¹⁰ Kleinvieh: Schafe (כְּבָשִׁים) und Ziegen (עִזִּים). Mit Beschreibung der Opferung dieser Tiere ist die Lev 12

gestellte Aufgabe erschöpft. Es ist völlig unerwartete Hinzufügung, wenn trotzdem Lev 114—17 geschildert wird, wie *vom Geflügel Turteltauben oder Tauben* (der Ausdruck תַּיִנָּה בְּנֵי enthält auch nach der LXX-Übersetzung dieser Stelle τῶν περισσεύων keine Altersbezeichnung) geopfert werden können. Man hat bei einiger Aufmerksamkeit hier notwendig ein Gefühl der Überraschung. Der Schreiber von Lev 12 hatte Lev 114—17 noch nicht im Auge. Daneben ist klar, daß die als eßbar empfundenen Haustiere — also weder das Kamel des israelitischen Nomaden noch der Esel des israelitischen Bauern — auch die regelmäßigen Opfertiere sind. Von Geflügel bürgerte sich zuerst die Taubenzucht bei den Israeliten ein, im Alten Testament hören wir auch von Taubenschlägen nur Jes 608 in einer wahrscheinlich späten Stelle. Aber geopfert wurden Tauben zweifellos erst, als ihre Zucht volkstümlich geworden war. So fällt es nicht auf, daß die Vorschriften über das Vogelopfer als jüngere Nachträge zu dem vorhandenen Gesetzestext sich darstellen.

So sind nach Lev 3 Heilsoffer Rind, Schaf, Ziege — keinerlei Geflügel; über das Sündopfer wird Lev 4 ausführlich gehandelt, das gebracht werden muß, wenn der gesalbte Priester, die ganze Gemeinde, ein Fürst, einer aus dem Volk sich unvorsätzlich vergeht: die Opfer sind Stier, Jungstier, Ziegenbock, Ziege, Schaflamm — keinerlei Geflügel. Daran schließen sich Bestimmungen über das *Schuldopfer* Lev 5: zuerst wird als solches ein weibliches Schaf oder eine Ziege Lev 5₆ gefordert, dann aber *für den Fall größerer Armut zwei Turteltauben oder zwei Tauben (je eine als Sündopfer und als Volloffer)* Lev 5_{7–10}, und wenn auch das zu teuer ist, der braucht nur ein Zehntel Epha feines Mehl zu bringen, wovon der Priester eine Handvoll am Altar verbrennt, das Übrige aber behält Lev 5_{11–13}; ebenso erhält er die meisten Sündopfertiere, um sie in kurzer Frist im Heiligtum zu verzehren, nachdem ihr Blut an den Altar gestrichen bzw. ausgegossen ist Lev 6_{18–19}. Nun folgen noch bis Lev 7 mancherlei Opferbestimmungen, aber von Geflügelopfer ist keine Rede. Später handelt Lev 11–15 von aller Art Unreinheit. Nach Lev 12 macht die Geburt *die Wöchnerin* auf bestimmte Zeit unrein. Nach Ablauf dieser Zeit bringt sie ihr Reinigungsoffer: ein jähriges Schaf als Volloffer und eine *Taube oder Turteltaube als Sündopfer* (Lev 12₆). Hier übersetzen die LXX בְּיָוֹנָה, wie von da ab immer, mit νοσσοῦς περιστρεπᾶς; das entspricht nicht dem hebräischen Ausdruck: בֶּן-אָדָם ist kein junger Mensch und בְּיָוֹנָה ist keine junge Taube; aber es mag der herrschenden Übung entsprochen haben, vergl. גִּנְנִים Gen 15₉, Qinnim II 1a. Auffallend ist

aber die nur hier vorkommende Verbindung eines Schaf- (כֶּבֶשׂ) und Vogelopfers. Erst nach formalen Abschluß dieser Bestimmung Lev 12⁷ wird nachträglich hinzugefügt, daß bei Armut der Wöchnerin auch zwei Turteltauben oder zwei Tauben, eine als Volloffer und eine als Sündopfer, genügen (Lev 12⁸). — Für den Fall der Heilung und Reinigung vom Aussatz schreibt Lev 14 mancherlei zusammengehörige Bräuche vor. Dazu gehören nach Lev 14⁴ zwei lebendige, reine Vögel (שְׁתֵּי צִפֹּרִים): von der Taube oder Turteltaube als Opfertier steht nie צִפֹּר, sondern עוֹף; der eine wird in ein irdenes Gefäß über lebendigem Wasser geschlachtet, der andere wird mit sonstigen Zugaben in das Blut des geschlachteten getaucht; mit diesem Blut wird der geheilte Aussätzige siebenmal besprengt, der lebende Vogel darf davonfliegen. Dieser seltsame Brauch wird nirgends als Opfer bezeichnet. Opfer sollen nach Lev 14¹⁰ erst am achten Tage gebracht werden: zwei männliche und ein weibliches Lamm, Mehl und Öl; die richtige Leistung ist hier an eigenartige Formen gebunden, die genau beschrieben werden. Aber auch hier wird nachträglich bei Armut des Darbringers ein Lamm mit Mehl und Öl und dazu zwei Turteltauben oder zwei Tauben, eine als Sündopfer, eine als Volloffer für genügend geachtet und dann nochmals die eigenartige Darbringung genau beschrieben (Lev 14^{21–32}). Beim Aussatz eines Hauses wird auch die oben beschriebene Sühnehandlung mit den beiden Vögeln vorgeschrieben Lev 14^{49–58}. — Vorgeschrieben ist das Opfer entweder zweier Turteltauben oder zweier Tauben für den krankhaft *samenflüssigen* Mann, wenn er rein wird (Lev 15^{14, 15}), und für die krankhaft *blutflüssige* Frau (Lev 15^{29, 30}). In beiden Fällen soll das Opfer erst am achten Tag nach Eintritt der Reinigung gebracht werden. Dieselbe Vorschrift findet sich endlich für den durch unerwarteten Todesfall in seinem Beisein entweihten Nasiräer Num 6^{9–13}. Auch da ist der achte Tag für das Vogelopfer bestimmt.

Vogelopfer waren also immer Privatopfer; alle öffentlichen Gemeindeopfer wurden mit den ursprünglich wohl allein gebrauchten Opfertieren, Rind, Ziege und Schaf, bestritten. So das tägliche Opfer, das Neumonds- und Sabbatopfer, die Opfer der Jahresfeste, auch was Not und Freude von besondern Opfern verlangte. Außerhalb der Gesetzgebung ist also außer Gen 8²⁰ 15⁹ im alttestamentlichen Kanon nirgends, auch nicht in den der Einzelerbauung dienenden Büchern der Hagiographen — Psalmen, Sprüchen, Hiob, Hoheslied, Rut, Klageliedern, Prediger, Esther — irgendwo ein Vogelopfer erwähnt. Ebenso wenig finden wir in einem der sog. apokryphischen Bücher das jüdische Vogelopfer.

Philo stellt in den ersten Jahrzehnten unserer Zeitrechnung das jüdische Gesetz in ausführlichen Einzelbetrachtungen dar; man hat aus dem ersten Buch seiner *Einzelgesetzgebung* einen besondern Traktat *über die Opfertiere* (de victimis) herausgehoben. Der beginnt cap. I = de spec. leg. I 162 freilich damit, daß er die alleinige Zulassung von Taube und Turteltaube als Opfervögel zu begründen sucht; aber das ist auch alles, was *Philo* in seinen Werken über das Vogelopfer sagt. Die Stelle lautet:

τῶν εἰς τὰς ἱερουργίας ζῴων τὰ μὲν ἐστὶ χερσαῖα, τὰ δὲ ἀεροπόρα. τὰ μὲν οὖν τῶν πτηνῶν ἔθνη μυρία ὅσα παρελθὼν δύο μόνα ἐξ ἀπάντων εἴλετο, περιστερὰν καὶ τρυγόναν, διότι περιστερὰ μὲν τῶν φύσει τιθασῶν καὶ ἀγελαστικῶν ἡμερώτατον, τρυγῶν δὲ τῶν φύσει μονωτικῶν τιθασώτατον.

Von Opfertieren gibt es Land- und Lufttiere. Der Gesetzgeber übergang die unzähligen Arten des Geflügels und wählte von allen nur zwei aus, Taube und Turteltaube, weil die Taube von den natürlich zahmen und in Schwärmen lebenden Vögeln der sanfteste, die Turteltaube aber der zahmste von den einzellebenden Vögeln ist.

Nur wenig anders steht es bei dem am Ende des ersten christlichen Jahrhunderts schreibenden *Josephus*. Auch er erwähnt in seinen Werken das Vogelopfer ein einziges Mal, wo er von den Sündopfern spricht (ant. III § 230). Allerdings verweist er hier wie auch sonst auf ein geplantes, aber nicht ausgeführtes Werk über die Opfer (vergl. Schürer Gesch. d. jüd. V. i. Zt. J. Chr. I⁴ 91. 92 III⁴ 552. 553). Die angeführte Stelle lautet:

οἱ-ἀδύνατοι πορίζειν τὰ τέλεια θύματα περιστερὰς ἢ τρυγόνας δύο, ὧν τὸ μὲν ὀλοκαυτεῖται τῷ θεῷ, τὸ δὲ τοῖς ἱερεῦσιν εἰς βρώσιν διδόασιν. ἀκριβέστερον δὲ περὶ τῆς θυσίας τῶνδε τῶν ζῴων ἐν τοῖς περὶ θυσίων ἐροῦμεν.

Wer die vollständigen Opfer nicht leisten kann, gibt zwei Tauben oder Turteltauben, von denen die eine als Vollopfers für Gott verbrannt wird, die andere geben sie den Priestern zum Verzehren. Genaueres über die Opferung dieser Tiere werden wir in dem Buch „über Opfer“ sagen.

In den wohl vorchristlichen messianischen Weissagungen der jüdischen Sibylle ist von den Opfern der messianischen Gemeinde (Sibyll. III 575—579) die Rede. Auch da ist nur von Rindern und Schafen, aber durchaus nicht von Vögeln die Rede. Dagegen bringt die Bearbeitung der Genesis im *Jubiläenbuch* (Leptogenesis) nicht bloß bei

der Erzählung vom Bund Gottes mit Abraham nach Gen 15⁹ (s. oben) auch ein Opfer von Turteltaube und Taube (Jub 14⁹), sondern läßt schon *Noah* (Jub 6³) ein Vollopfertier von Rind, Widder, Lamm, Ziege, *Turteltaube und Taube* mit allen Zugaben bringen, während Noah in der Genesis 8²⁰ nicht bloß von diesen jüdischen Opfertieren Vollopfertier auf den Altar bringt, sondern „von allem reinen Vieh und allem reinen Geflügel“ (מִכָּל הַבְּהֵמָה הַרְחֵקָה וּמִכָּל הָעוֹף הַרְחֵקָה). Umgekehrt fordert in den Testamenten der zwölf Patriarchen Levi III⁹ ein Opfer für den Herrn „von jedem reinen Tier und reinen Vogel“ eben in Anlehnung an Gen 8²⁰.

Man könnte nun aus dem Schweigen der meisten Quellen über das Vogelopfer einen falschen Schluß ziehen und meinen, solche Opfer seien nur ausnahmsweise gebracht worden. Dem steht anderes entgegen. Die vier kanonischen Evangelien erzählen die Tempelreinigung Jesu. Den ältesten Text bietet Markus 11^{15.16}. Er erzählt von Jesus:

καὶ εἰσελθὼν εἰς τὸ ἱερόν ἤρξατο ἐκβάλλειν τοὺς πωλοῦντας καὶ τοὺς ἀγοράζοντας ἐν τῷ ἱερῷ καὶ τὰς τραπέζας τῶν κολλυβιστῶν καὶ τὰς καθέδρας τῶν πωλοῦντων τὰς περιστερὰς κατέστρεψεν, καὶ οὐκ ἤφιεν ἵνα τις διενέγκῃ σκευὸς διὰ τοῦ ἱεροῦ.

Und er ging in das Heiligtum und begann die Verkäufer und die Käufer im Heiligtum zu verjagen, die Tische der Aufgeldnehmer und die Stühle der Taubenverkäufer stieß er um und ließ niemand ein Geräte durch das Heiligtum tragen.

Hier werden vom Tempelmarkt im Heiligtum nur die Geldwechsler und die Taubenverkäufer erwähnt. Es scheint aber, als ob der Handel dieser Leute geblüht habe. Matthäus 21¹² bietet dieselben Worte; Lukas hat so gekürzt, daß nur noch von Verkäufern die Rede ist: er bietet nur die neun einleitenden Worte. Dagegen sagt Johannes 2^{14—16} viel mehr:

καὶ εὗρεν ἐν τῷ ἱερῷ τοὺς πωλοῦντας βόας καὶ πρόβατα καὶ περιστερὰς καὶ τοὺς κερματιστάς καθήμενους καὶ ποιήσας φραγέλλιον ἐκ σχινίων πάντας ἐξέβαλεν ἐκ τοῦ ἱεροῦ τὰ τε πρόβατα καὶ τοὺς βόας καὶ τῶν κολλυβιστῶν ἐξέχεεν τὰ κέρματα καὶ τὰς τραπέζας ἀνέστρεψεν καὶ τοῖς τὰς περιστερὰς πωλοῦσιν εἶπεν· ἄρατε ταῦτα ἐντεῦθεν . . .

Und er fand im Heiligtum die Verkäufer von Rindern, Schafen und Tauben und die Kleingeldhändler sitzen und machte eine Geißel aus Stricken und jagte sie alle aus dem Heiligtum, die Schafe und die Rinder, und schüttete das Kleingeld der Aufgeldnehmer aus und warf die Tische um und sagte zu den Taubenverkäufern: „nehmt das hier weg“ . . .

Der späte Evangelist vermißte also in dem Bericht des Markus die Rinder und Schafe (vielleicht = Großvieh und Kleinvieh mit Einrechnung von Ziegen unter dem Kleinvieh). Aber der Evangelist Markus kannte das jüdische Leben Palästinas und wußte, daß Tauben und Turteltauben als das Opfertier des kleinen Mannes auf dem Tempelmarkt am meisten gehandelt wurden.

Nach Luk 2²²⁻²⁴ opferten die Eltern Jesu nach seiner Geburt dem Gesetz gemäß „ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben“. Das bezieht sich auf Lev 12⁷; aber der Evangelist unterläßt jede Hindeutung auf Armut der Eltern, die nach der Gesetzesstelle diese Form des Opfers rechtfertigen mußte. Das Gewöhnliche sollte ja nach Lev 12⁶ ein jähriges Lamm als Vollopfer und eine Taube oder Turteltaube als Sündopfer sein. Aber auch die Mischna spricht immer von einem Paar Opfervögel nach der Geburt eines Kindes; aus der Ausnahme ist offenbar die Regel geworden. Ein jähriges Lamm war teurer, und Tauben und Turteltauben wurden paarweise verkauft: so war auch das Opfer eines Vogelpaars viel bequemer zu leisten (Qin III 7a I 4a. b). Aber auch nach dem Gesetz mußte doch mindestens bei der Geburt jedes jüdischen Kindes eine Taube oder Turteltaube nach Lev 12⁶ dargebracht werden. Das wird in verhältnismäßig seltenen Fällen von der Mutter persönlich geleistet worden sein. Die übergroße Zahl der Juden wurde ja weit von Jerusalem weg geboren. Aber Qin I 4c ist vorausgesetzt, daß auch der Wert des Vogelopfers dem Priester zu weiterer Besorgung übergeben werden kann; und nach Scheq VI 5 vergl. VII 1 waren der dritte und vierte von den dreizehn Geldschaltern des Tempelschatzes zum Empfang von Geld für Nester (קִנִּין) und für Vollopfer-Jungvögel (גִּזְלֵי עוֹלָה) bestimmt. Das heißt, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil der Einnahmen des Tempelschatzes (über 15 %) auf die Rechnung dieser Vogelopfer kam. Ker I 7 stieg der Preis des Nestes einmal auf 2 aurei (= 43.5 Rm), um rasch auf 1/2 Denar (= c. 40 Pfg) gesenkt zu werden (Krauß, Talm. Arch. II 379). Nach Scheq V 1 gab es im Tempel einen besondern Beamten (מִמְנָה) über die Nester (עַל-הַקִּנִּין). Pflichtmäßig waren diese Opfer außer bei einer Geburt noch bei krankhaft samen- und blutflüssigen (Lev 15^{14, 15, 29, 30}); da das Krankhafte als Erfordernis des Opfers nicht sehr deutlich betont ist, ergab sich auch hier eine reiche Einnahmequelle für den Tempel, und es ist verständlich, daß Qinnim durchweg an Frauen als Bringer des Vogelopfers denkt. Schuldopfer, Heilung vom Aussatz, durch Anwesenheit bei einem Todesfall entweihte Nasiräer bildeten demgegenüber Ausnahmen.

Auf die große Menge solcher Opfer ist auch die gesetzliche Bestimmung über die Art der Darbringung eingerichtet, die beim Vollopfer Lev 1¹⁴—17 wie beim Sündopfer Lev 5^{8.9} möglichst einfach und rasch verlaufen soll: das Tier wird mit der Hand getötet, am Ort der Tötung wird ihm das Blut ausgepreßt, und das Volloffer wird von hier aus in die Flamme geworfen. Nach Zebach VI 2 werden an der südwestlichen Altarecke unten die Sündopfer von Vögeln dargebracht, dürfen aber überall unten dargebracht werden. Dieselbe Ecke wird oben zur Darbringung der Volloffer von Vögeln gebraucht, wenn ihrer zu viel sind, als daß sie im Osten alle dargebracht werden könnten (עֹלֹת הָעוֹף כְּשֶׁהֵיָא רַבָּה בַּמִּזְבֵּחַ). Volloffer von Vögeln waren ja außer Pflichtopfern noch alle Gelübde und freien Gaben von Vogelopfern (Qin I 1 b). Unklar ist, warum nach Tos. Sanh. II, j. Sanh. I 1 p. 18 d. b. p. 13 b (Graetz, Judäer III⁴ 350) ein Schaltjahr eingefügt wurde, weil „die Tauben noch nicht flügg“ waren. Man verschob wohl die fälligen Opfer gerne auf das Wallfahrtsfest.

So hat man an dem jüdischen Vogelopfer ein sehr bemerkenswertes Beispiel für die oft beobachtete Tatsache, daß das, was volkstümlich am lebenskräftigsten ist, in der maßgebenden und deshalb der Folgezeit erhalten gebliebenen Literatur gar nicht oder fast gar nicht zum Worte kommt. Für die letzte Zeit des Bestehens des Tempels und noch lange darüber hinaus — sonst müßte auch die Mischna davon schweigen — war das Vogelopfer eins der lebendigsten Stücke jüdischer Religiosität. Die Verpflichtung blieb bestehn, auch wenn das Opfer nicht mehr gebracht werden konnte; man betete täglich, daß das bald wieder möglich werde.

Fremdwörter in Qinnim.

אֵייר = griechisch ἀήρ Luft II 1 a.

זוג = griechisch ζεύγος Paar, Paargenosse, Partner II 1 a 4.

מִסְכַּת קָנִים.

פָּרָק א.

חֲטַאת הָעוֹף גַּעֲשִׁית לְמִטָּן וְחֲטַאת בְּהֵמָה לְמַעַל | עוֹלַת הָעוֹף גַּעֲשִׁית
לְמַעַל וְעוֹלַת הַבְּהֵמָה לְמִטָּן | אִם שָׁנָה בָּזָה וּבָזָה פָּסוּל:

סֵדֶר קָנִים כֹּךְ הוּא | הַחוּבָה אֶחָד חֲטַאת וְאֶחָד עוֹלָה | בְּנִדָּרִים וּבְנִדְבוֹת
כָּלֶם עוֹלוֹת:

Überschrift: קָנִים, pl. von קָן bibl. hebr. *Nest*, meint die Geräte (Behälter, Käfige), in denen je zwei Tauben oder Turteltauben auf den Tempelmarkt (vgl. Marc 11¹⁵ u. Parall.) und vom Käufer in den innern Tempelhof gebracht wurden. Die Überschrift „von den Vogelopfern“ ist also keine Übersetzung, aber dem deutschen Leser verständlicher.

I 1a חֲטַאת הָעוֹף, nachher עוֹלַת הָעוֹף, ist kollektiver Singular: *alle* Vogelsündopfer, *alle* Vogelvollopfere. הָעוֹף *das Geflügel*; aber nur Turteltauben und Tauben durften von Geflügel geopfert werden Lev 1¹⁴ 5⁷ 12⁶—8 14²² 15¹⁴. 29. 30, Num 6¹⁰. 11. Nur die Sühnehandlung bei Reinerklärung eines aussätzigen Menschen oder Hauses redet allgemein von „einem lebendigen, reinen Vogel“, der in das Blut eines gleichartigen Vogels getaucht wird, aber von „Opfer“ ist da nicht die Rede Lev 14⁴—7. 49—57. Von *Sündopfer* und *Vollopfer* kommt das Blut an den Altar, meist an den vor dem Tempelhause; sonst wird das Vollopfer ganz auf dem Altar verbrannt, während das Sündopfer nach der Verblutung beim Geflügel ganz, beim Vieh (בְּהֵמָה: Stier Lev 4⁸. 18, Bock Lev 4²³, Ziege Lev 4²⁸, Schaf Lev 4³²) größtenteils entweder, nach bestimmter gesetzlicher Abgrenzung, außerhalb der Stadt verbrannt oder vom Priester an heiliger Stätte verzehrt wird. גַּעֲשִׁית Niph'al Perf. 3 sg. f. mit ת entsprechend der aramäischen Form z. B. Dan 7¹⁵ אֶתְכַרִּית (dem aramäischen fehlt Niph'al); zur Vokalisation vergl. Albrecht, Neuhebr. Gr. § 119 b. Die *Behandlung* des Sünd- und Vollopfers ist das Bringen des Blutes an den Altar. לְמַעַל opp. לְמִטָּן *unten* bzw. *oben am Altar*. Ein roter Strich um den Altar bezeichnet die Grenze zwischen unten und oben Midd III 2a. Nach Lev 5⁹ wird von dem Vogel, der als Sündopfer gebracht wird, nach seiner Tötung

Von den Vogelopfern.

Kapitel I.

1. Das Besondere der Vogelopfer (I 1).

a) Ort des Blutsprengens (I 1 a).

I 1 a Das Vogelsündopfer wird unten behandelt und das Sündopfer von Vieh oben; das Vogelvollopfers wird oben behandelt und das Viehvollopfers unten; macht man es anders hier und dort, so taugt es nicht.

b) Arten der Vogelopfer (I 1 b—d).

I 1 b Die Ordnung von Opfernestern ist so: beim Pflichtopfer eins Sündopfer und eins Vollopfers; bei den Gelübden und Gaben sind alle Vollopfers.

durch Eindringen beim Genick Blut an die Altarwand gesprengt und der Rest unten an den Grund des Altars ausgegossen; von allen andern Sündopfern (חטאת בקמה) kommt Blut oben an die Hörner des Altars (Lev 4 25. 30. 34; Lev 4 7. 18). Während also beim Vogelsündopfer, das nach Tötung und Auspressen des Blutes dem Priester zufällt, die Opferhandlung sich ganz am Fuß des Altars abspielt, verläuft sie beim Vogelvollopfers auf der Höhe des Altars: hier wird das Tier getötet, ausgepreßt, zerrissen und in die Flamme geworfen Lev 1 15—17. Bei den andern Vollopfers (Rind Lev 1 3, Lamm und Böckchen Lev 1 10: hier בקמה) wird das Tier an der Nordseite des Altars geschlachtet und sein Blut unten ringsum an den Fuß des Altars gesprengt Lev 1 5. 11 vergl. Tam IV 1 d. שנה Subj. „der Priester“. קנה וקנה hier und (= oder) dort: bei einer der vier Aufgaben (Sündopfer 1. vom Vieh; Vollopfers 1. vom Vogel 2. vom Vieh). פסול das Opfer ist untauglich, erfüllt seinen Zweck nicht (das göttliche Wohlgefallen).

I 1 b סדר הַמִּיד Tam VII 3 h, bibl. nur Hi 10 22. כָּךְ (bibl. כִּכָּה) so, vergl. Albrecht § 15. החובה nom. abs. beim Pflichtopfer, parallel dem folgenden בְּנִדְרִים וּבְנִדְבוֹת וְאֶחָד.. וְאֶחָד die beiden Vögel eines Nestes. Als Pflichtopfer sind Vögel darzubringen 1. bei Reinigung von geschlechtlichen Ausflüssen (Samenfluß, Blutfluß) Lev 15 12. 29. 30; 2. bei Reinigung eines durch Todesfall unreinen Nasiräers Num 6 9—11; 3. bei Reinigung einer Wöchnerin muß das Sündopfer Taube oder Turteltaube sein, das Vollopfers soll ein einjähriges Schaf-lamm sein; aber sie darf auch ein Paar Turteltauben oder Tauben bringen Lev 12 6—8; 4. Ersatz für teurere Opfer ist ein Tauben- oder Turteltaubenpaar auch: a) bei Sündopfer wegen Vergehens (Schuld-

אִי זֶה הוּא נָדָר | הָאוֹמֵר הָרִי עָלַי עוֹלָה | וְאִי זֶה הִיא נִדְבָה | הָאוֹמֵר הָרִי
זו עולה:

מֵה־בֵּין נָדָרִים לְנִדְבוֹת אֶלָּא שֶׁהַנָּדָרִים | מֵתוּ אוֹ נִגְנְבוּ | חֲבִיבִין בְּאַחֲרֵייתָם ||
וְנִדְבוֹת | מֵתוּ אוֹ נִגְנְבוּ | אֵין חֲבִיבִין בְּאַחֲרֵייתָם:

חֲטָאת שְׁנַתְעָרְבָה בְּעוֹלָה וְעוֹלָה בְּחֲטָאת | אֶפְלוּ אֶחָד בְּרִבּוּא | יָמוּתוּ כָּלָם:

חֲטָאת שְׁנַתְעָרְבָה בְּחוּבָה אֵין כָּשֶׁר אֶלָּא מִנֵּין חֲטָאוֹת שְׁבַחוּבָה | וְכֵן עוֹלָה
שְׁנַתְעָרְבָה בְּחוּבָה אֵין כָּשֶׁר אֶלָּא מִנֵּין עוֹלוֹת שְׁבַחוּבָה:

opfer) Lev 57, b) bei Reinigung vom Aussatz Lev 1422. Alle diese Gesetzesstellen fordern von dem Vogelpaar *ein Tier als Sündopfer und ein Tier als Vollopfers*. נָדָר: בְּנָדָרִים und נָדָר bibl. *Gelübde*, besonders *gelobtes Opfer*. Schon Lev 716 2221 Dt 126 u. a. neben נִדְבָה *freie Gabe*. כָּלָם עוֹלוֹת: daß alle gelobten und freien Opfer von Vögeln Vollopfers sind, ergibt sich aus Lev 114, da der Abschnitt von Lev 12 ab mit קָרְבָּן von nicht geschuldeten Opfern redet und das Vogelopfer sofort als Vollopfers bezeichnet. Gelübde und freie Gabe unterscheidet das Gesetz hier nicht.

I1c אִי זֶה bibl., אֵינָהּ הוּא s. Albrecht § 33 a. b. Mit הָאוֹמֵר (nom. abs., ergänze: זֶה הוּא נָדָר) beginnt die Antwort. הָרִי עָלַי *mir liegt ob; ich verpflichte mich zur Leistung von ...* vergl. III 7 a; הָרִי *siehe!* (Albrecht § 11 i) macht ursprünglich auf die Bedeutung einer Mitteilung aufmerksam, ist aber sehr abgeschwächt. אִי זֶה הִיא s. Albrecht § 33 a. b. Die Antwort ist genau wie die erste gebildet; הָרִי זֶה עוֹלָה bezeichnet nur die Art der dargebrachten Sache, ohne den Darbringer zu sonstigen Leistungen zu verpflichten.

I1d .. אֶלָּא שׁ .. לְ .. מֵה־בֵּין .. *was ist zwischen .. und .., wenn nicht daß .. = es ist kein Unterschied zwischen .. und .. außer daß ...* הַנָּדָרִים, nachher וְנִדְבוֹת nomin. abs. Dazu tritt beidemal als Ergänzung der verkürzte Vordersatz מֵתוּ אוֹ נִגְנְבוּ, bei dem als Subjekt gedacht ist „die Opfertiere“. Als Subjekt der Nachsätze חֲבִיבִין, חֲבִיבִין ist zu er-

- I 1 c Was ist das: Gelübde? Wenn man sagt: „Ich leiste ein Vollopfer“. Und was ist das: Gabe? Wenn man sagt: „Hier ist ein Vollopfer“.

- I 1 d Zwischen Gelübden und Gaben ist nur der Unterschied: bei den Gelübden ist man ersatzpflichtig, wenn sie sterben oder gestohlen werden; und bei Gaben ist man nicht ersatzpflichtig, wenn sie sterben oder gestohlen werden.

2. Was gilt, wenn die Opfertgattungen nicht getrennt bleiben?

(I 2—4).

a) Sündopfer unter Vollopfern und umgekehrt (I 2 a).

- I 2 a Mengt sich Sündopfer unter Vollopfer und Vollopfer unter Sündopfer, auch nur eins auf zehntausend, so sterben sie alle.

b) Sündopfer oder Vollopfer unter Pflichtopfern (I 2 b).

- I 2 b Mengt sich Sündopfer unter Pflichtopfer, so taugt nur die Zahl von Sündopfern, die zum Pflichtopfer gehören; und ebenso, wenn sich Vollopfer unter Pflichtopfer mengt, taugt nur die Zahl von Vollopfern, die zum Pflichtopfer gehören.

gänzen „die Darbringer“. אֲחֵרֵיָתָם: Das Suffix meint die gestorbenen oder gestohlenen Opfertiere. *Beim Gelübde muß das vorhandene oder im Fall vorzeitigen Verlustes ein entsprechendes Opfertier dargebracht werden, bei der freien Gabe nur das vorhandene Opfertier, falls es nicht vorzeitig in Verlust gerät.*

I 2 a Voranstehen zwei nomin. abs. הַחֲטָאת und עֹלָה, beide durch parallele Relativsätze näher bestimmt: שְׁנֵתֵעֲרֶכְבָּהּ ist nach וְעֹלָה als selbstverständlich ausgelassen; בְּעֹלָה und בַּחֲטָאת entsprechen sich. נִתְּעַרְכָּה Nithpa'el von ערב wie bibl. Hithpa'el Esr 9₂ Ps 106₃₅ *sich vermischen mit, sich mengen unter*. Sobald die Tiere in חֲטָאת und עֹלָה geschieden sind, sollen sie streng getrennt bleiben. Ein einziges Sündopfertier unter zehntausend Vollopfertieren, ein einziges Vollopfertier unter zehntausend Sündopfertieren macht alle untauglich. Die zehntausend (רְבֹוא) zeigen, daß die Singulare חֲטָאת und עֹלָה kollektiv gemeint sind; ein Sichmengen kann immer nur bei einer Vielheit stattfinden. Statt „alle sind untauglich“ steht כָּלָם יָמוּתוּ. Das fällt auf, weil nach gemeinmenschlicher Anschauung gerade das opfertaugliche Tier sterben muß. Aber die Mischna denkt anders. Im Blut ist das Leben des Tiers an den Altar gerettet (Lev 17₁₁). *Nur das Tier, dessen Blut nicht an den Altar kommt, stirbt. Gott ist der Lebendige (חַי יְהוָה, חַי אֲנִי 64 mal im AT). Was zu ihm gehört, stirbt nicht.*

- I 2 b Wieder stehen zwei Nominativi absoluti mit kennzeichnendem

בין שהחובה מרבה והנדבה ממעט | בין שהנדבה מרבה והחובה
ממעט | בין ששתיהן שוות:

במה דברים אמורים | בחובה ובנדבה. אבל בחובה שנתערבה זו בזו |
אחת לזו ואחת לזו | שמים לזו ושמים לזו | שלש לזו ושלוש לזו | מחצה
כשר ומחצה פסול:

אחת לזו ושמים לזו | שלש לזו עשר לזו ומאה לזו | הממעט כשר | בין
משם אחד בין משני שמות בין מאשה אחת בין משתי נשים:

Relativsatz voraus: עולה שנתערבה בחובה und חטאת שנתערבה בחובה. Wie Sündopfer und Vollopfen haben auch die als Pflichtopfer eingebrachten Tiere vorerst ihr eigenes Gelaß. Mengen sich unter diese Pflichtopfer die schon ausgesonderten Sünd- und Vollopfen, so kommen sie ja zu ihresgleichen, da zu jedem Pflichtopfer ein Sündopfer und ein Voll-
opfer gehören; aber die besondere dem einzelnen Tier als Sünd- oder Vollopfen schon zuerkannte Bezeichnung verliert es wieder, wenn es sich unter die noch nicht geschiedenen Pflichtopfer mengt; darum sollen auch jetzt nur sovielen Vögel für opferfähig gelten zu Sünd- oder Vollopfen, als in die Gruppe der Pflichtopfer bisher schon gehörten. Durch Zufügen von Sünd- und Vollopfen soll sich die Zahl der Pflicht-
opfer nicht vermehren.

I 2c בין***בין...בין betont die Geltung des Vorausgehenden in drei möglichen Fällen. החובה מרבה: Wie das folgende ממועט für bibl. מעט, steht das Pu'alpartizipium מרבה statt des Zahladjektivs רבה: des Pflicht-
opfers kann es viel sein. Auffallend ist הנדבה als Zusammenfassung von נדרים und נדבות in I 1b, denn es handelt sich um die unter die Pflichtopfer sich mengenden Vollopfen; nach I 1b ist aber jede solche נדבה ein Vollopfen; alle Sündopfer sind notwendig Pflichtopfer. Aber נדבה Freiwilligkeit ist begrifflicher Gegensatz zu חובה Pflicht, und so gebraucht der Traktat den für Gelübde weniger passenden Ausdruck: neben der עולה שבחובה steht ihm die עולה שונדבה. Die kann auch wenig oder viel sein; sie kann endlich ebenso zahlreich sein wie die vor-
handenen Pflichtopfertiere. שיה bibl., im Neuhebr. punktiert man meist שיה. Aber ob wenig ob viel ob gleichviel Freioffer unter die vorhan-
denen Pflichtopfer sich mengten, nur die zu den Pflichtopfern gehörigen

c) Die Zahl gibt hier nicht den Ausschlag (I 2c).

I 2c Das gilt, ob des Pflichtopfers viel und an freier Gabe wenig, oder ob an freier Gabe viel und an Pflichtopfer wenig ist, oder ob beide gleich sind.

d) Pflichtopfer unter Pflichtopfern (I 3. 4).

I 3a Wovon redeten wir? Von Pflichtopfer und Gabe. Aber wenn Pflichtopfer sich untereinander mengt, eins dazu und eins dazu, zwei dazu und zwei dazu, drei dazu und drei dazu, so taugt die Hälfte, und die Hälfte taugt nicht.

I 3b Eins dazu, zwei dazu, drei dazu, zehn dazu und hundert dazu: da taugt nur die kleinere Zahl, sei es mit einem oder mit zwei Namen, sei es von einer oder von zwei Frauen.

Voll- und Sündopfer gelten als tauglich. Die erste Möglichkeit wird als die Regel betrachtet werden dürfen; aber auch Ausnahmefälle ändern das Urteil I 2b nicht.

I 3a בְּמָה bibl. hebr. s. Stade Hebr. Gr. § 134 f. Wovon sind Worte gesprochen? = wovon war die Rede (redeten wir)? Ebenso III 1a. Der Satz nimmt in der Antwort den I 2c betonten Gegensatz חֹבֶה נִדְבָה auf gegen I 2b, wo dem einen Glied חֹבֶה im andern חֲטָאת und עֹלָה gegenüberstanden. S. zu I 2c. אָבֵל aber s. Albrecht § 18a. Nun gibt es aber beim Pflichtopfer selbst einzelne Gruppen, die sich untereinander vermengen können. וְזוֹ זוֹ: beidemal bezieht sich זוֹ auf חֹבֶה; dieses Pflichtopfer vermengt sich mit diesem Pflichtopfer. Das Folgende schildert diese Vermengung der Pflichtopfergruppen noch genauer; dabei meinen die Zahlen die Pflichtopfertiere, וְזוֹ die einzelne Pflichtopfergruppe z. B. Geburt, Ausfluß, Sündopfer nach Vergehen usw. S. zu I 3b. Sind die Gruppen der Zahl der zugehörigen Tiere nach gleich oder wenig verschieden (eins und eins, zwei und zwei, drei und drei), so gilt bei ihrer Vermengung eine Hälfte als tauglich und eine Hälfte als untauglich. S. zu III 1a—c.

I 3b Ein Parallelfall zu I 3a, nur daß in der Menge der Pflichtopfer die ersten Gruppen sehr wenig zahlreich im Vergleich mit einer Hauptgruppe vertreten sind. Die Mischna erklärt die wenigeren für tauglich (הַמִּמְעוֹט כֶּשֶׁר) vergl. zu III 2a. b. Hinzugefügt wird, daß es einerlei ist, ob diese wenigeren mit einem oder zwei Namen bezeichnet und von einer oder zwei Frauen eingeliefert sind. שָׁם nach I 4a der Name der Gruppe. אִשָּׁה נְשִׁים: die Mehrzahl dieser Pflichtopfer, aber keineswegs alle (Samenfluß, Reinigung eines entweihten Nasiräers,

כִּיצַד מַשֵּׁם אֶחָד | לָדָה וְלָדָה זִיבָה וְזִיבָה מַשֵּׁם אֶחָד | מַשְׁגִּי שְׁמוֹת לָדָה
וְזִיבָה:

כִּיצַד מַשְׁתִּי גָשִׁים | עַל-זֹו לָדָה וְעַל-זֹו לָדָה עַל-זֹו זִיבָה וְעַל-זֹו זִיבָה
מַשֵּׁם אֶחָד | מַשְׁגִּי שְׁמוֹת עַל-זֹו לָדָה וְעַל-זֹו זִיבָה:

רַבִּי יוֹסִי אוֹמֵר | שְׁתֵּי גָשִׁים שֶׁלְקָחוּ קִנְיָהֶן בְּעֶרֶב אוֹ שְׁנֵתָנוּ דְּמִי קִנְיָהֶן
לִפְנֵהן | לֵאמֹר שִׁירָצָה כֹהֵן יִקְרִיב חֲטָאת וּלְאִיזֹו שִׁירָצָה יִקְרִיב עֹלָה | בֵּין
מַשֵּׁם אֶחָד בֵּין מַשְׁגִּי שְׁמוֹת:

פֶּרֶק ב.

קָן סְתוּמָה שֶׁפָּרַח מִמֶּנָּה גֹזֵל לְאִוִּיר אוֹ שֶׁפָּרַח לְבֵין-הַמָּתוֹת אוֹ שְׁמַת
אֶחָד מֵהֶם | יִקַּח וְיָג לְשָׁנִי:

Sündopfer wegen Vergehens, Reinigung von Aussätzigen), wurde wohl von Frauen gebracht (Blutfluß, Geburt). Vergl. I 4b. Daß hier und I 3a mit לָזוּ nicht die Herkunft von einer bestimmten Frau, sondern die Zugehörigkeit zu einer besondern Gruppe (שֵׁם) gemeint ist, geht in I 3a aus dem vorangehenden זֹו בָּזוּ שְׁנֵתָעֲרָבָה, in I 3b daraus hervor, daß zehn und hundert Pflichtopfer unmöglich von einer Frau stammen konnten. Unter welchen Kategorien sollte sie zu so vielen Pflichtopfern gezwungen sein? Aber daß der Priester sehr leicht einmal die Pflichtopfer von hundert Geburten oder hundert Ausflüssen (זִיבָה) beisammen haben konnte, ist wohl verständlich. Analog zu II 2. 3a könnte freilich לָזוּ in I 3a. b auf die Einbringerinnen der Opfertiere bezogen werden. Aber nach I 4b wäre dann doch עַל statt לָ zu erwarten.

I 4a כִּיצַד (= כְּאִיצַד *welcherseits*) wie vergl. Albrecht § 15 (S. 30). לָדָה, bibl. von יָלַד, *Geburt*, זִיבָה, von זָוַב (bibl. das Subst. זָוַב) *Ausfluß* (Blutfluß der Frauen, Samenfluß der Männer).

I 4b עַל-זֹו, vergl. I 1c עָלֶי עֹלָה, III 7a קָן עָלֶי: *es liegt dieser auf, diese schuldet*. לָדָה, זִיבָה die Opfertiere tragen den Namen des Anlasses ihrer Opferung vergl. schon I 2a. b חֲטָאת, עֹלָה, חֻבָּה.

I 4c יוֹסִי (Ἰωσῆς vielleicht bei Josephus bell. IV 18. 66 [Niese]; Marc 6s 15^{40. 47} u. Parall.; vielleicht auch Apg 4³⁶ s. W. Bauer NT WB). — R. Jose (ben Ḥalaphtha) um 150 n. Chr., in der Mischna über 330 mal,

- I 4a Wie mit einem Namen? Geburt und Geburt, Ausfluß und Ausfluß mit einem Namen. Mit zwei Namen: Geburt und Ausfluß.
- I 4b Wie von zwei Frauen? Diese schuldet für: Geburt, und diese für: Geburt, diese für: Ausfluß und diese für: Ausfluß, mit einem Namen. Mit zwei Namen: diese für: Geburt, und diese für: Ausfluß.
- I 4c Rabbi Jose sagt: Wenn zwei Frauen ihre Nester in Vermengung bekommen oder den Wert ihrer Nester dem Priester gegeben haben, so bringe der Priester ein Sündopfer dar für die, die ihm beliebt, und bringe ein Vollopfer dar für die, die ihm beliebt, sei es mit einem, sei es mit zwei Namen.

Kapitel II.

3. Was gilt, wenn ein Opfervogel entfliegt? (II 1—5).

a) Aus namenlosem Nest (II 1a).

- I 1a Wenn aus namenlosem Nest ein Junges in die Luft entflog oder unter die todgeweihten oder wenn eins von ihnen stirbt, nimmt man einen Partner dem zweiten.

meist ohne Vaternamen, sprach also mehrere Jahrzehnte nach dem Untergang des Tempels beachtete Urteile über das rechte Verhalten des Priesters beim Taubenopfer aus — nicht im Hinblick auf die Messiaszeit, in der weder Opfertiere vermengt werden (בְּעֵרִיב) noch Sündopfer (יִקְרִיב חֲטָאת) nötig sein dürften. Aber R. Jose vertieft sich in frühere Fragen in Hoffnung auf Wiederkehr des Tempeldienstes vor der Messiaszeit. לָקְחוּ קִנְיָהֶן בְּעֵרִיב sie nahmen (bekamen) ihre Nester in Vermengung: sie erhielten die vier Tiere beisammen, ungetrennt. דָּמָם (von דָּמָה gleichsein z. B. Jes 19): Gegenwert, Preis. Die zwei Frauen zahlen dem Priester den Wert von vier Opfervögeln, die er kaufen und darbringen soll. Trotzdem soll er nach Jose nur zwei darbringen, einen als Sündopfer und einen als Vollopfer, beidemale לֵאמֹר שְׂרִיצָה: „für die, die ihm beliebt“. Bei den eingelieferten Vögeln kann er sich auf die Vermengung der Tiere berufen; wenn er Geld erhielt, kaum auf die Ungesetzlichkeit solcher Einlieferung, da der Tempel hierfür eigene Einrichtungen hatte Scheq VI, VII 1. Besonders betont wird noch die Gleichgiltigkeit des Namens der Verpflichtung: „ob es mit einem oder mit zwei Namen geschieht“, vergl. I 3b. Man hat den Eindruck der Willkür. Vgl. die Rettungshypothese b. Erub 37a (Bertinoro).

II 1a קָן חֲתוּמָה nomin. abs., durch drei Relativsätze näher bestimmt

פָּרַח לְבֵין-הַקְּרֻבוֹת פָּסוּל וּפּוֹסֵל אֶחָד כְּנָגְדּוֹ שֶׁהִגְזִיל הַפּוֹרַח פָּסוּל וּפּוֹסֵל
אֶחָד כְּנָגְדּוֹ:

כִּיצַד | מִשְׁתִּי נָשִׁים לְזוֹ שְׁתִּי קָנִים וּלְזוֹ שְׁתִּי קָנִים | פָּרַח מִזוֹ לְזוֹ || פּוֹסֵל
אֶחָד בְּהִלְכָּתוֹ | חֹזֵר | פּוֹסֵל אֶחָד בְּחִזְרָתוֹ || פָּרַח וְחֹזֵר פָּרַח וְחֹזֵר | לֹא
הַפְסִיד כָּלוּם | שְׁאַפְלוּ הֵן מְעַרְבוֹת אֵין פְּחוֹת מִשְׁתִּים:

(שְׁמַת **שְׁפָרָה** שְׁפָרָה). סְתוּמָה (vergl. Ez 28³ Ps 51⁸) verborgen d. h. durch keine Benennung bezeichnet, *namenlos* (*anonym*). גּוֹזֵל das *Junge* des Vogels hier wie Gen 15⁹ von der Taube (Dtn 32¹¹ vom Adler). פָּרַח *fliegen* (so bibl. Ez 13²⁰, sonst: ausbrechen, sprossen). אֲוִיר = gr. ἀήρ. Auch zum zweiten שְׁפָרָה ist גּוֹזֵל als Subjekt zu ergänzen. לְבֵין (bibl. nur Jes 59²) *in die Mitte von, unter*. הַמֵּתוֹת: nicht „die Toten“ vergl. II 3c, sondern „die Sterbenden“ „die Todgeweihten“, über die das Urteil קָמוֹתוֹ ergangen ist I 2a II 3c. Vergl. das ängstliche Wort der Ägypter Ex 12³³ בָּלָנוּ מֵמָתִים (wir sind alle des Todes). Es sind die von der Opferung als untauglich ausgeschlossenen Tiere. Was unter sie kommt, ist ebenso untauglich (dem Tode verfallen). Wörtlich zu verstehen ist מִמֶּנּוּ אֶחָד מִמֶּנּוּ אֶחָד גּוֹזֵל מִמֶּנּוּ, eins der zwei Nestlinge, der Opfertiere, die jung genommen wurden, wenn das auch nicht inbezug auf das Geflügel ausdrücklich im Gesetz vermerkt ist. S. zu II 6a. יָקָה: Subj. ist der augenblickliche Besitzer des Nestes (Verkäufer, Opfernder, Opferpriester). זוּג = gr. ζεύγος, eig. Paar (so Chagig II 2 Pea II 6), dann wie hier *Paargenosse, Partner* vergl. גּוֹי עִם הָאָרֶץ, u. a. auf den Einzelnen bezogene Sammelnamen. לְשֹׁנִי, nachdem הִרְאִשׁוֹן entflohen oder verendet ist. Das unbenannte, namenlose Nest ist nach Verlust des einen Vogels unfertig; der zurückbleibende bedarf wieder eines Partners; untauglich wurde er nicht durch das Wegfliegen (Verenden) seines früheren Paargenossen.

II 1b לְבֵין-הַקְּרֻבוֹת פָּרַח konditionaler Vordersatz ohne Konjunktion als Subjekt zu dem Prädikat פָּסוּל וּפּוֹסֵל. Subjekt zu פָּרַח ist ein seinem Nest entfliegender Vogel (nach II 1a aus „namenlosem“ Nest). הַקְּרֻבוֹת (entspricht הַמֵּתוֹת II 1a): *die Darzubringenden und zur Darbringung bestimmten* (von קָרַב bibl. hebr. *sich nahend*). Diese Gruppe umfaßt als Untergruppen חֲטָאָה und עוֹלָה. Der in diese Gruppe fliegende opfer-

b) *Untauglich und macht einen untauglich* (II 1 b).

1 b Flog es unter die opferfertigen, so ist es untauglich und macht eines untauglich als sein Gegenüber; denn der entfliegende Jungvogel ist untauglich und macht einen untauglich als sein Gegenüber.

c) *Zwei Frauen mit zwei Nestern* (II 2).

2 Wie nun? Von zwei Frauen hatte jede zwei Nester; einer flog von der zu der. Er macht untauglich eins bei seinem Hingehn; kehrt er zurück, so macht er eins untauglich bei seiner Rückkehr. Wiederholt sich Flug und Rückkehr, so schadet es nichts; denn auch wenn sie vermenget sind, sind es nicht weniger als zwei.

fähige Vogel wird selbst (durch Verlassen seines Nestes) untauglich und macht untauglich einen *wie sein Gegenüber* (פְּנִיָּהּ, bibl. von Eva als Gegenbild Adams Gen 2 18. 20, LXX 18 κατ' αὐτόν, 20 ὅμοιος αὐτῷ). Gemeint ist: wie seinen Partner, der mit ihm ein Paar bilden könnte. Zur Begründung dieser Aussage (—ו hat begründende Kraft, s. Albrecht § 249) wird sie in allgemeiner Form wiederholt. הָעוֹל vergl. II 1 a. הַפֹּרֵחַ der „fliegende“ für „entfliegende“: sobald er fliegt, verläßt er sein Nest. Damit wird er untauglich und macht — überall — sein Gegenüber, mit dem er ein Paar hätte bilden können, ebenso untauglich. Was immer gilt, gilt auch, wenn er unter opferfertige Vögel (קָרְבָּנֹת) geflogen ist.

II 2 פִּיצוֹ s. zu I 4 a. Es handelt sich um Anwendung des allgemeinen Satzes in II 1 b. *Wie* (ist der Fall zu behandeln)? Der Fall wird kurz vorgebracht: Zwei Frauen kommen zum Priester, jede mit zwei Nestern (vier Vögeln). לָזוֹ bezieht sich hier — anders als I 3 a. b — auf eine der beiden Frauen, also auch מִזֶּה. Subjekt zu פָּרַח wie seit II 1 a. גּוֹזֵל. Durch Hin- und Rückflug werden ein Vogel der zweiten und zwei Vögel der ersten Frau unbrauchbar (der Flüchtling und der, zu dem er zurückkehrt. Damit ist von beiden Frauen je ein Nest ausgeschaltet, auch bei der zweiten, da zu jedem Pflichtopfer zwei Vögel gehören. Auffallend ist was folgt. פָּרַח וְחָזַר פָּרַח וְחָזַר (= *fliegt er hin und zurück, fliegt er hin und zurück*): die Wiederholung des Satzes berichtet die Wiederholung der Handlung. Nach der II 1 b ausgesprochenen Regel müßte eine erste Wiederholung solchen Flugs — natürlich bei den noch nicht ausgeschalteten Vögeln der ersten Frau auch ihr jetzt noch einziges Nest rauben, während der zweiten nach Verlust ihres dritten Vogels noch immer ein Nest bliebe. Eine weitere Wiederholung (das zweite וְחָזַר פָּרַח) ist dadurch ausgeschlossen, daß die

לֹזוֹ אַחַת לֹזוֹ שְׁתֵּי לֹזוֹ שְׁלֹשׁ לֹזוֹ אַרְבַּע לֹזוֹ חֲמֵשׁ לֹזוֹ שֵׁשׁ לֹזוֹ שִׁבְעָה
 פָּרַח מִן-הָרְאשׁוֹנָה לְשִׁנָּה לְשָׁלִישִׁית לְרִבְעִית לְחֲמִשִּׁית לְשִׁשִּׁית לְשִׁבְעִית
 חֹזֵר פּוֹסֵל אֶחָד בְּהִלְכָּתוֹ וְאֶחָד בְּחִזְקָתוֹ ॥ הָרְאשׁוֹנָה וְהַשְּׁנִיָּה אֵין לָהֶם
 כָּלוּם | הַשְּׁלִישִׁית יֵשׁ לָהּ אַחַת | הָרִבְעִית יֵשׁ לָהּ שְׁתֵּי | הַחֲמִשִּׁית יֵשׁ
 לָהּ שְׁלֹשׁ | הַשִּׁשִּׁית יֵשׁ לָהּ אַרְבַּע | הַשְּׁבִיעִית יֵשׁ לָהּ שֵׁשׁ:

פָּרַח וְחֹזֵר פּוֹסֵל אֶחָד בְּהִלְכָּתוֹ וְאֶחָד בְּחִזְקָתוֹ ॥ הַשְּׁלִישִׁית וְהָרִבְעִית
 אֵין לָהֶם כָּלוּם | הַחֲמִשִּׁית יֵשׁ לָהּ אַחַת | הַשִּׁשִּׁית יֵשׁ לָהּ שְׁתֵּי | הַשְּׁבִיעִית
 יֵשׁ לָהּ חֲמֵשׁ:

פָּרַח וְחֹזֵר פּוֹסֵל אֶחָד בְּהִלְכָּתוֹ וְאֶחָד בְּחִזְקָתוֹ ॥ הַחֲמִשִּׁית וְהַשִּׁשִּׁית
 אֵין לָהֶם כָּלוּם | הַשְּׁבִיעִית יֵשׁ לָהּ אַרְבַּע | וְיֵשׁ אֲמָרִים | הַשְּׁבִיעִית לֹא
 הַפְּסִידָה כָּלוּם ॥ וְאִם פָּרַח מִבֵּין-הַמִּתּוֹת לְכָלֶם הָרִי כָלֶם יָמוּתוּ:

eine Frau überhaupt keinen Vogel mehr hat, der zur anderen hin-
 fliegen könnte. Aber die Mishna erklärt schon die erste Wieder-
 holung für unschädlich. הפסיד meist: *Schaden leiden*, selten: *Schaden*
tun. Bei erster Bedeutung ist Subjekt כלום *irgend etwas* s. Albrecht
 § 34c: also *so leidet nichts Schaden*. Bei der zweiten Bedeutung bleibt
 Subjekt der hin- und herflatternde Vogel *so tut er keinerlei Schaden*.
 Das begründet der mit ׀ eingeleitete Satz. הן mit Prädikat מערבות
 kann sich nur auf die beiden noch übrigen Nester beziehen, die durch
 das Hin- und Herflattern *vermengt* werden. Aber auch wenn die
 Nester vermengt werden, *sind es nicht weniger als zwei*. פחות מן s.
 Albrecht § 94b. Aber wer wird mit „zwei“ gezählt: Nester oder
 Vögel? Der Grammatik nach müßte man an Nester denken, wie bei
 הן. Das bedeutete, daß in Vermengung geratene Nester doch tauglich
 blieben. Aber das gilt sonst nirgends. Also sind שתיים zwei Vögel,
 die ja auch nach obiger Rechnung der einen Frau übrig bleiben.
 Schwierig ist nun nur לא הפסיד כלום, da schon die erste Wiederholung
 von Flug und Rückflug der ersten Frau das noch gebliebene Nest
 raubt. Aber da dürfte die Regel R. Jose's (I 4c) gelten, daß auch
 dann der Priester das Sündopfer und das Vollopfer des vorhandenen
 Nestes der einen oder der anderen zuwenden kann.

II 3a Wie II 2 ein Beispiel zu der I 1b aufgestellten Regel. Auch
 hier (wie II 2, im Unterschied von I 3a. b) bezieht sich לֹזוֹ auf die

d) *Sieben mit eins bis sieben Vögeln* (II 3).

[3a Die hat einen, die: zwei, die: drei, die: vier, die: fünf, die: sechs und die: sieben. Er flog von der ersten zur zweiten, zur dritten, zur vierten, zur fünften, zur sechsten, zur siebenten. Er kehrt zurück, macht einen untauglich bei seinem Hingehen und einen bei seiner Rückkehr. Die erste und zweite behalten keinen, die dritte einen, die vierte zwei, die fünfte drei, die sechste vier, die siebente behält sechs.

[3b Er fliegt und kehrt zurück, macht einen untauglich bei seinem Hingehen und einen bei seiner Rückkehr. Die dritte und vierte behalten keinen, die fünfte einen, die sechste zwei, die siebente behält fünf.

[3c Er fliegt und kehrt zurück, macht einen untauglich bei seinem Hingehen und einen bei seiner Rückkehr. Die fünfte und sechste behalten keinen, die siebente vier; und manche sagen: der siebenten schadet es gar nicht. Fliegt aber einer von den todgeweihten zu ihnen allen, so sterben sie alle.

opferbringenden Frauen, deren es hier nicht wie II 2 zwei, sondern sieben sind. Dagegen meinen die Zahlen nicht wie II 2 Nester, sondern (wie das letzte שְׁתַּיִם von II 2) Opfervögel, wie aus der nachfolgenden Rechnung hervorgeht. Nun sind Ordinalzahlen der sieben Frauen und Kardinalzahlen ihrer Opfervögel gleich, also I hat 1, II—2, III—3, IV—4, V—5, VI—6, VII—7. Da fliegt 1 zu II, zu III, zu IV, zu V, zu VI, zu VII, und von da aus ebenso über alle einzelnen Stationen zurück. Hervorgehoben wird nach II 1b, daß der Entflogene beim Hinweg und Rückweg einen (Vogel) untauglich macht. *Daß er selbst durch Verlassen von I untauglich wird, ist nicht hier, aber II 1b gesagt und auch hier vorausgesetzt.* So ergibt sich als Erfolg seines Rundflugs, daß I und II keine Vögel mehr haben, III einen, IV 2, V 3, VI 4, VII (wohin er nur einmal flog, ohne nochmals dahin zurück-zukehren) 6.

II 3b Das Spiel dauert nach derselben Regel fort. Subjekt von פָּרַח וְחָזַר ist aber nicht mehr der jetzt ausgeschaltete Vogel der I, sondern der eine von III. Sein Rundflug hat den Erfolg, daß III und IV ausgeschaltet werden, die andern behalten V 1 VI 2 VII 5.

II 3c Fortsetzung von II 3a.b. Subjekt von פָּרַח וְחָזַר ist der eine von V; so fallen V VI weg, VII behält 4. יֵשׁ אֲזַמְרִים führt eine beachtenswerte, nicht allgemein feststehende Meinung ein. לֹא הִפְסִיד כָּלָם vergl. II 2. Die Vertreter der besondern Meinung stützen sich auf

קֹן סְתוּמָה וְקֹן מִפְרָשֶׁת פָּרַח מִן־הַסְתוּמָה לְמִפְרָשֶׁת יִקַּח זֶוֶג לְשָׁנִי | חֲזֹר
אוֹ שֶׁפָּרַח מִן־הַמִּפְרָשֶׁת רֹאשׁוֹן הָרִי כֻּלָּם יָמוּתוּ:

חֲטָאת מִכֶּן וְעוֹלָה מִכֶּן וְסְתוּמָה בְּאֻמָּצָה | פָּרַח מִן־הָאֻמָּצָה לְצַדִּיק אֶחָד
הֶלֶךְ וְאֶחָד הֶלֶךְ | לֹא הִפְסִיד כָּלֹוִם אֶלָּא יֹאמֶר | זֶה שֶׁהֶלֶךְ אֶצֶל חֲטָאוֹת
חֲטָאת וְזֶה שֶׁהֶלֶךְ אֶצֶל עוֹלוֹת עוֹלָה:
חֲזֹר לְאֻמָּצָה הָאֻמָּצָה יָמוּתוּ | אֵלֹו יִקְרְבוּ חֲטָאוֹת וְאֵלֹו יִקְרְבוּ עוֹלוֹת:

I 2 b, wonach nur die Pflichtsünd- und -vollopfen gezählt werden, wenn Pflichtopfer und freie Gabe beisammen sind — wie das bei Fünzfahl der Vögel der Fall sein dürfte. Zuletzt wird noch der Fall berücksichtigt, daß von den Todgeweihten (מִבֵּין־הַמֵּתוֹת s. zu II 1 a), also von den als untauglich ausgeschalteten Vögeln einer bei den Übriggebliebenen die Runde macht; der Erfolg kann nur sein, daß alle dem Tod geweiht werden (הָרִי כֻּלָּם יָמוּתוּ; zu I 1 c).

II 4 מִפְרָשֶׁת וְקֹן סְתוּמָה נֹקֵן מִפְרָשֶׁת nomin. abs.; סְתוּמָה vergl. zu II 1 a. מִפְרָשֶׁת partic. Pu'al von פָּרַשׁ vergl. III 7 d, *absondern* zu heiligem Gebrauch (vergl. פְּרִישׁוֹת Absonderung als Tugend, פָּרוֹשׁ = Phariseer). פָּרַח das Subjekt ergibt sich aus מִן־הַסְתוּמָה: ein Vogel des unbenannten Nestes. לְמִפְרָשֶׁת Zielbestimmung: es ist der Fall von II 1 b, wo nur statt des einen abgesonderten Nestes das ganze Gelaß der קְרֻבוֹת genannt war. Für das von ihm verlassene Nest gilt aber auch so das Urteil II 1 a: יִקַּח זֶוֶג לְשָׁנִי. S. zu II 1 a. Nun wird der Fall seiner Rückkehr in das verlassene Nest beurteilt: nach II 1 b ist er untauglich und macht einen als sein Gegenüber untauglich nach den Beispielen II 2. 3 bei seinem Hingehen und bei seiner Rückkehr. Also sind beide Vögel seines ursprünglichen Nestes untauglich und einer aus dem abgesonderten, so daß auch mit ihm ein aus Sündopfer und Vollopfen bestehendes Sündopfer nicht mehr gebracht werden kann. Also sind alle untauglich und dem Tod geweiht: הָרִי כֻּלָּם יָמוּתוּ.

II 5 a חֲטָאת, עוֹלָה, סְתוּמָה: nomin. abs. im sing. collect., wie das Folgende zeigt. מִכֶּן·מִכֶּן·בְּאֻמָּצָה: dabei kommt es natürlich nicht auf mathematische Genauigkeit an, auch nicht darauf, daß die Räume für die drei Tiergruppen in einer Linie liegen. פָּרַח: das Subjekt ergibt

e) *Namenloses und abgesondertes Nest* (II 4).

II 4 Bei namenlosem und abgesondertem Nest: flog einer vom namenlosen zum abgesonderten, nimmt man einen Partner dem zweiten. Kehrt er zurück oder fliegt vom abgesonderten einer zuerst, so sterben sie alle.

f) *Zwischen Sündopfer und Vollopfen Namenloses* (II 5).

II 5a Sündopfer hier, Vollopfen da, Namenloses in der Mitte: fliegt es von der Mitte zu den Seiten, eins hierhin, eins dahin, so schadet es nichts, sondern man sagt: der zu den Sündopfern kam, ist ein Sündopfer, der zu den Vollopfen kam, ist ein Vollopfen.

II 5b Kehrt er zur Mitte zurück, so sterben die Mittleren; die bringt man dar als Sündopfer und die bringt man dar als Vollopfen.

sich aus der folgenden Teilung אָהד...אָהד und aus מִן־הָאֶמְצַע: eine Sammelbezeichnung der noch namenlosen Vögel. לְצַדִּין: zu den vorher durch מִן bezeichneten Seiten (צַדִּין für bibl. צַד von צַד, später auch צַד). הֵלֶךְ*הֵלֶךְ dahin — dorthin, auch אֵילֶךְ, אֵילֶךְ Albrecht § 13. לֹא הַפְסִיד כָּלִים s. zu II 2.3c. Da durch das doppelte אָהד zwei Subjekte vorhanden wären, falls הַפְסִיד Schaden tun übersetzt wird, wäre trotz des vorangehenden פָּרַח hier die Mehrzahl הַפְסִידוּ zu erwarten; es ist also angezeigt, bei der feststehenden Formel כָּלִים als Subjekt zu betrachten und הַפְסִיד mit Schaden leiden zu übersetzen: so leidet nichts Schaden. אֶל (für לֹא), sondern — beachte den Anklang an gr. ἀλλά, Albrecht § 18a. יֹאמַר: man sagt s. Albrecht § 34d. לְצַד für צַד bibl. חֲטָאוֹת, nachher עוֹלוֹת pl. statt des sing. collectiv. zu Anfang. הֵלֶךְ ungenau für פָּרַח. Da die von der סְתוּמָה wegfliegenden Vögel noch „namenlos“ sind, erhalten sie, auch wenn sie von sich aus sich auf Sündopfer und Vollopfen verteilen, die entsprechende Bezeichnung.

II 5b חֵנֶר לְאֶמְצַע Vordersatz eines Bedingungssatzes: der Fall ist als Tatsache erzählt, um das Urteil darüber mitzuteilen. Subjekt ist einer der nach II 5a aus der Mitte („den Namenlosen“) zu den Seiten (Sünd- und Vollopfen) geflogenen Opfervögel. חֲטָא und עוֹלָה darf nicht unter die סְתוּמָה kommen, da hier leicht die חֲטָא zur עוֹלָה und die עוֹלָה zur חֲטָא umbenannt und demnach falsch geopfert werden könnte. Also sind alle in der Mitte durch den einen verirrtten Vogel untauglich: sie sterben alle wie I 2a II 3c.4. Aber von den אֶמְצָעִים geschieden bleibt das Loos der seitlichen Gruppen חֲטָא und עוֹלָה. Auf sie bezieht sich וְאֵלּוּ...אֵלּוּ diese...und jene (Albrecht § 30a). יִקְרְבוּ (von קָרַב) sie nahen sich = sie werden geopfert vergl. II 1b הִקְרְבוּ חֲטָאוֹת, עוֹלוֹת ihrem Namen entsprechend.

חֹר או שִׁפְרָח מִן-הָאֲמָצַע לְצַדְדֵּין | הָרִי כָלָם יָמוּתוּ:

אֵין מְבִיאִין תְּרִין כְּנָגֵד בְּנֵי יוֹנָה וְלֹא בְנֵי יוֹנָה כְּנָגֵד תְּרִין:

כִּיצַד || הָאִשָּׁה שֶׁהֵבִיָּאָה חֲטָאֲתָהּ תֹר וְעוֹלָתָה בֶן-יוֹנָה | תִּכְפַּל וְתֵבִיא עוֹלָתָה
תֹר || עוֹלָתָה תֹר וְחֲטָאֲתָהּ בֶן-יוֹנָה || תִּכְפַּל וְתֵבִיא עוֹלָתָה בֶן יוֹנָה || בֶּן-עֲזִי
אוֹמֵר | הוֹלְכִים אַחֵר הָרָאשׁוֹן:

הָאִשָּׁה שֶׁהֵבִיָּאָה חֲטָאֲתָהּ וּמָתָה יָבִיאוּ הַיֹּרְשִׁים עוֹלָתָה | עוֹלָתָהּ וּמָתָה
לֹא יָבִיאוּ הַיֹּרְשִׁים חֲטָאֲתָהּ:

II 5c חֹר: nämlich der nach seinem Flug zur Seite zurückgekehrte Flüchtling aus der Mitte. Er kehrt jetzt zu den Seiten zurück *oder es fliegt jetzt (ein anderer) von der Mitte zu den Seiten*, so sterben nicht bloß die in der Mitte nach II 5b, sondern auch die auf der Seite, zu denen der Vogel aus der Mitte der Sterbenden kommt (vergl. II 3c). So ist כָּלָם zu begrenzen. Uneingeschränkt gilt es nur, wenn die todgeweihten mittleren Vögel nach beiden Seiten geflogen sind.

II 6a כְּנָגֵד vergl. II 1b. Sämtliche Gesetzesstellen, die vom Geflügelopfer handeln, nennen Turteltauben (תְּרִים) oder Tauben (בְּנֵי הַיֹּנָה); wo ein Vogelpaar geopfert werden soll, ist die stehende Formel שְׁתֵּי תְּרִים או שְׁנֵי בְנֵי יוֹנָה. Dabei sagt der Ausdruck בֶּן-יוֹנָה, trotz der Übersetzung der LXX σοσός περισσῶν, nichts über das Alter, vielleicht etwas über das Geschlecht der Opfertauben aus (vergl. den Ausdruck בְּרִיאָדָם). Dem Gesetz entsprechend fordert diese Mischna, daß die Darbringung immer aus gleichartigen Vögeln (entweder Turteltauben oder Tauben), nicht aus Turteltaube und Taube bestehe. Die Weisung richtet sich an die Laien (מְבִיאִין), nicht an den Opferpriester (מִקְרִיבִין).

II 6b כִּיצַד Wie (wird die Regel II 6a wichtig?). הָאִשָּׁה: Auch hier, wie in dem ganzen Traktat, ist ohne Weiteres als Bringer des Opfers eine Frau gedacht, obwohl auch der Mann oft genug — Sündopfer

I 5c Kehrt er zurück oder fliegt es von der Mitte zu den Seiten, so sterben sie alle.

4. Nur Turteltauben oder nur Tauben (II 6a b).

I 6a Man bringt nicht Turteltauben dar als Gegenstück von Tauben und nicht Tauben als Gegenstück von Turteltauben.

I 6b Wie nun? Wenn eine Frau als Sündopfer eine Turteltaube brachte und als ihr Volloffer eine Taube, so verdopple sie es und bringe als ihr Volloffer eine Turteltaube. War ihr Volloffer eine Turteltaube und ihr Sündopfer eine Taube, so verdopple sie es und bringe als ihr Volloffer eine Taube. Der Sohn 'Azzaj's sagt: man folgt dem ersten.

5. Ergänzung eines Opfers durch Erben (II 6c).

I 6c Hat eine Frau ihr Sündopfer gebracht und ist gestorben, so bringen die Erben ihr Volloffer; ihr Volloffer und ist gestorben, so bringen die Erben nicht ihr Sündopfer.

wegen eines Vergehens Lev 51—5, Samenfluß, Aussatz, Entweihung eines Nasiräers — zum Vogelopfer verpflichtet sein konnte. Die Mischna will, daß bei Einbringung von zweierlei Opfervögeln der als Sündopfer gebrachte entscheidet; das Sündopfer muß nach Lev 58 zuerst dargebracht werden. Das meint wohl auch das Urteil des Ben 'Azzaj: **הוֹלִיכִים** *man geht (richtet sich) nach dem Ersten*. Schime'on ben 'Azzaj (s. Bacher Die Agada der Tannaiten I 409—424) um 120 n. Chr., Zeitgenosse des R. 'Akiba. **הַכָּפֵל** (bibl. **כָּפַל**) sie verdopple — zwar nicht das ganze Opfer, aber beidemal das Volloffer, für das sie ein Tier gebracht hat und noch eins bringen muß.

II 6c Ein anderer Fall der Ergänzungsbedürftigkeit eines Geflügelopfers wird an II 6b angereiht. Voraus steht ein nomin. abs. mit näher bestimmendem Relativsatz. Die Frau hat ihr Sündopfer gebracht, ist aber gestorben, ehe sie ihr Volloffer brachte. Das ist ungewöhnlich, da regelmäßig beide Tiere in einem Nest eingeliefert wurden. Ein Geflügelsündopfer bedarf immer der Ergänzung durch ein Geflügelvolloffer Lev 57—10. Das müssen also die Erben (**הַיֹּרְשִׁים**) nachliefern. Nicht so, wenn die Frau ein Volloffer — als Gelübde oder freie Gabe (vergl. I 1 b) gebracht hat. Das war kein Pflichtopfer, das eines Sündopfers als Ergänzung bedarf, vergl. Lev 114—17. Vor **עוֹלָתָהּ וּמִתָּהּ** ergänze: **הָאִשָּׁה שֶׁהֵבִיָּאָה**.

פֶּרֶק ג.

בְּמָה דְּבָרִים אָמורִים | בְּכֹהֵן נִמְלֵךְ | אֲבָל בְּכֹהֵן שְׂאִינוּ נִמְלֵךְ | אַחַת לְזוֹ
וְאַחַת לְזוֹ | שְׁתֵּי לְזוֹ וְשְׁתֵּי לְזוֹ | שְׁלֹשׁ לְזוֹ וְשְׁלֹשׁ לְזוֹ:

עֲשֵׂה כָלֶם לְמַעַל | מִחֲצֵה כָּשֶׁר וּמִחֲצֵה פְסוּל || כָּלֶן לְמַטָּן | מִחֲצֵה כָּשֶׁר
וּמִחֲצֵה פְסוּל:

חֲצִינוּ לְמַעַל וְחֲצִינוּ לְמַטָּן | אֶת-שְׁלֹמֶעַל מִחֲצֵה כָּשֶׁר וּמִחֲצֵה פְסוּל |
וְאֶת-שְׁלֹמֶט מִחֲצֵה כָּשֶׁר וּמִחֲצֵה פְסוּל:

אַחַת לְזוֹ וְשְׁתֵּי לְזוֹ וְשְׁלֹשׁ לְזוֹ וְעֶשֶׂר לְזוֹ וּמֵאָה לְזוֹ | עֲשֵׂה כָלֶן לְמַעַל
מִחֲצֵה כָּשֶׁר וּמִחֲצֵה פְסוּל | כָּלֶן לְמַטָּן מִחֲצֵה כָּשֶׁר וּמִחֲצֵה פְסוּל:

III 1a Die Mischna III 1 als Ganzes ist eine rechtfertigende Anmerkung zu I 3a, indem sie den Priester ad absurdum führt, der sich nicht nach dem Urteil von I 3a richtet. Schon der Anfang **בְּמָה דְּבָרִים אָמורִים** mit nachfolgendem **אֲבָל** ist wie I 3a gebildet, und das angeschlossene Beispiel ist dasselbe wie I 3a. Mit **דְּבָרִים אָמורִים** wird also durchaus nicht an II 6c, sondern an I 3a angeknüpft. I 3a ist die Rede vom Verfahren eines **כֹּהֵן נִמְלֵךְ**, *eines sich beratenden Priesters*, eines Priesters, der sich von dem schriftgelehrten Tannaiten raten läßt. **מֶלֶךְ** s. Neh 57: **וַיִּמְלֶךְ לְבִי עָלַי** „und es beriet sich mein Herz in mir“. Ein sich beratender Priester handelt nach I 3a. Aber das Folgende schildert, wie es **בְּכֹהֵן שְׂאִינוּ נִמְלֵךְ** (*beim sich nicht beratenden Priester*) geht. Nun wird der Fall von I 3a wiederholt: Die Zahlen meinen die Pflichtopfertiere, **וְזוֹ** die einzelne Pflichtopfergruppe. Sind unter den mit einander vereinigten Tieren die einzelnen, jetzt nicht mehr geschiedenen Gruppen gleich groß oder doch nicht sehr verschieden (eins und eins, zwei und zwei, drei und drei), so soll nach I 3a die Hälfte tauglich, die Hälfte untauglich sein. Der unberatene Priester fragt nicht nach diesem Urteil, dessen Recht nun gezeigt wird.

III 1b Der unberatene Priester bringt sie alle oben dar: da ist die Hälfte untauglich, so viele müßten Sündopfer sein; oder er bringt alle

Kapitel III: Nachtrag.

6. Der Priester und die eingelieferten Opfervögel (III 1—9).*a) Gleiche Zahl in Gruppen verschiedenen Namens* (III 1).

III 1a Wovon redeten wir? Von einem Priester, der sich berät; aber wenn ein Priester sich nicht berät, da ist „eins dazu und eins dazu, zwei dazu und zwei dazu, drei dazu und drei dazu“.

III 1b Behandelt er alle oben, so ist eine Hälfte tauglich und eine Hälfte untauglich; alle unten, so ist eine Hälfte tauglich und eine Hälfte untauglich;

III 1c Zur Hälfte oben und zur Hälfte unten, so ist von den obern eine Hälfte tauglich und eine Hälfte untauglich, und von den untern eine Hälfte tauglich und eine Hälfte untauglich.

b) Großer Unterschied der Zahl in einzelnen Gruppen (III 2).

III 2a „Eins dazu, zwei dazu, drei dazu, zehn dazu und hundert dazu“: behandelt er alle oben, so ist eine Hälfte tauglich und eine Hälfte untauglich; alle unten, so ist eine Hälfte tauglich und eine Hälfte untauglich;

unten dar; da ist die Hälfte untauglich; denn so viele müßten Voll-opfer sein.

III 1c Auch wenn er ihre Hälfte (חֲצִי, bibl. חָצִי mit suff.) oben und die andere Hälfte unten bringt, dürfte doch die Hälfte fälschlich oben und die Hälfte fälschlich unten dargebracht sein, da jedes einzelne Nest sein Sündopfer und Vollopfer zu stellen hatte: *also hat der nicht beratene Priester die doppelte Arbeit ohne andern Erfolg als der sich beratende Priester, der nach der Regel I 3a die Hälfte der Tiere als untauglich vom Opfer ausschließt.* אֶת־שְׁלֹמֶטָן, אֶת־שְׁלֹמֶעֱלָן zwei nomin. abs.; „אֶת“ substantiviert einen im Nominativ stehenden Relativsatz“ Albrecht § 30g.

III 2a führt die mit III 1 beginnende Anmerkung zu I 3a, jetzt aber zu I 3b weiter: Unter den jetzt miteinander vereinigten, für Pflichtopfer eingelieferten Vögeln sind die ursprünglichen Gruppen von weit auseinanderliegender Größe: eins, zwei, drei, zehn, hundert. Nach I 3b ist hier nur die kleinere Zahl tauglich, ob sie in sich einheitlich ist oder aus verschiedenen Gruppen besteht, die von einer oder mehreren Frauen eingebracht sein können. In III 2a wird der Fall I 3b wörtlich wiederholt, dann das Verfahren des unberatenen Priesters von III 1a (כִּהֵן שְׂאִינֵנוּ וְנִמְלֵךְ) aufgewiesen. Entweder bringt er alle oben dar (עֲשֶׂה) hauptsächlich von der Blutspende s. I 1a), dann sind die Sünd-

חֲצֵיזָן לַמַּעֲלָן וְחֲצֵיזָן לַמַּטָּן הַמֵּרְבָּה כָּשֶׁר:

זֶה הַכָּלָל | כָּל-מָקוֹם שֶׁאֵתָּה יָכֹל לְחַלֵּק אֶת-הַקִּנִּים | וְלֹא יִהְיֶה מִשְׁלֹ-אִשָּׁה
אֶחָת בֵּין מַלְמַעֲלָן בֵּין מַלְמַטָּן | מִחֲצָה כָּשֶׁר וּמִחֲצָה פָסוּל || כָּל-מָקוֹם
שֶׁאֵין אֵתָּה יָכֹל לְחַלֵּק אֶת-הַקִּנִּים | עַד-שֶׁיִּהְיֶה מִשְׁלֹ-אִשָּׁה אֶחָת בֵּין מַלְמַעֲלָן
בֵּין מַלְמַטָּן | הַמֵּרְבָּה כָּשֶׁר:

חֲטָאת לְזוֹ וְעוֹלָה לְזוֹ | עָשָׂה כֻלָּם לַמַּעֲלָן מִחֲצָה כָּשֶׁר וּמִחֲצָה פָסוּל |
כֻּלָּם לַמַּטָּן מִחֲצָה כָּשֶׁר וּמִחֲצָה פָסוּל | חֲצֵיזָן לַמַּעֲלָן וְחֲצֵיזָן לַמַּטָּן שְׁתֵּיהֶם
פָסוּלִים שְׁאֵנִי אוֹמֵר | חֲטָאת קִרְבָּה לַמַּעֲלָן וְעוֹלָה לַמַּטָּן:

opfer nicht dargebracht, also nur die Hälfte ist tauglich. Oder er bringt alle unten dar, dann fehlen die Vollopfere. Also auch so ist nur die Hälfte brauchbar. Das erste Mal sind sicher zu viele Sündopfer, das zweite Mal sicher zu viele Vollopfere dargebracht.

III 2b Wenn die Hälfte oben und die Hälfte unten dargebracht wird, so wird hier die große Zahl (הַמֵּרְבָּה — also in dem Beispiel die Gruppe der hundert) für tauglich erklärt gegenüber den eins und zwei und drei und zehn, zusammen 16. Von der großen Gruppe dürften viele richtig auf oben und unten verteilt sein, bei der kleinen Zahl ist es in den vier kleinen Gruppen sehr zweifelhaft. Der Verfasser dieser Mischna hält es für klüger, wenn der sich beratende Priester nur für die Darbringung der kleinen Zahl — hier der sechzehn — sorgt und so die Einbringer dieser Tiere befriedigt, während der unberatene Priester alle Tiere opfert und doch höchstens die Einbringer der großen Gruppe befriedigen kann, von denen jeder sein Opfer auch in der kleinen Zahl dargebracht sehen dürfte. Das ist vielleicht die Meinung der nicht sicher zu deutenden Mischna.

III 2c זֶה הַכָּלָל (s. Bacher, Terminologie der Bibel- und Traditions-exegese I 80) leitet nicht die aus den Beispielen fließende Folgerung ab, sondern stellt eine allgemein brauchbare Regel auf (כָּלָל Zusammenfassung). כָּל-מָקוֹם שֶׁ eig. *allerorts wo*, dann auch *jedesmal wenn*. אֵתָּה: Der Ausdruck stammt aus der Instruktionsstunde für den jungen Opferpriester. Er hat die Aufgabe, die eingelieferten Nester so zu teilen, daß die einer Frau nicht oben oder unten sind, sondern dem Gesetz gemäß oben und unten. Da jedes Nest ursprünglich zwei Vögel enthält, mußte sich in der Regel eine solche Teilung durchführen lassen,

II 2b zur Hälfte oben und zur Hälfte unten: da taugt die größere Zahl.

II 2c Das ist die Regel: jedesmal, wenn du die Nester teilen kannst und es sind nicht die einer Frau sei es oben, sei es unten, ist eine Hälfte tauglich und eine Hälfte untauglich; jedesmal, wenn du die Nester nicht teilen kannst, bis daß die einer Frau sei es oben sei es unten sind, taugt die größere Zahl.

c) Gruppen von Opfervögeln (III 3. 4).

III 3 Sündopfer dazu und Volloffer dazu: behandelt er alle oben, so ist eine Hälfte tauglich und eine Hälfte untauglich; alle unten, so ist eine Hälfte tauglich und eine Hälfte untauglich; zur Hälfte oben und zur Hälfte unten, so sind beide Teile untauglich; denn ich sage: Sündopfer ward oben dargebracht und Volloffer unten.

auch wenn eine Verwirrung unter den Vögeln eingetreten ist. Selbst dann ist der eingetretenen Verwirrung halber nur die Hälfte tauglich. Aber es können auch Vögel aus dem gemeinsamen Gelaß weggefliegen oder gestorben sein (II 1a). Kommt also der Priester mit der Zweiteilung nicht zurecht, so soll er *die große Zahl* für tauglich erklären. die Zahl der Gruppe, die auch alle andern Gruppen zu decken vermag. Wenn hundert Nester tauglich sind, dann sind es auch sechzehn. — Während III 1a—2b eine Erklärung und Rechtfertigung von I 3a. b bilden, gibt III 2c eine Regel, die leichter als I 3a. b sich befolgen läßt. So ist es fraglich, ob III 2c von dem Schreiber sei es von I 3a. b, sei es von III 1a—2b herrührt. יהו 3. pl. Imperf. von הָיָה nach aramäischer Bildungsart s. Albrecht § 122. בֵּין . . בֵּין disjunktiv *sei es . . . sei es = entweder . . oder* Albrecht § 227. מִשָּׁל אִשָּׁה אַחַת von denen einer Frau: aus jedem Nest soll das Sündopfer unten, das Volloffer oben dargebracht werden I 1a: so sollte jedes Pflichtopfer auf oben und unten verteilt sein. Nun hat in den beiden parallelen Sätzen das wiederkehrende בֵּין . . בֵּין verschiedenen Sinn. Das „Entweder-oder“ meint zuerst absoluten Ausschluß der andern Seite, das zweite Mal die entscheidende Bestimmung des Opferplatzes jedes Nestvogels durch den Priester. Also zuerst: Du kannst die Nester teilen und die einer Frau sind nicht (ungeteilt) oben oder unten; und dann: Du kannst die Nester nicht teilen, bis die (Vögel) einer Frau (nach Deinem Willen) oben oder unten sind.

III 3 חֲטָאת-עוֹלָה sind kollektive absolute Nominative, kollektiv wegen בָּלֶם, מִחֲצָה (חֲצִיָּן) לָיו . . לָיו bezeichnet die Bestimmung, den Namen. Gemeint ist: Sündopfer und Volloffer gehören zur gleichen Gruppe.

חטאת ועולה וסתומה ומפרשת | עשה כלם למעלן מחצה כשר ומחצה
 פסול | כלם למטן מחצה כשר ומחצה פסול | חצין למעלן וחצין למטן
 אין כשר אלא סתומה והיא מתחלקה ביניהם:

חטאת שנתערבה בחובה | אין כשר אלא מנין חטאות שבחובה | חובה
 שנים בחטאת מחצה כשר ומחצה פסול | וחטאת שנים בחובה המנין
 שבחובה כשר:

וכן עולה שנתערבה בחובה | אין כשר אלא מנין עולות שבחובה | חובה
 שנים בעולה מחצה כשר ומחצה פסול | ועולה שנים בחובה המנין
 שבחובה כשר:

Wieder wird, wie III 1 b. c III 2 a. b, die dreifache Behandlungsweise des nicht beratenen Priesters vorgeführt: alle oben, alle unten, zur Hälfte oben, zur Hälfte unten, Wenn alle oben oder alle unten behandelt werden, so gilt auch diesmal die Hälfte für tauglich und die Hälfte für untauglich: das eine Mal kommen die Sündopfer, das andere Mal die Vollopfen nicht zu ihrem Recht. Wird die Hälfte oben und die Hälfte unten dargebracht, so betont hier der Traktat mit einer ganz ungewöhnlichen Hervorhebung persönlicher Anschauung beide Teile (שתייהם) für untauglich. Die Begründung mit *אני אומר* fällt in der tannaitischen, überall auf Überlieferung sich berufenden Welt auf das stärkste auf. Freilich führt dieses *אני אומר* einen entscheidenden Beweis an: *Sündopfer wird oben, Vollopfen unten dargebracht*. Wurden die schon als *חטאת* und *עולה* bezeichneten Tiere von Priestern wieder vermengt und dann erst in die Hälften zerteilt, so muß dieses Vergehen gegen I 1 a ziemlich sicher eintreten.

III 4 Die vorausgestellten vier absoluten Nominative bezeichnen die vier beim Opferpriester vereinigten Vogelgruppen vergl. II 4. 5 a: *Sündopfer, Vollopfen, Namenloses und Abgesondertes* (Opfer mit bestimmtem Namen vergl. I 4 a). Auch da wird gezeigt, was bei den drei gewöhnlichen Behandlungsweisen sich ergibt. *Alle oben* oder *alle unten* darbringen läßt wieder *die Hälfte untauglich* werden, die an der entgegengesetzten Stelle dargebracht werden sollte; von allem *die Hälfte oben*

I 4 Sündopfer, Vollopfer, Namenloses und Abgesondertes: behandelt er alle oben, so ist eine Hälfte tauglich und eine Hälfte untauglich; alle unten, so ist eine Hälfte tauglich und eine Hälfte untauglich; zur Hälfte oben und zur Hälfte unten, so ist nur Namenloses tauglich und wird unter sie verteilt.

d) Sündopfer und Vollopfer unter Pflichtopfern (III 5. 6).

I 5 „Mengt sich Sündopfer unter Pflichtopfer, so taugt nur die Zahl von Sündopfern, die zum Pflichtopfer gehören“. Pflichtopfer zwei bei Sündopfer: da ist eine Hälfte tauglich und eine Hälfte untauglich; und Sündopfer zwei bei Pflichtopfer, so taugt die Zahl, die zum Pflichtopfer gehört.

I 6 „Und ebenso, wenn sich Vollopfer unter Pflichtopfer mengt, taugt nur die Zahl von Vollopfen, die zum Pflichtopfer gehören“. Pflichtopfer zwei bei Vollopfer: da ist eine Hälfte tauglich und eine Hälfte untauglich; und Vollopfer zwei bei Pflichtopfer, so taugt die Zahl, die zum Pflichtopfer gehört.

und die Hälfte unten darbringen läßt so viele tauglich, als ursprünglich namenlos waren, während Sündopfer, Vollopfer und Abgesondertes untauglich sind, wenn nicht jedes an dem ihm zukommenden Orte geopfert wird. Durch die Opferung oben und unten ist das Namenlose nun zwischen ihnen geteilt, den Opfern oben = Vollopfen und den Opfern unten = Sündopfern.

III 5 ist Wiederholung und Näherbestimmung des ersten Satzes von I 2b. An den wiederholten Satz schließt sich die Beurteilung des Falls von שְׁנֵי בָּחֻטָּאִים חֹבֶה: zwei Vögel der Gruppe Pflichtopfer geraten in die Gruppe: Sündopfer; von ihnen ist die Hälfte tauglich (einer, da bei jedem Pflichtopfer ein Sündopfer sein muß [I 1b]) und die Hälfte untauglich, nämlich der eine, der von den zwei Pflichtopfervögeln als Vollopfer zu gelten hatte (I 1b). Dann wird ein anderer Fall beurteilt: zwei Vögel der Gruppe „Sündopfer“ geraten in die Gruppe „Pflichtopfer“; da kommt der aus I 2b vorausgestellte Satz zu seinem Recht: nur die Zahl Sündopfer sind tauglich, die zu den Pflichtopfern gehören. Da jedes Pflichtopfer aus Vollopfer und Sündopfer nach I 1b besteht, müßten die neuhinzugekommenen Sündopfer untauglich bleiben, aber vielleicht ersetzen die hinzugekommenen Sündopfer durch Tod oder sonstigen Abgang entstandene Lücken.

III 6 ist Parallele zu III 5 mit Wiederholung und Näherbestimmung des letzten Satzes von I 2b. Auch hier schließt sich an die

הָאִשָּׁה שְׁאָמְרָה הָרִי עָלֶי קֵן כְּשֶׁאֵלֵד זָכָר | לְלֶדֶה זָכָר | מִבֵּיאָה שְׁתֵּי קִנִּים
אֶחָת לְנִדְרָה וְאֶחָת לְחֻבָּתָהּ וְנִתְּנָן לַכֹּהֵן:

וְהִכְהֵן צָרִיךְ לַעֲשׂוֹת שְׁלֹשׁ פְּרִידִין מִלְמַעְלָן וְאֶחָת מִלְמַטָּן:

לֹא עָשָׂה כֵן אֲלֹא עָשָׂה שְׁתֵּים מִלְמַעְלָן וּשְׁתֵּים מִלְמַטָּן וְלֹא נִמְלָךְ | צָרִיכָה
לִהְבִּיא עוֹד פְּרִידָה אֶחָת וְיִקְרִיבָנָה לְמַעְלָן:

מִמֵּין אֶחָד | מִשְׁנֵי מִיָּנִין תָּבִיא שְׁתֵּים | פֶּרֶשָׁה נִדְרָה צָרִיכָה לִהְבִּיא עוֹד
שְׁלֹשׁ פְּרִידִים | מִמֵּין אֶחָד | מִשְׁנֵי מִיָּנִים תָּבִיא אַרְבַּע || קִבְּעָה נִדְרָה צָרִיכָה
לִהְבִּיא עוֹד חֲמֵשׁ פְּרִידִים | מִמֵּין אֶחָד | מִשְׁנֵי מִיָּנִים תָּבִיא שֵׁשׁ:

Wiederholung aus I 2b die Beurteilung zweier Fälle durchaus parallel den in II 5 besprochenen. *Von Gruppe Pflichtopfer geraten zwei Vögel in Gruppe Vollopfers; ihre Hälfte, der eine Vogel, der im Pflichtopfer Vollopfers sein muß, ist tauglich, die andere Hälfte, der im Pflichtopfer als Sündopfer zählende Vogel, muß in der Gruppe Vollopfers untauglich sein.* Dann: *von Gruppe Vollopfers geraten zwei Vögel in die Gruppe Pflichtopfer. Da ist nur die Zahl Vollopfers tauglich, die zu den Pflichtopfern gehören, da zu jedem Pflichtvollopfers ein Sündopfer gehört.* Nur ausnahmsweise kann ein neuhereingekommenes Vollopfers tauglich bleiben als Ersatz für vorzeitigen Abgang.

III 7a schildert den im Folgenden bearbeiteten Fall. הָרִי עָלֶי קֵן vergl. I 1c. Das gelobte Nest besteht nicht aus Sündopfer und Vollopfers, sondern nach I 1b aus zwei Vollopfers. כְּשֶׁאֵלֵד *wenn ich gebäre* s. Albrecht § 27 c. זָכָר, nicht בֵּן, weil aller Nachdruck auf der Geschlechtsbestimmung liegt. Die Hoffnung ist erfüllt: יִלְדָה זָכָר. So erfüllt die Frau ihre Pflicht: sie opfert ihr Gelübde, ein Nest mit zwei Vollopfers, und bringt ihr Pflichtopfer als Wöchnerin, ein Nest mit Sündopfer und Vollopfers (Lev 12s). Das gibt sie dem (zuständigen) Priester.

III 7b Der Priester hat nun ordnungsmäßig (צָרִיךְ er ist *schuldig, verpflichtet*) drei Stück (פְּרִידִין pl. zu פְּרִידָה das einzelne Tier aus dem Nest) oben zu behandeln (die beiden Vollopfers des Gelübdes und das eine des Pflichtopfers) und eines unten (das eine Sündopfer des Pflichtopfers). Beachte das Geschlecht der Zahlwörter: שְׁלֹשׁ zu פְּרִידִין, אֶחָת zu פְּרִידָה.

e) *Gelübde und Pflichtopfer* (III 7. 8).

- III 7a Hat eine Frau gesagt: „ich leiste ein Nest, wenn ich einen Knaben gebäre“ und einen Knaben geboren, so bringt sie zwei Nester, eins für ihr Gelübde und eins als ihr Pflichtopfer und gibt sie dem Priester.
- III 7b Und der Priester muß drei Stück oben behandeln und eines unten.
- III 7c Tat er nicht so, sondern behandelte zwei oben und zwei unten, ohne sich Rat zu holen, so muß sie noch ein Stück bringen, und er opfert es oben,
- III 7d von einer Art; von zwei Arten bringt sie zwei. Hat sie ihr Gelübde abgesondert, so muß sie noch drei Stück bringen, von einer Art; von zwei Arten bringt sie vier. Hat sie ihr Gelübde festbestimmt, so muß sie noch fünf Stück bringen, von einer Art; von zwei Arten bringt sie sechs.

III 7c Wieder wird der sich nicht beratende Priester vorgeführt (לא נמלך) s. III 1a): er handelt nicht so, wie er nach III 7b handeln soll, sondern verteilt die vier von der Frau III 7a eingelieferten Vögel gleichmäßig auf oben und unten. So fehlt aber ein Vogel ihres Gelübdes, den sie nun noch nachträglich liefern muß, daß er oben dargebracht werde (עוד פרידה אחת).

III 7d ממין אחד von einer Art. D. h. ein nachgelieferter Vogel genügt, wenn er von derselben Art (Turteltaube oder Taube) ist wie die früher eingelieferten, da ein „Nest“ immer aus gleichartigen Vögeln bestehen soll, ob es nun Gelübde oder Pflichtopfer ist (II 6a. b). So muß die Frau zwei Vögel nachträglich liefern, wenn sie keinen einzelnen der gelieferten Art zu kaufen findet. Hat sie ihr im Gelübde versprochenes Nest für diesen Zweck abgesondert (מפרשת פרח) vergl. מפרשת II 4 III 4), so ist es jetzt durch Opferung eines Vollopfers unter den Sündopfern entweiht: es muß ersetzt werden und ebenso das pflichtmäßige Sündopfer, zu dem das Volloffer kam (I 2a): Also hat die Frau dann drei Stück zu bringen. Aber sie muß auch das Pflichtvolloffer ersetzen, wenn die nachträglich gelieferten Tiere mit ihm nicht einer Art sind. Dann werden also vier Tiere nachträglich gefordert. Hat sie aber das ganz bestimmte Nest gelobt (קבעה נדרה) hat sie ihr Gelübde fest bestimmt), so muß sie wegen Bruchs ihres Gelübdes noch ein Sündopfer (Nest aus Volloffer und Sündopfer Lev 51) leisten; also wenn sie Tiere gleicher Art bekommt, hat sie dann drei und zwei, also fünf Stück, zu bringen; wenn sie die erste Art nicht wiederbekommt, vier und zwei, also sechs.

נָתַן לָכֶן וְאִין יָדוּעַ מֶה-נָּתַן | הֵלֵךְ הִכֵּן וַעֲשֵׂה וְאִין יָדוּעַ מֶה-עָשָׂה |
צָרִיכָה לְהֵבִיא עוֹד שְׁלֹשׁ פְּרִידִים לְנִדְרָה וּשְׁתֵּים לְחֻבָּתָהּ וְחֻטָּאת אַחַת |
בֶּן עֲזִי אוֹמֵר שְׁתֵּי חֻטָּאוֹת:

אוֹמֵר רַבִּי יְהוֹשֻׁעַ. זֶה הוּא שְׁאָמְרוּ | כָּשָׂהוּא חֵי קוֹלוֹ אֶחָד | כָּשָׂהוּא מֵת
קוֹלוֹ שְׁבַעָה:

כִּיצַד קוֹלוֹ שְׁבַעָה | שְׁתֵּי קֶרְנֵי שְׁתֵּי חֲצוֹצְרוֹת | שְׁתֵּי שׁוֹקֵי שְׁנֵי תְּלִילִין |
עוֹרוֹ לְתַף מַעֲיוֹ לְנִבְלִים בְּנֵי מַעֲיוֹ לְכַנּוּרוֹת | וְיֶשׁ-אוֹמְרִים אֶף צָמְרוּ
לְתַכְלֵת:

III 7e נָתַן לָכֶן knüpft wieder an den Schluß von III 7a an. וְלֹא יָדוּעַ מֶה-נָּתַן hat hier zweimal aktive Bedeutung, Albrecht § 97 c. מֶה-נָּתַן welcherlei Opfer (Gelübde und Pflichtopfer) sie abgeliefert hatte. *So geht der Priester hin* (verläßt die Frau) *und behandelt, ohne zu wissen was er behandelt*: dann muß sie *noch drei Stück für ihr Gelübde bringen* (das gelobte Nest und ein Sündopfer) und *zwei Stück für ihr Pflichtopfer und ein Sündopfer* (weil zu fürchten ist, daß beide Opfer nicht richtig dargebracht wurden). בֶּן-עֲזִי (s. zu II 6b) fordert zwei Sündopfer. Damit ist hier wohl ein Sündopfer nach Lev 5⁷ gemeint, zu dem noch ein Vollopfier gehört. So hat sie sieben Opfertiere nachträglich einzubringen, nachdem sie schon vier abgeliefert hat.

III 7f. R. Josua, Sohn Hananjahs, um 100 n. Chr., in der Mischna 146 mal angeführt (Schürer I⁴ S. 120). זֶה הוּא שֵׁ *Dies* (soeben Besprochene) *ist es, was* (vergl. Bacher, Terminologie I 49 II 62 זֶה הוּא שֵׁ). Das Sprichwort sagt, daß der Tote oft mehr zur Geltung kommt als der Lebende. Josua glaubt es hier anwenden zu können, weil aus einem falsch behandelten bescheidenen Opfer nachträglich ein großes Opfer geworden ist.

III 8 Erklärung des Sprichworts durch Deutung auf einen Widder. Daß auf ihn die Deutung geht, ergibt sich nur aus den Einzelheiten der Lösung. Zuerst wiederholt eine Frage die letzten Worte des Rätsels. *Inwiefern sind seiner Stimmen sieben?* Ist das glatt beantwortet, so weiß man von wem die Rede ist. *Seine* (des Unbekannten) *Hörner* und *seine Schenkel* (sind nach seinem Tod) *zwei und zwei* Blasinstrumente (*Trompeten* und *Flöten*), *sein Fell* (עוֹר) *wird zur Trommel*

II 7e Gab sie sie dem Priester, und er erfährt nicht, was sie gegeben hat; geht der Priester hin und behandelt, ohne zu wissen, was er behandelt, so muß sie noch drei Stück für ihr Gelübde bringen und zwei als ihr Pflichtopfer und ein Sündopfer; der Sohn 'Azzaj's sagt: zwei Sündopfer.

II 7f Rabbi Josua sagt: das ist es, wovon es heißt: solange es lebt, ist seine Stimme eine; wenn es tot ist, sind seiner Stimmen sieben.

II 8 Wie sind sieben seiner Stimmen? Seine zwei Hörner zwei Trompeten, seine zwei Schenkel zwei Flöten, sein Fell wird zur Trommel, seine Därme zu Harfen, seine Saiten zu Leiern, und manche sagen: auch seine Wolle zu Purpur.

(**הח**), *seine Därme zu Harfen, seine Saiten zu Leiern*. Das sind sieben Stimmen des toten Widders. Wenn einige noch hinzufügen: seine Wolle wird zu violetter Purpur (**הזח**), so ist damit schwerlich der Purpur des hohenpriesterlichen Gewandes gemeint, an dem die Glöckchen hingen Exod 39₂₈, sondern die leuchtende Purpurfarbe ist als achte Stimme des toten Widders gedacht, durch die er auch zu der Welt redet; wir reden in weniger freundlichem Sinn von „schreienden Farben“. Übrigens zeigt hier die Handschrift L verschiedene Versuche der Deutung. Auch sie beginnt: *seine zwei Hörner zwei Trompeten, seine zwei Schenkel* (folgt eine Lücke) *zum Purpur, sein Fell zu Gebetsriemen*. Schon soweit hat L ursprünglich eine Aufzählung von (mindestens) sechs Stimmen, da die Schenkel sicher zwei Flöten und die Wolle zum Purpur wurde. Dann fährt L fort: *seine Hörner zu Trompeten, seine Schenkel zu Flöten, seine Saiten zu Schmalz, sein Blut zum Aussprengen, sein Fett zum Räuchern*. Das ist also, da Hörner und Schenkel sicher doppelt zählen, eine zweite Aufzählung u. zw. von sieben Stimmen, da Schmalz, Blut und Fett in ähnlicher Weise, wie etwa der Purpur, reden, u. zw. tun sie das bei ihrer Opferung. Endlich folgt in L eine letzte dritte Deutung: „*Das ists: seine Stimmen sind sieben: seine zwei Schenkel Flöten, sein Fell zur Trommel, seine Därme zu Harfen und seine Saiten zu Leiern, und manche sagen: auch seine Wolle zu Purpur*“. Es ist anzunehmen, daß auch hier ursprünglich mit zwei Hörnern begonnen wurde. Dann haben wir hier die sieben bis acht Stimmen des gewöhnlichen Textes. In diesem dreifachen Ansatz verrät sich aber die ganze Mühseligkeit dieser Deutung.

רַבִּי שְׁמַעוֹן בֶּן-עֲקִישָׁה אוֹמֵר. זְקֵנֵי עַם-הָאָרֶץ כָּל-זֶמֶן שֶׁהֵן מְזַקְּנִין | דַּעְתָּם
 מְטַרְפֶּת עֲלֵיהֶם | שֶׁנֶּאֱמַר | מִסִּיר שִׁפָּה לְגִאֲמָנִים וְטַעַם זְקֵנִים יִקַּח || אֲבָל
 זְקֵנֵי תוֹרָה אֵינָן כֵּן | אֲלֹא כָל-זֶמֶן שֶׁמְזַקְּנִים דַּעְתָּם מְתִישָׁבֶת עֲלֵיהֶם |
 שֶׁנֶּאֱמַר | בִּישִׁישִׁים חֻכְמָה וְאֶרֶךְ יָמִים תְּבוּנָה:

III 9 R. Schime'on ben 'Akaschja ist sonst unbekannt; M hat R. Hanina; in der letzten Mischna von Makkot (III 16) begegnet ein R. Hananja ben 'Akaschja. Es treten sich gegenüber זְקֵנֵי עַם הָאָרֶץ *die Alten des gemeinen Volks* und זְקֵנֵי תוֹרָה *die im Gesetz gealterten Leute*. זְקֵנֵי עַם הָאָרֶץ und תוֹרָה sind Gegensätze s. Schürer⁴ II 468 f. Das Wort des Schriftgelehrten beruft sich für das zerflatternde Wissen der Alten des gemeinen Volks und für das bleibende Wissen der im Gesetz ge-

Textkritischer Anhang

Zur Herstellung des Textes dienten vier Quellen:

1. Die *Cambridge* Handschrift, die W. H. Lowe herausgab: *The Mishnah on which the Palestinian Talmud rests*, Cambridge, London, Leipzig 1883: **L**.

2. Der Codex *Kaufmann* in Budapest, (jetzt herausgeg. von Beer, Haag 1930), nach einer Kollation, die Herr Prof. Dr. Max Weiß, Budapest, im Jahr 1912 für mich zu besorgen die Güte hatte, und Nachträgen von Beer: **K**.

3. Die *Münchener* Handschrift (cod. Hebr. 95) nach der photolithographischen Reproduktion von H. L. Strack, 2. Hälfte, Leyden 1912: **M**.

4. Die editio princeps der Mischna, Neapel 1492: **N**.

Nicht vermerkt wurden Wortabkürzungen, Vokalbuchstaben, Wechsel von ים und ין, הם und הן, םֿ und ןֿ. Die vorangestellte Lesart ist die der nichtgenannten Zeugen.

Kap. I 1. למעלן: K למעלה, N למעל. למטן: K למטה. פסול: ML פסל. סדר: ML פסל. למטה: K למטן. למעלה, N למעלן. למטן: K למטה. פסול: ML פסל. סדר: K. כיצד סדר K. עולה נדבה: N. עולה נדבה. עולה ואי זו היא נדבה. כיצד סדר K. ונדבות מתו או נגנבו חיבים באחריותם: M om.

f) Gesetzeskenntnis vertieft sich im Alter (III 9).

II 9 Rabbi Schime'on, Sohn 'Aqaschjah's, spricht: Die Alten des Volks im Lande, — alle Zeit, da sie altern, wird ihr Wissen in ihnen ver-
stört; denn es heißt: „er nimmt beglaubigten Männern die Rede und
rafft das Urteil der Alten hinweg“. Aber so sind nicht die beim Ge-
setze altern, sondern alle Zeit, da sie altern, gründet sich ihr Wissen
in ihnen fest; denn es heißt: „bei Greisen ist Weisheit, und Länge
des Lebens bringt Einsicht“.

alterten Leute auf Hiob 12₂₀ und 12₁₂. Zum Sinn vergl. Ps 12—4.
מִטְרָפָה partic. Pu'al zerrissen, zerfetzt, verstört opp. מְתִישָׁבֶת part. Nithpa'el
wohnend, sich verweilend, festsitzend. יְשִׁישִׁים zweimal: in ihnen. יְשִׁישִׁים
bibl. nur Hiob 12₁₂ 29₈ 32₆, späthebräisch z. B. Mqat 25 b: der Greis.
Der Priester, an den der Traktat Qinnim sich richtet, soll auf das
Wort alter Schriftgelehrten hören.

2. שנדבה M: שהנדבה. מועט' M: ממעט. אחת L: אחד.

3. שלש M: ושלוש. מזו על זו M: זו בזו. חובות KM: בחובה. במי K: במה.
מועט M: המועט. K: הממעט. KM om. לזו ומאה לזו. K om. לזו עשר. K om.
אחת ובין K: אחת בין. משתי M: משני. אחד LN: משם אחת.

4. בערוב או שנתנו דמי קניהן. יוסה K: יוסי. וכיצד M: כיצד.
אחד ובין K: אחד בין. ההכן L: כהן.

Kap. II 1. הפרוח L: הפורח. הקרבות NM: הקרבות.

2. פרח וחזר. חזר L: חזר. שני קנים M: שתי קנים. שתי KNM: משתי.
משנים M: משתים. פרח וחזר N: פרח וחזר.

3. ולשביעית L: לשביעית. ולזו שלש L: ולזו שלש. ולזו שתיים L: ולזו שתיים.
להם אחת K: לה אחת. בהן M: להם. (ד = Mischna 4) בחזירתו L: בחזירתו.
השלישית. והחמישית K: החמישית. להן שלש K: לה שלש. להם שתיים K: לה שתיים.
השביעית. השלישי יש לה שלש וחמשי M: יש לה אחת הרבעית יש לה שתיים החמישית.
והשלישית M: השלישית. (ה = Mischna 5) בחזירתו L: בחזירתו. והשביעית L.
שאם L: ואם. שביעית L: השביעית. להם ארבע K: לה ארבע. והששית LM: הששית.

4. L ו (= 6). מסתומה K: מן הסתומה.

Verzeichnis der Abkürzungen und Umschriften.

1. Bibel mit Apokryphen und Pseudepigraphen.

Gen	= Genesis	HL	= Hohes Lied
Ex	= Exodus	Ru	= Ruth
Lev	= Leviticus	Klagl	= Klagelieder
Num	= Numeri	Qoh	= Qohelet
Dtn	= Deuteronomium	Est	= Esther
Jos	= Josua	Jud	= Judith
Ri	= Richter	WSal	= Weisheit Salomos
Sam	= Samuelis	Tob	= Tobit
Kön	= Könige	Sir	= Sirach
Chron	= Chronik	Bar	= Baruch
Es	= Esra	Mak	= Makkabäer
Neh	= Nehemia	StEst	= Stücke in Esther
Jes	= Jesaja	Sus	= Susanna
Jer	= Jeremia	Bl	= Bel zu Babel
Ez	= Ezechiel	Dr	= Drachen zu Babel
Dan	= Daniel	Ges	= Gesang der drei Männer im Feuerofen
Hos	= Hosea	As	= Gebet Asarjas
Jo	= Joel	Man	= Gebet Manasses
Am	= Amos	Jub	= Jubiläen
Ob	= Obadja	PsSal	= Psalmen Salomos
Jon	= Jona	Sib	= Sibyllinen
Mi	= Micha	Hen	= Henoch
Nah	= Nahum	HMos	= Himmelfahrt Mosis
Hab	= Habakuk	IVEsra	= IV Esra
Zeph	= Zephanja	ApBar	= Apokalypse Baruch
Hag	= Haggai	XIIPatr	= Testamente der 12 Patriarchen
Sach	= Sacharja	Od	= Oden Salomos
Mal	= Maleachi	Mat	= Matthäus
Ps	= Psalmen	Marc	= Marcus
Prov	= Proverbien		
Hi	= Hiob		

Luc	= Lucas	Phm	= Philemon
Joh	= Johannes	Jak	= Jakobus
App	= Apostelgeschichte	Petr	= Petrus
Röm	= Römer	Ju	= Judas
Kor	= Korinthier	Apc	= Apokalypse
Gal	= Galater	Hebr Ev	= Hebräerevangelium
Phil	= Philipper	ProtJak	= Protevangelium des Jakobus
Eph	= Ephesier	Thom	= Evangelium des Thomas
Kol	= Kolosser	Barn	= Barnabas
Thes	= Thessalonicher	Did	= Didache
Tim	= Timotheus	Herm	= Hermas
Tit	= Titus		
Hebr	= Hebräer		

2. Anderes.

AT	= Altes Testament	Sphe	= Siphre
NT	= Neues Testament	Pesi	= Pesiqta
MT	= Massoretischer Text	T Onq	= Targum Onqelos
Kt	= Ketib	T Jon	= Targum Jonatan
Qr	= Qere	T jer	= Targum jeruschalmi
J	= Jahwist	Meg Taan	= Megillat Taanit
E	= Elohist	Sed ol	= Seder olam
D	= Deuteronomiker	Jos ant	= Josephus, antiquitates
P	= Priesterkodex	Jos bell j	= „ bellum Judaicum
Talm	= Talmud	Jos Ap	= „ contra Apionem
Talm j	= „ (jerusalemisch)	LXX	= Septuaginta
Talm b	= „ (babylonisch)	G ^x	= „ Sinaiticus
Gem	= Gemara	G ^A	= „ Alexandrinus
Tos	= Tosephta	G ^B	= „ Vaticanus
Me	= Mekilta	S	= „ Peschitto
Spha	= Siphra		

3. Umschrift des hebräischen Alphabets.

א = - (°)	ב = b	ג = g	ד = d	ה = h	ו = w (Kons.), u (Vokal)
ז = z	ח = ch	ט = t	י = j (Kons.), i (Vokal)	כ = k	
ל = l	מ = m	נ = n	ס = s	ע = °	פ = p, nach Vokalen ph
צ = β	ק = q	ר = r	ש = sch oder š	שׁ = f	ת = t.

Thuda

1890

bd. ch. 11. 65

2/c

111905

BM
497
1912
v. 5
pt. 9-11

111905

Mishnah
Die Mischna

DATE DUE	BORROWER'S NAME

Mishnah

Die Mischna...v. 5, pt. 9-11

THEOLOGY LIBRARY
SCHOOL OF THEOLOGY AT CLAREMONT
CLAREMONT, CALIFORNIA



